M. XIX. 80.
24
L. r
a
127

M. T. Cicero's

Reden

für den

Dichter Archias, für Marcus Marcellus Zurückberufung, für die Erhaltung des Manilischen Gesetzes,

nebst der

zweyten philippischen Rede.

Uebersetzt

und

mit erklärenden Anmerkungen begleitet.

Leipzig,
im Schwickertschen Verlage. 1794.

Vorrede.

Ich liefere hier angehenden Philologen einige von den bekanntesten und schönsten Reden des Cicero aus der gewöhnlichen Sammlung der 14 auserlesenen nach Ernesti's Recension. Ueber den Werth und Unwerth ihrer Bearbeitung mag der Leser selbst entscheiden. Indeß so viel glaube ich zur Berichtigung des Verständnisses anführen zu dürfen, daß die drey erstern Reden fast mit mehrerer Treue übersetzt sind, als die letztere philippische. Der Geist, der in jenen herrscht, ist mehr der Geist der ruhigen Belehrung und der sanften innigen Bitten, der Geist in der letztern ist Widerspruch, Hitze, Erbitterung, die oft bis zur Wuth und Rache übergeht. In jenen kann eher die Sprache etwas mehr der lateinischen in ihrer Gedehntheit und Theilung des Perioden durch die

Zwischen- und Nebensätze angeformt werden, ohne jedoch sonderlich dem Genius der deutschen Sprache zu nahe zu treten, iu dieser ist der Erguß der Rede ströhmend, ja oft wild, und also muß auch die Sprache in der Uebersetzung kurz, gedrungen, rasch und feurig seyn. So viel ist gewiß, daß die zweyte philippische Rede in so fern vorzüglich dem Leser willkommen seyn muß, weil man von ihr weniger Uebersetzungen und Bearbeitungen hat. Aber eben deshalb sind denn auch hier die Noten unter dem Texte häufiger und zahlreicher geworden. Möchte doch auch diese Arbeit zur Erleichterung und Belehrung Anderer etwas beytragen, und so die gute Absicht des Uebersetzers erreicht werden!

Einleitung.

Aulus Licinius Archias, *) war aus der damals berühmten und reichen Stadt, Antiochien, der Hauptstadt von Syrien, am Flusse Orontes gebürtig, und zeichnete sich bald bey seinem glücklichen Talente auf das vortheilhafteste aus. Als Dichter erwarb er sich so große und allgemeine Achtung, Bewunderung und Liebe, daß man ihm zu Tarent, zu Rhegium und Neapolis das Bürgerrecht und andere Belohnungen ertheilte. Endlich kam er nach Rom, und wußte sich auch da bald die Achtung und Gunst der Großen, des Lukull, Cicero 2c. zu erwerben. Er gieng mit dem Lukull nach Sicilien und erhielt durch sein und des Lukulls Ansehen das Bürgerrecht der Herakleenser; und auf dieses Bürgerrecht von Heraklea **) gründet Cicero das römische Bürgerrecht des Archias. Als aber ein gewisser Gratius (nach Andern: Gracchus) den Archias anklagte, er rühme sich fälschlich des römischen Bürgerrechts, so übernahm Cicero, als Schü=

*) Gewöhnlich nahmen die, welche als Ausländer das römische Bürgerrecht erhielten, den Vor= und Zunamen von der römischen Familie an, durch deren Ansehen sie das Bürgerrecht erhalten hatten. Da dieß nun Archias dem Lukull verdankte, so nahm er einen Namen von der Licinischen Familie an, wozu die Lukuller gehörten.

**) Eine Stadt, die mit den Römern im Bündnisse stand.

ler und Freund des Archias, seine Vertheidigung. Er beantwortet und widerlegt mit der möglichsten Kürze alle Gegengründe des Gratius. Um aber diese Rede nicht zu bald zu schließen, ergreift Cicero diese Gelegenheit, etwas zum Lobe der schönen Künste und Wissenschaften, und besonders der Dichtkunst, zu sagen. Darauf geht er zum Lobe des Archias über, und zeigt, Archias verdiene mit allem Rechte unter die römischen Bürger aufgenommen zu werden, und wenn er auch, wie er es doch wirklich sey, bis jetzt kein römischer Bürger seyn sollte.

Cicero hielt diese Rede in seinem 46. Lebensjahre, unter dem Consulate des M. Pupius Piso und M. Valerius Messala, im 58. Lebensjahre des Archias und im 692. Jahre nach Roms Erbauung.

Kap. 1.

Richter, [1])

Sollte ich Anlagen [2]) — ich fühle, wie unbedeutend sie sind, [3]) — oder Uebung im Reden — ich leugne nicht, einige angestellt zu haben — oder einige von dem Studio und dem Unterrichte der besten Künste [4]) — und ich gestehe nie in meinem Leben [5]) ein Feind davon gewesen zu seyn — ausgegangene Vollkommenheit darin, besitzen; so muß vor Andern [6]) dieser A. Licinius von mir die Frucht von

1) Dieser Richter waren 16 und ein Prätor präsidirte. Sie untersuchten die Sache des Beklagten, und der Prätor sprach das Urtheil und diktirte die Strafe. Die Richter wurden anfänglich aus den Senatoren, darauf aus den Rittern, dann wieder aus den Senatoren, und endlich aus den 3 Ständen, d. h. aus den Senatoren, aus den Rittern und aus dem Volke gewählt.

2) Cicero verlangt drey Stücke von einem Redner: Anlagen, (ingenium i. q. natura) Uebung (exercitatio dicendi i. q. usus) und durch Unterricht und Erlernung der schönen Künste und Wissenschaften erlangte Fertigkeit (ratio i. q. ars, Geschicklichkeit in einer Sache, in so fern sie nach Regeln, d. i. gründlich, erlernt wird)

3) Wie bescheiden! quam sit exiguum — mediocriter me esse versatum — nullum aetatis meae tempus abhorruisse. —

4) Optimae artes, oder auch ingenuae, liberales, sind Künste und Wissenschaften, die sich für Menschen von guter Geburt schicken, z. B. Philosophie rc. Unter studia humanitatis (d. i. Studien, die den Menschen erst zum Menschen bilden) versteht Cicero die Dichtkunst, und vorzüglich die Philosophie. Unter disciplina versteht man die Gelehrsamkeit überhaupt.

5) Schon als Jüngling wurde Cicero wegen seines Fleißes und seltnen Geschicklichkeit so sehr bewundert, daß die Eltern seiner Mitschüler in die Schule kamen, um ihn zu hören. Auch als Staatsmann widmete er alle ihm übrige Zeit dem Studiren; und als sich Cäsar zum Monarchen aufwarf, waren die Studien Cicero's einzige Zuflucht.

6) *vel in primis*, denn vieles verdankte Cicero auch großen Rednern und Philosophen. Dem Archias verdankte er das meiste, weil

alle dem fast allein mit Recht verlangen. Denn, so weit mein Geist in die verflossene Zeit [7]) zurückblicken und sich an die frühe Kindheit erinnern kann, sehe ich, wenn ich von da ausgehe, daß er mich vorzüglich diese Bemühungen sowohl ergreifen, als treiben [8]) hieß. Ja, ist je [9]) diese auf sein Ermuntern und durch seine Vorschriften gebildete Stimme für einige heilsam gewesen; so müssen wir, wahrlich! dem, der uns tüchtig dazu machte, durch den wir jenen helfen, diese retten konnten, [10]) dem Mann selbst, so viel in unsern Kräften steht, [11]) Hülfe und Wohlfahrt verschaffen. Es wundere sich niemand, wie wir dieß sagen könnten, da seine Stärke in etwas anderm, [12]) nicht aber in dieser Fertigkeit und dem Unterrichte in der Beredtsamkeit bestände. Wir haben uns ja nie einzig und allein auf dieses Studium [13]) gelegt. Denn alle zur Bildung des Menschen gehörigen Künste haben ein gewisses gemeinschaftliches Band, und sind gleichsam durch eine gewisse Verwandtschaft mit einander verbunden. [14])

er ihm gleich in der zarten Jugend Geschmack an der Gelehrsamkeit beybrachte.

7) *memoria*, die Zeit, der wir uns erinnern können; *ultima* i. e. prima.

8) *ad suscipiendam*, dieß geschah, wie es in der Folge heißt, hortatu; *ad ingrediendam*, indem Archias den Cicero zuerst unterrichtete.

9) *aliquando*, drückt wie olim die vergangene und zukünftige Zeit aus.

10) Die Beredtsamkeit hat einen ausgebreiteten Nutzen. Cicero führt in seiner Schrift de Oratore folgende Stücke an: Hac cohortamur, hac persuademus, hac consolamur afflictos, hac deducimus perterritos a timore, hac gestientes comprimimus, hac cupiditates iracundiasque restinguimus.

11) *quantum est situm in nobis* i. e. quoad possumus.

12) *alia facultas ingenii*, Archias war Dichter und Cicero Redner.

13) *huic cuncti studio*. Statt cuncti (toti) lesen Andere uni.

14) *continentur* i. e. coniunguntur.

Kap. 2.

Vielleicht mag es Jemanden von Euch sonderbar scheinen, daß ich in einem gesetzlichen Falle, [1]) und einem gemeinschaftlichen Ausspruche, [2]) wo die Sache in Gegenwart eines so beliebten Mannes, des Prätors des römischen Volks, in Gegenwart so unpartheyischer [3]) Richter, in einer ansehnlichen und zahlreichen Versammlung von Menschen untersucht wird, mich einer Art des Vortrages bediene, [4]) die nicht allein von den gewöhnlichen Entscheidungen, sondern auch von unserer gerichtlichen Behandlung abweicht. Ich bitte Euch daher: verstattet mir die Erlaubniß, so wie es diesem Angeklagten gemäß, und Euch, hoffentlich, nicht lästig seyn wird, und laßt mich, wenn ich für einen großen Dichter und gelehrten Mann bey dieser Menge von Freunden der Gelehrsamkeit, bey dieser Eurer edlen Wißbegierde [5]) und endlich bey diesem die Untersu-

1) *quaestio legitima*, eine Untersuchung, von welcher ein Gesetz vorhanden ist, und die folglich auch nach dem Gesetze beygelegt wird.

2) *Iudicium publicum*, ein Gericht, das ein Verbrechen betrift, und folglich den Staat interessirt. Es heißt also nicht deswegen publicum, weil es öffentlich gehalten wurde, denn dieß geschah auch in iudiciis oder caussis privatis, die das Mein und Dein betrafen. Diese Untersuchung, ob sie gleich eine Privatsache, d. i. das römische Bürgerrecht, betraf, wird dennoch judicium publicum genannt, weil der Streit nach dem lege Plautia Papiria, welches publici iuris war, entschieden wurde.

3) *severus*, wird gewöhnlich den Richtern beygelegt, und steht oft statt iustus.

4) *hoc uti genere dicendi*, von den schönen Künsten und Wissenschaften zu reden.

5) *vestra humanitate*, da Ihr selbst so gelehrte Männer seyd. Humanitas drückt nicht nur die Gelehrsamkeit, sondern auch die Bildung der Sitten aus.

chung leitenden Prätor [6]) das Wort nehme, (laßt mich, sage ich) von dem Studio der veredelnden Wissenschaften etwas freyer reden: und bey einem Manne, der wegen seiner stillen Beschäftigungen, [7]) mit gefahrvollen Untersuchungen ganz unbekannt ist, [8]) eine vielleicht neue und ungewohnte Art des Vortrags wählen. Kann ich glauben, daß Ihr es mir gewährt und bewilligt; so werde ich Euch, ohne Zweifel zu der Meynung bringen, dieser A. Licinius müsse da er Bürger sey, von der Anzahl der Bürger nicht allein nicht ausgeschlossen, sondern auch, wenn er es nicht sey, in dieselbe aufgenommen werden.

Kap. 3.

[1]) Denn so bald Archias aus den ersten Jahren war, und sich von den Künsten, [2]) wodurch das Kinderalter zur Menschheit gebildet zu werden pflegt, zum Schreiben wandte, hatte er das Glück,

6) *exercere iudicium*, wird von dem gebraucht, der im Gericht den Vorsitz hat. Cicero führt zu seiner Entschuldigung in einer gerichtlichen Rede von den schönen Künsten und Wissenschaften zu handeln, folgende 4 Gründe an: der erste ist hergenommen vom Beklagten, der zweyte von den Zuhörern, der dritte von den Richtern und der vierte vom Prätor, lauter gelehrten Männern.

7) *propter otium et studium*, i. e. propter studium otii plenum. Diese Figur, da zwey Substantiva vorkommen, wovon eines statt des Genitivs, oder eines Adjectivs gesetzt wird, heißt Endiadys, oder Hendiadys.

8) *tractata*, i. e. exercitata, versata.

1) Mit diesem Kapitel nimmt die Erzählung ihren Anfang. Cicero redet 1) von den Studien des Archias, 2) von seinem Vaterlande, 3) von seinem Rufe, 4) von seiner Ankunft in Rom und den daselbst errichteten Freundschaften, 5) von seinem Herakleensischen Bürgerrechte.

2) *ab iis artibus*, Dichtkunst, Beredtsamkeit und Geschichte.

zu Antiochien [3]) (denn da war er von angesehenen Eltern, in einer ehedem berühmten und volkreichen, mit Gelehrsamkeit und geschickten Leuten angefüllten Stadt, geboren,) — durch seinen glänzenden Geist vor Allen bald hervorzustechen. Nachher machte seine Ankunft im übrigen Asien [4]) und ganz Griechenland [5]) so viel Aufsehen, daß die Erwartung den Ruf von den Talenten des Mannes, und die Ankunft und Verwunderung die Erwartung übertraf. Italien [6]) war damals voll von griechischen Künsten und Schulen, und diese Beschäftigungen wurden sowohl in Latium [7]) — jezt in denselben Städten nicht so, wie damals [8]) — geschätzt, als auch hier in Rom, wegen der Ruhe des Staates, [9]) nicht hintangesetzt. Man ertheilte ihm also

3) Antiochien, war die Hauptstadt in Syrien, und lag am Flusse Orontes.

4) *in ceteris Asiae* (minoris) *partibus*. Hier schätzte man vorzüglich die Gelehrsamkeit.

5) *cunctae Graeciae*. Cunctae statt totius.

6) *Erat Italia*, von Asien gieng Archias nach Griechenland über, von da nach Italien, von hier nach Latium, und so nach Rom; und an allen diesen Orten bewunderte man seine Gelehrsamkeit.

7) Latium, eine Landschaft in Italien, zwischen Etrurien, dem Mittelländischen Meere und Kampanien.

8) *tum*, da der Krieg mit den Bundesgenossen (bellum sociale, italicum und marsicum, ist ein und eben derselbe Krieg) — noch nicht entstanden war. In diesem Kriege wurden Künste und Wissenschaften vernachlässigt. Die Italischen Völker, die bisher mit den Römern im Bündnisse gestanden hatten, verlangten das römische Bürgerrecht. Da es ihnen aber die Römer verweigerten, so entstand der für die Römer und ihre Gegner so blutige Krieg. Endlich siegten die Römer; indeß, weil sie sich für die Zukunft nicht sicher wußten, so gaben sie das freywillig, was man nicht hatte erzwingen können. Dadurch verlor das römische Bürgerrecht viel, und zugleich verschwand auch der vorige Nationalstolz und Patriotismus.

9) *propter tranquillitatem reipublicae*. Da Italien noch keine Kriege mit den Cimbrern führte.

zu Tarent, [10]) zu Rhegium, zu Neapolis [11]) das Bürgerrecht und andere Belohnungen, und ein jeder, der irgend ein Genie beurtheilen konnte, war der Meynung: er verdiene gekannt und aufgenommen zu werden. Mit diesem so glänzenden, auch in die Ferne [12]) gedrungenen Ruhme, kam er nach Rom unter dem Consulate des Marius und Catulus, [13]) und erhielt gleich Anfangs an diesen Consuln Leute, davon ihm der eine mit wichtigem Stoffe zum Schreiben, der andere mit Thaten, mit Eifer und Geschmack an die Hand gieng. [14]) Noch trug Archias die Prätexta, [15]) und doch nahmen ihn die Luculler [16]) ohne Verzug auf; und dieß nicht allein wegen seiner Kenntnisse, wegen seiner Geistes:, sondern auch seiner natürlichen Herzensgüte. Ihr Haus sollte nicht allein die Freundin seiner Jugend, son-

10) Tarent, eine berühmte Stadt in Unteritalien, am tarentinischen Meerbusen; Rhegium, die Stadt Reggio, an der Sicilianischen Meerenge.

11) Neapel, eine Stadt in Kampanien.

12) Statt absentibus ließ Heumann mit Ernesti's Beyfall absens, denn die Abwesenheit geht auf den Archias und nicht auf die Römer.

13) *Mario consule et Catulo*, folglich mitten im Cimbrischen Kriege, da Cicero 5 Jahre alt war. Marius, einer der vorzüglichsten römischen Feldherrn, machte den Jugurtha zum Gefangenen, besiegte unter andern die Cimbrer und Teutonen. Auch Catulus trug einen Sieg über die Cimbrer davon.

14) *quorum alter res ad scribendum maximas, alter cum res gestas, tum etiam studium atque aures adhibere posset.* Marius war fast allein unter den großen Römern ohne Kenntnisse; allein Catulus war selbst Gelehrter, und fühlte das Schöne in einem Gedichte.

15) *praetextatus.* Die Prätexta, d. i. den bunten Rock, vertauschten die jungen Römer im 17ten Jahre mit der Toga, d. i. mit dem weißen Kleide.

16) Lucius und Markus Lukullus waren zwey Brüder. Lucius besiegte den Mithridates und Tigranes, und erhielt deswegen einen Triumph, so wie Markus wegen Macedonien.

dern auch seines Alters [17]) seyn. Er war damals beliebt bey dem Q. Metellus, [18]) und seinem Sohne Pius: unter seinen Zuhörern befand sich M. Aemilius: [19]) er gieng mit Q. Catulus [20]) um, mit Vater und Sohn: wurde vom Crassus [21]) verehrt, und da er durch Umgang mit den Lucullern, [22]) Octaviern, [23]) dem Drusus, [24]) Kato [25]) und der ganzen Hortensischen Familie genau verbunden war, genoß er der größten Ehre, weil ihn nicht allein Lehr- und Wißbegierige, sondern auch die hochschätzten, die es scheinen wollten [26]).

Kap. 4.

Er reiste darauf, [1]) nach einer langen Zwischenzeit, mit dem L. Lucull nach Sicilien, [2]) kehrte mit

17) Archias war damals 58 Jahre alt.
18) Q. Metellus, der Oheim der Lukuller, führte, wegen Besiegung des Numidischen König's, Jugurtha, den Beynamen Numidikus. Sein Sohn, Metellus, führte den Namen Pius, wegen des kindlichen Schmerzes über das Exil seines Vaters und seiner Bemühungen, dessen Zurückberufung aus dem Exil mit Thränen beym Volke zu bewirken.
19) M. Aemilius Scaurus war von niedriger Geburt, und wurde endlich einer der berühmtesten Römer. Er machte sich auch durch seine Schriften als einen gelehrten Mann bekannt, und war in der Philosophie den Stoikern zugethan.
20) Q. Katulus, ein vorzüglicher Freund des Archias, der den Archias oft zur Tafel zog.
21) L. Crassus, ein großer Redner. S. Cicero von den Pflichten, B. 2. K. 13. am Ende.
22) Lukull, zwey Brüder.
23) Es waren drey Octavier, und alle drey hatten die Konsulwürde bekleidet.
24) M. Drusus, der Oheim des M. Kato von Utika, wurde als Volkstribun in seiner Wohnung ermordet.
25) Wahrscheinlich Markus Kato, der Vater des Kato von Utika.
26) *simulabant*, sie gaben sich fälschlich für Gönner der Gelehrten aus, um nur nicht für ungelehrt gehalten zu werden.

1) *Interim* ist hier so viel als postea.
2) Nach niedergelegter Konsulwürde gieng L. Lukullus als Proconsul nach Sicilien.

denselben Lucull aus jener Provinz zurück, und kam nach Heraklea. 3) Da diese Stadt billige Rechte und Bündnisse hat, wünschte er als ihr Bürger 4) eingeschrieben zu werden. Er erhielt das auch von den Herakleensen, theils durch Lucull's Ansehen und Liebe, theils, weil man ihn von selbst 5) für würdig hielt. Es ward ihm das Bürgerrecht gegeben, nach Silvan's und Carbo's 6) Gesetz: „Wenn jemand einem verbündeten Staate einverleibt gewesen wäre: wenn er damals, da das Gesetz gegeben, in Italien einen Wohnsitz gehabt, und wenn er binnen 60 Tagen seinen Namen bey dem Prätor angegeben, so ꝛc.“ Da er schon viele Jahre einen Wohnsitz in Rom hatte, gab er sich 7) bey dem Prätor, Q. Metellus, 8) seinem vertrauten Freunde, an. Betrift die Frage nur das Bürgerrecht und das Gesetz; so sage ich nichts mehr, die Sache ist entschieden. 9) Denn, was kann dagegen eingewandt werden, Gratius? Willst du sagen: nein! er ist damals 10) zu Heraklea nicht eingeschrieben. Hier ist ein Mann von geltendem Gewichte, ein gewissenhafter, ein ehrlicher Mann, Marcus Lucullus. 11) Er sagt nicht: daß er es vermuthe; nein,

3) Heraklea war eine Stadt am tarentinischen Meerbusen in Italien.

4) *civitas* statt ius civitatis.

5) *per se*, wegen seiner auszeichnenden Gelehrsamkeit.

6) M. Plautius Silvanus und C. Papirius Carbo, zwey Volkstribunen, die im Jahr nach Roms Erbauung 664 diese Verordnung machten, da Archias schon 15 Jahre in Rom gewohnt hatte, folglich 26 Jahre vor dieser Rede.

7) *professus est*, nemlich nomen, meldete sich.

8) Q. Metellus mit dem Zunamen Cretikus, wegen seiner glücklich geführten Thaten in Kreta.

9) *Caussa dicta est*, denn Archias hat dem Gesetze völlige Gnüge geleistet, folglich ist er ein römischer Bürger.

10) *tum adscriptum*, als er mit dem Lukull daselbst war.

11) Markus Lukullus des vorhin erwähnten Lucius Lukullus Bruder, den er als Legat nach Sicilien begleitet hatte.

wisse; nicht, daß er es gehört; nein, gesehen: nicht, daß er zugegen gewesen; nein, es betrieben habe. Da sind Gesandte von Heraklea, vornehme Männer: sie sind dieser Untersuchung wegen mit Aufträgen und einem Zeugnisse von ihrem Staate hieher gekommen, und sagen: daß er als Herakleenser [12]) eingetragen gewesen. Du willst die Bürgerrollen der Herakleenser sehen? — Weis aber nicht jeder von uns, daß sie samt ihrem Orte im Italischen Kriege verlohren gegangen sind? Es ist lächerlich: zu dem zu schweigen, was wir in Händen haben; das aufzusuchen, was wir nicht haben können: von Menschenzeugniß nichts erwähnen, [13]) wohl aber nach dem Zeugnisse der Tafeln [14]) schreyen. Du hast das Gewissen [15]) eines angesehenen Mannes, den Schwur, die Bürgschaft einer ächten Römer-Stadt, kurz Dinge vor dir, wo Täuschung auf keine Art möglich ist, und verlangst Schrift, wovon du selbst sagst: sie würden gewöhnlich verfälscht. „Aber hatte denn der, der so viele Jahre vor Erhaltung des Bürgerrechts alle seine Sachen und Güter zu Rom niedersetzte, auch eine eigne Behausung? [16]) Hatte er sie angegeben?“ Allerdings hat er sie in

12) *adscriptum Heracleensem.* Ernesti hält adscriptum für eingeschoben, und Lambinus verwandelt Heracleensem in Heracleae esse.

13) *De hominum memoria tacere.* Geht auf die vorhergehende Stelle: Adsunt Heracleenses — — qui hunc adscriptum Heracleae esse dicunt. *Memoria* die im Archiv liegende Documente, wodurch das Andenken einer Sache erhalten wurde; literae, schriftliche Nachrichten.

14) *Tabulae* sind hier die Bücher (oder hölzernen Tafeln) worein die Namen der römischen Bürger eingetragen wurden. Das gleich folgende tabellarium ist das Archiv, worinnen man dergleichen Bücher aufbewahrte.

15) *religionem*, i. e. testimonium cum iureiurando dictum.

16) Statt domicilium Romae liest Lambin mit den eigenen Worten des Gesetzes: Domicilium in Italia.

der Bürgerrolle [17]) angegeben, deren Geltung als Staatsschrift nur von jener Angabe und der Zusammenkunft der Prätoren abhängt.

Kap. 5.

Denn da man in Aufbewahrung des Appischen [1]) Codex nachläßig gewesen seyn sollte, und Gabinius Leichtsinn vor [2]) und sein Unglück nach der Verurtheilung allen Glauben an die Bücher aufgehoben hatte, [3]) so gieng Metellus, [4]) ein äußerst gewissenhafter und behutsamer Mann so genau zu Werke, daß er zum Prätor L. Lentulus und zu den Richtern kam, und das, wie er sagte, eines einzigen ausgelöschten Namens wegen. In jenem Buche also seht Ihr, daß der Name: [5]) A. Licinius nicht ausgelöscht sey. Ist dieß, wie könnt Ihr noch an seinem Bürgerrechte zweifeln; zumal, da er auch in andern Städten als Bürger aufgenommen ist. Denn da man in Griechenland [6]) vielen mittelmäßigen, gar

17) *iis tabulis*, nemlich des Prätors Q. Metellus.

1) Appius und Gabinius, unter deren Prätur erhielt Archias das Bürgerrecht.

2) *quamdiu incolumis fuit*, i. e. antequam condemnaretur. Zweymal wurde Gabinius angeklagt. Einmal vom P. Sulla, wegen seines unrechtmäßigen Strebens nach Ehrenstellen; das zweytemal, weil er den ägyptischen König, Ptolemäus, in sein Reich eingesetzt hatte.

3) *resignare*, den öffentlichen Dokumenten wurden Siegel aufgedrückt; Gabinius hatte sie durch seinen Leichtsinn gleichsam entsiegelt, so, daß sie gar keine Gültigkeit und Ansehen mehr hatten.

4) Q. Metellus, war ein accurater und gewissenhafter Prätor, bey ihm meldete sich Archias.

5) in nomen statt in nomine.

6) Unter Graecia versteht Cicero den untern Theil von Italien, welcher auch Großgriechenland genannt wurde. Die gleich folgenden Städte lagen in Großgriechenland.

keine oder eine unbedeutende Kunst besitzenden Köpfen, das Bürgerrecht umsonst ertheilte; so werden doch wohl die Rhegier, oder Lokrenser, oder Neapolitaner, oder Tarentiner einem in dem Rufe des großen Genies stehenden Manne das nicht abgeschlagen haben, was sie Comödienspielern einzuräumen pflegten? Noch mehr: Andere drängten sich auf irgend eine Art nach Gebung des Bürgerrechts und des Papischen Gesetzes [7]) in die Rollen ihrer Municipien heimlich ein. Und ihn, der das nicht einmal mochte, soll man aus der Reihe, in die er sich, weil er auf immer ein Herakleenser seyn wollte, eintragen ließ, herauswerfen? Unsere Censusrollen wirst du doch nicht [8]) verlangen? Denn es ist in der That zu ungewiß, ob er unter den neuerlichen Censorn, dem berühmten Imperator, L. Lucull bey der Armee, unter den vorhergehenden denselben als Quästor in Asien begleitet, und ob unter den ersten, [9]) ich meyne Julius und Crassus, irgend ein Census gehalten sey. Weil aber der Census das Recht eines Bürgers nicht bestätigt, sondern nur zu erkennen giebt, daß der, welcher abgelesen ist, sich da schon als einen Bürger gezeigt; so hat er zu derselben Zeit, wovon du sagst, daß er, nach seinem eignen Geständniß, das römische Bürgerrecht nicht mit Befugniß gehabt, oft nach unsern Gesetzen ein Testament gemacht, hat Theil an den Erbschaften

7) *lex Papia* war 688, also zwey Jahre vor dieser Rede, vom Volkstribun Cajus Papius in Vorschlag gebracht worden. Vermöge dieses Gesetzes sollten keine Fremde das Bürgerrecht erhalten. Dieß erklärt Cicero de Off. III. 11. für ungerecht.
8) *scilicet*, ist oft so viel als certe, und steht hier ironisch.
9) *primi*, d. i. die Censoren, die zunächst auf die folgten, unter welchen dem Archias das Bürgerrecht war ertheilt worden.

der römischen Bürger genommen, [10]) und ist zur Empfehlung vom Prätor und Consul, L. Lucull, ins Aerarium gesetzt [11]).

Kap. 6.

Hast du Beweise — suche sie; denn weder durch sein, noch seiner Freunde Ausspruch wird er widerlegt werden [1]).

Du wirst fragen, Gratius: Warum wir mit solcher Innigkeit bey der Sache verweilten? Es soll ein Mittel seyn, wodurch theils der Geist von dem Getöse des Forums [2]) Erholung, theils das vom Schreyen [3]) betäubte Ohr Ruhe finde. Oder meynst du, es sey uns möglich über so verschiedene Gegenstände zu reden, ohne unsern Geist durch Unterricht zu bilden? Meynst du, der Geist könne eine solche Anstrengung ertragen, ohne daß wir ihn durch denselben Unterricht wieder abspannten? — Ich, meines Theils, gestehe, mich diesem Geschäfte gewidmet zu haben. Mögen andere sich schämen, sie, die so in den Wissenschaften vergraben sind,

10) *testamentum saepe fecit, et adiit hereditates.* Nur römische Bürger konnten Testamente machen, und Erbschaften heben.

11) *in beneficiis ad aerarium delatus est.* S. Ernesti's Clavis in dem Worte beneficium. Beneficium wird von denen gesagt, die von einer obrigkeitlichen Person in der Provinz gelobt und empfohlen wurden, um dadurch entweder vom römischen Volke desto leichter Ehrenstellen im römischen Staate zu erhalten, oder vor Gerichte in gefährlichen Rechtshändeln fortzukommen. Eine solche Empfehlung wurde in der Schatzkammer niedergelegt.

1) *revincetur*, d. i. Niemand wird ihn falscher Behauptungen überführen können.

2) *ex hoc forensi strepitu.* Nur wenige Tage verstrichen, wo Cicero nicht als Redner im Senat oder vor dem Volke auftrat.

3) *convicium* ist hier das Geschrey der Advokaten.

daß sie nichts zum gemeinen Besten thun, nichts davon an des Tages Licht bringen können. Warum soll ich, Richter, mich aber schämen, da ich in einer Reihe von Jahren so lebe, daß mich von jemandes gefahrvollen Lage [4]) nie Vortheil, nie meine Muße [5]) abzog, nie das Vergnügen abrief, nie mich endlich der Schlaf verzögern machte. Und o! wer will mich deswegen tadeln, oder mit Recht unwillig auf mich seyn, daß ich die Zeit, die man andern zu ihren eigenen Angelegenheiten, zu Spielen an festlichen Tagen, [6]) zu andern Vergnügen, zur Ruhe der Seele und des Körpers verstattet: die andere für frühe Gastmähler, [7]) oder gar für Würfel und Ball bestimmen — daß ich diese Zeit auf die Bildung jener Künste verwandte? Und dieß muß man mir um so mehr verzeihen, da selbst mein Rednervermögen, das, wie sein Werth auch seyn mag, doch nie Freunde in Gefahren verließ, nach jenen Künsten beurtheilt wird. [8]) Sollte es jemanden auch unbedeutend erscheinen; so kenne ich doch die Grundlage, ich kenne die Quelle, aus der

4) *tempus*, heißt oft die Gefahr, das Unglück, der Prozeß, wo man Anderer Hülfe bedarf.

5) *otium* scl. literarum, wo man frey von öffentlichen Geschäften sich den Studien widmet, die literarische Muße.

6) *festus dies ludorum*, Circensium et gladiatorum etc. Solche Spiele verachten die Gelehrten, wie Cicero ad Diversos VII, 1. sagt.

7) Unter tempestivum convivium versteht man gewöhnlich ein Gastmahl, das vor der gewöhnlichen Zeit, nemlich schon zu Mittage anfieng, und bis in die späte Nacht dauerte. S. Cicero's Kato, 14. Kap. Andere erklären es anders, z. B. Turneb. Advers. 6, 16. *Ego*, inquit, *tempestivum convivium puto esse*, *quod non fit de die*, (nam id turpe et intempestivum habebatur) *neque in multam noctem producitur: sed quod tempori fit.*

8) *censetur* i. e. iudicatur, aestimatur.

ich schöpfte. Denn hätte mich nicht die Belehrung vieler Männer 9) und mannichfaltiges Lesen früh überführt, daß man sich nur nach Lob und wahrer Ehre 10) innig sehnen, und beym Streben alle Strapazen des Körpers, jede Gefahr des Todes und des Exils gering achten müsse; ich würde mich nie für Eure Wohlfahrt so vielen und so gefahrvollen Lagen, nicht diesem Ungestüme der gedämpften Empörer 11) täglich ausgesetzt haben. Aber davon sind alle Bücher voll, voll die Aussprüche der Weisen, voll die Beyspiele der Alten; sie alle würden im Dunkeln liegen, wenn nicht das Licht der Wissenschaften hinzugedrungen wäre. Wie viele Abdrücke von tapfern Römern haben uns griechische und lateinische Schriftsteller nicht allein zum Anschauen, sondern auch zum Nachahmen hinterlassen? Sie stellte ich mir immer bey Verwaltung des Staats vor, und bildete so Herz und Geist selbst durch den Gedanken an die großen Leute.

Kap. 7.

Es wird jemand fragen: Wie? waren denn eben jene großen Leute, deren Größe schriftlich aufgezeichnet ist, durch den Unterricht, den du so erhebst, gebildet? Es läßt sich dieß freylich schwer von allen bejahen; indeß weis ich etwas Zuverläßiges darauf zu antworten. Ich gestehe, daß viele Menschen von auszeichnendem Geiste und Charakter gelebt, die ohne Unterricht durch eine fast göttliche

9) *multorum* (philosophorum) *praeceptis*.
10) *honestatem*, i. e. virtutem.
11) *profligatorum hominum impetus*, geht auf den Katilina und seine Mitverschwornen.

Kraft der Natur von selbst [1]) enthaltsam und groß gewesen. Ich füge noch hinzu: oft trug Natur ohne Unterricht mehr zum Ruhm und zur Vollkommenheit bey, als Unterricht ohne Natur. Und eben so behaupte ich auch, daß, wenn zu vorzüglich guten Anlagen eine gewisse Kunst [2]) und gelehrte Bildung kommt, dann jenes, — wie soll ich sagen? — vortrefliche und außerordentliche zu entstehen pflegt. Zu diesen zähle ich den göttlichen Africanus, [3]) den unsre Väter sahen: zu diesen die mäßigen und enthaltsamen Männer, C. Lälius [4]) und L. Furius; [5]) zu diesen jenen so tapfern und für die damaligen Zeiten so gelehrten alten M. Cato [6]). Sie alle würden sich wahrlich nach den Wissenschaften nicht umgesehen haben, wofern nicht Erkenntniß und Uebung und Tugend durch sie unterstützt würden. [7]) — Und könnte man hier auch nicht die Größe des Nutzens zeigen, entstände aus diesem Studio Vergnügen auch nicht allein; so würdet Ihr doch, wie ich glaube, diese Bemerkung [8]) so menschlich und wohlwollend finden. Denn die andern sind nicht

1) *habitu*, i. e. indole.
2) *ratio*, eine ordentliche Kunst und regelmäßige Verfassung.
3) Scipio Afrikanus der jüngere, der Eroberer von Karthago, kommandirte im zweyten punischen Kriege sehr glücklich gegen die Karthaginienser, und war ein sehr vertrauter Freund des Lälius.
4) C. Lälius, mit dem Beynamen der Weise.
5) L. Furius Philus, war ein großer Freund der Wissenschaften und Philosophie.
6) M. Porcius Kato, der ältere, aus Tuskulum, lebte im zweyten punischen Kriege, etwa 200 Jahr vor Christi Geburt, war als Redner, Rechtsgelehrter und Staatsmann berühmt, und starb in einem Alter von einigen 80 Jahren.
7) *adiuvarentur*, statt adiuti fuissent.
8) *animadversio*, ist hier so viel, als studium, Fleiß, Bemühung.

für jede Zeit, nicht für jedes Alter, nicht für jeden Ort: sie aber üben die Jugend, unterhalten das Alter, erhöhen das Glück: trösten, nehmen das Unglück auf: vergnügen uns, wenn wir zu Hause, stöhren uns nicht, wenn wir fern sind, sind in der Nacht, auf der Reise, sind auf dem Lande [9]) unsre Begleiterinnen. Und können wir sie auch nicht erreichen, nicht mit unserm Sinne empfinden; so sollten wir sie doch lieben, auch wenn wir sie an Andern sehen.

Kap. 8.

Wer von uns hatte ein so gefühlloses und hartes Herz, um nicht neulich durch Roscius [1]) Tod gerührt zu werden? Er starb als Greis. Und doch glaubte jedermann wegen seiner hervorstechenden, empfehlenden Kunst, er hätte nicht sterben müssen. So hatte dieser durch die Bewegung des Körpers unsere Liebe so allgemein erworben, und wir sollten die unglaubliche Bewegung des Herzens und die Schnellkraft des Genies außer Acht setzen? Wie oft habe ich, Richter (denn ich nehme meine Zuflucht zu Eurer Güte, weil Ihr bey dieser neuen Art von Reden so genau aufmerkt,) wie oft habe ich gesehen, daß dieser Archias keinen Buchstaben aufsetzte; sondern eine große Anzahl der besten Verse,

9) *rusticantur.* Die vornehmen Römer hielten sich am liebsten auf ihren Landgütern auf, und beschäftigten sich daselbst, nebst den Studien, mit dem Garten- und Ackerbau.

1) Roscius, ein berühmter Schauspieler, der es so weit in seiner Kunst brachte, daß jeder, der seine Kunst vollkommen verstand, ein Roscius genannt wurde. Cicero vertheidigte ihn in einer noch vorhandenen Rede.

die eben damals vorgefallene Dinge betrafen, sogleich hersagte; wie oft, daß er dasselbe mit veränderten Ausdrücken und Gedanken wieder hersagte? Was er aber mit Genauigkeit und Bedacht niederschrieb; davon sahe ich, es wurde so gut aufgenommen, daß es den Ruhm aller Schriftsteller erreichte. Und diesen Mann soll ich nicht schätzen? nicht bewundern? nicht auf alle Art zu vertheidigen suchen? Wir haben von großen und gelehrten Leuten gehört: die Kenntniß anderer Dinge bestehe in Gelehrsamkeit, in Regeln und Kunst, dem Dichter aber verleihe es die Natur; er werde durch die Kraft des Genies, und gleichsam durch einen gewissen göttlichen Hauch [2]) begeistert. Daher nennt unser Ennius [3]) mit allem Rechte die Dichter heilig, [4]) weil sie uns gleichsam durch ein gewisses Geschenk und eine Mittheilung der Gottheit empfohlen zu seyn scheinen. Heilig seyn Euch also, Richter, die edelsten Menschen, heilig dieser Name eines Dichters, den nie die Wildheit entweihete. Felsen und Einöde gehorchen der Stimme, [5]) wilde Thiere werden

2) *Divino spiritu inflari*, ἐνθουσιάζεσθαι.

3) Amiclus Ennius, aus Calabrien gebürtig, einer der ältesten römischen Dichter, der 130 Jahre vor Christi Geburt lebte und römische Annalen in 18 Büchern, viele Lust- und Trauerspiele schrieb, wovon aber nur noch Fragmente übrig sind. Er starb in einem Alter von 70 Jahren.

4) *sanctos* i. e. inviolabiles et colendos simul. Im Folgenden sagt Cicero: quos nulla umquam barbaria violavit.

5) *saxa et solitudines voci respondent.* Dieß ist eine Anspielung auf die Fabel vom Orpheus, von dem Ovid in der 11. Metamorphose sagt:

silvas, animosque ferarum
Threicius vates et saxa latentia traxit.

Orpheus bewegte durch seine Leyer leblose Dinge, so, daß ihm Felsen, Bäume und Flüsse folgten, und die wilden Thiere still standen, rc.

oft durch den Gesang gezähmt und lauschen. Und wir, versehn mit den besten Mitteln, sollten bey der Stimme der Dichter ungerührt bleiben? Die Colophonier sagen: Homer [6]) sey ihr Bürger, die Chier maßen ihn sich an, so auch die Salaminier, auch die Smyrnäer betheuren: er sey der Ihre; deswegen haben sie ihm in ihrer Stadt auch einen Tempel erbaut, und außerdem stritten wetteifernd noch viele andere um ihn.

Kap. 9.

Also, weil er ein Dichter war, sehnet man sich selbst nach dem Tode nach ihm, einem Fremden; [1]) und wir wollten einen Lebenden, der unser seyn will, und nach den Gesetzen seyn muß, von uns stoßen? Einen Archias, der schon längst allen Eifer und alle Kraft zur Ehre und zum Ruhm des römischen Volks verwandte? Denn er fieng als junger Mann den Cimbrischen Vorfall [2]) an, und gefiel selbst einem C. Marius, [3]) der dieser Kunst so abgeneigt schien.

6) Homer, der Vater der griechischen Gelehrsamkeit, der erste epische Dichter; wann und wo er geboren, ist unbekannt. Folgende sieben Städte Griechenlands stritten sich um seine Vaterstadt: Smyrna, Rhodus, Colophon, Salamin, Chios, Argos, Athenae. Colophon und Smyrna lagen in klein Asien, dem heutigen Natolien. Chius und Salamis im Archipelagus.

1) *alienus*, ist hier ein Ausländer, denn alle genannte sieben Städte Griechenlands konnte doch Homer nicht zu seinem Vaterlande haben.

2) *Cimbricas res attigit.* Er beschrieb den Cimbrischen Krieg. *Attigit* ist nach der eigenen Erklärung des Cicero im 11. Kap. so viel als inchoavit.

3) Cajus Marius war ganz Soldat, aber dabey kein Gelehrter (S. die 14. Anmerk. im 3. Kap.) Er sagte von sich selbst:

Es ist gewiß auch niemand so sehr Feind der Musen, es ihm nicht gern einzugestehen, daß er ihm durch sein Gedicht ein ewiges Denkmal seiner Arbeit gesetzt habe. Themistokles, 4) jener große Athenienser, soll auf die Frage: was für einen gedungenen Witzling, 5) oder, wen er am liebsten reden höre? geantwortet haben: Den, durch welchen seine Vollkommenheit am meisten erhoben würde. Eben so schätzt jener Marius den L. Plotius 6) ausserordentlich, weil er glaubt, daß seine Thaten durch ihn allgemein bekannt gemacht werden könnten. Er hat ferner den ausgebreiteten, gefahrvollen, mit vielem Wechsel zu Lande und Wasser geführten mithridatischen Krieg 7) ganz beschrieben. Und diese Bücher haben nicht allein den tapfern und berühmten L. Lucull, sondern auch den Namen des römischen Volks in ein schönes Licht gestellt. Denn das römische Volk wagte sich zuerst unter Lucullს Anführung auf den Pontus, der durch die damalige königliche Macht sowohl, als selbst durch die Beschaffenheit der Gegend eingeschlossen war. Das römische Heer schlug unter demselben General mit einer nicht gar großen Mannschaft ein unglaubliches

die griechischen Wissenschaften habe ich nie gelernt, habe auch nie Lust dazu gehabt; weil ihre Meister selbst dadurch um nichts tapferer wurden.

4) Themistokles, S. seine Biographie im Cornelius Nepos.

5) *acroamata*, Leute, die beym Gastmahl durch ihren Gesang, Reden rc. die Gäste aufheiterten. Gelehrte Männer hatten ihre anagnostas, die ihnen während der Mahlzeit etwas vorlasen.

6) Lucius Plotius, ein mittelmäßiger Dichter oder Geschichtschreiber.

7) Lukull führte den Krieg wider den Mithridates.

Heer von Armeniern [8]) zu Boden. Es gereicht den Römern zum Lobe, auf seinen Rath die so freundschaftlich gesinnte Stadt der Cyzicener [9]) jeder Wuth des Königs und allen geöfneten Schlünden des Krieges entzogen und erhalten zu haben. Zu unsrer ewigen Ehre wird man des Sieges unter Lucull, der Niederlage der feindlichen Anführer mit ihrer Flotte, und jenes fast unglaublichen Seegefechtes bey Tenedos [10]) ruhmvoll erwähnen. Uns gehören die Trophäen, uns die Denkmähler, uns die Triumphe. Also, Talente, die dieß erheben, breiten den Ruhm des römischen Volks aus. Der obige Afrikan war ein Freund von unserm Ennius. Daher meynt man auch: die marmorne Statüe in dem Begräbnisse der Scipionen stelle diesen vor. [11]) Durch jene Lobeserhebungen aber gewinnen wahrlich nicht die allein, welche gelobt werden, sondern auch der Name der Römer. Sein Urvater [12]) Cato wird zum Himmel erhoben; aber die Ehre des römischen Volks erhält einen wichtigen Zuwachs; alle

8) innumerabiles Armeniorum copias, Lukull schlug den Tigranes, König von Armenien, und sein Heer, welches aus dreymal hundert tausend Mann bestand.

9) Cyzikus und Cyzikum, eine Asiatische Stadt in Mysien am Propontis auf einer Insel. Sie ist wegen ihrer Treue gegen die Römer bekannt.

10) Tenedus, eine Insel des Aegäischen Meeres, unweit der Küste des alten Troja.

11) Die Scipionen schätzten den Ennius so hoch, daß er nach seinem Tode in ihrem Familienbegräbnisse beygesetzt, und über dasselbe seine Statüe gesetzt wurde.

12) *huius proavus.* Markus Porcius Kato, mit dem Beynamen, der jüngere, war der Urenkel des Markus Porcius Kato, welcher Censor oder auch der ältere zum Unterschiede von jenem genannt wurde.

jene Maximer, 13) Marceller, 14) Fulvier, 15) werden nicht ohne unser aller gesammtes Lob geehrt.

Kap. 10.

Den Mann, der dieß that — ich meyne den Rudischen Dichter 1) — nahmen unsre Vorfahren deswegen ins Bürgerrecht auf, und wir wollten diesen von vielen Städten verlangten, von dieser durch die Gesetze bestätigten Herakleenser von unserm Rechte ausstoßen?

Denn sollte jemand glauben: man könne aus griechischen Gedichten nicht so viel Nutzen, als aus lateinischen schöpfen, so irrt er sehr, deswegen, weil das Griechische fast unter allen Völkern gelesen, 2) das Lateinische aber in noch gar enge Grenzen eingeschlossen ist 3). Wenn daher diese unsre

13) Q. Fabius Maximus Cunctator rettete den römischen Staat durch die Bedachtsamkeit, mit welcher er den Krieg gegen den Hannibal führte, der die Römer vorher mehrmals geschlagen hatte. Sechsmal bekleidete Fabius die Konsulwürde.

14) M. Klaudius Marcellus war der erste römische Feldherr, der den Hannibal lehrte, daß er könne besiegt werden.

15) Q. Fulvius Flakkus eroberte Capua.

1) *Rudius homo* wird Ennius hier genannt von seiner Geburtsstadt Rudia, in Kalabrien.

2) *quod Graeca leguntur in omnibus fere gentibus.* Die Schriften der Griechen wurden fast von allen Nationen gelesen, theils weil die griechische Sprache damals die gelehrte Sprache war, theils aber auch wegen der großen Eroberungen des Alexanders, da die Besiegten die Sprache des Siegers erlernen mußten. Dieß sind auch die zwey vorzüglichsten Gründe, warum sich in der Folge die lateinische Sprache, woraus die spanische, italiänische und französische entstand, in einem großen Districte von Europa verbreitete.

3) *Latina suis finibus, exiguis sane, continentur.* Damals verstanden außer Italien wohl wenige die lateinische Sprache.

Thaten mit den Grenzen des Erdkreises sich enden, so müssen wir wünschen, daß, so weit die Waffen unsrer Hände gekommen, dahin auch unsre Ehre und unser Ruf dringe. Dieß ist sowohl für die Völker, deren Schicksale dargestellt werden, ehrenvoll, als auch ohnstreitig für die, die für den Ruhm ihr Leben wagen, der mächtigste Sporn in Gefahren und Strabazen. Wie viel Leute soll der große Alexander [4]) nicht bey sich gehabt haben, um seine Thaten aufzuzeichnen? Und doch stand er bey Achilles [5]) Grabhügel auf dem Sigeischen [6]) Vorgebirge stille, und rief: Heil dir, Jüngling! du fandst einen Homer, der deine Heldenthaten besang! — Wie wahr! Denn wäre jene Ilias nicht da gewesen, so würde eben der Hügel, der seinen Körper deckte, auch seinen Namen gedeckt haben. Wie? schenkte nicht dieser unser so glückliche, als tapfere Magnus, [7]) dem Theophanes [8]) aus Mitylenä, der seine Tha-

4) Alexander der Große, König in Macedonien, ließ sich nicht nur vom Apell mit Farben, vom Pyrgoteles in Stein, und vom Lysipp in Erz abbilden, sondern hatte auch noch Geschichtschreiber, die seine Thaten der Nachwelt beschreiben mußten, z. B. den Callisthenes, Aristobul und Clitarchus.

5) Achilles, einer der größten Helden Griechenlands, aus Thessalien gebürtig, that sich im trojanischen Kriege durch viele Heldenthaten hervor. Paris verwundete ihn an der Ferse, woran er starb, und auf dem Sigäischen Vorgebirge begraben wurde. Alexander soll sein Grab mit einer Krone beehrt, und ihn glücklich gepriesen haben, daß er im Leben einen Freund am Patroklus, und nach dem Tode einen Lobredner am Homer gefunden habe. Cic. verm. Br. V, 12.

6) Sigeum, ein Vorgebürge, Stadt und Hafen in der Landschaft Troas.

7) Cn. Pompejus Magnus. Cicero stellt ihn hier dem Stolz der Griechen (dem Achill,) an die Seite.

8) Theophanes von Mitylene, auf der Insel Lesbus, im Aegdischen Meere, war der Geschichtschreiber des Cn. Pompejus des Großen.

ten beschrieb, vor allen Soldaten das Bürgerrecht? Und unsere Helden — Krieger vom Pfluge genommen — hingerissen durch ein gewisses süßes Gefühl von Ruhm, billigten sie es nicht durch ein lautes Zujauchzen, wie wenn auch sie an dem Lobe Theil hätten? Wäre also Archias nicht nach den Gesetzen römischer Bürger, so würde er es, sollte ich glauben, nicht dahin gebracht haben, das Bürgerrecht vom Imperator geschenkt zu bekommen. Wenn Sulla Spanier und Gallier [9]) annahm, so wird er doch nimmer diesen abgewiesen haben, er, der in einer Versammlung vor unsern Augen einem schlechten Dichter aus der untersten Classe, der ein Gedicht [10]) auf ihn, dessen ganzer Werth in abwechselnden langen und kurzen Versen [11]) bestand, überreichte, von den eben verkauften Gütern [12]) seine Belohnung unter der Bedingung zutheilen ließ: Er solle nichts wieder schreiben. Einem Manne, der die Stoppeln eines schlechten Dichters doch einiger Belohnung werth findet, soll ein solches Talent, sollen so vollkommene, so reichhaltige Gedichte nicht willkommen seyn? Wie? er hätte es von seinem vertrauten Freunde, Q. Metellus Pius, [13]) der

9) *Hispanos et Gallos*, weil sie ihm im Kriege Beystand geleistet hatten.

10) *libellus* ist hier ein Gedicht von wenigen Versen. *Subiecisset* i. e. porrexisset; *in eum* i. e. in eius laudem.

11) *alternis versibus longiusculis*, der erste bestand aus 6, der andere aus 5 Füßen. Dieß nennt man elegische Verse.

12) *Vendebat.* Sulla siegte über den Marius, und verübte viele Grausamkeiten in Rom, erklärte viele in die Acht, und verkaufte ihre Güter.

13) Q. Metellus Pius, s. Kap. 3. Er war ein Anverwandter von dem Lucius und Markus Lukullus.

vielen das Bürgerrecht schenkte, nicht durch sich, nicht durch die Luculler erhalten können? zumal da dieser in der Begierde sich besungen zu hören, so weit gieng, daß er selbst den Dichtern von Corduba, [14]) die doch etwas Fettes [15]) und fremdtönendes in ihrer Aussprache hatten, sein Ohr lieh.

Kap. 11.

Laßt uns eine Sache nicht verhehlen, die sich nicht leugnen läßt, sondern sie offen gestehen. Uns alle fesselt die Begierde nach Lob, und der Beste wird vom Ruhme am mehresten geleitet. Selbst jene Philosophen setzen ja den Büchern, worin sie von Verachtung des Ruhms handeln, ihren Namen vor; in eben dem Werke, in welchem sie auf Lob und Ehre verächtlich herabblicken, wollen sie gerühmt und genannt seyn. Decimus Brutus [1]) z. B. der große Mann und Feldherr eröfnete den Gedichten seines lieben Attius [2]) den Zugang zu seinen Tempeln und Denkmählern. So trug ferner jener Fulvius, [3]) den Ennius während des Kriegs mit den Aetoliern begleitete, kein Bedenken, seine Leute dem

14) Korduba, eine Stadt in Hispania Baetica.
15) *pingue*, h. e. crassum, rude, impolitum.

1) Decimus Junius Brutus bekleidete 616 die Consulwürde mit dem ältern Scipio Afrikan, und triumphirte über die Galläcier, ein Hispanisches Volk.
2) Attius, auch Accius, ein Dichter. Cicero besaß viele Gedichte von ihm, und führt sie auch bisweilen Stückweise in seinen Schriften an.
3) M. Fulvius erbaute den Musen von seiner Kriegsbeute einen Tempel.

Mars zu weihen. Hieraus folgt: in der Stadt, worin Feldherren, beynahe in Waffenrüstung, den Namen der Dichter und die Tempel der Musen geehrt haben, da, da müssen Richter in Toga gekleidet, von der Ehre der Musen und dem Wohle der Dichter keine Feinde seyn.

Und damit Ihr Euch geneigter hierzu findet, so will ich mich Euch, Richter, jetzt entdecken, und Euch auch meine, vielleicht zu heftige, doch edle Ruhmbegierde gestehen.

Was wir, durch Eure Unterstützung, unter unserm Consulate, für das Wohl dieser Stadt und dieses Reichs, für das Leben der Bürger und beynahe des ganzen Staats, gethan haben; das hat dieser Mann zu besingen angefangen. Da ich es hörte, ermunterte ich ihn, weil mir die Sache wichtig und unterhaltend schien, es zu vollenden. Denn die Tugend verlangt für gefahrvolle Unternehmungen keinen Lohn, als den des Lobes und der Ehre. Ist uns dieser genommen, o Richter, warum sollen wir uns in dieser so engen, so kurzen Laufbahn des Lebens in so vielen Beschwerden üben? Wahrlich! hätte unser Herz keine Vorempfindung von der Zukunft, und müßte es in die Gränzen, womit der Raum des Lebens besteckt ist, auch alle sein Denken einschränken, 4) so könnte es sich auch durch solche Strapatzen nicht abmatten, durch so viel Kummer und Wachen nicht ängstigen, 5) so oft für das Leben selbst

4) *et si, quibus regionibus* (finibus) *vitae spatium circumscriptum est, eisdem omnes cogitationes terminaret suas*, i. e. si animus interiret cum corpore.

5) *frangeret*, fatigaret, debilitaret.

nicht kämpfen. So aber ist jedem Edlen der frohe Sinn eingegraben, der sein Herz Tag und Nacht durch den Reiz des Ruhms spornt und ermuntert: mit dem Leben das Andenken unsers Namens nicht aufzugeben, sondern es mit jeder Nachwelt fortdauern zu lassen.

Kap. 12.

Oder wollen wir alle, die wir an der Republik und den Gefahren und Lasten dieses Lebens Theil nehmen, irgend so schwach erscheinen, und noch glauben: mit uns gehe alles unter? Wir, die bis auf den letzten Augenblick nie sicher und ruhig athmen können? Oder müssen wir nicht vielmehr, da viele große Leute sorgsam Statüen und Gemälde — Abbildungen nicht ihrer Seele, sondern ihres Körpers — zurückgelassen haben; nicht eher wünschen einen Abdruck unserer Plane und Thaten von Meisterhänden geformt und verschönert zurück zu lassen? Ich wenigstens glaubte, alles, was ich vollführte, schon damals während der Vollführung, zum immerwährenden Andenken für den Erdkreis auszustreuen und zu verbreiten. Mag ich nun nach meinem Tode davon etwas empfinden, oder mag es, wie weise Männer [1]) glaubten, zu einem Theile meines Ichs gehören; so ist doch wenigstens jetzt der Gedanke und die Hoffnung Wonne für mich.

O darum, Richter, erhaltet einen Mann, dessen edler Sinn von würdigen, alten Freunden, wie

1) *sapientissimi homines.* Hierunter versteht Cicero den Pherecydes, Pythagoras, Sokrates, Plato ꝛc. Epikur leugnete die Empfindung und Fortdauer nach dem Tode.

Ihr seht, anerkannt wird, — einen Mann, von dessen Genie man mit Recht sagen kann: Es sehnten sich die größten Köpfe nach ihm, — einen Mann, dessen Sache sich so verhält, daß sie durch die Fürsprache des Gesetzes, durch das Gewicht einer Römerstadt, durch Lucull's Zeugniß, durch Metellus Rollen für gerecht erkannt ist. Da dieß keinen Zweifel leidet; so bitten wir Euch, Richter, — wenn anders bey einer so wichtigen Sache nicht blos Menschen- sondern auch Götterempfehlung [2]) statt finden muß — nehmt den Mann in Euren Schutz, der Euch, der Eure Feldherren, der die Thaten des römischen Volks immer in ein so schönes Licht gestellt hat, der von diesen unsern neuen und Euern häuslichen gefahrvollen Lagen einen ewigen Zeugen unsers Lobes abgeben will, und der zu denen gehört, die immer heilig gehalten und genannt wurden — nehmt diesen Mann so in Euren Schutz, daß er sich durch Eure Menschenfreundlichkeit vielmehr erfreut, als durch Eure Härte gekränkt fühlen muß. Was ich nach meiner Gewohnheit hier kurz und ungekünstelt zur Vertheidigung gesagt habe, das, Richter, wird, wie ich fest überzeugt bin, Euren Beyfall haben. Was ich nicht nach Sitte des Forums und des gerichtlichen Vortrages von dem Genie dieses Mannes und seinem Studio im allgemeinen gesagt, das, Richter, hoffe ich, werdet Ihr wohlwollend aufnehmen. Von dem, der die Untersuchung leitet, weis ich es gewiß. [3])

2) *divina commendatio.* Im 8. Kap. sagte Cicero: divino afflantur spiritu poetae, unde quoque sancti habentur.

3) *certe scio*, weil der Prätor ein gelehrter Mann war.

Einleitung.

Markus Klaudius Marcellus, ein guter Republikaner und Vertheidiger der Freyheit, war aus einem der höchsten und blühendsten Häuser in Rom. Er war etwas jünger als unser Cicero, und bekleidete mit dem Servius Sulpicius 702, vor dem Ausbruche des bürgerlichen Krieges, die Konsulwürde. In diesem Konsulate suchte er Cäsars große Macht zu schwächen, damit die Freyheit nichts von ihm zu fürchten habe. Er drang daher mit allem Ernst darauf, man müsse dem Cäsar seine Provinz Gallien, die er außerordentlich schon ins achte Jahr besaß, abnehmen, und einen andern dahin schicken. Cäsar wußte den Mitkonsul Servius so zu gewinnen, daß er und die vom Cäsar erkauften Volkstribunen den Schlüssen des Marcellus widersprachen, und so die Ausführung der Sache verzögerten. Dennoch betrieb Marcellus, auch nach niedergelegtem Konsulate, beständig diese Sache mit der größten Bitterkeit gegen den Cäsar. Als darauf 704 der bürgerliche Krieg ausbrach, so gieng er mit dem Pompejus gegen den Cäsar nach Griechenland. Nach der für die Pompejaner so unglücklichen pharsalischen Schlacht 705, gieng Marcellus nach Mitylene, einer berühmten Stadt und Universität auf der Insel Lesbus, bey Kleinasien. In dieser angenehmen Stadt widmete er sich den Studien. Seine Freunde, die ihn als einen so großen

Mann sehnlichst zurück wünschten, stellten es so an, daß der Bruder dieses Marcellus öffentlich im Senate den Cäsar ersuchte, seinen Bruder zu begnadigen. Sogleich stand der ganze Senat auf, und legte eine Fürbitte für ihn ein. Cäsar konnte nun nicht umhin, ihn in alle seine Würden und Vorzüge zurück zu rufen. Die Senatoren dankten darauf nach einander dem Cäsar; und Cicero that es ausführlich in dieser 707 gehaltenen Rede. Cicero war jetzt 61 Jahre alt.

Dem Marcellus schien nicht viel an dieser Begnadigung gelegen zu seyn, denn er hielt sich noch 708 in Mitylene auf. Als er endlich in diesem Jahre seine Rückreise nach Rom antrat, wurde er den 25. May von einem Nichtswürdigen aus seinem Gefolge erstochen, und bekam Rom nicht zu sehen. S. Cicero's vermischte Briefe IV, 12.

Für Marcus Marcellus Zurückberufung.

Kap. 1.

Der heutige Tag, Väter dieser Versammlung, endet mein langes Stillschweigen, [1]) das ich bey den jetzigen Zeiten [2]) nicht aus einer gewissen Furcht, sondern zum Theil aus Schmerz, zum Theil aus Schaam beobachtete. Mit dem heutigen Tage fange ich an, meinen Wunsch und meine Meynung nach meiner sonstigen Art vorzutragen. Denn zu einer solchen Gelassenheit, einer so ungewohnten und unerhörten Gnade, einer solchen Mäßigung bey dem Besitze der großen Macht, zu einer so unglaublichen und fast göttlichen Weisheit endlich kann ich unmöglich schweigen. Denn da Marcus Marcellus Euch, versammelte Väter, und dem Staate wieder gegeben; so ist, glaube ich, nicht allein das Ansehen seiner, sondern auch meiner Beredtsamkeit zu Euer und des Staats Besten gerettet und wieder hergestellt. Es schmerzte, ja es beunruhigte mich sehr, versammelten Väter, zu sehen, daß ein Mann, der mit mir gleiche Lage hatte, [3]) nicht auch gleiches Glück haben sollte. Ich konnte es nicht glauben, es nicht für möglich halten, daß ich in unserm alten Kreise [4]) und doch ohne Gesellschaft und Be-

1) *Diuturni silentii*, Manutius setzt zur Erklärung hinzu: Perpetuo tacuerat in senatu, a quo tempore, impetrata a Caesare venia, in urbem redierat.

2) *his temporibus*, des bürgerlichen Krieges.

3) *in eadem caussa*, der mit mir auf der Seite des Pompejus war.

4) *in veteri curriculo*, i. e. in pristino statu.

gleitung dessen seyn sollte, der mir im Fleiß und Geschäften nacheiferte [5]). So hast denn du, C. Cäsar, mir meinen ehmaligen auf einige Zeit unterbrochenen Umgang wieder vergönnt, und diese alle gleichsam durch ein aufgestelltes Zeichen zur besten Hoffnung für das Wohl des ganzen Staats berechtigt. Denn du hast uns, mich so wie an vielen Stücken, so besonders an mir selbst, und alle, kurz ehe du dem Staate und dem römischen Volke seinen M. Marcellus zugestellt, und selbst der Beleidigungen erwähntest, sehen lassen, daß du das Ansehen dieses Standes [6]) und die Geltung des Staats deiner Kränkung und deinem Verdachte [7]) vorziehest. Und er hat heute den schönsten Seegen für alle durchlebten Tage eingeärndtet, theils durch die allgemeine Einstimmung des Senats, theils durch den so wichtigen und großen Ausspruch. Hieraus kannst du in der That abnehmen, wie ruhmvoll es sey, solche Güte zu erzeigen, da es schon so ehrenvoll ist, sie zu erhalten. Ja, er ist glücklich. Jedermann hat sich über seine Zurückberufung so gefreut, wie er selbst thun wird. Und er verdient es, er hat ein vollkommenes Recht dazu. Denn, wer hat eine höhere Abkunft, wer ist braver, wer mehr dem Studio der besten Künste erge-

5) *studiorum ac laborum meorum aemulo atque imitatore*, drückt hier die Liebe beyder Männer zu den Wissenschaften, vorzüglich zu der Philosophie und Beredtsamkeit aus.

6) *huius ordinis* senatorii.

7) *doloribus vel suspicionibus*. Weil Marcellus dem Cäsar immer entgegen gearbeitet hatte, so mußte er auch fürchten, daß er noch nach der Begnadigung feindselig gegen ihn handeln werde.

ben, wer unbescholtener, wer irgend lobenswerther, als er?

Kap. 2.

Kein noch so mächtiger Fluß, keine noch so hohe Kraft, keine Fülle im Reden oder Schreiben kann deine Thaten, o Cäsar, erzählen, geschweige verschönern. Indeß gestehe ich — verzeihe mir diese Offenherzigkeit, — daß keine That dir mehr Ruhm erworben, als die des heutigen Tages. Ich pflege mir es oft lebhaft darzustellen, und mit Vergnügen bey Unterredungen anzuführen: daß alle Thaten unserer Feldherren, alle Thaten fremder Nationen, mächtiger Völker und berühmter Könige mit den deinen, sowohl was Größe des Unternehmens, [1]) als Anzahl der Schlachten, [2]) Verschiedenheit der Gegenden, Schnelligkeit in der Ausführung, Ungleichheit der Kriege [3]) betrift, in Vergleichung gebracht werden können: daß kein Fuß die entferntesten Gegenden schneller durchwandern kann, als du sie — nein nicht mit eilenden Märschen, sondern mit Siegen bezeichnet hast. Ich würde widersinnig handeln, wenn ich nicht gestehen wollte, daß deine

1) *contentionum magnitudine*, Cäsar stritt mit den streitbarsten Nationen, mit den Galliern, Deutschen, Belgiern, Helvetiern, Brittanniern, und mit den Römern selbst. In Gallien hatten sich alle Völker wider ihn vereinigt, und bey Alesia hatte er 80,000 Mann vor sich in der Stadt, und 300,000 umzingelten ihn und setzten ihm im Rücken zu.

2) *nec numero proeliorum*, Cäsar hatte 50 ordentliche Treffen geliefert, 800 Städte mit Sturm erobert und 300 Nationen bezwungen.

3) *dissimilitudine bellorum*, zu Wasser und zu Lande.

Thaten [4]) fast zu groß sind, um von irgend jemanden ganz gefaßt, oder gefühlt zu werden. Aber dennoch giebt es größere. Denn Kriegsruhm schwächt man gewöhnlich, man nimmt ihn den Anführern, läßt viele daran Theil nehmen, damit er nicht das Eigenthum der Feldherren sey. Und in der That trägt Tapferkeit der Soldaten, tragen bequeme Oerter, Truppen und Bundesgenossen, Flotte, Zufuhr, viel zum Siege bey. Einen großen Theil eignet sich das Ohngefähr gleichsam als ein Recht zu, und hält jeden Gewinn fast ganz für den Seinen. Doch, an dem Ruhme, C. Cäsar, den du dir eben erworben, nimmt niemand Theil. Er gehört mit alle seinem Umfange — und dieser ist wahrlich! sehr groß — er gehört, sage ich, dir ganz. Kein Centurio, kein General, [5]) keine Cohorte, kein Geschwader entzieht deinem Lobe auch nur Etwas. Selbst Fortuna, die Beherrscherin alles dessen, was sterblich heißt, will nicht Gefährtin dieses Ruhmes seyn: sie weicht zurück, sagt: er sey ganz dein Eigenthum. Nie gesellt sich auch Zufall zu Weisheit; nie Ohngefähr zu Klugheit.

Kap. 3.

Du hast Völker besiegt, die Unmenschen waren, Völker, deren Anzahl man nicht übersehen, deren Oerter man nicht nennen, deren Truppen man kaum zählen konnte. Deine Siege aber machten Natur

4) *quae* sc. facta tua.
5) *nihil centurio, nihil praefectus*, Anführer des Fußvolks und der Reuterey.

und Lage möglich. Denn wo ist die Macht, die nicht durch Schwerdt und Arm geschwächt, zernichtet werden könnte? Aber sein Herz besiegen, die Rachsucht zähmen, sich bey dem Siege mäßigen, [1]) den an Adel, an Einsicht und Hoheit ausgezeichneten Gegner, [2]) wenn er gesunken, nicht nur erheben, sondern seinen vorigen Stand noch verbessern — wer dieß thut, den vergleiche ich nicht mit den größten Sterblichen; nein! ich setze ihn der Gottheit an die Seite. — Deine Kriegsthaten, C. Cäsar, werden freylich nicht nur von uns, sondern von fast allen Völkern schriftlich und mündlich gepriesen werden, und nie wird ein Zeitalter von deinem Lobe schweigen. Indeß scheinen uns selbst beym Lesen noch — ich weis nicht, wie — dergleichen Dinge von dem Geschrey der Krieger und dem Schall der Tuba umtönt [3]) zu werden. Aber wenn man von weiser Gnade, Sanftmuth, Gerechtigkeit, Mäßigung, besonders, die man vorzüglich bey Erbitterung, dieser Feindin des Nachdenkens, oder beym Siege, der schon an sich selbst verwegen und stolz macht, zeigte, hört oder liest; welcher Eifer entflammt uns nicht allein bey wirklichen, sondern selbst erdichteten Handlungen? Wie oft werden wir denen, die wir nie sahen, geneigt! — Und nun, wie sollen wir dich, den wir hier vor uns sehen, dessen Gesinnung, Empfindung und Gesicht [4]) wir erblicken, würdig er-

1) *victoriam temperare*, d. h. nach dem Siege keine unmenschliche Grausamkeiten verüben.
2) *adversarium nobilitate praestantem.* Geht hier auf den Marcus Marcellus.
3) *obstrepi*, i. e. obscurari.
4) *os*, vultum.

heben, da du uns auch das erhalten willst, was ihm das Kriegsschicksal übrig gelassen hat. O! wie sollen wir dich erheben? wie dich ehren? wie dich lieben? Ja wahrlich! die Wände dieser Curie, dünkt mich, glühen von Begierde dir dafür zu danken, daß hier in kurzem das alte Ansehen wieder hergestellt werden soll.

Kap. 4.

Als ich erst mit Euch die Thränen des C. Marcellus, 1) dieses vortreflichen und so vorzüglich brüderlich gesinnten Mannes erblickte, drengte 2) sich meiner Brust der Gedanke an alle Marceller auf. Du hast ihnen, durch die Erhaltung ihres Marcus Marcellus, auch im Tode ihr Ansehen wieder verschaft: hast ein so angesehnes Haus, das bis zu einigen herabgekommen war, vom drohenden Untergange gerettet. Diesen Tag also mußt du mit Recht höher, denn jene prachtvolle und unzähligen Ehrenbezeugungen 3) des Staats halten. Denn diese That gehört nur Cäsarn. Die andern wurden zwar durch dich, aber doch nicht ohne Verbindung mit zahlreichen Gefährten vollführt. Hier bist du Anführer und Gefährte und zwar so gewesen, daß, wenn einst die Zeit — sie, die jedes Menschen Werk, ohne

1) C. Marcellus, der Bruder unsers M. Marcellus, war mit dem Lentulus Consul im ersten Jahre des bürgerlichen Krieges. Er warf sich im Senat zu Cäsars Füßen und bat unter vielen Thränen um Begnadigung seines Bruders. S. Cicero's Briefe ad Diversos IV. 4.

2) *obfudit*, obfusa obruit.

3) *gratulationibus*, supplicationibus, Dankfesten.

Ausnahme, einmal angreift und vernichtet — auch deine Trophäen und Denkmähler verdunkelt; dieser Zug eines so gerechten als sanften Herzens von Tag zu Tag schöner hervorstrahlen, und das, was die Zeit deinen Thaten nimmt, durch seinen Glanz ersetzen wird. Vorher hattest du alle Siege in den Bürgerkriegen durch Billigkeit und Mitleiden besiegt, heute dich selbst. Ich fürchte, man wird das, was ich hier sage, vom bloßen Anhören nicht so lebhaft denken, wie ich es empfinde. Man muß glauben, du hast den Sieg selbst bezwungen, da du seine Beute den Besiegten wieder gegeben hast. [4]) Denn wir alle hätten selbst nach dem Gesetze des Sieges als Besiegte verlohren gehen müssen, wenn wir nicht durch deinen gnädigen Ausspruch gerettet wären. Es bleibt also ausgemacht: du bist der einzig Unbesiegbare: du hast selbst das Recht in der Gewalt des Sieges bezwungen.

Kap. 5.

Um aber zu sehen, wie viel jener Ausspruch des C. Cäsars in sich fasse, so merkt, Väter dieser Versammlung, wohl auf. Wir alle wurden, ich weis nicht durch was für eine geheime Macht, [1]) zu jenem die Republik zerrüttenden und tödtenden Kriege gezwungen. Es trift uns auch zwar in gewisser Rücksicht die Schuld: daß wir als Menschen geirrt haben; aber von Schandthat sind wir wenigstens

4) *victis remisisti.* Cäsar war Herr über das Leben und Vermögen der Besiegten; allein alles dieses schenkte er ihnen.

1) *fato*, latente aliquo impulsu, eoque inevitabili. Stoice.

frey gesprochen. Denn da Cäsar unsern Marcell auf Euer Bitten [2]) dem Staate erhalten; so hat er auch mich mir, und dem Staate zum zweytenmale, ohne jemandes Vorbitte, so hat er auch die andern angesehenen Männer, deren große Anzahl, deren Ansehen ihr selbst in dieser Zusammenkunft seht, sich selbst und dem Vaterlande wieder geschenkt. Cäsar hat nicht Feinde in die Curie geführt; nein! er hat geglaubt, die Mehresten hätten mehr aus Unwissenheit, aus falscher und ungegründeter Furcht, als aus Streitsucht und Grausamkeit an dem Kriege Theil genommen. Und in diesem Kriege, wie habe ich stets dem Frieden Gehör gegeben! [3]) Wie sehr hat es mich immer geschmerzt, daß man nicht allein den Frieden, sondern auch das dringende Flehen der Bürger um Frieden von sich stieß! Ich folgte niemals der Bürgerwuth; meine Plane waren Freundin der friedlichen Toge, Feindin der kriegerischen Waffen. Ich ergriff Jenes Parthey [4]) aus Privat- nicht aus Staatspflicht, und nur der unvergeßliche Gedanke an Dankbarkeit vermochte mich, geflissentlich und mit Vorsatz, ohne alle Hoffnung, und noch vielmehr ohne alle Streitsucht, gleichsam freywillig in mein Verderben zu stürzen [5]). Diese meine Ab-

2) *vobis*, Senatoribus. Im 4. Br. des 4. Buchs ad Diversos sagt Cicero: Cum cunctus senatus consurgeret, et ad Caesarem supplex accederet.

3) *de pace audiendum* (agendum) *putavi*. Cicero wünschte nichts mehr als den Frieden.

4) *hominem* (Pompeium) *sum secutus*. Dieß that Cicero aus Dankbarkeit gegen den Pompejus, weil er ihm vorzüglich seine Zurückberufung aus dem Exil verdankte.

5) *ad interitum ruerem voluntarium*. Cicero sagt ad Diversos VI, 6: Sic ego prudens et sciens ad pestem ante oculos positam sum profectus.

sicht war auch allgemein bekannt. Denn wie oft sprach ich vor dem Kriege [6]) dem Frieden das Wort, und wie verharrte ich während des Krieges, selbst mit Lebensgefahr, bey dieser Meynung! Und nun, da Cäsar die Friedensstifter sogleich begnadigt, und nur gegen die anders Gesinnte aufgebracht ist, wird wohl niemand die Dinge so ungerecht beurtheilen, und wegen seiner Gesinnung in Hinsicht des Krieges noch im Zweifel stehen können.

Kap. 6.

Damals, da der Ausgang des Kriegs ungewiß, das Glück schwankend war, wäre uns dieß vielleicht weniger auffallend gewesen. Doch wenn der Sieger die Stifter des Friedens schätzt, so sagt er damit laut: Er ziehe den Frieden dem Siege vor. Und daß M. Marcellus auf Frieden gedacht, davon bin ich Zeuge. Denn unser Gedanke war, so wie im Frieden, so auch damals im Kriege ein Gedanke. Wie oft sah ich ihn, und mit welchem Schmerze, vor der Verwegenheit gewisser Menschen, [1]) vor der Wildheit des Siegers [2]) selbst zittern? Um desto erfreulicher muß uns deine Güte, o C. Cäsar, seyn; denn wir sahen das. Nun darf man nicht die Sache, sondern den Sieg der Partheyen vergleichen. Wir sahen: dein Sieg war mit dem Ende der Schlachten

6) *integra re*, da der bürgerliche Krieg noch nicht ausbrach.

1) *insolentiam certorum hominum*, die den Krieg dem Frieden vorzogen. Hierunter versteht Cicero den Kato, Lentulus, L. Domitius, Scipio ꝛc.

2) *victoriae ferocitatem*, wenn auch die Pompejaner gesiegt hätten.

begrenzt; doch sahen wir nicht, daß sich dein Schwerdt von der Scheide in der Stadt entblößte. Die Bürger, die wir verlohren, hat Mars Allgemacht dahin gerafft, nicht die Rache des Siegers; so, daß niemand zweifeln kann, daß, wenn es möglich wäre, Cäsar viele aus dem Schattenreiche rufen würde, weil er, so viel er kann, von dem Tode gerettet. Von der andern Parthey [3]) aber will ich nichts, als unsre gesammte Furcht erwähnen, der Sieg werde mit zu viel Nachsucht verbunden seyn. Denn gewisse Leute drohten nicht allein den Bewaffneten, sondern auch denen, die es mit keiner Parthey hielten; [4]) sagten, man müsse nicht auf jemandes Gesinnung, sondern auf die ergriffene Parthey sehen, so, daß ich wenigstens glaube: die unsterblichen Götter sind, wenn sie auch das römische Volk wegen eines Verbrechens dadurch gestraft haben, daß sie einen so großen und jammervollen Krieg entstehen hießen, entweder besänftigt, oder endlich des Haderns müde, und lassen nun alle Hoffnung zum Wohle auf den gnädigsten und weisesten Sieger gerichtet seyn.

Freue dich daher deines so großen gestifteten Gutes, genieße des Glücks und des Ruhms, genieße der Früchte deines Geistes und deines edlen Sinnes. Denn dieß ist der größte und süßeste Gewinn für einen Weisen. Denkst du an deine andern Thaten, so mußt du dich zwar sehr oft über

3) *alterius partis*, Pompejanae.
4) *otiosis*, die es mit keiner Parthey hielten. Pompejus befahl bey seinem Abmarsche von Rom allen, sie sollten ihm folgen, und erklärte die für Feinde des Vaterlandes, die ihm nicht folgen würden.

deine Größe, aber größtentheils über dein Glück freuen. So oft du an uns, die du mit dir im Staate glücklich sehen wolltest, denkst; so oft wirst du auch an deine große Güte, und unglaubliche Nachsicht, an deine vorzügliche Weisheit denken müssen; Dinge, die ich treust nicht allein das höchste, sondern auch das einzige Gut nenne. Denn wahres Lob glänzt so sehr, Größe des Geistes und der Einsicht hat so viel Gewicht, daß sie die Tugend verliehen, alles andere das Schicksal geliehen zu haben scheint. Sey also in Erhaltung rechtschaffener Männer unermüdet, der Männer, die nicht sowohl wegen Parthеysucht oder Verdorbenheit, als vielmehr wegen Ueberzeugung und Pflicht, die vielleicht thörigt, aber wahrlich nicht schändlich ist, die wegen Schein von Patriotismus sanken. Denn du bist keinesweges Schuld, wenn dich einige fürchteten. Nein! vielmehr gehört dir das größte Lob, daß die Mehresten zu fürchten nicht Ursach zu haben glaubten [5]).

Kap. 7.

Ich komme jetzt zu deiner heftigen Anklage, und dem bittern Verdachte, den du, den alle Bürger, den vorzüglich wir wegen unserer dir zu verdankenden Rettung wegräumen müssen. Ich würde ihn zwar hoffentlich als ungegründet darstellen, aber nie verbannen. Denn deine Vorsicht ist unsere Vorsicht, so daß ich, wenn ich einmal auf Einer

5) *minime timendum fuisse censerent*, weil sie Cäsar nach seinem Siege begnadigte.

Seite [1]) fehlen soll, ich lieber zu besorgt, als zu unbesorgt scheinen will. Doch wer ist der Wahnsinnige? [2]) Gehört er zu den Deinen? [3]) Oder sind die, die du wieder glücklich gemacht hast, nicht eben so die Deinen, als die, welche auf deiner Seite waren? Es ist unglaublich, daß jemand so sehr rase, um das Leben des Mannes, unter dessen Leitung er das höchste Glück erreichte, nicht dem seinen vorzuziehen. Oder wenn so etwas die Deinen nicht können, soll man auf seiner Hut seyn, daß es die Feinde nicht wagen? Und wer von diesen? Haben nicht alle, die es wagten, ihr Leben durch ihre Hartnäckigkeit [4]) entweder verlohren, oder durch dein Erbarmen erhalten, so, daß entweder keine Feinde mehr zu finden, oder, wenn sie zu finden, Freunde sind. — Da indeß das menschliche Herz so viel Rückenhalt, so viel Schlupfwinkel hat; so wollen wir uns an deinen Verdacht wagen; denn wir wagen uns zugleich an deine Besorgniß [5]). Denn wer könnte mit (in) allen Dingen so unbekannt, im Staate so unwissend, wer dessen, was zu seinem und dem allgemeinen Wohl gehört, so unkundig seyn, um nicht einzusehen, daß deine Wohlfahrt die seine mit in sich fasse, und daß das Leben aller von einem einzigen, von deinem abhange? Wenn ich z. B. Tag und Nacht — denn dieß ist

1) *in alterutra*, vel nimium cavendo, vel parum.
2) *tam demens*, dessen Nachstellungen du fürchtest.
3) *qui una tecum fuerunt*, in dem Kriege gegen den Pompejus.
4) *sua pertinacia*. Sie wollten sich dem Cäsar nicht unterwerfen und erneuerten einen Krieg in Afrika. Dahin gehört z. B. Kato, Scipio, Afranius, Petrejus rc.
5) *diligentiam* in conservanda salute, vitandisque insidiis.

meine Schuldigkeit 6) — über dich nachdenke; so macht mich nur das menschliche Loos, die Ungewißheit des Wohlbefindens und die Zerstöhrbarkeit der gesammten Natur bange. Es schmerzt mich dann, daß der gesammte Staat, der doch unsterblich seyn soll, auf dem Leben eines einzigen Sterblichen ruht. Sollte nun noch ja zu jenem sterblichen Loose, zu jenem ungewissen Wohlbefinden vereinte Schandthat und Nachstellung kommen, von welcher Gottheit sollen wir — und hätte sie den geneigtesten Willen — Hülfe für den Staat erwarten?

Kap. 8.

Du allein mußt allem aufhelfen, [1]) was du gesunken und durch den unvermeidlichen Ungestüm des Krieges schon zerrüttet und zu Boden geworfen vor dir siehst; du mußt das Forum auf feste Stützen setzen, du Treu und Glauben wieder herstellen, du die wilden Lüste zähmen, du unser Geschlecht erhalten, [2]) du alles, was im reißenden Strom dahin geschwunden ist, durch strenge Gesetze hemmen. Bey einem so schrecklichen Bürgerkriege, bey einer so heftigen Wuth der Bürger und der Waffen, war es nicht zu ändern, der zerrüttete Staat mußte, der Krieg mochte sich endigen, wie er wollte, mit seinem hohen Ansehen und seiner trotzenden Festigkeit, in einen tiefen

6) *ut debeo*, weil ihn Cäsar begnadigt hatte.

1) *Omnia sunt excitanda tibi.* Durch den bürgerlichen Krieg war eine allgemeine Unordnung entstanden; Cäsar suchte auch wirklich Ruhe und Ordnung wieder herzustellen.

2) *propaganda soboles.* Viele tausend Menschen verlohren im bürgerlichen Kriege ihr Leben.

Abgrund versinken, beyde Anführer mußten vieles in den Waffen [3]) thun, dem sie in der Toga gewiß gesteuert hätten. Und alle diese Wunden mußt du nun heilen; denn nur du kannst es. Ungern hörte ich deswegen jene, sonst so vortreflichen und weisen Worte von dir: „Ich habe lange genug, sowohl für meine Bestimmung, [4]) als für meinen Ruhm gelebt." Lange genug, wenn du meynst, für deine Bestimmung vielleicht; ja auch lange genug, wenn du willst, für deinen Ruhm, aber die Hauptsache: zu kurz für dein Vaterland. Denke also nicht mehr an jene hohe Weisheitsregel der Gelehrten: [5]) „Verachte den Tod." Sey lieber mit unserer Gefahr nicht weise [6]). Es ist mir oft hinterbracht worden: du führtest jene Worte, daß du lange genug gelebt, gar zu oft im Munde. Ich gebe es zu; aber nur dann könnte ich dir ganz beystimmen, wenn du für dich allein lebtest; oder für dich allein gebohren wärest. So aber schließen deine Thaten das gesammte Bürgerwohl, den ganzen Staat in sich, und dein großes Werk ist so weit von der Vollkommenheit entfernt, daß du den Grund noch nicht gelegt, sondern auf ihn gedacht hast. Und doch [7]) willst du das Ziel deines Lebens nicht nach

3) *armatos*. Cicero sagt in s. Br, ad Diversos IV, 9: Multa victori, eorum arbitrio, per quos vicit, etiam invito facienda sunt.

4) *naturae*. Denn Cäsar war jetzt 54 Jahre alt.

5) *doctorum hominum*. Geht vorzüglich auf die Stoiker, die viel sprachen de contemnenda morte, d. i. von der Gleichgültigkeit gegen den Tod.

6) *sapiens esse*, d. i. befolge ja nicht hierinn den Grundsatz der Stoiker, denn dieß würde zum Untergang unsers Staates gereichen.

7) *Hic* steht hier für quae quum ita sint.

dem Glücke des Staates, sondern nach dem, daß dein Geist den Tod nicht achtet, abstecken? Wie, wenn jenes [8]) für deinen Ruhm selbst nicht hinreichend wäre? Und daß du dich nach Ruhm sehnst, wirst du selbst als Weiser nicht in Abrede seyn. Also werden wir, wirst du mir einwenden, wenig großen Ruhm hinterlassen? Nicht doch: für andere, ja für viele andere genug; nur für dich wenig. Denn ein Ding habe einen noch so weiten Umfang, so verliehrt es ihn, so bald sich etwas noch Umfassenderes findet. Sollten sich, mein Cäsar, deine unsterbliche Thaten damit endigen, daß du deine Feinde besiegtest und dann den Staat in seinem gegenwärtigen Zustande ließest; o so würdest du ja von deiner göttlichen Größe mehr Bewunderung, als Ruhm einärndten; wenn nehmlich der Ruhm in dem ehrenvollen und ausgebreiteten Gerüchte von vielen und großen Verdiensten besteht, die man sich um die Seinen, oder um das Vaterland, oder um das ganze Menschengeschlecht erwarb.

Kap. 9.

Diese Scene, diesen Auftritt also hast du noch vor dir, dem Staate Einrichtung zu geben, dieß muß dein Augenmerk seyn, um den Segen davon vor allen in Ruhe und Muße genießen zu können. Dann, wann du dem Staate deine Schuld abgetragen, [1])

8) *si istud*, quod hactenus fecisti.

1) *cum patriae solveris*, d. i. wenn du den Staat durch heilsame Gesetze wirst wieder aufgerichtet haben.

und des Lebens satt deiner Bestimmung eine Genüge gethan hast, dann sage, wenn du willst: du habest lange genug gelebt. Sag auch: Was heißt dieses lange, da es ein Ende hat, wo alle genossene Freuden in ein Nichts verschwinden, weil sie nie wieder kommen? Dein Geist begnügt sich zwar nie mit den engen Grenzen, in welche die Natur unser Leben einschränkt, sondern brannte von unauslöschlichem Durste nach Unsterblichkeit. Aber das mußt du auch nicht dein Leben nennen, was aus Körper und Lebensathem besteht. Nein das, das ist dein Leben, dem das Andenken aller Jahrhunderte blühte, dem die Nachwelt Nahrung, [2]) dem selbst die Ewigkeit unaufhörlich Schutz verleihen wird [3]). Auf dieses [4]) mußt du bedacht, auf dieses stolz seyn. Vorher hatte es sich Bewunderung, nun Hoffnung zum Lobe erworben. Ja die Nachwelt wird erstaunen, wenn sie von den Reichen, den Provinzen, dem Rhein, [5]) Ocean, Nil, wenn sie von den unüberzählbaren Schlachten, den unglaublichen Siegen, von den unnennbaren Denkmählern [6]) und Triumphen hört und liest. Aber hat diese Stadt durch deine weisen Einrichtungen keine feste Stützen bekom-

2) *quam posteritas alet*, i. e. quae a posteritate magis magisque praedicabitur et quotannis augebitur.
3) *tuebitur*, conservabit.
4) *huic*, nämlich posteritati; *inservias*, operam des; *te ostentes*, qualis quantusque sis.
5) *Rhenum*, dieß bezieht sich auf Cäsars Siege in Gallia Belgica und in Germanien; *Oceanum*. Cäsar begab sich aufs Meer, um Britannien zu erobern, das zuvor den Römern kaum bekannt war; *Nilum*, geht auf seinen ägyptischen Krieg, wo er den Ptolemäus besiegte.
6) *munera*, sind die Schau- und Fechterspiele, die Cäsar anstellen ließ, um sich dadurch dem Volke zu empfehlen.

men, so wird sich dein Ruhm wohl weit und breit verpflanzen, aber keinen festen und bestimmten Wohnsitz haben. Löschst du das Feuer des Bürgerkriegs nicht durch das Wohl des Vaterlandes, so, daß er das Werk des Schicksals und dieses das Werk deiner Einsicht scheint: so wird auch bey unsern Nachkommen, wie bey uns, eine große Uneinigkeit entstehen: diese werden deine Thaten bis zum Himmel erheben, jene vielleicht etwas, und vielleicht das Wichtigste vermissen. Sey also auch auf das Urtheil bedacht, das nach vielen Jahrhunderten über dich entscheiden, und vielleicht [7]) nicht gerechter, als das unsrige, entscheiden wird. Es wird ohne Vorliebe, ohne Partheygeist, und eben so ohne Haß und Mißgunst entscheiden. Gesetzt, du hättest dann, wie einige unrichtig glauben, [8]) keine Empfindung davon; so solltest du doch jetzt [9]) so handeln, daß keine Vergessenheit deinen Ruhm je verdunkeln kann.

Kap. 10.

Die Wünsche der Bürger waren verschieden, ihre Meynungen getheilt, und dieß nicht allein beym Berathschlagen, sondern auch während der Waffen. Es herrschte ein gewisses Dunkel: Es wetteiferten die berühmtesten Helden [1]). Die waren ungewiß in dem, was das beste, Andere: was für

7) *haud scio an*, i. e. fortasse.

8) *ut quidam falso putant.* Dieß geht auf die Epikuräer und Stoiker, nach deren Grundsatze mit diesem Leben alles Bewußtseyn aufhört.

9) *nunc certe*, da du noch lebst.

1) *inter clarissimos duces.* Dieß bezieht sich auf den Cäsar und Pompejus.

sie nützlich, Andere: was schicklich, und noch Andere: was nützlich sey. Der Staat hat nun einen verderblichen vom Verhängniß bestimmten Krieg überstanden. Ein Mann ist Sieger geworden, der seinen Haß nicht vom Glücke entflammen, sondern von Herzensgüte stillen ließ: Ein Mann, der nicht für alle, auf die er zürnte, Exil oder Tod bestimmte. Einige haben die Waffen freywillig, [2]) Andere gezwungen niedergelegt. Der würde ein undankbarer, ein ungerechter Bürger seyn, der der feindlichen Gefahr der Waffen entrissen wäre, und doch noch ein feindliches Herz behalten wollte; so wie der ein besserer Bürger ist, der in der Schlacht fiel, der für seine Parthey sein Leben aufopferte. Denn was diesem Hartnäckigkeit scheint, kann ein Anderer für Standhaftigkeit erkennen. — Doch jetzt ist alle Zwietracht des Krieges zerstört, und durch die huldvolle Gesinnung des Siegers aufgehoben. Was bleibt übrig? daß Jedermann, der nicht allein Klugheit, sondern auch gesunden Verstand besitzt, einen Wunsch hegt: Bist du, o C. Cäsar, nicht glücklich, verharrst du nicht bey deinem schon sonst und besonders heute gethanen Ausspruch, so können wir nicht glücklich seyn. Wir alle wünschen dieß Glück, und bitten dich deswegen: sorge für dein Leben, sorge für dein Heil. Und da du vorhandene Gefahr vermeynst, so versprechen wir alle — laß mich im Namen der Uebrigen reden — nicht allein Wehr

[2]) *ab aliis posita*, nemlich *sponte*. z. B. von unserm Cicero und Marcellus, gleich nach der pharsalischen Schlacht; *ab aliis erepta sunt*, diese erneuerten den Krieg in Afrika.

und Beschützung von Andern, sondern uns selbst für dich der Gefahr auszusetzen.

Kap. 11.

Doch, wie der Anfang meiner Rede, so auch das Ende. Wir alle bringen dir, o C. Cäsar, den innigsten Dank dar. Ja noch mehr, als dieses, denn hier ist ein Sinn. Das hast du aus dem allgemeinen Flehen und Weinen sehen können. Da es aber nicht nothwendig war, daß alle Anwesende dir mündlich dankten, [1]) so foderten sie mich darzu auf, weil ich in gewisser Rücksicht darzu verbunden bin, theils, weil sie es verlangten, theils, weil ich es für Pflicht halte, es für unsern Marcell, den du diesem Stande, dem römischen Volke und dem Staate wieder geschenkt hast, zu thun. Denn ich sehe: Jedermann freut sich, wie wenn es nicht das Glück eines, sondern aller Menschen beträfe. Ich liebte unsern Marcell, wie allgemein bekannt ist, mehr, denn irgend jemand, seinen vortreflichen und liebenswürdigen Bruder, C. Marcellus, selbst kaum ausgenommen. Einen Beweis hiervon gebe meine Beängstigung, meine Sorge, mein mühvolles Streben, daß so lange dauerte, als seine Zurückberufung noch zweifelhaft war [2]). Und nun, da mir mein drückender Kummer, mein Schmerz und meine Last genommen ist, sollte ich ihm keinen Beweis meiner innigen Liebe

1) *stantibus.* E more veteri senatorum, qui aut sententiam suam ipsi, aut per alios, dicebant stantes.

2) *de illius salute dubitatum.* Ehe ihn Cäsar begnadigte.

geben? Ja, mein C. Cäsar, mein Dank ist so herzlich, daß ich es laut gestehe: dir bin ich meine Rettung, mein Wohl und alles schuldig; daß ich aber auch bekenne: deine unglaublichen Verdienste allein gegen mich [3]) haben, so sehr ich es für unmöglich hielt, durch diese deine That einen großen Zuwachs erhalten.

3) *ad tua in me unum innumerabilia merita* etc. Jedes Wort steht hier mit Nachdruck.

Einleitung.

Mithridates, König von Pontus, einer der größten Fürsten, that vierzig Jahre hindurch den Römern heftigen Widerstand; und ob er gleich oft durch seine Generale, seine Kinder und seine Gemahlinnen verrathen wurde, so blieb er doch immer unerschrocken und furchtbar, gleich einem Löwen, der durch jede Wunde neuen Muth bekommt. Sulla wurde zuerst gegen ihn geschickt, und schlug seinen Feldherrn, den Archelaus bey Athen, so nachdrücklich, daß er von 120,000 Mann kaum 10,000 übrig behielt. Es erfolgte noch eine zweyte Niederlage, nach welcher er Griechenland, Macedonien, Jonien und Kleinasien wieder eroberte, und des Mithridates Flotte wegnahm. Dieß nöthigte ihn zu einem schändlichen Frieden, den er aber bald wieder brach. Lucius Muräna, welchen Sulla zurückgelassen hatte, versuchte es, ihn zum Gehorsam zu bringen; allein er hatte nur Schaden davon, und erlitt endlich eine gänzliche Niederlage. Einige Zeit nachher 680 fiel Mithridates, nachdem er mit dem Könige von Armenien, Tigranes, eine Allianz geschlossen hatte, in das Königreich Bithynien ein, welches er vor diesem hatte abtreten müssen, und welches vor kurzem den Römern von dem Könige Nikomedes vermacht war. Um dem Fortgange dieser Eroberungen Einhalt zu thun, wurde Lukullus, ein erfahrner General, von Rom abgeschickt, und nach seiner Ankunft erfolgte ein Treffen, worin Mi-

thridates seine ganze Armee einbüßte, und, da er genöthigt war, auf der See zu entfliehen, beynahe dem Feinde in die Hände gefallen wäre, wenn ihn nicht ein Seeräuber aufgenommen, und sicher in sein Reich gebracht hätte. Dieß Unglück nahm ihm den Muth nicht, er brachte eine neue Armee zusammen, und gewann einige Vortheile über den Feind. Aber Lukullus schnitt ihm bald darauf alle innern Hülfsmittel ab, und zwang ihn, an dem Hofe des Königs von Armenien, seines Schwiegersohnes, Schutz zu suchen. Lukull verfolgte ihn bis dahin, und verlangte seine Auslieferung vom Tigranes; allein Tigranes schlug es ihm ab, weil ihm Lukull nicht Ehre genug erwiesen hatte. Die Generale des Tigranes wurden gleich ohne Mühe überwunden. Mithridates floh nach Kleinarmenien. Schon machte Lukull Anstalt, ihm dahin zu folgen, als Glabrio, der im letzten Jahre Konsul gewesen war, ihn im Kommando ablöste. An dieser Beschimpfung des Lukullus schienen einige von seinen eigenen Soldaten Schuld gewesen zu seyn, die durch die beständigen Beschwerlichkeiten ermüdet, und durch aufrührische Officiere aufgewiegelt, insgeheim ihre Beschwerden an den Senat geschrieben hatten. So bald daher Glabrio ankam, verließ die ganze Armee den Lukullus. Mithridates bekam alle seine Macht wieder, und setzte sich aufs neue in den Besitz des ganzen Königreichs Pontus, unterdeß Glabrio einen müssigen Zuschauer seines Glücks abgab. Die Trägheit des Glabrio, nebst andern Ursachen, veranlaßte ein allgemeines Verlangen, dem Pompejus die Endigung des Krieges aufzurat

gen. Pompejus hatte eben mit vielem Glücke den Krieg gegen die Seeräuber *) geführt. Einer seiner Freunde, Cajus Manilius, ein Volkstribun, brachte daher das Gesetz in Vorschlag, daß alle Armeen des Staats, nebst dem Gouvernement von ganz Asien und die Führung des Krieges gegen den Mithridates und den Tigranes, ihm allein übertragen werden sollten. Eine so große und unbegränzte Gewalt erregte die ganze Eifersucht des Senats; sie sahen dieß nicht anders an, als wenn man ihn für den uneingeschränkten Herrn des ganzen Reichs erklärt hätte. Es wurde dadurch einem, der schon im Besitz der ganzen Flotte war, noch dazu eine unbegränzte Macht zu Lande eingeräumt, und man schien ihn ordentlich zu reizen, sich zum Herrn von seinem Vaterlande zu machen. Das Gewicht dieser Gründe, und noch mehr das Ansehen des Senats, waren im Begriff, das Uebergewicht zu halten, und die Tribunen schienen schon zweifelhaft zu seyn, ob sie nicht wieder zurückziehen sollten, als Markus Tullius Cicero 687 als

*) Eine Anzahl von Seeräubern, die ehemals vom Mithridates gebraucht waren, hatten sich durch ihr ununterbrochenes Glück im Plündern alles dessen, was ihnen aufstieß, große Reichthümer gesammelt, und viele tausend Menschen von verschiedenen Nationen zusammengebracht. Sie wählten Cilicien zu ihrem vornehmsten Sammelplatze; und nicht damit zufrieden, zur See zu rauben, wagten sie es auch zu Lande Eroberungen zu machen. Italien selbst war nicht frey von ihren Anfällen; sie landeten oft an den Küsten desselben, und nahmen alles mit fort, was ihnen in der Eil nur vorkam. In weniger als 40 Tagen mußten sie sich, da sich ihre Anzahl auf 20,000 Mann belief, dem Pompejus auf Gnade und Ungnade ergeben. Pompejus wollte sie nicht gern gänzlich vertilgen, und gab ihnen daher an Oertern, die weiter von der See entlegen waren, Ländereyen, und vermehrte so das römische Gebiet.

erster Prätor aufstand, um den Manilischen Vorschlag zu unterstützen, und mit seiner Beredtsamkeit den Tugenden des Pompejus zu huldigen. Es war das erstemal, daß Cicero vor der Versammlung des Volks auftrat; aber es war unmöglich, daß man damals einer Beredtsamkeit hätte widerstehen können, die noch jetzt die Nachwelt bezaubert und unterrichtet. Das Gesetz gieng fast ohne allen Widerstand durch, die Verordnung wurde durch alle Tribus des Volks bestätigt, und Pompejus wurde also freywillig und im Frieden mit einer eben so großen Macht bekleidet, als Sulla sich durch unendliche Schwierigkeiten errungen hatte. Pompejus trug dem Mithridates einen Vergleich an, den er aber ausschlug, weil er sich von seinem großen und vielfachen Verlust ein wenig erholt hatte, und fest entschlossen war, sein Glück zu versuchen. Endlich mußte er sich mit dem Pompejus in ein Treffen einlassen, wo er mit dem Verluste fast aller seiner Truppen noch einmal überwunden, und von allen Seiten von den Römern so eingeschlossen wurde, daß er nur mit einem Verluste von 500 Mann sich durchschlug. Nun floh er von einem Orte zum andern, und Pompejus verfolgte ihn überall hin. Mithridates wollte sich endlich mit den tapfern Nationen, die Deutschland und Gallien bewohnten, verbinden, und so, nach dem Beyspiele des Hannibals, über die Alpen in Italien einfallen; allein so wie dieß Vorhaben seinen furchtsamen asiatischen Soldaten bekannt wurde: so erregten sie einen Aufruhr, der durch seinen treulosen und unnatürlichen Sohn, Pharnaces, befördert wurde. Verrathen

durch seinen Sohn und verlassen von seiner Armee, die vor der Größe seiner Unternehmungen zu beben schien, nahm Mithridates Gift zu sich. Weil es aber an seinem an Gegengift gewöhnten Körper nur geringe Wirkung that: so ließ er sich von einem gallischen Soldaten entleiben.

Für die Erhaltung des Manilischen Gesetzes.

Kap. 1.

Bürger, [1]) der Anblick Eurer vollzähligen Versammlung war mir immer sehr angenehm: ich hielt diesen Ort, [2]) weil Römer sich hier unterhandelten und im Reden übten, für höchst angesehen und ehrenvoll [3]). Doch diesen Weg zur Ehre, der einem jeden braven Manne offen stand, verboten mir, wider meinen Willen, meine von Jugend auf übernommenen besonderen Geschäfte. Bey meinem Alter wagte ich es nicht, diesen würdigen Ort zu betreten, ich meynte: nur Werke des Genies, die die Mühe vervollkommnert, dürften hier erscheinen, und widmete deswegen meine gesammte Zeit der unglückli-

1) Der Gang dieser vortreflich ausgearbeiteten Rede ist: a) Pompejus ist die schicklichste Person zu Führung dieses Krieges, weil sich in ihm alle Eigenschaften eines guten Feldherrn vereinigen. b) widerlegt Cicero einige Einwürfe zweyer großen Männer, des Q. Katulus, eines der größten Feldherren und Patrioten, und des Hortensius.

2) *hic locus*, d. i. die Rostra, eine Rednerbühne vor dem Hostilischen Senate. Rostra wird dieser Ort genannt, weil er mit den Schnäbeln der eroberten Schiffe aufgebauet war. Diese Rostra bestiegen nur hohe obrigkeitliche Personen bis auf den Prätor und Volkstribun, oder auch Privatpersonen mit Erlaubniß der Consuln, Tribunen oder Prätoren. Cicero war jetzt Prätor.

3) *ad agendum*, Gell. 13, 14, cum populo *agere*, inquit, *est rogare quid populum, quod suffragiis aut iubeat, aut vetet: concionem* autem *habere* (h. l. dicere) *est verba facere ad populum sine ulla rogatione.* Illud virorum fuit auctoritate praeditorum; hoc iuvenum etiam, qui e Rostris defunctos laudarunt.

chen Lage [4]) meiner Freunde. Indeß fanden sich immer Männer, die von dieser Stätte Eure Rechte vertheidigten, und meine Bemühungen, die schuldlos und uneigennützig auf die Privatvertheidigung unglücklicher Personen gerichtet waren, wurden durch Eure Entscheidung mit dem ehrenvollsten Lohne gekrönt. Denn da ich wegen aufgehobener Comitien [5]) dreymal zum ersten Prätor [6]) mit Einwilligung der gesammten Curie [7]) ernannt wurde, so konnte ich, Bürger, leicht abnehmen, was Ihr von mir dächtet und andern damit sagen wolltet. Weil ich nun so viel Werth habe, als Ihr, um mir Ehrenstellen [8]) anzuvertrauen, für gut findet: ich überdem so viel Fähigkeit zu Rechtshändeln besitze, als die fast tägliche Uebung bey einem Manne bewirken konnte, der sich aus der Sitte des Forums Regeln zog; so muß ich wahrlich, wenn ich irgend Werth habe, diesen bey Euch anwenden; denn Ihr

4) tempora und das darauf folgende pericula bedeuten hier Prozesse.

5) *dilatatio iudiciorum.* Comitien sind gesetzmäßige von einem Consul oder Volkstribun angestellte Volksversammlungen, das zusammen kam, um entweder Magistratspersonen zu wählen, oder Gesetze zu machen. Sie wurden aufgeschoben, wenn der Augur etwas Unglückliches verkündigte.

6) *praetor primus*, die Zahl der Prätoren war zu verschiedenen Zeiten verschieden, zu Cicero's Zeiten waren ihrer 8, und unter diesen war Cicero der erste.

7) *centuriis cunctis.* Geschahe diese Versammlung nach Centurien, so hieß sie comitia centuriata, und wurde gewöhnlich vom Consul, im Fall der Noth aber von einem dazu ernannten Dictator, dirigirt. Geschahe sie nach tribubus, so nannte man sie comitia tributa, und ein Volkstribun war ihr Director. *Comitia curiata* wurden zu Ciceros Zeiten nicht mehr vom Volke selbst, sondern von 30 Liktoren, welche die alten 30 Curien des Volks verstellten, gehalten, und waren nur ein Ceremoniel. S. des Herrn Rector Scheller Anleitung, die alten lat. Schriftst. zu erklären, S. 35.

8) *honoribus*, i. e. aedilitate und vorzüglich praetura.

gabt mir ihn: — kann ich etwas durch meine Beredtsamkeit ausrichten: so muß ich dieses vorzüglich denen zeigen, die durch ihren Ausspruch auch ihr Belohnung ertheilen zu müssen glaubten. Vorzüglich glaube ich mich mit Recht darüber freuen zu können, daß sich mir, da ich von diesem Orte zum erstenmal rede, eine Sache darbietet, die jeden beredt machen muß. Ich soll nemlich Cn. Pompejus vorzügliche und ausgezeichnete Größe darstellen, eine Sache, die man weit leichter anfangen, als endigen kann. Ich muß daher nicht sowohl auf eine weitläuftige, als vielmehr nöthige Erwähnung bedacht seyn.

Kap. 2.

Und damit meine Rede von da ausgehe, wo der ganze Vorfall seinen Ursprung nahm; so überzogen zwey sehr mächtige Könige, Mithridates und Tigranes Eure Finanzen und Bundesgenossen mit einem heftigen und gefahrvollen Kriege. Der eine wurde allein gelassen,[1]) der andere in Hitze gesetzt[2]) und glaubte: eine schickliche Gelegenheit, Asien einzunehmen, gefunden zu haben. Die angesehenen römischen Ritter,[3]) deren Hauptsache es betrift,

1) *alter relictus*, nemlich Mithridates, gegen welchen Lukull den Krieg nicht fortsetzen konnte, weil ihn die Soldaten verließen.

2) *alter lacessitus*, Lukull hatte den Mithridates einigemal geschlagen.

3) *equitibus Romanis*, die Einkünfte der Römer (vectigalia) aus den Provinzen (denn die Römer selbst hatten seit dem zweyten macedonischen Kriege wegen der vom Perseus erbeuteten Schätze keine Abgaben,) waren gewöhnlich dreyerley. 1) Der Zehent vom Getraide (decimae, s. decumae) den die Unterthanen in den Provinzen, z. B. in Sicilien, von den ihnen von den Rö-

indem sie Eure Einkünfte dort eintreiben müssen, erhalten tagtäglich aus Asien Schreiben. Sie kommen zu mir, weil ich mit diesem Stande sehr genau verbunden bin, und theilen mir den traurigen Zustand des Staats und ihre eigene gefahrvolle Lage mit, sagen: die mehresten Oerter Bithyniens, [4]) Eurer jetzigen Provinz, wären in Flammen aufgelodert: Ariobarzanes [5]) Reich, das Euren Zöllen so nahe liegt, sey ganz in der Hand der Feinde: Lucull stehe, nach mancher großen That, vom Kriege ab: sein Nachfolger [6]) sey nicht in den Stand gesetzt, einen so großen Krieg fortzuführen: nur einen Feldherrn verlange und erbitte man sich zu dem Kriege: nur er, sonst niemand, stehe bey dem Feinde in Furcht. Seht, so verhält sich die Sache. Ueberlegt nun: was zu thun sey. Ich werde am bequemsten zuerst von der Beschaffenheit, zweytens von der Größe und drittens von dem zu wählenden Feldherrn reden können. Der Krieg ist so beschaf-

mern abgetretenen Aeckern jährlich entrichten mußten. 2) Die Abgabe von der Viehweide, die sie auf den Triften in der Provinz nutzen durften (scriptura) und 3) der eigentliche Zoll (portorium). Diese drey vectigalia pachteten die römischen Ritter (equites) und hießen daher publicani, (von publicum, i. e. aerarium, weil sie sie dem aerarium gleichsam abpachteten). Sie selbst blieben in Rom und hielten sich Leute in der Provinz, die diese Einnahme besorgten. Dieses waren ihre Sklaven oder Leute aus der Provinz, und hießen portitores. Diese letztern waren sehr verachtet, da hingegen die erstern in großem Ansehen standen.

4) Bithynien, eine Provinz in klein Asien, war den Römern durch das Testament des letzten Königs, des Nicomedes, zugefallen.

5) Ariobarzanes, König von Kappadocien, erhielt dieß Königreich von den Römern, aber Mithridates nahm es ihm nach Lukulls Abreise wieder.

6) *huic, qui successerit.* Dem Lukull folgte Glabrio, Statthalter von Bithynien.

sen, daß er Euch zur Fortsetzung mächtig ermuntern und entflammen muß. Denn er betrift den Ruhm des römischen Volks, den Euch Eure Vorfahren auf einer hohen Stufe, so wie in allen Stücken, so vorzüglich im Kriegswesen, anvertraut haben. Er betrift die sichersten und wichtigsten Einkünfte des römischen Volks: sind sie dahin, so seht Ihr Euch vergebens nach einer Stütze im Frieden, vergebens nach Hülfe im Kriege um [7]). Er betrift die Güter vieler Bürger, für die Ihr sowohl um ihrent- als des Staats willen wachen müßt.

Kap. 3.

Und da Ihr immer vor andern Völkern nach Ehre und Ruhm gestrebt habt, so müßt Ihr den Flecken wegwischen, den Ihr im vorigen Mithridatischen Kriege erhieltet. Er ist fast in den Namen des römischen Volkes schon eingedrungen und alt geworden, weil der, der die römischen Bürger an einem Tage, in ganz Asien, in so viel Städten, durch einen Bothen und durch ein einziges Schreiben zum Tode und Morde ausersah; nicht nur noch keine seiner Schandthat angemessene Strafe erhalten hat, sondern seit der Zeit, jetzt schon 23 Jahre herrscht, daß er sich nicht in seinem Pontus, nicht in Cappadociens Schlupfwinkeln verborgen, sondern sich aus dem väterlichen Rathe emporschwingen und in Eurem Eigenthume, d. h. in Asiens Sonne glänzen will. Denn bis hieher war der Streit Eurer

7) *requiretis*, i. e. non habebitis, amissa erunt.

Feldherrn mit diesem Könige so beschaffen, daß sie die Zeichen des Sieges, nicht aber den Sieg selbst davon trugen. L. Sulla, [1]) L. Murena triumphirten über den Mithridates, beyde tapfre Helden und große Feldherren. Aber, was war mit diesem Triumphiren gewonnen? Dieß, daß ein Verjagter und Ueberwundener Herrscher ist. Indeß verdienen jene Feldherren Lob, daß sie ihn bezwungen: Verzeihung, daß sie ihn verließen; denn Sulla wurde durch den Staat [2]) nach Italien, Murena durch den Sulla von jenem Kriege abgerufen.

Kap. 4.

Mithridates wandte indeß alle ihm übrig gelassene Zeit nicht dazu an, um des alten Krieges zu vergessen; sondern sich auf einen neuen vorzubereiten. Er brachte große Flotten auf, und versah sie mit allem, schafte eine sehr vollzählige Armee aus allen erreichbaren Völkern herbey, und gab vor, seine Nachbarn am Bosporus [1]) mit Krieg zu überziehen; schickte nun von Ecbatana [2]) bis nach Spa-

1) *Triumphavit L. Sulla*, die Römer führten drey Kriege mit dem Mithridates, den ersten endigte Sulla, den zweyten Muräna. Im dritten schwächte Lukullus den Mithridates, und Pompejus besiegte ihn völlig.

2) *Sullam respub.*, um die vom Cinna und Marius erregten Unruhen beyzulegen.

1) Es waren zwey Bospori, Thracicus und Cimmerius. Ernesti versteht hier die Einwohner am Bosporo Cimmerio.

2) Ecbatana war die Hauptstadt in Medien, und gehörte damals dem Tigranes, zu dem Mithridates geflohen war.

nien [3]) Gesandtschaft an die Anführer, gegen welche wir damals kriegten. Seine Absicht war: Ihr solltet, wenn Krieg an zwey ganz verschiedenen und weit von einander entlegenen Oertern zu Wasser und zu Lande von zwey feindlichen Heeren nach einem Plane geführt würde, Euch wegen des Oberbefehls über beyde Theile streiten und entzweyen. Aber der eine weit überlegenere gefährliche Theil, ich meine den in Spanien unter Sertorius, wurde durch unsers Pompejus göttliche Einsicht und fast einzige Tapferkeit zu Grunde gerichtet. Auf der andern Seite gieng die Sache durch L. Lucullus, diesen großen Mann, so, daß der so große und vortrefliche Anfang seiner Thaten wohl nicht dem Glücke, sondern seiner Tapferkeit; und der neulich erfahrne Ausgang nicht seiner Schuld, sondern dem Schicksal zugeschrieben werden muß. Doch von dem Lucull werde ich, Bürger, an einem andern Orte reden, und zwar so, daß ihm meine Rede weder seinen wahren Ruhm entziehen, noch ihm falschen andichten soll. Was die Achtung und den Ruhm [4]) Eures Reichs anbetrift; so hört, da ich einmal darauf gekommen bin, worauf Ihr zu denken habt.

Kap. 5.

Eure Vorfahren führten oft Kriege, wenn man Kaufleuten und Schiffen unrecht gethan hatte. Und

3) in *Hispaniam* gegen den Sertorius. Sertorius war im bürgerlichen Kriege auf der Seite des Marius gegen den Sulla, der ihn in die Acht erklärte, und dadurch nöthigte, seine Rettung in Hispanien zu suchen, wo er sich acht Jahre lang standhaft den Römern widersetzte.

4) *de vestri imperii dignitate*. De statt propter.

jetzt, da viel tausend [1]) römische Bürger, auf Eines Wink, und zu einer Zeit gemordet sind, sagt, woran müßt Ihr denken? Man hatte römische Gesandte zu stolz angeredet. Eure Väter drangen darauf, Corinth [2]) zu zerstöhren, und so die Fackel von ganz Griechenland aus zu löschen. Und Ihr wolltet die Mordthat eines Königes ungerochen lassen, die er an einem Gesandten des römischen Volkes, einem Manne, der Consul gewesen, [3]) mit Ketten und Schlingen und alle Marter verübte? — Sie ertrugen die gekränkte Freyheit der römischen Bürger nicht, und Ihr wolltet zur Raubung des Lebens schweigen? — Sie ahndeten es, wenn man das Recht der Gesandtschaft mit einem Worte verletzte, und ihr wolltet einen Gesandten, den man unter den fürchterlichsten Martern mordete, ungerächt lassen? — Es macht ihnen viel Ehre, daß sie Euch ein geachtetes Reich hinterließen: O seht zu, daß es Euch nicht eben so viel Schande mache, das Bekommene nicht schützen und erhalten zu können. — Ach! auch das Wohl Eurer Bundesgenossen ist in der äußersten Gefahr. Ariobarzanes, König, Bundesgenosse und Freund des römischen Volks, [4]) ist aus seinem Reiche vertrieben: zwey Könige, Feinde von Euch, Feinde von Euren Bundesgenossen, drohen ganz Asien; alle Städte aber, ganz Asien und

1) *tot millibus.* Ihre Anzahl belief sich auf 150,000 Mann.
2) Mummius zerstöhrte Corinth.
3) *consularem.* Es war dieß Manius Aquilius, er hatte mit dem Marius die Consulwürde bekleidet. Mithridates ließ ihm geschmolzenes Gold in den Hals gießen.
4) *socius populi romani atque amicus.* Diesen ehrenvollen Namen konnten nur solche Könige erhalten, die große Verdienste um die römische Republik hatten.

Griechenland, sind, wegen der Größe der Gefahr, gezwungen, Eure Hülfe zu erwarten. Auch einen Feldherrn würden sie namentlich von Euch fordern; aber theils wagen sie es nicht, da Ihr ihnen schon einen andern [5]) geschickt habt, theils glauben sie es ohne große Besorgniß nicht thun zu können. Sie sehen und wissen mit Euch, daß Ihr nur einen Mann habt, [6]) der die vollkommensten Eigenschaften besitzt, der ihnen nahe ist, und den sie eben um so ungerner entbehren, nur einen Mann, durch dessen Namen und Ankunft, wenn sie auch einen Seekrieg betrift, sie doch den feindlichen Angriff schon für vereitelt und gehemmt halten. Diese bitten Euch stillschweigend — denn sie dürfen nicht frey reden [7]). — Ihr möchtet sie, so wie andere mit Euch verbundene Provinzen für würdig halten, ihr Wohl solch einem Manne anzuvertrauen, ja würdiger noch, als andere, weil wir in eine dergleichen Provinz Männer mit Vollmacht versehen, schicken, so, daß sie zwar den Feind abhalten, ihre Ankunft in die Städte der Bundesgenossen aber nicht sehr von feindlicher Belagerung verschieden ist [8]). Sonst hörten sie von ihm, jetzt sehen sie ihn vor sich und mit ihm so viel Mäßigung, so viel Sanftmuth, so viel Menschenfreundlichkeit, daß sie die für die glücklichsten halten, bey denen er am längsten verweilt.

5) *alium*, den Acilius Glabrio.

6) *unum virum esse*, nemlich der Pompejus.

7) *quoniam libere loqui non licet*, aus Furcht vor dem Proconsul Acilius Glabrio.

8) *ab hostili expugnatione differant*, wegen der Räubereyen.

Kap. 6.

Führten also Eure Vorfahren wegen ihrer beleidigten Bundesgenossen, ohne selbst gereizt zu seyn, Krieg mit dem Antiochus,[1]) Philippus,[2]) mit den Aetoliern[3]) und Puniern, wie eifrig müßt Ihr durch Kränkungen aufgefordert das Wohl Eurer Verbündeten, und so auch das Ansehen Eures Reichs vertheidigen, zumal, da es Eure einträglichsten Einkünfte betrift? Denn, Bürger, Einkünfte aus andern Provinzen sind so beschaffen, daß wir zufrieden seyn können,[4]) wenn sie für die Provinzen selbst zureichen. Asien aber ist so mild und ergiebig, daß es ihm an Fruchtbarkeit der Aecker, an Mannichfaltigkeit der Früchte, am Umfange der Weide, und an Menge der auszuführenden Sachen nicht leicht ein Land zuvor thun möchte. Wollt Ihr also die Stütze des Friedens, den Stolz des Friedens erhalten: so müßt Ihr, Bürger, diese Provinz nicht allein vom Falle, sondern auch von der Besorgniß des Falles befreyen. Denn bey andern Dingen kommt der Nachtheil erst mit dem Falle; aber bey Einkünften bewirkt nicht allein die Annäherung des Uebels, sondern auch die Furcht schon den Fall. Denn, wenn auch die feindlichen Truppen noch keinen Einfall gethan haben, so läßt man doch schon, wenn sie nicht mehr weit sind, das Vieh stehen, läßt den Ackerbau liegen, und die Schiffahrt ruhen.

1) Antiochus der Große, König von Syrien.
2) Philipp, König von Macedonien.
3) Die Aetolier waren Bundesgenossen des Antiochus
4) *contenti esse possimus*, i. e. sufficiant.

Und so ruhen auch die Einkünfte von dem Hafen, dem Zehnten und der Weide. Daher geht oft durch ein einziges Gerücht von Gefahr, durch ein einziges Schrecken vom bevorstehenden Kriege, der Segen eines ganzen Jahres verlohren.

Und endlich sagt: was mögen die empfinden, die uns Abgaben entrichten, oder heben [5]) und eintreiben [6]) müssen, jetzt, wenn sie zwey Könige mit großen Kriegsheeren nicht weit vor den Thoren erblicken? Jetzt, da ihnen eine einzige Streiferey der Reuter das ein Jahr lang Aufgesammelte, fast in einem Nu, abnehmen kann? Jetzt, da die Generalpächter eine Menge von ihren Sklaven in den Salzwerken, [7]) auf den Ländereyen, in den Häfen und auf den Staatsstraßen in so großer Angst erblicken? — Glaubt Ihr die Einkünfte von alle dem zu ziehen, wenn Ihr die, die Euch darzu dienlich sind, nicht allein, wie ich erst schon sagte, von dem Falle, sondern auch von der Furcht des Falles befreyet?

Kap. 7.

Und zuletzt zieht auch den Umstand in Erwägung, den ich, als ich oben von der Beschaffenheit des Krieges zu reden anfieng, bis zuletzt versparte, daß es nemlich die Güter vieler römischen Bürger betrift. Auch hierauf müßt Ihr, Bürger, nach Eurer Weis-

5) *exercent.* Dieß thaten die Publikani.

6) *exigunt.* Dieß thaten die portitores.

7) statt in salinis lesen andere in salictis; i. e. pascuis, quae plerumque salicibus consita sunt; noch andere in saltibus.

heit, genaue Rücksicht nehmen; denn einmal haben Eure Generalpächter, angesehene und reiche Leute, ihren Gewinn und ihr Vermögen [1]) in jene Provinz gewendet. Ihr Wohlstand muß Euch schon an und für sich am Herzen liegen. Denn wenn wir unsere Revenüen immer für die Hauptstützen des Staats gehalten haben; so können wir mit Wahrheit sagen: der Stand, der sie besorgt, ist die Grundlage der übrigen Stände. — Zweytens haben geschäftige und unverdrossene Leute aus andern Ständen theils selbst in Asien Verkehr, und für sie müßt Ihr in ihrer Abwesenheit Sorge tragen; theils haben sie dort und für die Ihrigen große ausstehende Geldsummen. Eure Menschenfreundlichkeit also fordert Euch auf: Unglück von einer großen Anzahl nützlicher Bürger abzuhalten, und Eure Weisheit erheischt es, Euch zu überzeugen: daß Unglück vieler Bürger und Unglück des Staats Eins sey. Denn das will nichts sagen: Ihr wollt den Pächtern ihren Verlust durch den Sieg nachher vergüten. Wird das Unglück auch verstatten, ihnen alles wieder zu ersetzen, und wird Andere die Furcht dazu geneigt seyn lassen? Drittens sollte uns die Lehre unvergeßlich seyn, die uns dasselbe Asien und derselbe Mithridates im Anfang des asiatischen Krieges mit unserm Weh gegeben hat. Es ist bekannt, daß, als sehr viele in Asien große Summen verlohren hatten, und also die Zahlungen stockten auch in Rom, der Credit sank. Denn es ist unmöglich, daß, wenn mehrere in einem Staate ihr Haab und Gut ver-

1) *rationes* und *copiae*, Güter und Vermögen. In der Folge nennt dieß Cicero res und fortunae.

lieren, daß dieß nicht auch den Sturz vieler andern nach sich ziehen sollte. Der Credit, das Geld, das in Rom, das auf dem Forum in Umlauf gebracht wird, hengt mit dem in Asien [2]) aufs genaueste zusammen. Sinkt jenes, so wankt, so schwindet eben dadurch auch dieses. — Nun sagt: ob Ihr noch anstehen dürft, mit allem Eifer auf einen Krieg zu denken, durch welchen der Ruhm Eures Namens, das Wohl Eurer Bundesgenossen, die vorzüglichsten Einkünfte, durch welchen die Glücksgüter der mehrsten Bürger, und so auch Euer Staat, vertheidigt wird?

Kap. 8.

Nachdem ich von der Beschaffenheit des Krieges geredet habe, will ich nun einiges Wenige von seiner Größe sagen. Denn es könnte jemand einwenden: der Krieg sey zwar so beschaffen, daß man ihn nicht vermeiden, aber nicht so groß, daß man ihn fürchten müsse. Ich werde daher alles anwenden müssen, damit Ihr gegen eine Sache auf Eurer Hut seyd, die Euch unbedeutend scheinen könnte. Und daß jedermann sieht: Ich ertheile dem L. Lucullus so viel Lob, als einem Helden, einem weisen Manne und einem großen Feldherrn zukommt; so muß ich erinnern, daß Mithridates Truppen bey seiner Ankunft mit allem versehen und ausgerüstet waren, und daß der König selbst die berühmteste Stadt von Asien, das uns so zugethane Cyzi-

2) *cum illis pecuniis Asiaticis cohaeret* societate negotiatorum. *Ruere illa*, i. e. pecuniae illae Asiaticae; *haec* sc. romana.

kum, [1]) mit einem großen Heere belagerte und heftig bestürmte; L. Lucull sie aber durch seine Mannheit, Rastlosigkeit und Einsicht von der äußerst bedenklichen Besatzung befreyte. Ich muß erinnern, daß derselbe Feldherr eine große [2]) und ausgerüstete Flotte, die von den Sertorischen Admiralen [3]) äußerst schleunig und hitzig nach Italien hingebracht wurde, wegnahm und in den Abgrund warf. Ferner: daß er in verschiedenen Treffen, die ansehnlichen feindlichen Truppen ganz aufrieb, daß er unsern Legionen den Pontus öfnete, [4]) da er vorher dem römischen Volke von allen Seiten verschlossen war — daß Sinope und Amisus, zwey mit allem Möglichen versehene und angefüllte Residenzstädte des Königs und noch viele andere in Pontus und Kappadocien [5]) durch das Gerücht und die Ankunft eines Mannes eingenommen, der König seines väterlichen und urväterlichen Thrones entsetzt wurde, und bey andern Königen, bey andern Völkern Aufnahme erflehen mußte — und endlich: daß dieß alles ohne Druck der Bundesgenossen und ohne Schmählerung unserer Einkünfte vollführt wurde. Dieß wäre, sollte ich denken, Lob genug. Und nun sey Euch, Bürger, die Entscheidung überlassen, ob

1) Cyzikus, eine Stadt in Asien, am Ufer des Propontis. Sie feyerte in der Folge zum Andenken dieses Entsatzes ein jährliches Fest mit Schauspielen, welche sie Lucullea nannte.

2) *classem magnam*, sie bestand aus 50 Schiffen.

3) *ducibus Sertorianis*, i. e. a Sertorio ad Mithridatem missis.

4) *patefactum Pontum*, Lukull schlug den Mithridates, er floh nach Armenien, Lukull verfolgte ihn zur See und eroberte viele Städte, z. B. Sinope und Amisus, jene lag in Paphlagonien, diese im Pontus Euxinus.

urbes Ponti et Cappadociae. Diese nahm Mithridates ein, da er zuvor den Nicomedes vertrieben hatte.

auch jemand von denen, die sich diesem gerichtlichen Gesetze entgegenstellen, [6]) dem L. Lucullus ähnliche Lobsprüche von dieser Stätte ertheilt hat?

Kap. 9.

Man wird nun vielleicht die Frage aufwerfen: wie denn, wenn sich das alles so verhalte, der übrige Theil des Krieges so groß seyn könne? Merkt also auf, Bürger; denn der Einwurf scheint Grund zu haben. Einmal: war die Flucht jenes Mithridates aus seinem Reiche, wie die der Medea [1]) aus eben diesem Reiche beschaffen; von der man erzählt: sie habe unter Weges Stücken von ihrem Bruder dahin zerstreut, wo sie ihr Vater verfolgen würde, damit er durch die Zusammenlesung derselben und durch den Kummer des Vaterherzens abgehalten würde, sie schleunig zu verfolgen. So ließ Mithridates die ganze große Summe Gold und Silber und eine Menge der schönsten von seinen Vorfahren geerbten und in dem vorigen Kriege in ganz Asien erbeuteten Sachen, die er alle in sein Land gebracht, im Pontus zurück. — Indem nun unsere Leute alles sorgsam zusammen lesen, entzieht sich der König ihren Händen. Jenen hielt also der Kummer, diese die Freude vom Nachsetzen ab. Der armenische König Tigranes nahm ihn in seiner Angst auf der Flucht auf, gab dem Hoffnungslosen Muth, rich-

6) *qui huic obtrectant legi*, nemlich des Manilius. Katulus und Hortensius waren die vorzüglichsten Gegner.

1) Medea, eine Tochter des Aetas, Königs von Colchis, entfloh mit dem Jason, um dem Zorn ihres Vaters zu entfliehen. S. Ovid. Trist. III. 9.

tete den Niedergeschlagenen auf, gab dem Verlohrnen das Leben wieder. — Als darauf L. Lucullus mit einer Armee in sein Land rückte, ließen sich noch mehrere Völker gegen unsern Feldherrn aufbringen. Denn man hatte die Leute in Schrecken gesetzt; ohnerachtet das römische Volk nie daran gedacht hatte, ihnen weder Ursache zum Kriege zu geben, noch sie in einem zu proben. Hierzu kam noch ein anderer furchtbarer und mächtiger Gedanke, der sich der Herzen jener Nationen bemächtigt hatte: als wäre unsere Armee dorthin geführt, um einen sehr reichen und heiligen Tempel zu plündern. So wurden viele und starke Völker durch einen neuen Schrecken entflammt. Diese Armee nahm nun zwar dem Tigranes eine Stadt [2]) weg, war auch im Treffen glücklich; aber die allzuweite Entlegenheit, die Ordre und die Sehnsucht nach den Ihren ließ sich dort nicht länger verweilen. — Und hier muß ich aufhören. Der Ausgang war: Unsre Soldaten wollten lieber so bald als möglich zurück, als dort weiter vorwärts rücken.

Während dessen aber hatte Mithridates seine Mannschaft besser versehen, und erhielt sowohl von denen, die sich in seinem Lande zusammen fanden, als durch die zahlreich angekommenen Hülfsvölker von andern Königen und Völkern Unterstützung. Denn so geht es, wie bekannt, gewöhnlich: das Unglück der Könige beugt viele Mächtige, zumal wenn sie selbst Könige sind, oder in demselben Reiche leben, zum Mitleiden, der Königsname scheint ih-

2) *urbem ex Tigranis regno.* Ist die vom Tigranes erbaute Stadt Tigranocerta.

nen wichtig und heilig. Daher konnte er besiegt so viel ausrichten, als er unbesiegt nie zu wünschen gewagt hatte. Er zog wieder in sein Reich und begnügte sich nicht etwa mit dem Glücke, das Land, aus welchem er vertrieben war, gegen sein Vermuthen betreten zu können; sondern that auf eine Armee, und einen berühmten Feldherrn einen Angriff. Doch laßt mich, Bürger, gleich den Dichtern, die römische Thaten besingen, unsere Niederlage mit Stillschweigen übergehen. Denn sie war so groß, daß sie L. Lucullus nicht durch einen Abgesandten aus der Schlacht, sondern durchs Gerücht erfuhr. Mitten in dieser traurigen Lage und der schrecklichen Zerstöhrung des Krieges wurde L. Lucullus, der jenen Schaden zum Theil vielleicht wieder hätte gut machen können, durch Euren Befehl, weil Ihr, nach dem Beyspiele Eurer Vorfahren, Verkürzung seines Commandos für gut fandet, gezwungen, einen Theil der Armee, die genug gedient hatte, zu entlassen, und den andern dem Glabrio zu übergeben. Ich übergehe geflissentlich sehr vieles; überlasse Euch aber den Schluß, was das für ein Krieg gewesen seyn muß, zu welchem sich mächtige Könige verbanden, den empörte Nationen erneuern, an dem ungeschwächte Völker Antheil nehmen, und den von Eurer Seite ein neuer Feldherr [3]) übernimmt, weil die alte Armee geschlagen ist.

Kap. 10.

Ich hoffe hinlänglich gezeigt zu haben, wie der Krieg wegen seiner Beschaffenheit nothwendig und

3) *novus imperator*, der im Kriege so unerfahrne Glabrio.

wegen seiner Größe gefährlich war. Es bleibt mir nun noch übrig von dem zu diesem Kriege zu wählenden Feldherrn und von der ihm anzuvertrauenden Lenkung so wichtiger Unternehmungen zu reden.

O! Bürger, daß Ihr der tapfern und uneigennützigen Männer so viele hättet, daß Euch die Wahl zu diesen wichtigen Unternehmungen und zu diesem so bedeutenden Kriege schwer fallen müßte! So aber giebt es nur einen Cn. Pompejus, der nicht allein die jetzt lebenden Männer an Ruhm, sondern, so weit wir die Vorwelt kennen, [1]) auch diese an Tapferkeit übertroffen hat. Wie kann also irgend jemand jetzt noch anstehen? — Nach meinem Urtheile muß man bey einem großen Feldherrn folgende vier Stücke antreffen: Erstlich, Kenntniß vom Kriegswesen; zweytens, Tapferkeit; drittens, Ansehen; viertens, Glück. Ist dieß, so frage ich: Wer verstand noch je mehr, oder wer konnte mehr davon verstehen, als ein Mann, der aus der Knabenschule in die Kriegsschule, zu der Armee seines Vaters [2]) in einem großen Kriege mit wilden Feinden gieng? — Ein Mann, der als Jüngling Soldat unter einem großen Feldherrn [3]) und als junger Mann Feldherr einer großen Armee [4]) war? Ein Mann, der mehr Schlachten geliefert, als andere Processe gehabt; der mehr Kriege geführt, als andere gelesen — mehr

1) *antiquitatis memoriam*, i. e. quorum in libris tam frequens est memoria.

2) *ad patris exercitum.* Sein Vater Cn. Pompejus Strabo, ein kluger Held, machte sich im marsischen Kriege sehr berühmt. Unser Pompejus war beständig mit ihm zu Felde, und lernte unter seines Vaters Anführung die Kriegskunst.

3) *summi imperatoris*, des Sulla, der aus Asien zurückkehrte.

4) *maximi exercitus*, drey Legionen.

Provinzen erobert, als sich andere gewünscht, — ein Mann, dessen Jugend im Kriegswesen nicht durch Vorschriften anderer, sondern durch eigenes Kommando; nicht durch Niederlagen, sondern durch Siege; nicht durch Dienst, sondern durch Triumphe unterrichtet ist; ein Mann endlich, den das Schicksal des Staats in jeder Art von Kriegen geübt; denn der Bürgerkrieg,[5]) der Afrikanische,[6]) Transalpinische,[7]) Spanische[8]) Krieg, der Krieg mit den Römern und den tapfersten Völkern zugleich, der Sklavenkrieg,[9]) Seekrieg,[10]) alle diese so vielen und verschiedenen Kriege mit so vielen und verschiedenen Feinden, sind sie nicht durch ihn allein geführt, geendigt? sagen sie nicht alle: es lasse sich in der Kriegskunst nichts denken, was er nicht inne habe?

Kap. II.

Und Cn. Pompejus Tapferkeit — wer kann sie ganz darstellen? Wer könnte etwas anführen, das seiner

5) *Civile.* In diesem Kriege stritt er auf der Seite des Sulla wider den Marius.
6) *Africanum.* Hier besiegte er den Cn. Domitius und Hiarbas.
7) *Transalpinum*, er schlug die gallischen Völker, die in Italien eindringen wollten, zurück.
8) *Hispaniense*, gegen den Sertorius.
9) *servile.* Acht und siebenzig Fechter entrannen 680 aus der Fechterschule zu Kapua, Spartakus, von Geburt ein Thracier, wurde ihr Anführer. In kurzer Zeit hatten sie sich auf 70,000 Mann vermehrt. Zwey römische Prätoren rückten ihnen entgegen, wurden aber geschlagen. Man schickte beyde Konsuln gegen sie ab, auch diese besiegte Spartakus. Krassus und Pompejus endigten diesen sogenannten Sklavenkrieg, der drey Jahre gedauert hatte.
10) *navale bellum*, diesen führte Pompejus gegen die Seeräuber.

würdig, oder Euch neu, oder jemanden unbekannt wäre? denn folgendes sind nicht, wie man gewöhnlich glaubt, alle Vollkommenheiten eines Feldherrn: ausdauernde Geduld bey Strapatzen, Muth in Gefahren, Thätigkeit in Unternehmungen, Schnelligkeit in Ausführung, Klugheit beym Ausweichen — Stücke, die sich alle bey ihm in einem Grade finden, den noch nie ein uns bekannter Feldherr erreicht hat — ist Italien [1]) Zeuge. Es ward gerettet — das gestand selbst der Sieger L. Sulla — durch seine Tapferkeit und Unterstützung. Sicilien [2]) ist Zeuge. Es war ringsum in Gefahren verstrickt; er wand es heraus, [3]) nicht durch das Schrecken des Krieges; nein! durch die Schnelligkeit seines Entschlusses. Afrika [4]) ist Zeuge. Es war von starken feindlichen Heeren überzogen, ihr Blut floß stromweise. [5]) Gallien ist Zeuge. Unsere Legionen bahnten sich durch die Leichen der Gallier einen Weg nach Spanien. [6]) Spanien ist Zeuge. Es sah mehr, denn einmal, seine Feinde durch ihn besiegt und zu Boden gestreckt. Dreymal und viermal bezeugt es Italien. Es ward mit einem schändlichen und gefahrvollen Sklavenkrieg geängstigt: es flehte

1) *Testis Italia.* In diesem Kriege warb Pompejus auf eigene Kosten eine Armee, und unterstützte so den Sulla sehr thätig.

2) *Sicilia.* Hierher waren Perpenna und Karbo, nachdem sie Sulla aus Italien vertrieben hatte, geflohen. Pompejus kam mit einer Armee dahin, Perpenna rettete sich durch die Flucht, aber Karbo wurde ergriffen und getödtet.

3) *explicavit*, liberavit.

4) *testis est Africa.* Hier besiegte er den Domitius.

5) *sanguine redundavit.* Von 20,000 Feinden sollen sich nur 3000 durch die Flucht gerettet haben.

6) *Hispania.* Hier besiegte er den Sertorius, der schon 8 Jahre mit den Römern Krieg führte.

ihn um Hülfe in der Ferne an, und der Krieg ward durch Pompejus Erwartung matt und kraftlos und durch seine Ankunft aufgehoben und vernichtet. Zeugen sind ferner alle Küsten [7]) und alle Völker und Nationen. Zeugen endlich alle Meere überhaupt und ins besondere, und alle Meerbusen und Hafen. Denn wo war auf dem ganzen Meere bis hieher ein Ort geschützt genug, um sicher, oder versteckt genug, um verborgen zu seyn? Wer befuhr das Meer, ohne sich dem bevorstehenden Tode, oder der drohenden Sklaverey auszusetzen? Denn er befuhr ein Meer, das der Sturm oder der Seeraub besetzt hatte. Und diesen so großen, [8]) so schändlichen, [9]) so alten, so weit vertheilten und verbreiteten Krieg — wer hätte je glauben sollen, daß ihn alle Feldherren in einem Jahre; oder ein Feldherr in allen Jahren [10]) endigen könnte? Welche Provinz habt Ihr bisher frey von Seeräubern besessen? Auf welche Zölle konntet Ihr rechnen? Welche Bundesgenossen schützen? Wen mit Eurer Flotte unterstützen? Sagt: wie viel Inseln waren Einöden? Wie viele Städte Eurer Verbündeten von Furcht verlassen, oder von Räubern eingenommen [11])?

Kap. 12.

Doch, was erwähne ich des Auslandes? die Zeit ist vorbey, wo es dem römischen Volke eigen war, fern

7) *omnes orae*, wo sich Seeräuber aufhielten, *singulis* bezieht sich hier auf maria.
8) *tantum bellum*, toto mari mediterraneo diffusum.
9) *turpe*, mit Seeräubern.
10) *omnibus annis*, vitae suae.
11) *captas urbes*, 40 Städte nach dem Plutarch.

vom Vaterlande zu kriegen und durch eine Schutzmauer des Reichs die Güter der Bundesgenossen; nicht, ihre Häuser zu sichern. Soll ich also darauf aufmerksam machen, daß Euren Bundesgenossen bisher das Meer verschlossen gewesen, da unsere Armeen nur bey äußerst stürmischem Wetter [1]) von Brundis [2]) aus übersetzen konnten? Soll ich jene ferne Nationen beklagen, die zu Euch wollten; [3]) aber gefangen genommen wurden, da die Gesandten des römischen Volkes losgekauft sind? Soll ich erzählen: daß das Meer zum Handel nicht sicher gewesen, da 12 Fasces [4]) in die Hände der Seeräuber gekommen? Erinnern, daß jene berühmte Städte, Cnidus, [5]) Colophon, Samus, nebst unzählich vielen andern weggenommen wurden, da es Euch bekannt ist, daß Eure Häfen [6]) und zwar die, denen Ihr Leben und Athem zu verdanken habt, [7]) in den Händen der Seeräuber gewesen sind? Oder wißt Ihr irgend nicht, daß der von Menschen und Schif-

1) *summa hieme*, aus Furcht vor den Seeräubern, transmiserint, nach Griechenland, oder selbst nach Asien gegen den Mithridates.

2) Brundis, eine Stadt in Calabrien, hatte einen bequemen Hafen nach Griechenland zu.

3) *venirent*, i. e. venire volebant.

4) *duodecim secures*. Hierunter versteht Cicero die zwey Prätoren, den Sextilius und Billenus, denn in den Provinzen ließ sich jeder Prätor sechs Fasces (Lictorstäbe) vortragen, in Rom nur zwey.

5) Cnidus lag in Carien, Colophon in Jonien, Samus, eine Insel auf dem Icarischen Meere, hart an Jonien, in Asien, war der Geburtsort des berühmten Pythagoras, mit einer Stadt gleiches Namens.

6) *vestros portus*, nemlich Cajeta, Misenum und Ostia.

7) *quibus vitam et spiritum ducitis*, i. e. eas res, quibus vita et spiritus continetur. Aus Asien, Afrika, Sicilien und Sardinien bekamen die Römer ihr Getraide.

fen stets volle Hafen bey Cajeta [8]) vor den Augen des Prätors geplündert ist? nicht, daß die Kinder [9]) desselben Mannes, der dort vorher einen Krieg mit den Räubern geführt hatte, von Misen [10]) weggenommen sind? — Und was soll ich zu jenem trüben Tage bey Ostia, [11]) zu jenem entehrenden Flecken des Staats sagen, wo die Flotte, auf der ein römischer Consul Admiral war, fast vor Euren Augen erbeutet und zerstört wurde? — Unsterbliche Götter! so konnte eines Mannes unglaubliche und göttliche Kraft in so kurzer Zeit so viel Segen über den Staat verbreiten, daß Ihr, die Ihr noch neulich erst eine feindliche Flotte vor der Mündung der Tiber saht, jetzt von keinem Raubschiffe in der Mündung des Oceans [12]) hört. — Und mit welcher Geschwindigkeit das ins Werk gerichtet ist, seht Ihr zwar von selbst; indeß darf ich es nicht übergehen. Wo hat je ein Mensch bey dem größten Eifer ein Geschäft zu vollführen, oder einen gewissen Gewinn zu ziehen, in so kurzer Zeit so viele Oerter betreten und so viele Fahrten zu Stande bringen können, als die Gewalt jenes Seekrieges unter Cn. Pompejus Anführung? Sie betrat Sicilien auf noch fast nicht beschiffbaren Wegen, durchspähete [13]) Afrika; schiffte von da

8) Cajeta, ein Hafen in Latio novo.

9) *eius ipsius liberos*, die Tochter des Antonius. Sie gaben sie gegen eine ansehnliche Summe Geldes wieder zurück.

10) Misenum, ein Vorgebirg, ein Hafen und eine Stadt in Campanien.

11) Ostia, eine Stadt am Ausfluß der Tiber. Die Seeräuber verbrannten die hier liegenden Schiffe.

12) *Intra Oceani ostium*, i. e. intra fretum Herculeum, quod est inter Europam et Africam.

13) *exploravit*, i. e. penitus penetravit.

nach Sardinien, und gab diesen drey Vorrathskammern des Staats feste Stützen und Schiffe zum Schutz. Pompejus begab sich darauf wieder nach Italien; gab dem doppelten Spanien und dem diesseits der Alpen liegenden Gallien durch Schutz und Schiffe Haltung: schickte nach der Küste des Illyrischen Meeres, und nach ganz Achaja und Griechenland Schiffe, und sicherte zwey Meere 14) von Italien durch große Flotten und mächtigen Schutz; er selbst aber verband ganz Cilicien am 51. Tage nach seiner Abreise von Brundis mit der Herrschaft des römischen Volkes; wo nur Seeräuber waren, die wurden zum Theil gefangen genommen und niedergemacht; zum Theil ergaben sie sich einzig und allein dieser unserer Macht und Herrschaft. Und da die Cretenser 15) Gesandte mit Bitten zu ihm bis nach Pamphylien schickten, nahm er uns nicht alle Hoffnung zur Ergebung, sondern zwang sie als Geissel unter sich. So dachte Cn. Pompejus auf einen so großen, so langwierigen, so weit und breit ausgedehnten Krieg, ein Krieg, von dem alle Völker und Nationen gedrückt wurden, am Ende des Winters, fieng ihn an beym Anfange des Frühlings und endigte ihn in der Mitte des Sommers.

14) *duo maria*, das Adriatische und Tyrrhenische.

15) *Cretensibus*. Cilicien war der Hauptsitz der Seeräuber Metellus führte gegen die Cretenser Krieg, weil sich hier viele Seeräuber aufhielten, und die Cretenser den Seeräubern sogar Beystand geleistet hatten. Die Cretenser fürchteten sich vor der Strenge des Metellus, und wollten sich daher lieber dem Pompejus übergeben. Was hier Cicero lobt, wird von andern desto mehr getadelt.

Kap. 13.

Dieß ist eine von den göttlichen und unglaublich großen Eigenschaften unsers Feldherrn. Und nun die übrigen, [1]) die ich erst nannte – wie groß und mancherley sind sie! Denn man muß bey einem großen und vollkommenen Feldherrn nicht allein auf Kriegsgeschicklichkeit sehen; sondern auch auf viele andere große Eigenschaften, die jene unterstützen und begleiten. Einmal, wie uneigennützig müssen Feldherren seyn, ferner, wie enthaltsam in allen Dingen, wie treu, wie gefällig, wie beredt, wie menschenfreundlich! Laßt uns kürzlich sehen, was Cn. Pompejus von diesem besitze. Er besitzt jene Vollkommenheiten, Bürger, zwar alle in einem hohen Grade; indeß sieht man sie bey einer Vergleichung [2]) mit andern eher, als wenn man sie für sich allein anschauet. Welches Ansehen kann ein Feldherr haben, bey dessen Armee Ehrenstellen verkauft werden, und schon verkauft sind? Wie kann ein Mensch groß und ehrenvoll vom Staate denken, der das Geld, das aus der Schatzkammer zur Bestreitung des Krieges hergegeben ist, entweder unter Magistratspersonen vertheilt, um eine Provinz zu erhalten, oder aus Haabsucht auf Zinsen [3]) in Rom ausleihet? Euer Murmeln, Bürger, giebt mir zu verstehen, daß Ihr welche kennt, die dieß gethan haben. Doch ich nenne keinen. Und wer es mir verargen wollte, der würde sich dadurch selbst blos stellen. — Also,

1) *ceterae.* Die im 10. Kap. erwähnten Tugenden.
2) *contentione*; i. e. comparatione.
3) *in quaestu reliquerit*, nemlich bey den Wechslern.

wem ist es unbekannt, daß aus jener Habsucht der Feldherren ein unsägliches Weh für unsere Armeen, sie mochten hinkommen, wohin sie wollten, entsteht? Erinnert Euch an die Märsche, die unsere Feldherren bisher durch die Gefilde und Städte der römischen Bürger thaten, [4]) und Ihr werdet dann leicht den Schluß machen können, was den fremden Völkern geschehen seyn mag! Was meynt Ihr: haben wohl Eure Soldaten bisher mehr feindliche Städte durch ihre Waffen, oder mehr verbündete Staaten durch ihr Winterlager zerstört? Denn der Feldherr kann seine Armee nicht zähmen, der sich selbst nicht zähmt; der kann kein strenger Richter seyn, der nicht will, daß andere es über ihn seyn sollen. Und nun müssen wir uns wundern, wie ein Mann sich so sehr über andere erheben konnte, daß seine so starken Legionen nach Asien [5]) rückten, ohne zu plündern, ja ohne dem feindlich Gesinnten auch nur mit einem Fuße zu nahe zu treten. Und wie ihr jetziges Betragen in dem Winterlager [6]) beschaffen ist, erfahren wir täglich mündlich und schriftlich. Niemand wird gezwungen, sich eines Soldaten wegen Unkosten zu machen; ja es darf es niemand, wenn er es auch wollte. Denn nach unserer Väter Meynung müssen die Wohnungen der Freunde und Bundesgenossen eine Zuflucht des Winters, und nicht der Habsucht seyn.

4) *in Italia* gegen den Mithridates, gegen die Seeräuber, den Sertorius und Spartakus.

5) *in Asiam* im Kriege gegen die Seeräuber nach Cilicien und Pamphylien.

6) *hibernent*, denn jetzt, da das Manilische Gesetz in Vorschlag kam, hatte Pompejus sein Winterquartier bey Cilicien.

Kap. 14.

Werft nun einen Blick auf seine Enthaltsamkeit. Woher kam jene außerordentliche Geschwindigkeit, [1]) woher jener unglaubliche Marsch? Ihn brachte kein allgewaltiges Ruder, keine unerhörte Steuerkunst, ihn brachten keine neugeschaffenen Winde so flügelschnell in die entferntesten Länder. Nein! Dinge, die sonst andere aufhalten, halten ihn nicht auf. Keine Habsucht rief ihn von seinem Wege zu einer Beute ab: keine Begierde, zum Liebestaumel: kein angenehmer Ort, zum Vergnügen: kein Glanz der Stadt, [2]) zu ihrer Bekanntschaft: keine Strapatze zur Ruhe; [3]) und endlich hielt er jene Bildsäulen, Gemählde und andern Schmuck griechischer Städte,

1) *celeritatem*, da sich ihm die Seeräuber in einer Zeit von nicht einmal vierzig Tagen auf Gnade und Ungnade ergeben mußten.

2) *nobilitas urbis*, hierunter versteht man gewöhnlich Athen. Wie Pompejus den Krieg gegen die Seeräuber glücklich beygelegt hatte, reiste er von einer Stadt zur andern, um gute Anordnungen zu machen. In Athen fand er eine Ehrenpforte, an deren Vorderseite die Worte standen: Dir bist du ein Mensch, uns bist du ein Gott. Auf der Hinterseite stand: Erwartet, angebetet, gesehen, begleitet. Das letztere zielt auf seine Durchreise.

3) *labor ad quietem*. Livius sagt vom Hannibal: In Uebernehmung der Gefahren war er äußerst kühn, und bey der Gefahr selbst sehr verschlagen. Durch keine Strapatzen konnte sein Körper ermüden, oder sein Geist erliegen. Gegen Hitze und Kälte war er gleich hart, das Maaß im Essen und Trinken richtete sich nach seinem natürlichen Bedürfniß, aber nicht nach seinem Vergnügen. Wachen oder Schlaf schränkte er nicht auf Tag oder Nacht ein. Die Zeit, die ihm nach überstandenen Geschäften übrig blieb, widmete er der Ruhe, und dieß nicht auf einem weichen und vom Geräusche entfernten Lager. Viele fanden ihn oft in seinen Soldatenmantel gehüllt, zwischen den Wachen und Posten der Soldaten auf der Erde schlafen.

den andere voll Freude mit sich nehmen, nicht einmal für sehenswerth. Daher sieht dort jedermann den Cn. Pompejus nicht für einen Römer, sondern für einen Gesandten der Gottheit an, und nun erst fängt man an, es zu glauben: daß die römischen Leute sonst auch so enthaltsam gewesen sind. Denn dieß hielten fremde Nationen bisher für ein unglaubliches Mährchen. Nun aber fällt ihnen der Glanz unsers Reichs ins Auge: nun verstehn sie es: wie ihre Väter damals, als wir noch gleiche enthaltsame Magistratspersonen hatten, nicht ohne Grund, dem römischen Volke lieber haben dienen, als andere beherrschen wollen.

Ferner soll jeder Privatmann so leicht Zutritt zu ihm haben, und jede Klage über ihr geschehenes Unrecht so sehr freystehen; daß der, der sonst durch seine Würde hoch über dem Fürsten steht, durch sein gefälliges Wesen einer der untersten im Volke zu seyn scheint. Wie viel er durch seine Weisheit, durch den Nachdruck und die Fülle seiner Beredtsamkeit — die von einer gewissen Feldherrnwürde noch begleitet wird, vermag; davon, Bürger, habt Ihr selbst an diesem Orte [4]) oft Proben gehabt.

Sein Wort, wie sehr müssen es unsere Bundesgenossen achten, da es alle, noch so verschiedenen Feinde, [5]) für heilig gehalten haben? Seine so große Menschenfreundlichkeit macht einem die Entscheidung schwer: ob seine Feinde beym Gefechte mehr seine Tapferkeit gefürchtet, als beym Siege

4) *hoc ipso in loco*, d. i. de rostris.
5) *hostes omnium gentium*, sind die Seeräuber, weil sie niemanden schonten.

seine Sanftmuth geschätzt haben. — Wer wird nun noch anstehen, den gegenwärtigen furchtbaren Krieg einem Manne zu übertragen, den uns die Gottheit absichtlich zur Beylegung unserer gesammten Kriege, so lange wir leben, geschenkt zu haben scheint?

Kap. 15.

Aber auch das Ansehen eines Feldherrn vermag bey Führung eines Kriegs und bey seinem Commando viel. Und da weis gewiß jedermann, wie viel er auch dadurch ausrichtet. Wem sollte es nicht bekannt seyn, wie viel die Meynung der Bundesgenossen und Feinde von Eurem Feldherrn zu Führung des Krieges beyträgt; da man weis, daß Menschen zu Verachtung, zur Furcht, zum Hasse, zur Liebe sowohl durch Ruf als durch eine gewisse Meynung bewogen werden. — Wessen Name ist nun auf dem Erdkreise berühmter? Wer hat gleiche Thaten gethan? Für wen habt Ihr — ein Umstand, der so viel zum Ansehen beyträgt — so oft und ein so gutes Vorurtheil erregt? Oder glaubt Ihr, es sey noch wo eine verödete Küste, zu welcher der Ruf jenes Tages [1]) nicht gedrungen sey? Verlangte dann nicht das ganze römische Volk auf einem gedrengten Foro und aus allen vollen Tempeln, von wo aus man diesen Ort [2]) erblicken kann, einstimmig zu jenem allgemeinen Kriege der Völker nur den

1) *illius diei*, da A. Gabinius die Verordnung machte, den Pompejus gegen die Seeräuber zu schicken.
2) *hic locus*, sind die rostra.

Cn. Pompejus zum Feldherrn? Also muß — daß ich nichts mehr von seinem geltenden Ansehen im Kriege sage, noch die Sache durch Beyspiele von andern bestätige — also muß dieser Cn. Pompejus das Muster aller vortreflichen Eigenschaften seyn. Denn seit dem Tage, da Ihr ihm die Führung des Seekrieges übertrugt, erfolgte plötzlich durch die Hoffnung und den Namen eines Mannes auf den größten Mangel und die größte Theurung des Korns, ein so wohlfeiler Preis des Getraides, daß ihn wohl schwerlich ein langer Friede mit aller Fülle seiner Aecker so hätte bewirken können. Weiter. Wir haben eine Niederlage im Pontus erlitten, [3]) nach dem Treffen, woran ich erst so ungern erinnerte, wovon unsere Bundesgenossen beängstigt, die Macht und der Muth der Feinde wuchs, und die Provinz hatte keine feste Stütze mehr. Da, Bürger, würdet ihr Asien verlohren haben, wenn nicht in diesem traurigen Zeitpunkte [4]) auf den Wink der Gottheit, die Glücksgöttin des römischen Volks unsern Cn. Pompejus dorthin geführt hätte. Seine Ankunft that nicht nur dem vom ungewohnten Siege [5]) entflammten Mithridates Einhalt, sondern hielt auch den Tigranes auf, der mit seiner großen Armee Asien Verderben drohte. — Und wer kann nun noch Mißtrauen in den Erfolg der Tapferkeit eines Mannes setzen, der schon durch sein Ansehen so viel Segen verbreitet hat? Oder wer noch zweifeln, ob der,

3) *accepta in Ponto calamitate*, da C. Triarius mit einigen tausend Mann geschlagen wurde.

4) *id ipsum temporis*, i. e. eo ipso tempore.

5) *insolita victoria*, weil Mithridates selten siegte: aber oft besiegt wurde, z. B. vom Sulla, Murena und Lukullus.

der unsere Bundesgenossen und Zölle blos durch seinen Namen und den Ruf vertheidigte; sie durch sein Commando und eine Armee erhalten werde?

Kap. 16.

Ich setze hinzu: Ist nicht auch das Beweis von seinem Ansehen bey den Feinden der Römer, daß man sich aus ganz entlegenen und verschiedenen Orten in kurzer Zeit ohne Ausnahme ihm allein ergeben hat? Daß die Gesandten der Cretenser, [1]) als ein Feldherr [2]) und eine Armee von uns auf ihrer Insel war, zum Cn. Pompejus in die entferntesten Länder mit der Versicherung kamen: Alle cretensische Staaten wollten sich an ihn ergeben? — noch mehr. Schickte nicht selbst Mithridates einen Gesandten zum Cn. Pompejus bis nach Spanien [3]) hin, und eben den, welchen Pompejus immer für einen Gesandten erklärt hatte; wenn ihn gleich die, welche es verdroß, daß gerade er immer an ihn gesandt wurde, lieber für einen Spion, als Gesandten wollten gehalten wissen? — Nun, Bürger, werdet Ihr entscheiden können, wie viel dieses, durch nochmalige Thaten [4]) und durch Euer großes Vertrauen noch vergrößertes Ansehen bey jenen Königen, wie viel es bey jenen entfernten Nationen vermögen wird. Es bleibt mir noch übrig, von dem Glücke, das

1) *Cretensium legati.* S. Kap. 12.
2) *noster imperator*, Q. Metellus, dem als Prokonsul der Krieg gegen die Cretenser übertragen war.
3) *usque in Hispaniam*, als Pompejus daselbst wider den Sertorius zu Felde lag.
4) *postea*, nach dem Krieg in Hispanien.

sich zwar niemand selbst geben kann, an das wir uns doch aber erinnern, das wir bey einem andern erwähnen [5]) dürfen. — Etwas weniges mit der einem Menschen zukommenden Ehrfurcht gegen die Macht der Götter zu sagen. Denn ich glaube, daß man dem Maximus, [6]) Marcell, Scipio, Marius und andern großen Feldherren, nicht allein wegen ihrer Tapferkeit, sondern auch wegen ihres Glückes, so oft Commandos übergeben und Armeen anvertraut hat. Denn in der That verliehen die Götter einigen großen Männern, außer ihrer Größe und ihrem Ruhm, auch noch Glück zur Ausführung großer Thaten. — Was aber das Glück des Mannes anbetrift, von dem jetzt die Rede ist: so werde ich dabey behutsam entscheiden, und nicht behaupten: daß er das Glück in seiner Gewalt gehabt, sondern, daß wir die Vergangenheit zurück rufen, und eine gleiche Zukunft hoffen dürfen: die Götter würden sonst auf unser Urtheil zürnen [7]) und es für Undank halten. Ich werde also, Bürger, weder seine große Thaten, noch sein Glück im Kriege und im Frieden, zu Wasser und zu Lande erheben: nichts, daß die Bürger seinen Willen stets gut geheißen: die Bundesgenossen sich nach ihm bequemt, die Feinde ihm gehorcht und Sturm [8]) und Wind ihn begünstigt.

5) *commemorare*, i. e. praedicare.
6) Maximus ist der im zweyten punischen Kriege so bekannte Q. Fabius Maximus Cunctator. M. Claudius Marcellus eroberte Syrakus, und besiegte den Hannibal. P. Cornelius Scipio, der Sohn des Paullus, schlug die Karthaginienser in Hispanien. C. Marius besiegte mehrere Völker, und war endlich gegen den Sulla unglücklich.
7) *invisa*, denn die Götter lenken die Schicksale der Sterblichen.
8) *tempestas* wird, wie fortuna, und valetudo, in guter und böser Bedeutung gefunden.

Dieß eine nur ganz kurz. Kein Mensch hat je die Dreistigkeit gehabt, sich von den unsterblichen Göttern so viel Gutes zu wünschen, als die unsterblichen Götter dem Cn. Pompejus von selbst verliehen haben. Und daß dieß, Bürger, sein eigenes Eigenthum für ihn sey, das müßt Ihr sowohl um des allgemeinen Wohls und des Reichs, als auch um des Mannes selbst willen — wie Ihr schon gethan — wünschen und begehren. Da also der Krieg so nothwendig ist, daß er nicht vermieden werden kann: so groß, daß er sorgsam gelenkt werden muß, und da Ihr einen Feldherrn an seine Spitze stellen könnt, der so vorzügliche Kenntnisse vom Kriege, so ausgezeichnete Tapferkeit, so weit erschollenes Ansehen, so besonderes Glück besitzt; sagt, werdet Ihr anstehen, dieß große Gut, das Euch die unsterblichen Götter angeboten und gegeben haben, zur Erhaltung und Erhöhung des Staates anzuwenden?

Kap. 17.

Und wenn Cn. Pompejus jetzt in Rom eine Privatperson wäre; so müßten wir ihn doch zu so einem Kriege wählen und abschicken. Da nun aber zu dem beträchtlichen Vortheile auch diese Bequemlichkeit kommt, daß er schon in jenen Gegenden ist, [1]) daß er eine Armee hat, daß er noch andere von ihren Befehlshabern [2]) sogleich erhalten kann; wor-

1) *in iis ipsis locis*, wo der Krieg gegen den Mithridates muß geführt werden.

2) *qui habent*, i. e. qui in provinciis Mithridati vicinis cum imperio sunt, ut Glabrio, Proconsul Bithyniae.

auf warten wir? oder warum vertrauen wir, da die Götter unsere Führer sind, nicht eben dem, dem wir andere Kriege zur ersprießlichsten Wohlfahrt für den Staat anvertraut haben, auch diesen Königskrieg an?

Freylich ist ein Freund des Staates, ein berühmter und angesehener Mann, Q. Catulus; so auch Q. Hortensius, ein Mann, der die höchsten Ehrenstellen, 3) der Güter, Edelmuth und Geisteskraft besitzt, anderer Meynung. Ich gestehe, daß Ihr Ansehen in vielen Fällen bey Euch viel vermocht habe und habe ausrichten müssen. Indeß in diesem Falle möcht Ihr immerhin ein sich entgegenstehendes Ansehen tapferer und berühmter Männer finden. Wir können die Wahrheit, ohne auf Ansehen Rücksicht zu nehmen, durch die Sache selbst und durch Nachdenken erforschen. Und dieß um so leichter, da die Männer selbst alles bisher Gesagte als wahr eingestehen, dieß nemlich: daß der Krieg nothwendig, daß er groß ist, und daß der einzige Cn. Pompejus alle möglichen Erfordernisse dazu besitze. Was sagt denn Hortensius? „Wenn einem Manne alles übergeben werden soll; so verdient es nur Pompejus; aber man muß einem nicht alles übertragen, —" Der Einwurf ist längst mehr durch die That, als mit Worten widerlegt. Denn Q. Hortensius, du hast ja selbst mit deiner so vorzüglichen Beredtsamkeit vieles so kraftvoll und schön gegen den tapfern A. Gabinius 4) im Senat eingewandt, als er vor-

3) beneficiis amplissimis. Unter beneficia versteht Cicero die Ehrenstellen. Vor 12 Jahren hatte er das Konsulat verwaltet.

4) Aulus Gabinius hatte als Volkstribun das Gesetz in Vorschlag gebracht, man müsse dem Pompejus den Krieg gegen die Seeräuber anvertrauen.

schlug: einen Anführer gegen die Seeräuber zu bestimmen: du hast selbst von dieser Stätte [5]) so viel gegen das Gesetz gesprochen. Und wie? ich bitte dich bey den unsterblichen Göttern! wie, wenn dein Ansehen beym römischen Volke mehr, als seine eigene Wohlfahrt und die Wahrheit vermocht hätte — würden wir unsern jetzigen Ruhm und die Herrschaft des Erdkreises besitzen? Oder hieltest du das für Herrschaft, wenn die Gesandten des römischen Volkes, wenn Prätoren und Quästoren gefangen genommen wurden? Wenn allen, sowohl Privat- als Staatspersonen, die Zufuhr abgeschnitten war? Wenn alle Meere so gesperrt waren, daß niemand weder an seine eigenen, noch an die Angelegenheiten des Staats, jenseit des Meeres denken konnte?

Kap. 18.

Welcher Staat — ich will nicht sagen der Athenienser, denn sie sollen ehedem weit und breit hin Meere besessen haben — nicht der Karthaginienser, denn sie haben es mit ihren Flotten und ihrer Seemacht vielen zuvor gethan — nicht der Rhodier, denn ihr Ruhm in der Kriegskunst zur See hat sich bis auf unsere Zeiten erhalten — nein! welcher schwache Staat, welche kleine Insel konnte nicht sonst ihre Hafen, ihre Ländereyen, und zum Theil ihre Gegend und Seeküste von selbst vertheidigen? Das römische Volk aber, das Volk, dessen im Seegefechte unbesiegbarer Name bis auf uns gekommen

5) *ex hoc ipso loco*, ex rostris.

war, wahrlich, es hatte vor dem Gabinischen Gesetze mehrere Jahre nach einander fast ohne Ausnahme nicht nur keine Einkünfte, sondern auch kein Gericht und keine Herrschaft. Römer, deren Väter den König Antiochus [1]) und Perses [2]) mit ihren Flotten besiegten, die Karthaginienser, jene geübten und muthigen Seekrieger in allen Seeschlachten bezwangen; er war an keinem Orte den Seeräubern gewachsen — Römer, denen sonst nicht nur Italien sicher war, sondern die auch alle Bundesgenossen an den fernsten Küsten durch die Achtung ihres Reiches vollkommen schützen konnten — Römer, unter deren Schutze die auf dem fernen ägäischen Meere liegende Insel Delos, eine Insel, wohin alle Waaren aus allen Gegenden zusammen kamen, die voll von Reichthümern war, nichts besorgte, wenn sie gleich klein und ohne Mauer war — diese Römer hatten nicht allein keine Provinzen, Seeküsten von Italien, keine ehemalige Hafen; sondern nicht einmal die Appische Straße, [3]) und doch schämten sich die Obersten des römischen Volkes nicht, [4]) diesen Ort zu besteigen, den ihnen ihre Väter mit der glänzendsten Seebeute [5]) aufgebauet hatten.

1) Antiochus der Große, König von Syrien.

2) Perses, der letzte König von Macedonien. Aemilius Paullus besiegte ihn, und so würde Macedonien eine römische Provinz.

3) Die Appische Straße gieng von Rom nach Kapua nnd Brundis, und war wegen der Seeräuber oft unsicher.

4) *non pudebat magistratus populi romani*. Dieß geht vorzüglich auf den Hortensius.

5) *exuviae nauticae*. Die Schiffschnäbel waren hier zum Zeichen des Sieges aufgehangen.

Kap. 19.

Das römische Volk glaubte zwar, daß du, Q. Hortensius, es damals nebst allen andern, die so wie du dachten, mit deinem Entwurfe redlich gemeynt hättest; aber doch wollte es auch, da es die allgemeine Wohlfahrt betraf, lieber seinem Schmerz, [1]) als Eurem Ansehen Gehör geben. Und so rettete uns ein Gesetz, ein Mann, [2]) ein Jahr nicht nur von jenem entehrenden Unglücke; sondern machte auch, daß man uns endlich einmal wieder für wahrhafte Beherrscher aller Völker und Nationen zu Wasser und zu Lande hielt. Daher kommt mir jener Neid auf, soll ich sagen den Gabinius oder Pompejus, oder — (und das ist richtiger) auf beyde; daß Aulus Gabinius dem Pompejus, so sehr dieser es auch verlangte und darauf drang, an die Seite gesetzt würde, [3]) um so unwürdiger vor. Ob ein Feldherr, wenn er einen selbst erkohrnen Gehülfen zu einem solchen Kriege verlangt, keine Gewährung erhalten darf; wohl aber andere alle selbst bestimmten Gehülfen, wenn sie auf Entkräftung der Bundesgenossen und Plünderung der Provinzen ausgehen. Oder ob eine Person, die durch ihr Gesetz Wohlfahrt und Ansehen für Römer und alle Völker auf feste Stützen setzt, nicht Theil an dem Ruhme des Feldherrn und der Armee nehmen darf, der auf ih-

1) *dolori suo*, das römische Volk seufzte, weil die Seeräuber die Meere und Seeküsten bedeckten und daraus so große Theurung entstand.

2) *lex*, des Gabinius; *vir*, Pompejus.

3) *ne legaretur.* Pompejus wollte gern den Gabinius zum Legaten haben.

ren Anschlag und auf ihre Gefahr [4]) ihre Einrichtung erhielt? Oder ob C. Falcidius, Q. Metelius, Q. Cölius Latiniensis, Cn. Lentulus, Männer, die ich alle mit Hochachtung nenne, in dem einen Jahr Volkstribunen, und in dem andern darauf Gesandten seyn konnten, bey dem Euer Gabinius aber, der doch vermöge der Kriege, die nach seiner Verordnung geführt wurden, und vermöge des Feldherrn und der Armee, die er durch Euch selbst bestimmte, vielleicht noch ein besonderes Vorrecht haben sollte, man so zweifelhaft seyn muß? [5]) — Doch ich hoffe: die Consuln werden noch in dem Senate auf seine Wahl antragen, [6]) und sollten sie anstehen, oder Abgeneigtheit zeigen; so werde ich es selbst thun. Und mich, Bürger, soll kein feindliches Verbot [7]) abhalten im Vertrauen auf Euch Euer Recht und Euer Amt [8]) zu vertheidigen. Ich werde ohne Dazwischenkunft [9]) auf nichts hören. Indeß werden hoffentlich selbst die, welche damit drohen, genau überlegen, was thunlich sey. Meine Meynung, Bürger, ist diese: nur A. Gabinius, der jenen Seekrieg

4) *qui periculo est constitutus*, denn der Urheber eines solchen Vorschlags verbürgte sich gleichsam für den glücklichen Erfolg der vorgeschlagenen Sache.

5) *tam diligentes*. Der General konnte den Volkstribun, dessen Fürsprache er das Commando verdankte, nicht als Legaten annehmen, um den Verdacht zu vermeiden, als habe es der Volkstribun des eigenen Vortheils wegen gethan.

6) *relaturum*. Dem Konsul kam es zu, eine Sache dem Senate vorzutragen, und ein jeder Senator hatte das Recht, das nachzuholen, was der Konsul nicht erwähnt hatte.

7) *inimicum* (nach andern, iniquum) *edictum* kein partheyisches Verbot, nemlich des Consuls, wodurch er dem Cicero einen solchen Vortrag hätte untersagen können.

8) *beneficium* ist die Prätur.

9) *intercessio* geschah von den Volkstribunen.

und seine Thaten bewirkt hat, [10]) muß dem Cn. Pompejus an die Seite gesetzt werden; denn er übertrug diesem allein mit Eurer Beystimmung den Krieg, und dieser übernahm und vollführte ihn.

Kap. 20.

Ich muß nun auch von dem Gewichte der Meynung des Q. Catulus reden. Er warf Euch die Frage auf: auf wen Ihr, wenn Ihr dem einzigen Cn. Pompejus alles anvertrautet, dann, wenn sich etwas Menschliches ereignen sollte, [1]) Eure Hoffnung setzen wolltet? Und er ärndtete reichlichen Seegen von seiner Tapferkeit und Größe ein, indem ihm fast alles mit einem Munde antwortete: [2]) „auf ihn würdet Ihr Eure Hoffnung setzen." Er ist auch ein solcher Mann, daß er jede noch so große und schwierige Sache durch seine Einsicht lenken, durch seine Unbescholtenheit schützen, und durch seine Größe ins Werk richten kann. Aber in seiner Meynung gehe ich sehr von ihm ab. Denn eben deswegen, weil das menschliche Leben so ungewiß und kurz ist, sollte der Staat um so mehr das Leben und die Tapferkeit eines großen Mannes, so lange es die unsterblichen Götter vergönnten, zu nutzen suchen — „Aber man muß nichts gegen das Beyspiel und die Einrichtung der Vorfahren unternehmen." — Ich will jetzt nicht in Erwägung ziehen, daß sich unsere Vorfahren bey dem Frieden nach der Gewohn-

10) *auctor*, suasor.

1) *si quid* (de) *eo factum esset*, d. i. wenn er gestorben wäre;
2) *dixistis*, nemlich auf Katulus Frage.

heit [3]) und bey dem Kriege nach dem Nutzen bestimmten, und, so bald ein neuer Umstand eintrat, auch neue Maaßregeln ergriffen — ich will nicht erwähnen, daß ein Feldherr [4]) zwey große Kriege, ich meyne den Punischen und Spanischen, zu Ende brachte — daß ein Scipio Carthago und Numantia, zwey mächtige Städte, die unserer Herrschaft gefährlich waren, zerstöhrte — ich will nicht erwähnen, daß Ihr mit Euren Vätern es in neuern Zeiten noch für gut fandet, die Hoffnung des Reichs auf den einzigen C. Marius [5]) zu setzen, ihm den Krieg mit dem Jugurtha, [6]) ihm den Krieg mit den Cimbern, [7]) ihm den Krieg mit den Teutonen [8]) zu übertragen. Nein! erinnert Euch nur, wie viel Neues beym Cn. Pompejus mit vollkommener Einwilligung des Q. Catulus festgesetzt ist, und daß dennoch Q. Catulus bey ihm nichts Neues festgesetzt wissen will.

Kap. 21.

Denn was ist so neu, als daß ein junger Privatmann [1]) in einem höchst mißlichen Zeitpunkte des

3) *consuetudini*, i. e. nil noui fecisse. Inter arma silent leges.
4) P. Scipio Aemilianus, auch Africanus Minor genannt, der Sohn des Paullus.
5) C. Marius war siebenmal Consul.
6) Marius besiegte den Jugurtha, König in Numidien, brachte ihn mit seinen zwey Söhnen gefangen nach Rom und führte sie mit im Triumphe auf.
7) Die Cimbrer waren eine deutsche Nation, und wohnten vorzüglich im Jütland.
8) Die Teutonen waren ein deutsches Volk gegen Norden, neben den Cimbrern. Sie fielen das römische Reich an, und setzten es in große Gefahr, aber Marius schlug sie.

1) *adolescentulum*. Dieß that Pompejus im ersten bürgerlichen Kriege, im 23. Jahre seines Alters.

Staats eine Armee aufbringt? Er that es. Ihr vorsteht? Er that es. Die Sache unter seiner Leitung glücklich ausführt? Er that es. Was ist so sehr ohne Beyspiel, als daß man einem sehr jungen Mann, der vermöge seines Alters noch lange nicht Senator seyn konnte, das Commando und eine Armee übergiebt? Sicilien und Afrika nebst seinem Kriege überläßt? [2]) Und er zeigte in diesen Provinzen eine seltene Unbescholtenheit, Würde, Tapferkeit: endigte den schweren Krieg in Afrika und führte ein siegreiches Heer zurück. [3]) Was ist ferner so unerhört, als daß ein römischer Ritter im Triumphe [4]) einzieht? in einem Triumphe, den das römische Volk nicht nur mit ansah; sondern es auch durch seine Gegenwart auf alle Art feyerlich machen zu müssen glaubte. Was ist so ungewöhnlich, als daß man einen römischen Ritter, wenn man gleich zwey berühmte und tapfere Consuln [5]) hat, zu einem großen [6]) und furchtbaren Krieg statt eines Consuls abschickte? Es geschah. Und als damals Jemand im Senate sagte: „man müsse keine Privatperson für einen Consul schicken;" soll Philippus [7]) geantwortet haben: nach seiner Stimme schicke er ihn nicht statt Eines, sondern statt mehrer Consuln. „ Alle Hoffnung

2) In Sicilien gegen den Karbo, in Afrika gegen den Domitius und Hiarbas, König in Numidien.
3) *deportavit*, i. e. in patriam reduxit.
4) *triumphare*. Pompejus hielt diesen Triumph über Afrika.
5) *duo consules*. Decius Junius Brutus und Aemilius Lepidus Livianus.
6) *ad bellum maximum* sertorianum, da Q. Metellus nicht hinreichend schien.
7) L. Philippus, der beste Redner seiner Zeit nach dem L. Crassus und M. Antonius.

zur Besorgung und Wohlfahrt des Staates gründete man so sehr auf ihn, daß man die Geschäfte zweyer Consuln der Tapferkeit eines jungen Mannes anvertraute. Was ist so außerordentlich, als daß der Senat Jemanden von den Gesetzen frey spricht, und ihn zum Consul macht, [8]) ehe er nach den Gesetzen noch irgend eine andere Staatswürde erhalten kann? Was ist so unglaublich, als daß ein römischer Ritter nach einem Senatsschlusse zum zweitenmal [9]) triumphirt? Was man auch seit Menschengedenken bey irgend Jemanden Neues unternommen hat, gleicht doch an Vielheit dem nicht, was wir bey diesem Einen erfahren haben. Und alle diese mannigfaltigen großen und neuen Ausnahmen sind bey ihm auf Q. Catulus und anderer eben so angesehener Männer Gutachten gemacht worden.

Kap. 22.

Sie mögen deswegen zusehen, daß sie nicht ungerecht und unerträglich werden, wenn sie, da Ihr doch ihr Gutachten wegen Cn. Pompejus Erhebung immer gebilligt habt, Euren Willen und das Gutachten des römischen Volks über denselben Mann nicht billigen; zumal da das römische Volk jetzt ein Recht [1]) hat, sein Gutachten bey diesem Manne gegen alle anders Denkende durchzusetzen, weil

8) *consul ante fieret.* Schon im 24. Jahre erhielt er die Consulwürde, worauf man sich sonst vor dem 43. Jahre keine Hofnung machen konnte

9) *iterum triumpharet.* Diesen Triumph hielt er über den Sertorius und über Hispanien.

1) *suo iure* i. e. nemine impediente.

Ihr ihn allein vor allen Andern, ohnerachtet sich Jene dagegen setzten, zum Anführer gegen die Seeräuber ausersaht. Hättet Ihr das ohne Ueberlegung gethan und dem Staate damit wenig genützt; dann würden sie mit Recht Eure Bemühungen durch ihre Klugheit zu lenken wagen; wofern Ihr damals aber mehr auf das Wohl des Staates bedacht gewesen seyd, wofern Ihr, bey allem Widerspruche von jenem unserm Reiche Ansehen und dem Erdkreise Wohlfahrt [2]) blos durch Euch verschaft habt; so werden sich jene vornehme Leute doch einmal für verbunden fühlen, andern Leuten und dem Gutachten des römischen Volkes nachzugeben. Ueberdem gehört zu diesem asiatischen Königskriege [3]) jene Tapferkeit [4]) im Felde, die Cn. Pompejus so vorzüglich besitzt, nicht allein, sondern auch viele anderweitige Vollkommenheiten des Geistes. Es sollte Euren Feldherrn in Asien, Cilicien, Syrien und den Reichen der im Innern wohnenden Völker [5]) schwer fallen, an nichts, als an Feind [6]) und Lob zu denken. Und wenn es denn auch wohl ehrliebende und enthaltsame Leute gäbe; so weiß doch Niemand bey der Menge von gierigen Leuten, ob sie es eben sind — Bürger, es läßt sich kaum sagen, wie verhaßt wir bey den fernen Nationen wegen der Ungerechtigkeit und der Raubsucht derer sind, die wir bisher mit völliger Gewalt dort-

2) *salutem attulistis*, da ihr dem Pompejus den Krieg gegen die Seeräuber anvertrautet.

3) *Asiatico et regio* i. e. Mithridatico.

4) *virtutes animi* e. g. temperantia.

5) *regionibus interiorum nationum*, die weiter in Asien hinein liegen, weiter entfernt sind.

6) *de hoste* vincendo, et non de lucro faciendo.

hin geschickt haben. [7]) denn was meynt Ihr: welcher Tempel in den dortigen Gegenden war unsern Imperatoren ehrwürdig, welche Stadt heilig, welches Haus verschlossen und befestigt genug? Reiche und volle Städte, die die Raubsucht zum Kriege reizen könnten, sind jetzt eine Seltenheit. Ich wünschte, hierüber mit dem Q. Catulus und Q. Hortensius, diesen großen und berühmten Männern, besonders reden zu können. Denn sie kennen die Würde der Bundesgenossen: sehen ihren Jammer: hören ihr Gewinsel. Was meint Ihr: schickt Ihr für Eure Bundsgenossen eine Armee gegen die Feinde oder gegen Bundesgenossen und Freunde unter dem Namen der Feinde? Wo ist in Asien die Stadt, welche die gierige Habsucht, ichwill nicht sagen eines Feldherrn und Gesandten, wie! eines Volkstribunen sättigen kann?

Kap. 23.

Hättet Ihr daher auch Jemanden, der vielleicht die Armeen der Könige in einem Treffen schlagen könnte, [1]) so werdet Ihr ihn doch, so bald er seine Hand, Auge und Herz bey dem Gelde der Bundesgenossen, bey ihren Gattinnen und Kindern, bey der Pracht der Tempel und Städte, beym Golde und dem königlichen Schatze nicht zähmen kann, zu jenem asiatischen Kö-

7) *cum imperio misimus.* Dieß geht wahrscheinlich auf den Glabrio, den Nachfolger des Lukull.

1) *posse videatur.* Dieß trift den Lukull, der oft siegte, aber auch viele Nationen aussaugte.

nigskriege nicht wohl abschicken können. Ach! würde eine Stadt Ruhe haben, wenn sie reich wäre? Oder würde sie reich seyn, und ihnen friedlich genug scheinen? Asiens Küsten, Bürger, sehnen sich nach unserm Cn. Pompejus, nicht allein wegen seines Kriegsruhmes, sondern auch wegen seiner Enthaltsamkeit. Denn sie sahen, daß die Staatskasse der Römer nicht bereichert wurde, wohl aber einige Wenige sahen, daß man von unsern so genannten Flotten nichts, als Nachtheil und größere Schande hatte. Ist es denn denen, welche Einem nicht alles übertragen wissen wollen, etwa nicht bekannt, mit welcher Begierde, mit welchem Aufwande [2]), mit welcher Summe man in die Provinzen abgeht? Wie, wenn wir nicht so viel einsehen, daß sich C. Pompejus so wohl durch seinen eigenen Geist, als durch die Fehler Anderer erheben könne. Tragt daher kein Bedenken, nur diesem Mann alles anzuvertrauen, über dessen Ankunft mit einer Armee sich unsere Bundesgenossen seit so vielen Jahren [3]) allein gefreut haben. Und wollt Ihr die Gerechtigkeit seiner Sache durch Männer bestätiget sehen: so ist es P. Servilius, [4]) ein in allen Kriegen [5]) und großen Unternehmungen erfahrner Mann, ein Mann dessen Thaten zu Wasser und zu Lande so groß sind, daß, wenn die

2) *Iacturas* vocat largitiones illas pecuniarum factas in eos, per quos obtinuere prouincias. *Conditiones* respondent iacturis; sunt ergo largitiones, promissa pecunia, pro qua emtae sunt prouinciae.

3) *inter annos tot* i. e. per tot annos.

4) P. Servilius Vatia Isaurikus hatte die Isaurier in Cilicien besiegt, und die vorzüglichsten Raubnester der Seeräuber zerstöhrt.

5) *bellorum omnium* i. e. omnis generis.

Frage vom Kriege ist, Ihr keinen gültigern Zeugen haben könnt. C. Curio [6]) ist Beweis, er, der Eure höchsten Ehrenstellen bekleidet, große Thaten gethan, einen hohen Geist und große Klugheit besitzt. Cn. Lentulus [7]) ist Beweis, ein Mann, dem Ihr durch Eure angesehendsten Ehrenstellen große Einsicht und viele Würde zu erkannt habt. C. Cassius [8]) ist Beweis, ein Mann von einem unbescholtenen Leben, von hohen Eigenschaften und ausgezeichneter Standhaftigkeit. Diese Männer laßt uns dem Geschwätze der anders Denkenden entgegen zu stellen suchen.

Kap. 24.

Deswegen, C. Manlius, lobe und billige ich vollkommen einmal deinen Vorschlag, deinen Rath [1]) und deine Stimme. — Zweytens ermuntere ich dich, da dir das römische Volk voran geht, [2]) bey deiner Meynung zu bleiben, und weder Jemandes Gewalt, noch Drohungen zu fürchten. Einmal wirst du, sollte ich glauben, Festigkeit genug besitzen, und da wir ferner, eine so zahlreiche Versammlung mit so allgemeinem Eifer einen und denselben Mann zum zwey-

6) C. Scribonius Curio besiegte als Proconsul die Dardanier und erhielt deswegen einen Triumph.

7) Cn. Kornelius Lentulus, war Consul mit dem Gellius und kommandirte gegen den Spartakus.

8) C. Cassius Varro war Consul mit dem M. Terentius Varro Lukullus, zunächst vor dem Cn. Lentulus.

1) *voluntatem* i. e. consilium.

2) *auctore* i. e. defensor.

tenmal [3]) zum Anführer bestimmen sehen, wie könnten wir da noch an der Sache selbst, oder an der Möglichkeit ihrer Ausführung zweifeln? Ich wenigstens verspreche und gelobe dir und dem römischen Volke alles, was ich durch Eifer, Einsicht, Thätigkeit, Geisteskräfte, was ich durch diese, dem römischen Volke zu verdankende Prätormacht bewirken kann, zur Bewerkstelligung der Sache anzuwenden. Ich bezeuge es bey allen Göttern, und vorzüglich bey denen, die Beschützer dieses Ortes und dieses Tempels [4]) sind, die das Herz aller derer, die einen Zutritt zum Staate haben, völlig durchschauen: daß ich dieß weder auf irgend Jemandes Bitte [5]) thue, noch mir auf irgend eine Art hierdurch Cn. Pompejus Gunst zu erwerben glaube, noch mir durch Jemandes angesehenen Stand Schutz in Gefahr, oder Unterstützung zu einer höhern Stelle suche; denn Gefahren werden wir, wie es einem Mann zukommt, durch den Schutz der Unschuld verscheuchen, und Stellen nicht von diesem Orte, sondern, wenn Ihr mich begünstiget, von unserm sonstigen thätigen Leben erhalten. Ich bekräftige daher, Bürger, daß ich alles, was ich in dieser Sache übernahm, um des

3) *nunc iterum.* Durch die erste Wahl wurde dem Pompejus der höchste Befehl zur See und der Krieg wider die Seeräuber aufgetragen.

4) *huic loco temploque.* Die Rednerbühne auf dem Markte, welche mit den Schiffsschnäbeln geschmückt war, ragte aus einem Tempel hervor, welcher daher auch selbst rostra genannt wurde. In diesem Tempel standen die Bildsäulen der Venus und des Herkules. Am Markte herum standen noch andere Tempel, z. B. der des Castor und Pollux, des Jupiter und der Concordia. rc.

5) *rogatu* auf Bitten des Cn. Pompejus, oder seiner Freunde.

Staates willen gethan habe, und es ist so weit entfernt, daß ich irgend eine vortheilhafte Gunst zu erwerben gesucht habe, daß ich vielmehr sehe, ich habe mir theils geheime, theils offenbare Feindschaften, denen ich entgehen konnte, und die Euch nicht nützlich sind, [6]) zugezogen. Doch ich habe, Bürger, bey der Ehre, die mir eure Güte verliehen, Euer Gutachten, das Ansehen des Staats und das Wohl unserer Provinzen und Bundesgenossen meinem Vortheile und meinem Verhältnisse vorziehen zu müssen geglaubt.

6) *vobis non inutiles.* Perspecta enim ciuium voluntate, facile bonos a malis distingueris.

Einleitung.

Zweyte philippische Rede.

Vielleicht dürfte Jemand sich wundern, warum eben die zweyte Philippische Rede die andere Hälfte dieses Bändchens ausmacht. Diese Wahl beabsichtet zwey Zwecke. Zuerst sollte diese Uebersetzung ein Nachtrag zu den Arbeiten des würdigen Heinze seyn, dessen Uebersetzung in so vielen Händen ist, und worinn gleichwohl diese Rede weggelassen worden, eben weil sie ihm zu menschlich vorkam. Der gute Mann hat wohl recht; allein ich weis aus eigner Erfahrung daß diese Rede häufig auf den Schulen weit und breit gelesen, und daß alsdenn der Schüler bey seinen Kosten, die er zum Ankauf dieses Buchs gehabt hatte, sich dennoch verlassen sieht, und oft zu unvermögend ist, um dieser einzeln Uebersetzung willen sich nach größern Werken, wie das des Wolter ꝛc. umzusehen.

Hernach der andere Zweck war, um durch diesen Contrast in der Wahl der beyden Stücke, dem lesenden Jüngling den Unterschied fühlbar zu machen, zwischen einem sanften, ruhigen Erguß der Rede, und einer brausenden, donnernden Beredsamkeit. Für die erstere Art wird sich jedes wohlwollende, gefühlvolle Herz erklären, für die letztere aber, und wenn auch die Sache, für die man das Wort redet, noch so viel Wahrheit und Gerechtigkeit

hat, mehr der Geschmack des rohen Haufens, und die Classe der bittern Spötter, der Brausköpfe und aufgebrachten Gegner. So wird denn der Jüngling inne werden, und besonders der Jüngling, der Catheder und Kanzel zu seinem Augenmerk macht, daß sein Fleiß künftig hin mehr für jene Gattung zu arbeiten hat; rührt doch Güte und Wohlwollen endlich das harteste Menschenherz — die Stimme der Religion, spricht sie doch so sanft. Man glaube nicht, daß durch dieses Urtheil der Philippischen Rede Eintrag geschehen soll. Ich will blos hiermit jungen Leuten Winke geben, die für diese und ähnliche Reden eine besondere Vorliebe fühlen. Gegenwärtige Rede des Cicero bleibt in Hinsicht ihres Ganges, ihrer Wendung und Darstellung immer eine schöne, meisterhafte Rede, nur daß häufig die Farben zu krall, die Charakteristik zu menschlich und zu gehässig ausfällt, wie wohl selbst dieß Beissende im Ausdruck und in der Zeichnung so viel Schonung und Entschuldigung verdient. Man erwäge nur folgende Stücke:

1) Cicero hat es hier mit seinem abgesagtesten Privatfeinde, dem Antonius zu thun. Dieser hegte seit der Ermordung seines Stiefvaters, des Cornelius Lentulus, die eben Cicero über ihn als Mitverschwornen des Catilina verhängt hatte, einen unauslöschlichen Groll gegen ihn. Dieses Feuer der Feindschaft und Zwietracht unterhielt und fachte immer mehr an seine jetzige Gemahlin, die Fulvia, ein sehr heftiges, eigennütziges und rachgieriges Weib, die bereits vorher die Gemahlin seines Todfeindes, des Clodius, gewesen war. Ueber dieß

stellte der Patriotismus auf eine unschuldige Art den armen Cicero der eigennützigen und schwarzen Seele des Antonius immer furchtbarer und gräßlicher dar. Antonius machte auch bald seinen Haß nach Cäsars Ermordung dem Cicero fühlbar. Denn da bey dem despotischen Verfahren des Antonius viele Edeldenkende Rom verließen, so war auch Cicero unter dieser Zahl, welcher seinen Weg nach Griechenland, nahm. Allein die niedrigen Stürme und das öftere Bitten seiner Freunde führten ihn nach Rom zurück. Auf die Warnung seiner Vertrauten erschien Cicero nicht sogleich in der nächsten Sitzung, sondern blieb unter dem Vorwand, sich von der Reise zu erholen, zu Hause. Und nun zeigte Antonius sich in seiner ganzen Gestalt. Er stellte als zeitiger Consul dem Senat mit allem Eifer vor, daß Cicero's Wohnung müsse niedergerissen werden, ob schon sonst die höchste Strafe das Auspfänden nur war. Dem Cicero mußte nothwendig ein Anschlag zu einer so harten Behandlung wehe thun. Er theilte seinen Kummer deshalb in Abwesenheit des Antonius dem Senat in der sogenannten ersten Philippischen Rede mit. Kaum hörte Antonius von dieser Rede, so kannte seine Wuth keine Gränzen. Er arbeitete 17 Tage an einer Schmähkrede, in welcher er die kleinsten Schwachheiten des Cicero in dem schwärzesten Lichte aufstellt. Bleibt es ein Wunder, daß Cicero unter solchen Mishandlungen, im ersten Sturm seines gerechten Unwillens auf eine so gar unfreundliche Art seinen Gegner überfällt, und ihn mit Ausdrücken und Thatsachen straft, wozu er ungleich mehr Fug und Recht hatte, als Antonius je gegen den Cicero?

Hierzu kommt 2) daß Cicero nicht bloß als Privatmann, sondern als Senator, als Patriot und Verfechter der republikanischen Verfassung auftrat. Cicero hatte sein Denken, seine Kräfte, und oft seine Herzensruhe dem Wohl des Staats aufgeopfert; in diesem Gegenstande vereinigte sich alles, was ihm theuer und lieb seyn konnte, und dieses sah er nach einem Schimmer glücklicher Zeiten so bald wieder zu Grunde gerichtet, und zwar durch einen der verworfensten Menschen, die je Rom sah. Sein Schmerz hierüber mußte qualvoll und groß seyn. Dieser verleitete ihn zu dem Schritt, der ihm hinterher den Kopf kostete, daß er nämlich den Gegenstand seiner Rede, den Antonius, in seiner ganzen Nichtswürdigkeit und Niederträchtigkeit darstellt. Einige Umstände des Antonius dürften hier vielleicht nicht überflüßig seyn.

Antonius war nach Cicero's Schilderung ein Mann, der dem Cäsar an Talent, an Wahrheitsgefühl, Staatsklugheit und Herzensgüte weit nachstand. Die Verführung seiner Jugend hatte so manchen Keim des Guten, den seine Mutter Julia sorgfältig in ihn gepflanzt hatte, wieder erstickt. Seine frühern körperlichen Uebungen in Griechenland machten indeß ihn zu einen tapfern und muthigen Krieger, wovon er unter dem Consul Gabinius die herrlichsten Proben ablegte. Dieß verschaffte ihm Verehrer und Achtung unter den Soldaten; aber dieß zog ihn auch ganz in ihren Umgang, und in ihre Manier. Sein Aufzug war daher renommistisch, stets mit einem großen Raufdegen um den Leib, seine

Gesellschaft waren Soldaten und Comödianten, sein Vergnügen Wein, körperliche Liebe und Spiel

Seine Intention war wohl nie dahin gegangen, einst nach Cäsars Tode sich zum Herrn und Despoten über Rom und römische Provinzen aufzuwerfen. Allein sein Geschick, seine Situation, die Zeitumstände, alles vereinigte sich, ihm auf kurze Zeit zum Genuß einer Herrschaft zu verhelfen, die bald nachher in andere Hände übergieng.

a) Er war eben Consul, als Cäsar, sein College, ermordet wurde; er hatte mithin eine gewisse Obergewalt über die übrigen Senatoren, und konnte eher etwas für seinen Vortheil bewerkstelligen.

b) Er wünschte zwar nach Cäsars Tod die alte republikanische Verfassung; aber das Volk blieb Volk, und ließ sich von zufälligen Zeitumständen leiten, und der Senat war vor allzu großer Vorsichtigkeit nur gar zu unvorsichtig. Denn

α) Cäsars Körper sollte als der Körper eines Tyrannen in die Tiber geworfen werden; aber um der lieben Ruhe willen bewilligte man ihm ein öffentliches Leichengepränge. Antonius stellt hier als Lobredner Cäsars Bildniß und durchstochenes blutiges Gewand auf, und setzt dadurch den Pöbel in das tiefste Mitleid und gegen die Mörder in die äußerste Wuth, zugleich erwirbt er sich für seine Person desto mehr Liebe und Achtung bey dem großen Haufen. Der Senat fand sich zwar dadurch beleidigt, aber er wußte geschwind diese geschlagene Wunde durch die Abschaffung der Diktatur wieder gut zu machen.

β) Antonius, als gewesener Freund des ermordeten Cäsar, ersucht jetzt den Senat, unter dem

Vorwand seiner Sicherheit, um eine Leibwache. Auch diese bewilligt man ihm, und Antonius verstärkt diese eigenmächtig auf 6000 Mann, und setzt alles durch sie in Schrecken.

γ) Der Senat bestätigt so gar aus gut gemeinter Nachgiebigkeit die Verfügungen des Cäsar, und Antonius schmiedet nun unter Cäsars Namen mit unerhörter, viehischer Schamlosigkeit Handschriften, Privilegien, Gesetze, verhandelt einzelnen Personen und ganzen Städten das Bürgerrecht, ruft nach Gutdünken Verbannte aus dem Exil, und treibt hiermit einen unermeßlichen Wucher. Reißt überdieß Staatssummen, Cäsars Gelder, und das Eigenthum so vieler großen und begüterten Männer an sich. Er besetzt das Forum und den Senat mit seinen Banditen, um jeden Einspruch eines Tribunen oder Senators zu hindern, und eine jede Art von Ungerechtigkeit und Despotismus auszuüben. Kann man es nun dem patriotischen Cicero verargen, wenn er als Zeuge von solchen Greueln mit solcher Wärme und Bitterkeit sprach?

3) Entschuldigen den Redner auch seine Zeiten. Rom war eine Republik, wenigstens eine Republik in den letzten Zügen. Hier werden nicht blos Reden gehalten vor dem gesammten Volk, wo ein starker, heftiger Ausdruck bey weitem nicht das Beleidigende hat, was er für manches andere Ohr haben dürfte. Man nehme nur zum Beweis dieses Satzes einige von den Reden des Demosthenes, oder aus den neuern Zeiten häufige Reden aus dem englischen Parlement. Wie läßt Schackespear in seinem Heinrich IV. die Närbu bande des Prinzen,

und selbst den Prinzen, Schimpfwörter aussprechen, die ganz im Ton des niedrigsten Pöbels sind, und doch gefallen sie auf der Bühne. Wie manche gehäßige und übereilte Urtheile über die Gespräche und Tischreden des würdigen Luthers würden nie gefällt seyn, wenn man diesen Umstand, häufiger in Betrachtung gezogen.

4) Entschuldigt Cicero selbst im Exordio der Rede seine Härte in den einzelnen Ausdrücken und Schilderungen durch den Umstand, daß er mit einem so bösartigen Feinde zu kämpfen habe. Er giebt deshalb seinen Reden gegen den Antonius den Namen philippische Reden, indem er sich bemühte, mit eben dem Nachdruck und Feuer zu deklamiren, mit welchem einst Demosthenes gegen den Philipp, König von Macedonien sprach. Juvenal, dieser bittere Spötter und strenge Moralist, findet diese zweite philippische Rede so schön, daß er sie divinam nennt. Vielleicht, daß der Dichter an solchen nackten Gemälden und Derbheit in Schimpfwörtern vorzüglich sein Vergnügen und Wohlgefallen fand.

Um den Ideengang des Cicero in seinen Wendungen und Einkleidungen dieser Rede desto genauer und leichter einzusehen, bleibt ein Scelet immer von großen, vielumfassenden Nutzen.

Zuerst enthält

das Exordium:

1) Unwille und Erbitterung über seine Feinde. Kap. 1.

2) Widerlegung des Vorwurfs der verletzten Freundschaft Kap. 2 — 4. Antonius behauptete a) Cicero habe in einem Proceß seine Ge-

genparthey bedient, da er doch b) dem Cicero sich in seiner Jugend ganz überlassen, auch c) ihm das Augurat abgetreten und d) ihm in Brundis das Leben geschenkt habe.

Darauf folgt

zweitens die Darstellung des Hauptsatzes Kap. 5, welcher in zwey Theile zerfällt.

Erster Theil. Ciceros eigene Vertheidigung Kap. 5 — 17.

1) wegen Führung seines Consulats Kap. 6 — 8.
 a) seine Strenge gegen Catilina's Mitverschworne
 b) die Besetzung des Kapitols.
 c) die Verweicherung des Leichnamms seines Stiefvaters.
 d) öfterer Gebrauch eines gewissen Verses.
2) wegen Clodius Ermordung auf Cicero's Betrieb Kap. 9.
3) wegen Trennung des Pompejus und Cäsar durch Cicero's Verschulden Kap. 10.
4) wegen Ermordung des Cäsar auf Anstiften des Cicero Kap. 11 — 14.
5) wegen einzelner Punkte seines Aufenthaltes im Lager des Pompejus Kap. 15.
6) wegen einer Beschuldigung seiner seltenen Erbschaften. Kap. 16.

Zweyter Theil. Beleuchtung des Antonius Kap. 17 — 46.

1) die armselige Deklamation des Antonius Kap. 17.
2) seine Jugend 18 und 19.
 a) der frühzeitige Bankerot.
 b) die verbotene Liebe des Curio zu ihm.
 c) die Vertraulichkeit mit dem Clodius.

d) Sein Betragen unter dem Gabinius.

3) Seine Quästur Kap. 20.

a) Seine Nachstellung des Clodius.

b) seine Reise zum Cäsar.

4) Sein Tribunat Kap. 21 — 24.

a) sein Verwenden für den Cäsar.

b) sein gegebener Beweggrund zum bürgerlichen Krieg.

c) seine Zurückberufung der Exulanten.

d) seine Streifereyen in Italien.

e) sein Verhalten in Brundis gegen den Cicero.

f) sein Betragen mit einer Actrice.

5) Seine Würde als Magister Equitum Kap. 25 — 31.

a) sein brutales Schwelgen.

b) seine Frechheit in Pompejus Wohnung.

c) seine armselige Auction.

d) Nichtbegleitung des Cäsar auf seinen Feldzügen.

e) sein Aufzug von Narbo nach Rom.

6) Sein Consulat Kap. 32 — 42.

a) seine Cabale gegen den Dolabella wegen der Auspicien.

b) seine Krönung des Cäsar an den Luperkalen.

c) seine Angst nach Cäsars Ermordung.

d) seine Lobrede.

e) Tyrannisirung.

f) Verhandlung der Staatsgüter.

g) Unterschlagung großer Summen.

h) Verhandlungen an den Dejotarus, und Verfertigung falscher Handschriften.

i) Befreyung der Cretenser von Abgaben.

k) niederträchtige Aufführung gegen Onkel und Gemahlin.

l) die Abführung einer Colonie nach Capua.

m) Verschenkungen an Comödianten.

n) Abermalige Abführung einer Colonie nach Casilinum und dortige Beraubung des Varro.

o) Niedrige Aufführung daselbst, unterweges und in andern Städten.

p) Bewirkte Umstimmung seines Collegen.

q) Erweckter Schrecken wegen seines militärischen Aufzugs.

Drittens, die Conclusio. Sie enthält

1) den Widerspruch in seiner Verehrung des Cäsar.

2) den armseligen Schutz seiner Banditen.

3) Ermunterung zum Patriotismus.

4) Zwiefache Wünsche.

Uebrigens sind viele Gelehrte der Meynung, daß diese Rede ihres freyen und bittern Inhalts wegen, bey den damaligen mißlichen Zeiten *) wohl nicht vom Cicero wirklich gehalten, sondern abschriftlich im Stillen guten Freunden sey mitgetheilt worden.

*) Da Antonius mit einer starken Leibwache erschien, und dreist genug gewesen wäre, ihn ermorden zu lassen, wenn er im Senate erschienen wäre. S. Cicero's vermischte Briefe XII, 2.

Kap. 1.

Ehrwürdige Väter, 1)

Aus welch einem Verhängniß 2) leite ich mir die Erscheinung her, daß Niemand 3) in diesen 20 Jahren 4) ein Feind des Staats war, der nicht in dem nämlichen Augenblick auch mir den Krieg ankündigte? Es wird unnöthig seyn, daß irgend Jemand von mir beym Namen angeführt werde. Ihr werdet von selbst darauf fallen. 5) Die Elen-

1) *patres conscripti.* Eine gewöhnliche Formel den römischen Senat anzureden. Nie versetzt der Römer diese Worte, daß er sagte conscripti patres, sondern er beobachtet immer diese Ordnung: patres conscripti. So wie auch z. E. pontifex maximus, magister equitum, populus Romanus, Iupiter optimus maximus, terra marique etc.

2) *quouam meo fato.* Die Bescheidenheit verbietet dem Cicero, seinen Patriotismus im Anfange der Rede geradezu bestimmt zu nennen. In unzähligen Stellen sind factum und fatum durch die Flüchtigkeit der Abschreiber mit einander verwechselt worden; daher lesen auch Einige hier: facto. Diese Leseart ließ sich durch den in diesem Kapitel vorkommenden Satz: Omnes a me reipublicae caussa lacessiti. Tu, ne verbo quidem lacessitus etc. vertheidigen.

3) *nemo* ist nicht streng logisch zu nehmen, sondern verstärkter Ausdruck seines Gefühls über Privatfeinde, daß ihn nämlich jeder Schurke antaste; aber es liegt auch darin ein eben so großes und verstecktes Selbstlob seines Patriotismus.

4) his annis viginti, in diesen letzten zwanzig Jahren, vom Consulate des Cicero bis zu dem Consulate des Antonius. Daher sagt Cicero im 10ten Kap. der 12ten phil. Rede: „Es sind nun 20 Jahre, wo jeder nichtswürdige Schurke auf mich einzelnen Mann seine Bolzen verschießt.“ His zeigt an, daß er von der Zeit an rechnet, wo er spricht. So sagt Phädrus I, 1 v. 10: ante hos sex menses.

5) Die Interpunction des Muretus: nominari vobis, cum ipsi recordamini — scheint mir minder wahr; denn die Lateiner verbinden vobis nicht mit nominare, sondern mit recorda-

den[6]) haben mir's gebüßt, und theurer, als ich ihnen wünschte.[7]) Indeß über dich, Antonius, wundre ich mich, daß dir vor dem Ende solcher Leute, deren Thaten du nachahmst, die Haut nicht schaudert. Bey andern nahm mich das so sehr nicht Wunder. Keiner von ihnen wurde aus freyem Antriebe mein Feind. Alle ließen sich durch mich aus Staatsinteresse in Feuer setzen. Aber du, auch nicht mit einem Wort von mir gekränkt, überfällst mich unangetastet mit deinen Lästerungen, um dich vor der Welt noch tollkühner, als Catilina, und rasender als Clodius zu zeigen. Du wähntest, ein Bruch der Freundschaft mit mir würde dir in den Augen verworfener Bürger eine gewisse Größe geben.[8]) Was soll ich von dir

mini. Folglich ist die Interpunction des seligen Ernesti wohl richtiger: Nec vero necesse est a me quemquam nominari. Vobis cum ipsi recordamini.

6) *illi*. Vorzüglich Catilina und Clodius. Jener blieb im Treffen und dieser fiel durch die Hände der Sklaven des Milo, als er auf der appischen Straße diesem nachstellte. Ille drückt sonst häufig eine besondere Größe aus, die man gern im Deutschen durch ein bestimmtes und dem Zusammenhange angemessenes Adjectiv erklärt; so wie iste besondere Fehler und Verirrungen anzeigt, z. B. Cicero ille; Davus iste. Cicero, der berühmte Redner; Davus der berüchtigte Spitzbube. Hier in dieser Stelle ist ille mit iste verwechselt worden.

7) *quam optarem*. Cicero besaß ein weiches Herz. Lieber würde ich daher quam optarem lesen, weil sich dieß auf die Zeit beziehet, in welcher sie Strafe litten. Der Sinn wäre: Sie litten größere Strafen, als ich wünschte. Liest man quam optaram, so ist es so zu erklären: Schon vorher wünschte ich, daß sie mit harten Strafen möchten belegt werden; aber nun haben sie größere Strafen erlitten, als ich ihnen angewünscht hatte. Diese Erklärung läßt sich wohl nicht so gut mit dem sanften Herzen des Cicero vereinigen.

8) Ich lese hier mit Ernesti: tuamque a me alienationem commendationem tibi ad cives impios fore putavisti statt ad cives impios gloriae fore putavisti. Ad steht oft bey commendatio statt apud; aber bey gloriae fore sagt man apud impios, und nicht ad.

denken? Soll ich mich von dir verachtet glauben? Aber ich finde doch nichts in meinem Wandel, nichts in der Achtung 9) bey andern, nichts in meinen Thaten, auch nichts an diesem meinen schlichten Menschenverstande, was Antonius verachten konnte. Oder glaubte er so am leichtesten mich beym Senat im gehässigen Lichte darzustellen? 10) Aber dieser Tribunal, der vielen so angesehenen Mitbürgern das Zeugniß einer ruhmvollen Staatsverwaltung gegeben, hat mir allein das Zeugniß seiner Erhaltung 11) ertheilt. Oder wollte er sich mit mir messen in einer beissenden Deklamation? 12) Das ist wirklich viel Güte. Denn welcher Gegenstand ist viel umfassender, welcher ist reichhaltiger, 13) als in meinem In-

9) *nec in vita, nec in gratia.* Gratia ist hier das gefällige Wesen, wodurch wir uns bey andern empfehlen, und so leicht etwas von ihnen erhalten. Abramus erklärt es, wenn ich nicht irre, unrichtig durch auctoritas. Sehr weislich verschweigt hier Cicero seine unadliche Geburt, die ihn in den Augen des Thoren herabwürdigte.

10) *detrahi posse*, nemlich in der Gegenrede, die Antonius nach der ersten philippischen Rede des Cicero gehalten hatte. Diese Rede beantwortet eben hier Cicero.

11) *mihi uni conservatae dedit.* Dieß geht auf das Dankfest (supplicatio), welches dem Cicero zu Ehren wegen Erhaltung des römischen Staats durch Unterdrückung der Catilinarischen Rotte gefeyert wurde.

12) *contentione dicendi*, im Geschmack des Demosthenes, wo Cicero und Antonius wetteifern, sich einander die größten Menschlichkeiten zu sagen. 17 Tage hatte Antonius an der erwähnten Schmähreде gegen den Cicero auf dem Landgute des Metellus Scipio gearbeitet. Allein dieß war eine der größten Unbesonnenheiten des Antonius: denn er bedachte nicht, daß er seinen Gegner mit Waffen angriff, worin ihm dieser weit überlegen war. Dieß will auch Cicero unstreitig mit den darauf folgenden Worten sagen: Hoc quidem beneficium est.

13) *quid enim plenius, quid uberius — dicere?* Was kann mir leichter vorkommen, als recht körnigt und in der ganzen Fülle gegen den Antonius zu reden?

teresse für mich wider den Antonius das Wort zu führen? Bey Gott, so ist's [14]). Antonius glaubte bey seiner Bande für keinen Feind des Vaterlandes angesehen zu werden, wenn er nicht mein Feind wurde. Hier will ich indeß vor allen übrigen Punkten ihm zuerst entgegnen. Mit wenig Worten will ich seine Freundschaft berühren, deren Verletzung er mir Schuld giebt, eine Beschuldigung, [15]) die ich als die kränkendste ansehe.

Kap. 2.

Er beklagt sich, ich wäre wider sein Interesse, [1]) ich weis nicht wann, aufgetreten. Wie? Und ich sollte nicht für meinen Herzensfreund und Vertrauten gegen einen Wildfremden [2]) auftreten? Nicht auftreten gegen eine Freundschaft, [3]) die nicht durch die Reize der Tugend sich zusammenspann, sondern durch die Blüte der Jugend, [4]) auftreten sollte ich

14) *illud profecto est*, das ist der Grund deiner Bundbrüchigkeit. Dieß geht auf das vorhergehende: quid putem?

15) *Crimen*, der Vorwurf, die Beschuldigung, heißt nie bey den Prosaikern das Verbrechen schlechthin; sondern nur in so fern es jemanden gerichtlich vorgeworfen wird.

1) *Venire contra aliquem*. Ist eine gerichtliche Formel, da man gegen jemanden für einen andern den Proceß führt.

2) *contra alienum*. Darunter versteht man den Q. Fadius Bambalio (der Stotterer), des Antonius Schwiegervater, der mit einem von Ciceros Freunden einen Proceß wegen einer Geldsache führte. Andere verstehn die Person des Antonius selbst.

3) *contra gratiam*, d. i. gegen die mächtigen Freunde des Antonius, worunter sich auch ein Volkstribun befand, der durch sein Veto dem Proceß Aufschub verschaffe, bis etwa günstigere Richter den Ausspruch in seiner Sache thäten.

4) *non virtutis spe, sed aetatis flore*. Ich ziehe hier die Leseart spe der Lesart specie vor, quia in adolescentibus non *virtus* est,

nicht gegen eine Ungerechtigkeit, [5]) die jener Armselige [6]) durch die Gefälligkeit eines äußerst schlechtdenkenden Menschen, aber nicht durch den richterlichen Ausspruch des Prätors [7]) durchsetzte? Doch mich dünkt, dieser Umstand wird nur deshalb von dir angeführt, um dich bey der niedrigsten Menschenrace beliebt zu machen. Denn jedermann weiß es sich zu entsinnen, daß du der Schwiegersohn eines Freygelassenen, und deine Kinder die Freygelassenen des Fadius [8]) sind. Allein [9]) du hattest dich meiner Leitung überlassen [10]) — denn so lauten deine Reden — du warst oft in meine Wohnung gekommen. Bey Gott! hättest du das gethan, du würdest besser für deinen Ruf, besser für die Unschuld deines Herzens gesorgt haben. Aber du hast

sed virtutis *spes*. Plutarch versichert wirklich, daß dem Antonius seine schöne Bildung und Wuchs viele Anbeter verschaft habe. *Aetatis flos* steht öfters mit Beziehung auf Knabenliebe.

5) *contra iniuriam*, iniustam iudicii formam.

6) *iste*, Antonius. *Intercessor* ist der vom Antonius erkaufte Volkstribun.

7) *non iure praetorio*. Der Prätor hatte bey einer gerichtlichen Commission den Vorsitz und nach Votirung der Richter und Beysitzer that er den Ausspruch.

8) Q. Fadius Antonius hatte die Fulvia, Tochter des Q. Fadius Bambalion, zur Gemahlin; hernach die Oktavia, Schwester des Augustus, und zuletzt die Kleopatra, Königin in Egypten. In einem Jenaischen auf Pergamen geschriebenen Codex fehlt die ganze Stelle von Sed hoc idcirco bis fuisse.

9) *At enim* braucht der Römer bey Widerlegungen. Cicero hatte vorher den Antonius einen *alienum* genannt; Antonius hatte dagegen von vielen Beweisen der Freundschaft für den Cicero gesprochen. Dieß leugnet hier Cicero.

10) *in disciplinam meam tradideras*. Diese Stelle bezieht sich auf den Geschmack der damaligen Zeiten, wo junge vornehme Römer gern in Gesellschaft erfahrner, großer Männer waren, um sich nach ihnen zu bilden. Dieß machte beyden Ehre: dem Zögling, daß er so viel Wahrheitsgefühl besaß, dem Lehrer, daß er in solcher Achtung stand.

das nicht gethan, und wenn du auch den Wunsch gehabt hättest, [11]) so standen dir solche Besuche nicht einmal wegen des Curio [12]) frey. Ferner ist deine Behauptung, du habest die Bewerbung um das Augurat [13]) mir gutwillig zugestanden. O der unglaublichen Frechheit! o der namenlosen Unverschämtheit! Zu der Zeit, wo ich von dem ganzen Collegio zum Augur verlangt wurde, ernannten mich [14]) eben Pompejus [15]) und Hortensius [16]) — von mehr Personen brauchte ich nicht in Vorschlag gebracht zu werden — du aber warst weder bey Gelde zu zahlen, [17]) auch glaubtest du damals auf keine andere Art dich retten zu können, als auf

11) *si cuperes.* Hier steht das imperfectum statt des plusquamperfecti

12) C. Curio war ein Zeitgenosse des Antonius. Er konnte besorgen, daß Cicero's väterliche Vorstellungen den Antonius von seiner lasterhaften Gesellschaft zurückführen könnten. Curio ließ sich eben für mehr als 4 Tonnen Goldes vom Cäsar für sein Interesse erkaufen, Er verlor zuletzt gegen den Afrikanischen König Juba und den Pompejanischen General Varus Schlacht, Armee und Leben. Vater und Sohn sind als Wollüstlinge und Verschwender bekannt. Siehe Cicero's vermischte Briefe Buch II.

13) *auguratus petitionem mihi te concessisse.* Der Sinn ist: Aus Liebe zu mir hättest du nicht um die Augurwürde im J. n. R. Erb. 700 angehalten, da Antonius noch keine obrigkeitliche Würde verwaltet hatte (s. Kap. 22). Vier Jahre nachher erhielt er erst, vorzüglich durch die Bemühung des Curio, die Augurwürde.

14) *nominauerunt* das Augurkollegium brachte einen in Vorschlag, der auch die Augurwürde erhielt, so bald ihn das Volk für würdig erklärte.

15) Cn. Pompejus Magnus, war im J. R. 697 den 30ten September geboren, und also drey Vierteljahre jünger, als Cicero.

16) Q. Hortensius, ein großer Redner und guter Freund des Cicero.

17) *tu nec soluendo eras.* Der Vater hatte bereits Bankerut gemacht, und seine Lebensart war eben so schwelgerisch.

den Trümmern der Republik. Wie? zu der Zeit hättest du dich um das Augurat bewerben können, als Curio nicht in Italien war [18])? oder wenn man dich damals dazu ernannt hätte, würdest du wohl ohne den Curio im Stande gewesen seyn, die Stimme eines einzigen Tribus [19]) davon zu tragen? Curio's Freunde wurden sogar der Gewaltthätigkeit [20]) angeklagt, indem sie für deine Person zu sichtbaren Eifer hatten blicken lassen.

Kap. 3.

Aber ich bin dir Verbindlichkeiten schuldig? So? Allein was du da anführst, [1]) habe ich ja immer im Munde geführt. Ich wollte dir lieber das Geständniß einer Verbindlichkeit thun, als irgend einem Kurzsichtigen [2]) den Schein des Undanks geben. [3]) Indeß, welche Verbindlichkeiten? daß du in Brun-

18) *Cum in Italia Curio non esset* Curio war gerade in Asia. Sein Geld und seine Freunde verhalfen ihm endlich noch dem Antonius zum Augurat.

19) *unam tribum* Du warst so arm, daß du dir nicht einmal die Stimme eines einzigen Tribus erkaufen konntest. Nach Cäsars Einrichtung hatte das Augurkollegium bey einem neuen Mitgliede die Wahl, das Volk gab die Bestätigung dazu.

20) *de vi*, i. e. crimen vis publicae, ein Verbrechen, das jemand begieng, wenn er durch seinen Eifer oder gar durch Gewaltthätigkeiten Anlaß zum Auflauf oder Verwirrung gab. Curio's Freunde hatten wahrscheinlich bey dieser Volksversammlung einen Aufruhr erregt. Exil war häufig die Strafe.

1) *illud ipsum* die folgende Verbindlichkeit, besonders in Rücksicht der Erhaltung des Lebens.

2) *cuiquam minus prudenti.* Cäsars Anhang, der größtentheils aus dem Pöbel und verblendet Eigennützigen bestand.

3) *videri.* Eine schlaue Wendung, um ein gethanes Geständniß von dem Verdienste eines andern um uns wieder zurück zu nehmen.

dies [4]) mich nicht ermordetest. Du — mich morden? den selbst der Sieger, [5]) der laut deiner gewöhnlichen Prahlereyen dich zum ersten [6]) unter seinen Gaunern [7]) gemacht hatte, am Leben erhalten wissen wollte, dem er den Auftrag ertheilte, nach Italien abzugehen. Und gesetzt, du konntest es, [8]) was wäre das anders, versammelte Väter, als die Güte der Straßenräuber, was anders, als um sagen zu können, man habe Leuten, die man nicht ermordete, das Leben geschenkt. Wenn das Güte wäre, so würden jene Personen, die an dem Erhalter ihres Lebens zu Mördern wurden, [9]) und die du selbst erhabene Männer zu nennen pflegst, [10]) nie einen so ausgebreiteten Ruhm eingeerndtet haben. Was ist das für Güte, sich eines abscheulichen Buben-

4) *Brundisium*, die wegen ihres vortreflichen Hafens bekannte Seestadt in Calabrien. Hier hielt sich Cicero nach der bekannten pharsalischen Schlacht auf, bis Cäsar aus Asien und Egypten wieder zurück kam. Antonius, der auf seinen Streifereyen hierher kam, glaubte, wenn er wolle, den Cicero mit Fug und Recht als einen Pompejaner ermorden zu können. Damit berühmt sich nun Antonius. Die Straßenräuber glauben freylich, dem das Leben geschenkt zu haben, dem sie es nicht raubten. So sagt Seneka: Caesar dedit vitam Pompejo Penno, si dat, qui non aufert.

5) *victor* (Caesar) *salvum esse voluisset*. S. Cic. ad Att. XI, 7.

6) *principatum*, denn Antonius war bey dem Diktator Cäsar Magister Equitum.

7) *latronibus*. Ein Lieblingswort des Cicero zur Bezeichnung aller Cäsarianer, die nach Art der Beutelschneider die Patrioten mordeten, und ihr Vermögen an sich rissen.

8) *fac potuisse* sc. te.

9) *ii, qui illum interfecerunt*, Brutus und Cassius, die nachmaligen Häupter der Patrioten. Beyde hatten unter dem Pompejus gegen den Cäsar gedient, und dennoch begnadigte sie Cäsar.

10) *viros clarissimos appellare soles*, aus Furcht, besonders im Anfange, gleich nach Cäsars Ermordung.

stückes enthalten zu haben? Bey diesem Umstande kann der Gedanke, von dir nicht ermördet zu seyn, für mich nicht so viel Erfreuliches haben, als die Vorstellung, daß du nie im Stande warest, dieß ungeahndet zu thun, mir niederbeugend seyn muß. Doch dieß sey eine Güte, läßt sich doch von einem Straßenräuber keine größere erwarten, in welchem Fall kannst du mich nun undankbar nennen? Durfte ich etwa, um nicht gegen dich undankbar zu scheinen, über des Staats Untergang keine Theilnahme äußern [11])? Aber bey jener geäußerten Theilnahme, die freylich kummervoll und klüglich, aber vermittelst dieses Postens, [12]) auf welchen mich der Senat und das römische Kolk stellte, natürlich nothwendig war, ist da wohl ein schmähsüchtiges Wort von meiner Zunge gekommen? Geschah nicht alles mit Mäßigung [13]) und Liebe? Und welch ein hoher Grad von Mäßigung ists nicht, bey Klagen über den Antonius sich aller Schmähworte zu enthalten, zumal da du die übrig gebliebenen Staatssummen [14]) vergaunert hast? da in deiner Wohnung durch den niederträchtigsten Handel [15]) alles feil stand? da du

11) *de interitu reipublicae queri non debui.* In der ersten philippischen Rede hatte Cicero mit Wärme und Theilnahme die unglückliche Lage des Staats durch den Antonius vorgestellt. Antonius schrecklich hierdurch aufgebracht, schrie nun überall von Undank und Verletzung der Freundschaft durch den Cicero.

12) *pro hoc gradu*, als gewesener Consul.

13) *moderate*, die Klugheit, und Anfangs die Furcht, rieth ihm dazu.

14) *reliquias.* Aller Wahrscheinlichkeit nach die hernach angeführten Summen im Tempel der Ops.

15) *turpissimo mercatu.* Im 36, 37 und 38. Kap. kommt die nähere Auseinandersetzung dieser Beschuldigungen vor. S. auch die Einleitung.

dich berühmst, [16]) Gesetze, die nie sonst angeschlagen worden, [17]) über deine Person, und für deinen Vortheil [18]) in Vorschlag gebracht zu haben? da du als Augur [19]) die Auspicien, und als Consul den Einspruch [20]) der Tribunen aufhobst? Da du die schändlichste Art von bewaffneten Leuten [21]) umringt? da du entkräftet von Weingelagen und den Wohnungen der Unzucht [22]) täglich in einem sittsamen Hause [23]) dir allerley Unfläthereyen erlaubtest? Ich hingegen, wenn ich eine Streitigkeit mit dem M. Crassus [24]) abzuthun hatte — ich hatte sonst viele wichtige Händel mit dem Manne — aber nicht als

16) *confiterere* Unter solchen Umständen heißt dieß auf die pöbelhafteste Art pralen.

17) *leges, quae numquam promulgatae.* Ehe ein Gesetz seine Gültigkeit erhalten konnte, mußte es vorher öffentlich bekannt gemacht werden, damit jedermann untersuchen konnte, ob man es annehmen, oder verwerfen müsse.

18) *te a te.* Auch dieß war gesetzwidrig; de te, seines eigenen Interesse wegen konnte man nie ein Gesetz in Vorschlag bringen. Nur Antonius that es. Dahin gehört seine Verkaufung des römischen Bürgerrechts an die Sicilier, das Verfahren in der Sache des Dejotarus.

19) *augur,* die Cabale mit den Auspicien in der Angelegenheit des Dolabella.

20) *intercessionem.* Antonius ließ durch sein Heer Banditen die Volkstribunen von dem Forum jagen, als sie Einspruch thun wollten.

21) *stipatus armatis,* seine 6000 Mann. S. die Einleitung.

22) Lustra sind eigentlich die Schlupfwinkel und Höhlen der wilden Bestien; hernach auch der erste beste abgelegene Ort zu Befriedigung thierischer Lüste.

23) *pudica in domo,* das Haus des Cn. Pompejus. Cicero giebt diesem berühmten Römer neben seinen großen Thaten oft das Lob eines mäßigen und entschlossenen Mannes.

24) *Cum M. Crasso contentio* M. Crassus, der bekannte reiche Römer. Er war ein allgemeiner Patron und Anwald für Jedermann, so bald sich nur Geld zeigte. Cicero führte oft gegen seine Partheyen das Wort.

ob mit einem der verworfensten Banditen, [25]) beklage mich auf das empfindlichste über den Staat, ohne jedoch das Geringste von dem Menschen selbst zu sagen. Heute will ich es nun dahin bringen, daß er einsehen lernen soll, welch eine große Wohlthat er damals aus meinen Händen bekommen [26]).

Kap. 4.

Freylich hat dieser Mensch, der kein Gefühl besitzt, und keine Lebensart versteht, sogar einen Brief [1]) vorgelesen, den ich ihm soll zugeschickt haben. Welcher Mensch, der nur einigermaßen den Ton der guten Gesellschaft kennt, hat wohl je nach einigen vorgefallenen Zwistigkeiten, Briefe, die ihm von der Hand des Freundes geschrieben wurden, der Welt bekannt gemacht, und dem Publikum vorgelesen? Was heißt anders das gesellige Leben aus dem Menschenleben verbannen, als wenn man alle Unterhaltungen mit entfernten Freunden verbannet? Wie mancher Scherz pflegt im Briefe zu stehen, der Posse scheint, wenn er der Welt vorgelesen wird? Wie manche ernsthafte Dinge, die aber doch auf keinen Fall dürfen ausgeplaudert werden? Dieß kann als Probe deiner Ungeschliffenheit dienen; aber

25) *cum vno* (aliquo) *gladiatore*. Es gehört zum superlat. nequissimo, verstärkt ihn, und steht statt: omnium nequissimo.

26) In der ersten philippischen Rede, wo Cicero den Antonius in Vergleichung mit der jetzigen Rede gar nicht angegriffen hatte.

1) Ist das äußerst verbindliche Schreiben des Cicero an den Antonius, das in der Sammlung der Briefe an den Attikus B. XIV. Br. 15 steht. Der Brief schließt sich so: Wo ich nur Ihre Wünsche, und Ihr Interesse errathen kann, da werde ich jederzeit ohne das geringste Bedenken mit dem möglichsten Eifer Ihnen zu Dienste stehen.

nun bemerkt auch seine unerhörte Verrucktheit. Was hättest du für Gründe, die du mir entgegen stelltest, beredter Mann, [2]) — denn das bist du in den Augen des Mustella Tamisius, [3]) und des Tiro Numisius, und wenn du mir in diesem Augenblick, da sie mit Dolchen vor des Senats Gesicht [4]) stehen, zeigen kannst, wie du diesen Leuten aus der Classe der Banditen eine Schutzrede halten würdest, so will ich dich auch für einen beredten Mann halten — welche Gründe würdest du mir entgegen stellen, wenn ich dieß ableugnete, je einen solchen Brief an dich geschrieben zu haben? durch welche Zeugen willst du mich überführen? etwa durch eine Handschrift? Ja darin hast du eine ergiebige Kenntniß [5]). Aber wie kannst du das? Er ist ja von der Hand meines Secretärs [6]). Wirklich ich werde eifersüchtig auf deinen Hofmeister, [7]) der für so starke Geldsummen, die ich bereits anführen werde, dich ganz dumm gemacht hat. Denn was reimt sich minder, ich will

2) homo diserte, ist Ironie.

3) Mustella Tamisius und Tiro Numisius waren Anhänger des Antonius. Mustella Tamisius war ein berühmter Klopffechter, der also weiter kein Talent hatte, als eine derbe Faust und eine gute Klinge. Tiro Numisius war auch ein Raufpold aus der Zahl seiner Banditen.

4) *cum gladiis in conspectu senatus* dieß war gesetzwidrig und der größte Despotismus, den Antonius mit nichts entschuldigen konnte.

5) *scientiam quaestuosam.* Ein bitterer Vorwurf, weil Antonius falsche Handschriften schmiedete, und sich dadurch unmenschliche Summen Geldes verschafte.

6) *librarii manu.* Dieser konnte ihn, in Cicero's Namen, aus irgend einem Grunde an den Antonius aufgesetzt haben. Wiewohl eine solche Vermuthung von einem Sklaven ziemlich unwahrscheinlich bleibt.

7) *magistro tuo* Ist Sextus Clodius, Rhetor, dessen ansehnliche Beschenkungen in der Folge vorkommen.

nicht sagen, mit einem Redner, sondern mit dem Begriff eines Menschen, als seinem Gegner Dinge vorzuwerfen, wo der Angeber keinen Schritt weiter thun kann, so bald es ihm der Gegner mit einem Wort ableugnet. Ich leugne dir zwar den Brief nicht ab; aber eben dadurch überführe ich dich so wohl von deiner Grobheit, als Tollkühnheit. Denn welcher Ausdruck in diesem Briefe ist nicht voll von Ergebenheit, zuvorkommender Gefälligkeit und Wohlwollen? Deine ganze Beschuldigung läuft also dahin aus, daß ich in dem Brief keine üble Meynung von dir äußere, daß ich schreibe, wie an einen meiner Mitbürger, wie an einen ehrlichen Mann, 8) und nicht wie an einen Verworfenen und Mordbrenner. Ich könnte nun deinen Brief 9) auch vorzeigen, und das mit Recht; ich bin dazu von dir aufgefordert; aber ich will es nicht thun. Du ersuchst mich in demselben, ich möchte dir die Freyheit ertheilen, einen gewissen Menschen 10) aus dem Exil zurück zu führen; du schwörst mir, solches wider meinen Willen nicht zu thun; du erhältst von mir

8) *ad bonum virum.* Ganz recht, und die Folgerung, die Antonius daraus zog, und seinen Helfershelfern vordemonstrirte, war, daß Cicero ein wankender, treuloser Freund sey, der bald mit inniger Wärme umfasse, bald mit frostiger Kälte und in kränkenden Ausdrücken alles von sich stoße. Cicero schreibt freylich zärtlich; allein aus Klugheit, in Hoffnung, daß Antonius für die Sache des Staats sich verwenden würde. Antonius Schreiben, das so voller Ergebenheit war, hatte ihm selbst Veranlassung gegeben.

9) *tuas literas.* Steht ebenfalls in der Sammlung an den Attikus XIV, 13.

10) *quemdam*, den Sext. Clodius. Dieser ließ den Leichnamm des von Milo ermordeten P. Clodius in der Curie verbrennen, und so gieng die Curie selbst in Feuer auf. Deswegen wurde er ins Exil verwiesen, und kam erst nach Cäsars Tode zurück.

dein Gesuch. Denn was sollte ich seiner Tollkühnheit in den Weg treten, 11) die weder das Ansehen dieses Tribunals, noch das Urtheil 12) des römischen Volks, noch alle Gesetze im Zaum halten können. Und wozu deine ganze Bitte, wenn der Mensch, für den du eine Fürbitte einlegtest, schon durch Cäsars Verordnung zurückberufen war? 13) Freylich wollte er dadurch meine Güte erproben, wo nicht einmal seine eigne einleuchten konnte; denn die Verordnung war bereits gegeben.

Kap. 5.

Versammelte Väter, ich habe für mich einiges um meiner Ehre willen zu sagen; aber gegen den Antonius so manches. Für mich bitte ich um ein geneigtes Gehör, wenn ich mir eine Apologie halte, für den letzten verspreche ich mir ohnehin eure Aufmerksamkeit, so bald ich ihn nur angreife. Zugleich ergeht noch dieß Gesuch an euch, daß ihr an dem heutigen Tage, wenn ihr anders sowohl in meinem ganzen Lebenswandel, als in meinen Reden meine Mäßigung und Bescheidenheit kennen lerntet — euch ja nicht einbildet, daß ich mich vergessen hätte,

11) *Quid enim me interponerem audaciae tuae.* Eine glückliche Wendung und Entschuldigung vom Cicero mit seiner Schwäche und dem Gefühl von Antonius Uebergewicht. Möchte dieß Gefühl wirklich den Cicero etwas geleitet haben, so hätte Rom gewiß nie seinen Kopf auf eine Lanze gesteckt gesehen.

12) *existimatio populi romani.* Das Gerücht und die Reden des römischen Volks von deinen Handlungen.

13) *reductus.* Er war noch nicht zurückberufen, sondern mußte nach Cäsars Verordnung, von der Antonius so viel sprach und worinn ihm Cäsar das Recht zurückzukehren ertheilt hatte, zurückgeführt werden.

wenn ich ihm in dem Ton antworte, worin er mich herausgefordert hat. Ich werde ihn nicht als Consul behandeln, hat er mich doch nicht als Consular behandelt. Er ist auf keinen Fall Consul; sein Lebenswandel ist von der Art nicht, seine Staatsverwaltung nicht, auch nicht seine Wahl zum Consul; [1]) ich aber bin ohne alle weitige Streitigkeiten [2]) ein Consular. Damit ihr nun einseht, in welchem Sinn er sich einen Consul nennt, so rückt er mir mein Consulat vor. Dieß Consulat, ehrwürdige Väter, war freylich dem Namen nach das meinige; aber in der That das eurige. Denn welche Verordnung machte ich, welche That verrichtete ich, die nicht mit Ueberlegung, mit Genehmigung und dem Gutachten dieser Versammlung geschah? Und du nicht blos, beredter, sondern auch weiser Mann, erfrechst dich, vor Personen Handlungen zu tadeln, die auf ihr Gutbefinden, und nach ihrer Staatsklugheit unternommen wurden? Welchen Menschen fand man außer dir und dem P. Clodius [3]) als Tadler meines Consulats auftreten? Aber des Clodius, so wie (einst) des Curio [4]) Schicksal wartet

1) *quod ita factus est consul.* Nicht durch die Stimme des Volks, sondern durch Cäsars Macht hatte Antonius 710 diese Consulwürde erhalten. S. Kap. 30 und 32. Diese Sprache mußte dem Cicero nothwendig Eingang beym Volke verschaffen.

2) *sine ulla controuersia*, dubitatione, so spricht der Römer, aber nicht: sine omni controuersia.

3) Publius Clodius, der frechste und abscheulichste aller Volksaufwiegler, wohnte verkleidet dem Feste der bona Dea bey, wo bey allen Mannspersonen der Zugang durchaus versagt war. Weil ihn nun Cicero deswegen anklagte: so faßte er gegen ihn den unversöhnlichsten Haß, und bewirkte endlich seine Verbannung.

4) C. Curio. S. Kap. 2. Anmerk. 12. Statt: *Cuius quidem te fatum, sicuti C. Curionem, manet*, lesen die besten Ausgaben:

deiner, denn in deinem Hause hält sich etwas auf, das für jene beyden zum unvermeidlichen Verderben ward [5]). Also unserm Antonius behagt sein Consulat nicht. Aber es hatte doch den Beyfall des Servilius, [6]) um diesen Mann, der neuerlich erst mit Tode abgieng, von den Consularen meiner damaligen Consulepoche zuerst anzuführen. Es hatte den Beyfall des Lutatius Catulus, [7]) dessen glorwürdiges Andenken immer in unserm Staat leben wird, auch den Beyfall der beyden Lukuller, [8]) eines Crassus, eines Hortensius, des Curio, [9]) Lepidus, [10])

Cuius quidem tibi fatum, sicuti C. Curioni, manet. Man vertheidigt den Sprachgebrauch dieser letztern Lesart, und beruft sich unter andern auf die Stelle des Virgil Aeneide IX. 302:

Haec eadem matrique tuae, generique manebunt.

5) Fulvia war ein schönes und lebhaftes, aber auch ein grausames, eigennütziges, rachsüchtiges und gebieterisches Weib, das ihre Männer noch mehr zu bösen Dingen anspornte und ins Verderben stürzte. Ihr größtes Vergnügen war, gleichsam der General desjenigen zu seyn, der eine ganze Armee kommandirte. Und wirklich wußte sie den Antonius so im Zaume zu halten, daß er sich ihrem Willen nicht im geringsten widersetzte. Cicero sagt von ihr, sie habe schon ihre beyden ersten Männer, den Curio und Clodius ins Unglück gestürzt. Curio kam im Bürgerkriege um, und Clodius wurde von Milo's Leuten ermordet.

6) Publius Servilius Vatia, von der Besiegung der Isaurier, in Cilicien, und dem Triumphe über sie, erhielt er den Beynamen Isaurikus. Er starb 709 im J. R. und kommt in mehrern Briefen des Cicero vor.

7) Q. Lutatius Catulus starb als gewesener Consul und Censor 692 im Jahre nach Roms Erbauung.

8) Lucius und Markus Lucullus waren zwey leibliche Brüder. Lucius starb 697 und Markus noch vor dem Ausbruche des bürgerlichen Krieges zwischen dem Cäsar und Pompejus.

9) C. Curio. Von seinem Tode redet Cicero in seinen vermischten Briefen II, 2.

10) Markus Lepidus. Innerhalb der 16 Jahre vor Cicero's Consulate bekleideten drey Lepidi die Consulwürde. Welcher von den zwey jüngsten — denn der älteste Lepidus war schon

Piso, [11]) des Glabrio, Volkatius, [12]) Figulus, [13]) eines Silanus, [14]) und Murena, Männer, die man damals zu Consuln ernannt hatte. Diesen Beyfall der Consularen krönte auch Cato, [15]) der durch seinen Hingang aus der Welt [16]) vielem Elend entgieng, [17]) besonders diesem, daß er dich nicht als Consul erlebte. Den sichtbarsten Beyfall schenkte meinem Consulat Pompejus; so bald er mich auf seiner Reise von Syrien ansichtig wurde, schloß er mich in seine Arme, und unter lauten Freudenbezeugungen sagte er mir, daß er durch meine Güte sein Vaterland wiederum zu sehen bekäme [18]). Doch wozu wähne ich einzelne Männer? In dem zahlreich-

tod — Cicero's geführte Consulat billigte, läßt sich nicht entscheiden.

11) C. Calpurnius Piso bekleidete mit dem M. Acilius Glabrio das Consulat, und gieng darauf als Proconsul nach Gallien. Hier betrug er sich aber so schlecht, daß er öffentlich angeklagt und noch mit vieler Mühe vom Cicero vertheidigt wurde.

12) L. Volkatius Tullus, ein eifriger Pompejaner und gewesener Consul.

13) C. Martius Figulus verwaltete das Jahr vor dem Cicero das Consulat mit dem C. Jul. Cäsar.

14) D. Junius Silanus antwortete dem Cicero auf seine Anfrage im Senat wegen Behandlung der Mitverschwornen des Catilina: Man müsse die Häupter dieser Verschwörung am Leben bestrafen. Dieß sagte er als designirter Consul, das folgende Jahr verwaltete er diese Würde mit dem L. Licinius Murena.

15) Markus Kato, mit dem Zunamen Uticensis: Cicero erwähnte seiner besonders, weil er jetzt noch nicht die Consulwürde verwaltet hatte.

16) Er entleibte sich nach der unglücklichen pharsalischen Schlacht, um nicht dem Cäsar in die Hände zu fallen, oder den Verlust der Freyheit seines Vaterlandes zu überleben.

17) *prouidit*, praecauit. Donat sagt bey der Stelle des Terenz Andria I, 1. 3: Prouidemus malum, sicut, si quis eminus veniens telum prouiderit atque caverit. S. Corn. Nepos Hannibal IX, 2 §.

18) *visurum*. Dieß sagte er zum Cicero, der ihm entgegen reiste, noch vor der Stadt Rom.

sten Senat fand es so allgemeinen Beyfall, daß auch Niemand war, der mir nicht, als seinem Vater gedankt, und Leben, Kinder, Güter und Staat als ein Geschenk von mir angesehen hätte [19].

Kap. 6.

Indeß da die Republick so vieler und großer Männer, deren Name ich nannte, verwaist ist, so laßt mich zu den Lebenden kommen, worunter noch zwey aus der Zahl der Consularen unter uns leben [1]. Lucius Cotta, [2] ein Mann von hohen Geist, und hoher Weisheit hat eben den Thaten, [3] die du tadelst, in den ehrenvollsten Ausdrücken ein Dankfest zuerkannt, und alle vorhin genannte Consularen, und der ganze Senat gab diesem Mann seine Stimme, eine Ehre — die seit Gründung dieser Stadt — noch keinem Staatsmann vor mir zu Theil geworden ist. In welchem Ausdruk, mit welcher Festigkeit

19) Cicero hatte die Verschwörung des Katilina hintertrieben, und die vornehmsten Anhänger desselben hingerichtet, ferner sich den bösen Absichten des Klodius, Pompejus und Cäsar widersetzt. Nach Unterdrückung der Catilinarischen Verschwörung bestrebte sich alles wetteifernd, den Cicero zu erheben. Der Senat verordnete, daß ihm öffentlich Dank abgestattet werden sollte, und auf Bitten des Kato wurde ihm der Titel **Vater des Vaterlandes** beygelegt, welches das Volk mit lauten Zurufungen bestätigte.

1) Statt der gewöhnlichen Lesart: *qui duo e consulari numero* (i. e. qui Cicerone consule fuere consulares) *reliqui sunt*, sollte man dem Sprachgebrauch gemäßer consularium lesen; denn man sagt: e numero tribunorum militum, centurionum, equitum etc.

2) L. Aurelius Cotta war Consul mit dem Torquatus.

3) *rebus iis gestis* ist hier der dativ. und wird von decrevit regiert. Diese widerfuhr einem Feldherrn oft, aber einem Staatsmanne war sie bis jetzt noch nicht zu Theil geworden.

im Charakter, mit welchem Ernst hat dein Onkel Cäsar [4]) seinem Schwager, deinem Stiefvater, seine Meynung gesagt? An ihn hättest du einen Lehrer [5]) bey allen deinen Planen, bey deinem ganzen geführten Lebenswandel haben sollen; aber du wolltest lieber das Ebenbild deines Stiefvaters, als deines Onkels seyn. Und ich als Wildfremder [6]) und als Consul mache Gebrauch von seinem Anschlage. Aber du, sein Neffe, über welche Staatsaffairen hast du dich je mit ihm besprochen? zu welchem Gesindel gieng es? du großer Gott! zu einer Menschenrace, deren Geburtstage uns so gar mußten zu Ohren gebracht werden [7]). Heute kommt Antonius nicht herunter [8])? Warum nicht? Er giebt im Garten ein Festin an seinem Geburtstage [9]). Welchen Personen denn? Ich mag keinen

4) L. Julius Cäsar war das nächste Jahr vor dem Cicero Consul gewesen. Julia, die Schwester des Cäsar, war die Mutter des Antonius, und heirathete nach ihres Mannes Tod den Lentulus Sura. Dieser nahm Antheil an Katilina's Verschwörung, wurde deswegen ins Gefängniß geworfen und auf Cicero's Befehl hingerichtet. Dieser Verwandschaft ohngeachtet hatte auch L. Cäsar seine Stimme zu seiner Hinrichtung gegeben.

5) *auctorem* consiliorum; *et praeceptorem* vitae.

6) *alienus* durch keine Verwandschaft verbunden. Man verbinde hier ja nicht consiliis mit alienus.

7) *quorum etiam dies natales audiendi sunt.* Als ob dem Senat etwas daran gelegen sey, zu wissen, an welchem Tage dieser und jener Taugenichts geboren sey.

8) *non descendit* in forum. Vornehme Personen wohnten auf den Hügeln der Stadt Rom; daher ist descendere so viel, als prodire, und wird nicht nur von denen gebraucht, die auf Hügeln, sondern auch von denen, die in der Ebene wohnen. Der Sinn dieser Stelle ist: Dieser so unbedeutende Umstand ist schon wichtig genug für dich, nicht im Senat zu erscheinen.

9) *Dat natalicia*, nemlich munera, conuiuia Geburtstagsgeschenke oder Geburtstagsschmauß. Andere lesen nataliciam und dann

nennen. Aber glaubt mir immer, so einem Phormio, Gnatho und Ballio [10]). O der abscheuliche Unflath von Menschen! O eine Frechheit, eine Bosheit, eine Zügllosigkeit bis zum Todtärgern! denn du hast den angesehensten Senator, den redlichstgesinntesten Bürger zu deinem so nahen Blutsverwandten, und du kommst nie in Staatsangelegenheiten zu ihm [11]). Du wendest dich vielmehr zu Leuten, die nirgends ein Haus haben, und das deinige obendrein verschlucken [12]).

Kap. 7.

Ja wohl ist dein Consulat einträglich, und das meinige unglückbringend [1]). Hast du denn mit dem Wohlstand auch alle Schaam in dir er-

ist coenam zu ergänzen. Antonius gab an den Geburtstagen seiner Schmarotzer einen Schmauß, da, nach römischer Sitte, reiche Römer nur an ihrem eigenen Geburtstage Freunde an ihre Tafel zu ziehen pflegten.

10) Dieß sind Namen einiger Schmarotzer, Possenreisser und Kuppler. Die beyden ersten kommen im Terenz vor, der letzte beym Plautus. Cicero tadelt also hiermit den Antonius, weil er vertrauten Umgang mit Leuten von schlechten, niedrigen und gemeinen Sitten hatte.

11) Muretus liest hier: nihil referas: ad eos referas. — Ich ziehe die Lesart des Ernesti vor: nihil refers: ad eos refers — sie ist bestimmter, und entspricht mehr dem Ton, in welchem Cicero jetzt spricht.

12) Statt der Lesart des Ernesti: qui domum suam nullam habent, tuam exhauriunt? würde ich lieber mit dem Grävius und Manutius lesen: qui suam rem nullam habent, tuam exhauriunt?

1) Richtiger fängt man mit den Worten: Tuus videlicet etc. ein neues Kapitel an. Sie beziehen sich auf die Worte im 5ten Kapitel: Non placet Antonio consulatus meus.

stickt, daß du dich erfrechst, in diesem Tempel, [2]) wo ich einen Senat befragte, der einst in seiner Blüte dem Erdkreiße Gesetze ertheilte, solche Behauptungen zu führen, und das verworfenste Gesindel mit Dolchen aufpflanzest? Ha! du erfrechst dich so gar — und was erfrechst du dich nicht? — den Umstand zu berühren, daß des Capitols Höhen unter meinem Consulat mit bewafneten Sklaven [3]) überschwemmt gewesen. Ich that wohl dem Senat Gewalt an, um jenen verätherischen [4]) Senatschlüssen ihr Daseyn zu geben? O du Schurke, sie sind dir entweder nicht bekannt — denn du bist unbekannt mit jedem Guten — oder sie sind dir bekannt, wie kannst du vor so würdigen Männern mit solcher Schamlosigkeit schwatzen! Wer unter den römischen Rittern, wer von dem jungen Adel — dich nehme ich aus — wer unter allen Ständen, der nur als ein römischer Bürger sich seiner eingedenk blieb, war nicht auf den Höhen des Capitols, als der Senat in diesem Tempel sich befand? Wer gab nicht seinen Namen her? [5]) Nicht einmal Sekretäre waren hinreichend da, nicht einmal die Rollen konnten alle ihre Namen fassen. Denn da jener Auswurf der Hölle, gezwungen

2) *in eo templo*, nemlich Concordiae. Hieher hatte Cicero nach Entdeckung der Catilinarischen Verschwörung den Senat berufen.

3) *seruorum armatorum*, Sklaven durften nicht bewaffnet erscheinen.

4) *nefaria*, nach Antonius Meynung; aber nach Cicero's Urtheil legitima et salutaria.

5) *nomen dare* wird von denen gebraucht, die bey einer dem Staate drohenden Gefahr oder bey einem bevorstehenden Kriege zur Rettung des Staats ihre Kriegsdienste anboten. Denn die Römer hatten zu Friedenszeit keine stehende Armeen.

durch die Aussagen ihrer Mitverschwornen, durch ihre eigne Hand, und durch die Stimmen ihrer Briefschaften, den Hochverrath am Vaterlande eingestand, daß er sich verschworen, Rom in Flammen zu setzen, die Bürger zu morden, Italien zu verheeren, und mit dem Senat ein Garaus zu machen, wer in der Welt sollte sich dann nicht zur Rettung des allgemeinen Besten begeistert fühlen? zumal da der Senat und das römische Volk einen Anführer hatte, so daß dir das nemliche Loos zufallen würde, was jenen zufiel, [6]) wenn es in dem Augenblick einen solchen Mann zur Seite hätte. Ferner führt er die Behauptung, daß der Leichnam seines Stiefvaters [7]) ihm sey zum Begräbniß von mir vorenthalten worden. Aber diese Behauptung hat auch nicht ein einzigesmal Clodius geführt. Es thut mir leid, daß dieser Mensch, auf den ich mit Fug und Recht erbittert war, von dir bereits in allen Schandthaten übertroffen wird. Wie kamst du aber auf den Einfall, uns den Umstand ins Andenken zu zwingen, daß du im Hause des Lentulus [8]) groß erzogen worden? Standest du etwa in Sorgen, wir möchten glauben, du hättest von Natur nicht zu einem solchen Bösewicht reifen können, wenn nicht die Erziehung mit ins Spiel gekommen wäre?

6) *quod illis accidit*, die Mitverschwornen wurden im Gefängnisse ermordet.

7) Geht auf den Mitverschwornen des Katilina, auf den Lentulus Sura, der auch im Gefängniß umgebracht wurde.

8) Dieser P. Lentulus hatte auch, nach dem Plutarch, ein sehr schlechtes Leben geführt, und wurde schon vorher wegen seiner Schwelgerey aus dem Senat gestoßen.

Kap. 8.

Bist du nicht so herzlich dumm, daß du in deiner ganzen Rede mit dir selbst im Widerspruch stehst. Du trägst deine Ideen nicht nur ohne allen Zusammenhang vor, sondern auch im höchsten Widerspruch, und Abgeschmackheit, so daß du nicht so sehr mit mir, als mit dir selbst im Streit liegst. Du gestehst, dein Stiefvater gehörte mit zu der gräßlichen Verschwörung, beklagst dich aber über vollzogene Strafe. Auf die Art lobst du, was mein Werk ist, und tadelst was ganz die Sache des Senats ist. [1]) Denn die Einziehung der Verschwornen war mein Werk, ihre Bestrafung aber das Werk des Senates. Sieht doch der beredte Mann nicht ein, daß sein Gegenpart [2]) Lobsprüche von ihm bekommt, und daß sein Zuhörer von ihm getadelt wird. Ist das nicht wiederum ein Streich seiner — Kühnheit, sage ich nicht, er mag gern für einen kühnen Mann angesehen seyn, sondern (wovon er gar nichts wissen will) ein Streich seiner Dummheit — denn darin bist du Meister vor allen — daß du die Höhen des Capitols [3]) aufs Tapet bringst, da doch zwischen unsern Senatorensitzen bewafnete Leute schildern, da in diesem Tempel der Eintracht — o barmherziger Gott! — in welchem unter meinem Consulat Urtheile der Rettung [4]) gesprochen wurden,

1) Statt: quod totum senatus est lesen andere: totius senatus.
2) *quem contra* statt contra quem.
3) *Clivi Capitolini.* Auf diesem Hügel gieng man vom Markte auf's Kapitol, zwischen dem Tempel des Saturns und der Concordia.
4) *salutares sententiae dictae sunt.* S. Catil. III, 9.

vermittelst deren wir bis auf den gegenwärtigen Augenblick noch am Leben sind, ietzt Banditen mit Dolchen aufgepflanzt stehen. Klage den Senat an, klage den Rittstand, der damals mit dem Senat gemeinschaftliche Sache machte, klage alle Stände, alle Bürger an, lege dann auch das Geständniß ab, daß diese Session in diesem gegenwärtigen Augenblick von Ityräern [5]) umzingelt sey. Solch schamloses Geschwätz bringst du nicht aus Tollkühnheit vor, sondern weil du den entsetzlichen Widerspruch in den Gegenständen nicht wahrnimst. Warlich du hast gar kein Gehirn: denn was zeuget von größern Wahnsinn, als selbst gegen den Staat die Waffen des Verderbens [6]) führen, und doch dem andern die Waffen der Rettung desselben vorrücken? Indeß du wolltest hier einmal witzig [7]) seyn. Aber, du lieber Gott, wie übel steht dir das an! Die Schuld hievon fällt einigermaßen auf dich zurück. Denn ein bischen Witz hättest du wohl von der Comödiantin, deiner Gemahlin [8]) aufschnappen können. Es weichen die Waffen der Toga [9]). Wie? wichen sie ihr

5) Die Ityräer waren eine syrische Nation, sehr wild und kühn. Aus ihr gehörten also viele zur Leibwache des Antonius, die ihm der Senat anfangs erlaubt hatte, wie man ihm noch gute Absichten zutraute.

6) *arma ceperis* dieß geschah mit Bewilligung des Senats. S. die Einleitung.

7) Auch am Cicero wird es getadelt, daß er der größte Spaßmacher und Witzling seyn wollte.

8) Antonius hatte immer eine gewisse lüderliche Komödiantin und Saitenspielerin, mit Namen Citharis, bey sich. Diese nennt hier Cicero seine Frau; da doch seine rechte Frau Fulvia hieß. S. Kap. 24.

9) Der ganze Vers heißt: Cedant arma togae, concedat laurea linguae (nach andern: laudi). Dieser Vers, den Cicero zum Andenken der Catilinarischen Verschwörung oft anführte, wurde

damals nicht? aber hinterher wich die Toga deinen Waffen [10]). Laß uns einmal die Frage aufwerfen: welches war besser, daß die Waffen der Bösewichter der Freyheit des römischen Volks auswichen, oder daß unsere Freyheit deinen Waffen wich? Auf diese Verse will ich dir nicht antworten. Ich will nur das Wenige sagen, du verstehst dich weder auf Verse, noch überhaupt auf irgend eine Wissenschaft; ich hingegen habe nie den Staat, nie meine Freunde verlassen, und doch habe ichs in Nebenstunden durch meine Denkmähler so mancherley Art [11]) so weit gebracht, daß meine Stadtwachen, und meine Schriften für die Jugend [12]) einigen Nutzen, für Roms Namen einiges Gute bey sich führen [13]). Doch das ist nichts für den gegenwärtigen Zeitpunkt; ich komme auf größere Dinge [14]).

Kap. 9.

P. Clodius, [1]) behauptest du, sey auf mein Anstiften ermordet. Was würde doch die Welt glauben,

auch von vielen nicht sowohl wegen seiner schlechten Poesie, als vielmehr seiner stolzen Sprache wegen getadelt.

10) *armis tuis* in den Bürgerkriegen, deren Fackel und Posaune du warst, da du den Cäsar zu den Waffen aufwiegeltest. Cäsar ernannte den Antonius seiner großen Dienste wegen zum General der Reuterey.

11) *operis subsecivis*, secundariis, tempore a grauioribus negotiis vacuo peractis.

12) Statt iuuentuti liest man auch viuentium. Diese Lesart gefällt mir sehr, da Cicero nicht sowohl für Jünglinge, als vielmehr für Männer schrieb.

13) *adfero*, confero adstruo.

14) Statt ad maiora veniamus, lesen andere: maiora videamus.

1) Publius Klodius (S. K. 5. Anmerk. 3.) wurde vom Milo ermordet. Diesen Verdacht, als habe Milo den Klodius auf

wenn er damals ermordet worden, als du auf dem Forum, im Angesicht des römischen Volks, mit gezognen Degen ihn verfolgtest, und du dein Werk würdest vollendet haben, wenn er sich nicht auf die Treppe eines Buchladens gestürzt, sich hier verriegelt, und deiner Wuth Schranken gesetzt hätte? Und wie nun weiter? Daß ich dich deshalb lieb hatte, gestehe ich dir, daß ich es dir angerathen, behauptest du selbst nicht einmal. Aber dem Milo konnte ich nicht behülflich seyn. Denn er war mit seiner Arbeit fertig, ehe man eine solche That vom Mild ahnden konnte. Aber ich beredete ihn dazu. Ey wohl, Milo war die feige Memme, die ohne Rathgeber dem Staat keine Dienste thun konnte. Aber ich hatte doch meine Freude daran. Wie? mußte ich bey dem allgemeinem Jubel des gesammten Staats allein den Traurigen spielen? Freylich wurde über Clodius Ermordung eine Commission angestellt, [2]) die nicht sonderlich vernünftig [3]) angestellt wurde. Denn wozu war es nöthig, vermit-

Cicero's Anstiften ermordet, zog sich Cicero wahrscheinlich durch seine Vertheidigung des Milo zu. In eben dem Jahre, da sich Milo um das Consulat bewarb, hielt Klodius um die Prätur an. Milo reiste nach Lanuvium. Auf dieser Reise begegnete ihm Klodius mit einer großen Menge von Sklaven. Unter den Sklaven dieser beyden Männer entstand ein Zank und Streit, an welchem beyde Herren Antheil nahmen; und so wurde Klodius umgebracht, und seine Leiche in Rom verbrannt.

2) Heusinger versetzt diese Perioden nicht unglücklich so: Quaesitum est tamen his diceres. Hierauf läßt er erst den Satz folgen: Quamquam de morte P. Clodii — constituta.

3) *Non satis prudenter.* S. Cicero für den Milo K. 5. Milo wurde angeklagt, und Pompeius, der damals der einzige Consul war, gab ein Gesetz heraus von der Gewaltthätigkeit; er bestimmte auch die Haltung des Gerichts. Bey Haltung des Gerichts selbst hatte Pompejus den Markt mit Soldaten besetzt.

telst eines neuen Vorschlages über einen Menschen, der einen Menschenmord begangen, eine Commission anzusetzen, da schon der Entscheidungspunkt nach den Gesetzen ausgemacht war. Indeß es wurde eine Commission niedergesetzt. Was nun niemand während Verhandlung des Criminalprozesses gegen mich aufbrachte, da läßt du dich nach so vielen Jahren als den Mann auffinden, der mir so etwas sagt. Daß du ferner dich erfrechst, im überhäuften Wortschwall mir aufzubürden, daß durch mein Betrieb Pompejus sich von Cäsars Freundschaft geschieden, und daß auf die Art durch mein Verschulden das Feuer des bürgerlichen Krieges ausgebrochen, so irrst du dich bey diesem Anklagepunkt nicht nur ganz in der Geschichte, sondern auch in der Chronologie [4].

Kap. 10.

Unter dem Consulat des M. Bibulus [1]), dieses erhabnen Römers, ließ ich nichts aus der Acht, so viel ich nur durch Thätigkeit und Bestreben ausrichten konnte, um den Pompejns von Cäsars Verbindung zurückzubringen. Aber in diesem Punkt war Cäsar glücklicher. Er zog vielmehr mir den Pompejus von der Seite. Hinterher aber, als Pompejus sich ganz dem Cäsar aufgeopfert hatte, was sollte ich mir

4) *tota re — temporibus errasti.* Dieß setzt Cicero in den nun folgenden Kapiteln weiter auseinander.

1) Cäsar und Bibulus begleiteten im J. R. 695. das Consulat; weil aber Bibulus ein eifriger und eigensinniger Patriot war, so mißfielen ihm fast alle Handlungen des Cäsar. Daher widersprach er allem, und suchte alles zu verhindern. So wider-

da die Mühe nehmen, ihn von dem Cäsar abspänstig zu machen. Thorheit war es, so etwas zu hoffen, Schamlosigkeit, zu etwas ihn zu bereden. Indeß fielen 2 Zeitperioden ein, in welchen ich wider Cäsars Interesse dem Pompejus zu etwas rieth. Bist du es im Stande, so sehe ich es gern, daß du darüber deinen Tadel ausläßt. Fürs erste, er möchte dem Cäsar das Commando nicht auf 5 Jahre verlängern [2]); zweitens, er möchte es nicht geschehen lassen, daß man in Cäsars Abwesenheit dennoch Rücksicht auf seine Person nähme [3]). Hätte ich ihn zu einem dieser beiden Anschläge bringen können, wir würden nie in solchen Jammer versunken seyn. Und eben da, als Pompejus bereits seine und des römischen Volks gesammte Macht dem Cäsar zugeschanzt hatte, als er zu spät anfieng, etwas zu sehen, was ich lange zuvor gesehen, [4]) als ich sahe, daß man einen gräßlichen Krieg dem Vaterland zuführe, da

setzte er sich z. B. öffentlich dem Vorschlag des Cäsar, der ein großes Stück Landes, das vorher zum Vortheil des Staats war verpachtet worden, unter das arme Volk vertheilen wollte. Das Volk, dem dieses Gesetz vortheilhaft war, fiel ihn an, und warf ihn von der Stiege vor dem Tempel herunter, worauf er stand, zerbrach ihm seine Fasces. Nun konnte dieser Märtyrer der Freyheit nichts weiter gegen Cäsarn ausrichten, Cäsar handelte eigenmächtig. Daher sagte man auch im Scherze, unsere jetzigen Consuln sind Julius und Cäsar.

2) Durch den Pompejus und Crassus erhielt Cäsar nach seinem Consulate die Statthalterschaft über Gallien auf 5 Jahre, und durch eben diese Männer brachte er es auch dahin, daß ihm diese Statthalterschaft noch auf 5 Jahre verlängert wurde.

3) Cäsar verlangte wider alles Herkommen, daß er in seiner Abwesenheit zum Consul ernannt würde. Pompejus sah seinen Fehler zu spät ein.

4) Niemand sah das Verderben der damaligen Zeit so gut ein, als unser Cicero, der einen jeden, mit dem er umgieng, durchschaute.

eben ließ ich nicht ab, Rathgeber des Friedens, und der Eintracht, und der Versöhnung zu seyn. Vielen Personen ist noch meine damalige Sprache gegenwärtig. Ach Pompejus, hättest du doch nie das Band mit dem Cäsar geknüpft, oder es nie zerrissen. Das erste wäre ein Zeichen deiner Edelmuth, das andere deiner Staatsklugheit gewesen [5]). Dieß, Antonius, waren in Sachen des Pompejus und der Republik immer meine Reden. Und hätten diese Eingang gefunden, der Staat würde noch aufrecht stehn, und du würdest durch deine Greuelthaten in Dürftigkeit und Schande vor der Welt zu Boden gesunken seyn.

Kap. 11.

Doch das sind alte Geschichten [1]). Aber das ist etwas Neues, daß Cäsar auf mein Anstiften [2]) gemordet sey. Schon fürchte ich, ehrwürdige Väter, da ich wider mich den Verdacht erwecke, als sey mein Gegner — welches der niederträchtigste Streich ist — von mir bestochen, [3]) damit er mich

5) *fuit alterum grauitatis, alterum prudentiae.* Zieht man das erste alterum auf das nächste Glied, so ist es so zu übersetzen: Dieses mußtest du als ein gesetzter Mann, und jenes als ein kluger Mann unterlassen.

1) Cicero folgte wahrscheinlich der vom Antonius in seiner Schmährede gegen ihn beobachteten Ordnung; sonst würde er die Begebenheiten der Zeitfolge gemäßer geordnet haben.

2) Das Ungegründete dieser Behauptung sieht man schon aus Ciceros vermischten Briefen, X, 28.

3) *praeuaricator*, der Advokat oder Kläger, der es zugleich mit der Gegenpartey hält. Der Sinn ist: Vereor, ne Antonium *praevaricatorem mihi apposuisse*, i. e. constituisse, mercede conduxisse, *videar*, qui cum me accusare credatur, simulatis criminibus laudes meas potius amplificet.

nicht blos mit den mir zukommenden Lobsprüchen überhäufe, sondern auch mit fremden Lob mich ausstaffire. Denn wer hat bey dem Schall jener glorwürdigen That je meinen Namen gehört? Hingegen wessen Name, der unter dieser Gesellschaft sich befand, ist verborgen geblieben? Verborgen geblieben, sage ich. Wessen Name wurde nicht auf der Stelle weltkündig? Eher kann ich behaupten, daß sich einige Personen brüsteten, und sich den Anstrich eines Mitgliedes von dieser Gesellschaft gaben, die doch keine Mitglieder waren, als daß sie hätten verborgen bleiben wollen. Ferner, wie viel Wahrscheinlichkeit hat das für sich, daß mein Name unter einem solchen Schwarm von Menschen, die theils Unbekannte, theils Jünglinge sind, und die mithin keinen verborgen halten, sollte dennoch verborgen bleiben können? Und wenn die Häupter des geretteten Staates sich erst nach einem andern Haupte umsehen müssen, hatte ich da die Bruter [4]) in Feuer zu setzen, die täglich beyde das Bild des Brutus vor Augen hatten, ja sogar der eine auch das Bild des Ahala [5]). Und die Enkel solcher Ahnen sollten eher bey Fremden, als bey den Ihrigen, eher außer der Familie sich Raths erholen? Wie Cassius [6]), der Nachkom-

4) Markus Junius Brutus stellte sich mit dem Cassius an die Spitze der Verschwörung gegen den Cäsar. Es wird sehr bezweifelt, ob die zu Cäsars Zeiten lebenden M. und D. Brutus aus der Patricischen Familie jenes Lucius Junius Brutus abstammten, der ehemals die Tarquinier aus Rom verjagte.

5) C. Servilius Ahala war von mütterlicher Seite der Großvater des M. Brutus. S. Cicero vom Alter, Kap. 16.

6) C. Cassius hatte schon von den frühesten Zeiten berühmte Vorfahren gehabt. Er ruhte nicht eher, als bis er den Brutus bewogen hatte, auf Rom's Befreyung zu denken. Er legte einen Zettel auf seinen Prätorstuhl mit den Worten: „Bru-

me einer Familie [7]), die nicht blos Oberherrschaft, sondern nicht einmal Uebergewicht eines Bürgers vor dem andern ertragen konnte, sollte mich als sein Geleit vermissen? Ein Mann, der auch ohne diese große Männer diese That in Sicilien bey der Mündung des Cydnus [8]) Strom würde zur Vollendung gebracht haben, wenn jener Unglückliche bey dem verabredeten Ufer, und nicht bey dem jenseitigen mit seinen Schiffen angelandet wäre. Den Cn. Domitius [9]) sollte nicht der Untergang seines erhabenen Vaters, nicht der Tod seines Onkels [10]) nicht die Beraubung seiner Würden, sondern nur meine Stimme für die Sache der Freyheit in Flammen setzen? Oder gab ich dem Trebonius [11]) diesen Anschlag? Dieß durfte

tus, du schläfst, du bist kein rechter Brutus!" und an die Bildsäule des ältern Brutus schrieb er: „Wollte der Himmel, du lebtest; oder einer deines Namens wäre dir ähnlich!" So verschafte er auch meistens die übrigen Mitgenossen.

7) Cicero zielt hier auf die Geschichte, nach welcher ein Cassius seinen eigenen Sohn, der eben Consul war, in seinem Hause ermordete, wegen des Verdachtes, als strebe er nach der Oberherrschaft.

8) Von diesen Nachstellungen sagen die Geschichtbücher nichts.

9) Cn. Domitius, sein Vater Lucius Domitius Ahenobarbus blieb als ein strenger Republikaner in der pharsalischen Schlacht. Nach diesem Unglück gieng der Sohn des L. Domitius nebst mehrern Großen nach Italien. Er ist einer von Cäsars Mördern.

10) *avunculi mors* des Kato von Utika, des Bruders der Porcia und Mutter des Domitius. S. Kap. 5.

11) C. Trebonius hielt es im Bürgerkriege mit dem Cäsar, doch so, daß er im Herzen an den Unternehmungen desselben einen großen Abscheu hatte. Als Cäsar aus Spanien wieder zurückkam, entdeckte Trebonius dem berüchtigten Antonius seinen Vorsatz, den Cäsar zu morden, welches ihm aber Antonius sehr widerrieth, aber doch die ganze Sache verschwieg. 708 legte Cäsar die Consulwürde nieder, und übertrug sie auf die übrigen Monate dem Trebonius zur Vergeltung seiner treuen Dienste. Dennoch verband sich Trebonius mit dem Brutus und Kassius wider Cäsars Leben. Als 709 den 15ten Merz die

ich nicht einmal wagen [12]). Desto verbindlichern Dank ist ihm aber der Senat schuldig, indem er die Freyheit des römischen Volks der Freundschaft eines einzigen Mannes vorzog; er wollte lieber ein Stürmer der Tyranney, [13]) als ihr Helfershelfer seyn. Oder folgte Tillius Cimber [14]) meiner Fahne? Ich habe den Mann mehr in der würklichen Vollziehung dieser That bewundert [15]), als daß ich ihm die That zugetraut hätte. Meine Verwunderung machte besonders der Umstand rege, daß er taub für Cäsars Verdienste, nur auf sein Vaterland hörte. Und die beiden Servilier [16]). Soll ich sie Cascer oder Ahaler nennen? Denkst du, daß auch diese Männer, mehr durch meine Stimme, als durch die Liebe zum Vaterland sich begeistern ließen? Es ist zu weitläufig, alle Edle mit Namen zu nennen. Aber daß ihrer so viele waren, ist für den Senat eine Zierde und für die Edlen desto höherer Ruhm.

That wirklich ausgeführt wurde, hielt er den Antonius so lange vor dem Senate auf, bis die Mordthat vollendet war.

12) *ne suadere quidem*, weil man ihn vorher immer für den Vertrautesten des Cäsar hielt.

13) Trebonius wurde vom Dolabella in Asien ermordet.

14) Lucius Tillius (nach andern: Tullius) Cimber, ein vertrauter Freund des Cäsar, und in der Folge einer von seinen Mördern.

15) Weil er dem Wein und allen sinnlichen Lüsten zu sehr ergeben war. S. Cic. verm. Br. XII, 2.

16) P. Servilius Caska und C. Servilius Caska waren zwey Brüder, und beyde Mörder des Cäsar. P. Servilius brachte dem Cäsar die erste Wunde bey. Caska war ihr rechter Zuname. Cicero ist ungewiß, ob er ihnen nicht den Zunamen der Servilier, die Ahala hießen, beylegen könne, weil ein Servilius Ahala auch eine solche patriotische That ausgeführt, und de Mälius (S. Anmerk. 5.) wegen seiner zweydeutigen Getreideverschenkung ermordet hatte.

Kap. 12.

Aber gebt einmal acht, wie dieser feine Weltmann mich überführt. Nach Cäsars Ermordung, spricht er, schwingt sogleich M. Brutus doch hoch den blutigen Dolch, ruft laut den Namen Cicero, und wünscht ihm Glück zur Wiederherstellung der Freyheit. Warum mir denn vorzüglich? Eben weil ich darum wußte. Besinne dich, ob nicht der Grund des Ausrufs meines Namens in dem Umstand liegt, daß er bey Ausführung einer That, die mit meinen so viel Aehnlichkeit hat, mich deshalb hauptsächlich zum Zeugen anrief, weil er der Nacheiferer meines Ruhms gewesen war. Du aber Thor aller Thoren, begreifst nicht, wenn der Umstand, den du mir vorwirfst, nemlich der gehabte Wunsch, den Cäsar zu morden, ein Verbrechen ist, daß alsdenn auch die Freude über seine Ermordung ein Verbrechen ist. Denn welcher Unterschied findet zwischen dem Rathgeber einer That, und dem Lobredner derselben statt? oder welch ein Abstand ist das, ob man die Vollziehung einer That wünscht, oder hinterher sich über die That freut? Und wer in der Welt — dich schließe ich aus, und alle Creaturen deiner Oberherrschaft — wünschte nicht jenen Erfolg, oder misbilligte die That? Da ist mithin jedermann ein Verbrecher [1]). Jeder Edeldenkende mordete sonach, nach möglichsten Kräften, den Cäsar. Nur daß es einigen an Staatsklugheit, andern an Entschlossenheit, und noch anderrn an Gelegenheit

1) Statt: *omnes enim in culpa*, würde ich lieber lesen: Omnes ergo in culpa, denn diese Worte enthalten die Schlußfolge von dem vorher Gesagten.

fehlte, keinem aber am Willen. Aber gebt einmal acht auf die auffallende Dummheit dieses Menschen, oder, daß ich es recht sage, dieses Rindviehs [2]). Seine Worte lauten also: „Brutus, dessen Name ich mit Achtung ausspreche, schwingt den blutigen Dolch, und ruft laut den Cicero. Hieraus hat man die Schlußfolge zu ziehen, daß er ein Mitverschworner war". Ich werde also von dir ein Bösewicht genannt, weil du etwas Verdächtiges an mir witterst, und der Mann mit dem dampfenden Dolch vor sich, wird von dir in aller Ehre genannt. Doch es sey darum. In deinen Ausdrücken mag dir diese große Dummheit so hingehen, aber weit auffallender ist sie in Thatsachen und Urtheilen. Consul bestimme doch einmal diesen Punkt: Wie willst du die Sache der Bruter, der Caßier, der Domitier, der Trebonier und aller andrer Patrioten betrachtet wissen. Schlaf den Rausch aus, sage ich, transspirire hübsch. Oder müssen erst Fackeln herbeygeschaft werden [3]), daß sie dich bey deinem tiefen Schlummer in einer so wichtigen Staatssache wieder ins Leben bringen? Begreifst du denn nie, daß dir das Entscheidungsurtheil obliegt, ob jene Männer, diese glorwürdige That unternahmen, Mordbrenner, oder Wiederhersteller der Freyheit sind?

2) Ich darf hoffen, daß man mir wird Gerechtigkeit wiederfahren lassen, wenn ich hier, so wie in den folgenden Stellen solche Menschlichkeiten mit ausdrücke, da meine Pflicht ist, das Gemählde weder zu verschönern, noch zu veredeln, sondern treu darzustellen.

3) Eine bittere Sprache. Nur Schlafsüchtigen und wahnwitzigen Leuten pflegte man Feuer oder Fackeln vorzuhalten, um sie aufzumuntern.

Kap. 13.

Schenk mir einmal ein wenig Aufmersamkeit, nur einen Augenblick fasse den Gedanken eines nüchternen Menschen. Eben ich, der ich nach meinem eignen Eingeständniß, ihr Freund, und nach deiner Beschuldigung, ihr Mitverschworner bin, behaupte, daß hier durchaus kein dritter Fall [1]) gedenkbar sey; ich behaupte vor der Welt, daß diese Männer, wofern sie nicht Befreyer des römischen Volks, und Erhalter des Staats sind, noch mehr sind, als Banditen, mehr noch als Mordbrenner, mehr endlich noch, als Vatermörder, weil es gräßlicher ist, den Vater des Vaterlandes, als seinen eignen Vater zu morden. Und du, weiser, bedächtiger Mann, was sprichst du dazu? sind es Vaterlandsmörder? Warum wurden sie sowohl in dieser Session, als von dem römischen Volk in aller Ehre [2]) erwähnt? Warum ist Brutus, auf deinen Antrag bey einer längern als zehntägigen Abwesenheit von Rom, dennoch von den Gesetzen frey gesprochen? [3]) Warum wurden Appollos Spiele [4]) unter unglaublichen Ehrenbezeu-

1) *quidquam esse medium.* Dieß drückt Cicero sonst aus durch: nihil esse tertium.

2) S. Kap. 12.

3) M. Brutus war damals, durch Cäsars Gunst, Prätor, und durfte also nicht ohne Erlaubniß die Stadt verlassen. Durch Antonius Vortrag im Senate wurde er seiner Flucht wegen nicht bestraft. Der Senat entschuldigte ihn auch damit, er wäre deswegen abgereist, um den Preiß des Getreides herabzusetzen.

4) Der Prätor Urbanus mußte diese Spiele jedesmal halten, und das Volk trug zur Feyer derselben eine freywillige Gabe bey. Antonius feyerte sie in Brutus Abwesenheit. Die Ehre, die ihm dabey erwiesen wurde, bestand unter andern darin, daß sie bey gewissen Stellen aus Tragödien, worinn kühne Erret-

gungen des Brutus gefeyert? Warum ertheilte man dem Cassius und Brutus Provinzen? [5]) Warum gab man ihnen Quästoren an die Seite? Warum wurde die Zahl ihrer Legaten vergrößert [6])? Solche Staatseinrichtungen wurden durch dich getroffen. Sonach sind sie keine Todschläger. Und die Folge hieraus ist diese, daß sie nach deinem eignen Urtheil Roms Retter sind: Denn ein dritter Fall ist hier nicht gedenkbar. Was kommt dir an? Setze ich dich in Verwirrung [7])? Oder gehen vielleicht auch diese handgreiflichen Schlüsse über deinen Horicont? Indeß die Folge meines Schlusses bleibt, die nemlich: weil sie durch dich von einem Staatsverbrechen freygesprochen sind, so wurden sie auch eben von dir der glänzendsten Belohnungen am würdigsten geachtet. Ich löse demnach selbst das Gewebe meiner Vertheidigung auf [8]). Ich will an die Männer schreiben, daß sie nichts ableugnen, wenn etwan Personen sich nach der Wahrheit deiner mir gemachten Vorwürfe erkundigen. Denn mir ist bange, daß entweder ihre Verheimlichung meiner Person

ter des Vaterlandes vorkamen, welche die Tyrannen verjagt oder getödet hatten, ihren lauten Beyfall zu erkennen gaben, und sie unter Freudengeschrey und Nennung seines Namens auf den Brutus anwandten.

5) Cassius erhielt Syrien und Brutus Macedonien.

6) Ehren halber.

7) *conturbo* (perturbo) *te*? Vielleicht siehst du dieß nicht ein, fühlst nicht die Kraft meines Beweises.

8) *Retexo.* Manutius erklärt dieß Wort in seinem Commentar über Cicero's verm. Br. XI, 28. so: Qui retexit, mutat, quod iam fecit, quasi male factum. Der Sinn dieser Stelle ist also: Ich nehme also meine Behauptung wieder zurück, als hätte ich nichts von jener vortreflichen That (von Cäsars Ermordung) gewußt, und erkenne deinen mir gemachten Vorwurf als wahr.

ihnen keine sonderliche Ehre macht, und daß mir eine abgeschlagene Herausforderung zur höchsten Schande gereicht. Heiliger Gott! wo ist je nicht blos in dieser Stadt, sondern auf dem ganzen Erdenrund eine so große Heldenthat ausgeführt? eine so glorwürdige? so einladende für die späteste Nachwelt? In die Gesellschaft dieses weisen Patriotismus kerkerst du mich ein, wie in das Pferd von Troia [9]), mit seinen Helden. Das verschmähe ich nicht. Ich danke dir so gar, mit welcher Gesinnung du es auch thatest. Denn die That ist so ehrenvoll, daß ich einen solchen Haß [10]), den du gegen mich aufregen willst, mit dem Ruhm in keine Vergleichung setze. Denn wer ist glücklicher, als jene Männer, die laut deiner Prahlereyen, von dir hinausgestoßen, durch dich verbannt sind? Welcher Wohnort ist entweder so öde, oder so tigerartig, daß er nicht bey ihrer Ankunft sie anreden, nicht Herzensdrang für sie empfinden sollte? Welcher Mensch ist so unkultivirt, der bey ihrem ersten Anblick nicht glauben sollte, den größesten Lebensgenuß erhalten zu haben? Welche Nachwelt wird so gedächtnißlos, welche Schrift so undankbar sich treffen lassen, die nicht ihren Ruhm durch ein Denkmal der Unsterblichkeit verewigen sollte?

9) Als die Griechen zehn Jahre vor Troja lagen, und diese feste Stadt nicht erobern konnten, erdachte Ulysses die bekannte List mit dem großen trojanischen Pferde, welches Virgil instar montis equum nennt.

10) S. Cicero's vermischte Briefe XII, 2. Denn nur aus dem Grunde, sagt Cicero, beschuldigt mich Antonius, Cäsars Ermordung angestiftet zu haben, um dadurch die Veteranen, die Cäsar mit Ländereyen beschenkt hatte, wider mich zu reizen.

Kap. 14.

Schreibe du mich immerhin in eine so ehrwürdige Classe. Nur einem Umstand, fürchte ich, wirst du durchaus deinen Beyfall nicht geben. Wäre ich von dieser Gesellschaft, [1]) ich hätte nicht blos den Monarchen, sondern mit Stumpf und Stiel auch die Monarchie aus der Republik ausgerottet [2]). Und wenn jener Griffel, wie die Welt glaubt [3]) der meinige gewesen, [4]) traue es mir zu, ich hätte nicht blos einen Act, sondern das ganze Schauspiel ausgespielt. Indeß ist der gehabte Wille, den Cäsar zu morden, schon Hochverrath; ich bitte dich, Antonius, so wirf einmal einen Blick auf dein bevorstehendes Schicksal, indem dein gefaßter An-

1) *fuissem* conscius oder in numero.

2) *non solum regem, sed regnum*, d. i. nicht nur den Cäsar, sondern auch den Tyrann Antonius hätte ich ausgerottet. Cicero beklagt oft die Erhaltung des so gefährlichen Antonius, der eben so herrschsüchtig und unternehmend, aber nicht so großmüthig als Cäsar war. Im 9. Br. des 14ten Buchs an den Attikus sagt Cicero: Vivit tyrannus, tyrannus occidit.

3) Antonius und die Cäsarianer.

4) Abramus erklärt diese Stelle so: Si fuissem poeta illius fabulae, quam Brutus et Cassius egerunt. *Fabula* est liberatio reipublicae, *poeta* Cicero, *stilus* consilium, *actus unus*, caedes Caesaris; *reliqui quatuor actus*, ad absolvendam fabulam requisiti, videntur esse caedes Lepidi et trium Antoniorum, quos Cicero de medio sustulisset, quod iis stantibus non posset stare respublica. Daß dieß aber der so gefühlvolle und dabey so furchtsame Cicero würde gethan haben, und zwar bey dieser so gewaltthätigen und gesetzwidrigen Handlung, dieß bezweifle ich sehr. Dieß, nebst seiner Geschwätzigkeit, war auch wahrscheinlich der Grund, warum ihn Cäsars Mörder an dieser Verschwörung keinen Antheil nehmen ließen. Der Schreibegriffel (stilus) war unten spitzig und oben breit, zum Auslöschen und Verbessern. Diese Aehnlichkeit des Griffels mit einem Dolche veranlaßte auch wahrscheinlich diese Vergleichung.

schlag mit dem Trebonius zu Narbo [5]) weltkundig ist, und wegen dieses gemeinschaftlichen Plans sahen wir dich damals bey Cäsars Ermordung vom Trebonius bey Seite gezogen [6]). Ich für meine Person — sieh einmal, wie gar nicht böse ich mit dir umgehe — lobe dich für diesen guten Gedanken, den du einmal hattest, ich danke dir, daß du ihn nicht ausplaudertest, ich verzeihe dir, daß du ihn nicht ausführtest. Denn eine solche That erfordert einen Mann. Sollte dich jemand vor die Schranken stellen, und von Cassius Grundsatze [7]): wem zu gute — ausgehen; ich bitte dich, so sieh dich vor, daß du nicht stecken bleibst. Freylich kommt dieser Grundsatz, wie du selbst behauptest, jedem Patrioten zu gute, der nehmlich kein Sklave seyn will [8]). Indeß dir doch besonders, der du nicht nur kein Sklave, sondern so gar Monarch bist. Denn Du hast dich von der drückendsten Schuldenlast bey dem

5) Antonius gieng mit dem C. Trebonius, seinem Freunde, dem Cäsar, der die Söhne des Pompejus besiegt hatte, bey seiner Rückreise aus Hispanien, bis Narbo (eine römische Stadt, in der Provinz Gallien, jenseit der Alpen) entgegen. Auf dieser Reise entdeckte Trebonius dem Antonius sein Vorhaben, den Cäsar zu ermorden. (S. K. 11, Anmerk. 11.) Antonius widerrieth es ihm, verschwieg aber die ganze Sache. Cicero stellt hier die Sache aus einem falschen Gesichtspunkte dar, und behauptet, Antonius habe den Cäsar ermorden wollen, nur habe es ihm an Muth zur Ausführung gefehlt.

6) *seuocari*, seducere, detinere. Trebonius hielt den Antonius so lange vor dem Senate auf, bis der Mord vollzogen war, damit er dem Cäsar nicht etwa zu Hülfe eile.

7) *illud Cassianum.* S. die Rede für den Roscius Kap. 30; für den Milo Kap. 12. Cassius war der Bruder des C. Cassius, der den Cäsar getödet hatte.

8) Statt: qui seruire nolebant lesen einige: qui vni seruire nolebant.

Tempel der Ops frey gemacht [9]), du hast vermittelst der Rechnungsbücher [10]) unermeßliche Geldsummen vergeudert, zu dir wurden aus Cäsars Pallast [11]) so mancherley geschleppt. Sein Haus wurde durch dich die ergiebigste Fundgrube von nachgemachten Vergleichnissen und Handschriften, und die schamlosesten Handelsbuden [12]) von Ländereyen, Städten, Freyheiten und Staatsgefällen. Denn welcher Umstand konnte deiner Dürftigkeit und Schuldenlast zu Hülfe kommen, als Cäsars Tod? Ich weiß nicht, wie du mir so verwirrt vorkommst. Wird dir ein wenig schwul, dieser Hochverrath [13]) möchte mit auf deinen Kopf kommen. Ich nehme dir die Furcht ab: Denn das glaubt doch Niemand. Es ist eben deine Art nicht, dir um den Staat Verdienste zu erwerben. Der Staat hat schon große Männer zu Bewerkstelligern einer schönen That. Ich rede nur von deiner Freude, der That selbst beschuldige ich dich nicht. Auf die schwersten Beschuldigungen

9) *qui maximo te aere alieno ad aedem Opis liberasti.* Du hast dich von der drückenden Schuldenlast mit dem Gelde, welches im Tempel der Ops niedergelegt war, frey gemacht. Ops, sonst Rhea, Cybele oder Magna Mater, eine Göttin, Schwester und Gemahlin des Saturnus.

10) *Tabulae*, die Verzeichnisse von der Summe des Geldes, welches Cäsar vor seinem Tode mit dem Gelde, welches er aus den Gütern der in die Acht erklärten Pompejaner gelößt, im Tempel der Ops niedergelegt hatte. Diese Staatsummen riß Antonius nach Cäsars Tode an sich und verschafte sich durch die Verschenkung derselben Anhänger und Freunde, und schlug für sich selbst große Summen unter.

11) Calpurnia, Cäsars Gemahlin, legte nach ihres Gemahls Tode vier tausend Talente beym Antonius nieder mit Cäsars schriftlichen Aufsätzen, die sein Verfahren im Staate und seine Verordnungen enthielten. Diese verfälschte Antonius.

12) *nundinae* steht hier statt venditio.

13) *hoc crimen*, Cäsars Ermordung.

habe ich geantwortet, nun muß ich auch den übrigen entgegnen.

Kap. 15.

Pompejus Lager, und diese gesammte Zeitperiode machst du mir zum Vorwurf. Hätte zu dieser Zeit, wie ich schon gesagt habe [1]), mein Reden, und meine Vorstellung Eingang gefunden, du wärst noch an dem heutigen Tage ein dürftiger Schelm, und wir wären freye Leute, und der Senat hätte nicht so viele Generale und Armeen eingebüßt. Ich gestehe, daß ich beym Blick in die verhängnißvolle Zukunft, in eine so wehmuthsvolle Traurigkeit hinabsank, in welche jeder der übrigen patriotischgesinnten Bürger würde hinabgesunken seyn, wenn sie hätten die nemlichen Blicke thun können. Es that wehe, daß ein Staat, der eure und meine Einsichten erhalten, [2]) in so kurzer Zeit zu Grunde gehen sollte. Ich war so wenig unkundig, so wenig unbekannt mit den Staatsrevolutionen, daß selbst die Liebe zum Leben meinen Stuhl nicht wankend machen sollte. Es würde doch nur im Erhaltungsfall, vor Herzensangst verbluten, hingegen im Fall der Aufopferung, war es frey von allen Mühseligkeiten. Mein Wille war, jene so vortrefflichen Männer, die Grundpfeiler des Staats am Leben zu erhalten, so viele Consularen, so viele Prätorier, so viele Senatoren vom ersten Range, so wie auch die Blüte des gesammten

1) *vt dixi* S. Kap. 10.

2) Vorzüglich durch Unterdrückung des Katilina und seiner Rotte.

Adels und der Ritterschaft, und die Armeen [3]) aus so vielen braven Bürgern. Und wären sie am Leben geblieben, so würden wir doch, bey minder vortheilhaften Bedingungen zum Frieden — denn mir schien jeder Friede unter den Bürgern doch vortheilhafter, als ein Bürgerkrieg — noch an dem heutigen Tage im Besitz einer Republick seyn. Ja hätte meine Stimme Eingang gefunden, und wären nicht am meisten die Personen, für deren Leben ich bekümmert war im Triumph der Hofnung des Sieges mir in den Weg getreten, so würdest du — um nichts weiter zu sagen — dich wahrlich nie in dieser Session, oder daß ich es recht sage, in diesem Staat haben halten können. Aber meine Rede machte Pompejus Freundschaft mir abwendig [4])? wen liebte der Mann am meisten? mit wem wechselte er am häufigsten Gespräche und Plane? Und das war viel, daß wir bey unserer Verschiedenheit des Staatssystems dennoch bey unserm Bund der Freundschaft ausdauerten. Allein ich kannte seine Maximen und Plane, und er im Gegentheil wieder die meinigen. Mein erstes Augenmerk war die Wohlfarth der Bürger, mein zweytes seine Ehre, aber sein hauptsächlichstes war sogleich seine Ehre. Weil indessen jeder von uns seine Gründe hatte, die ihn stimmten, so war

3) Drey Armeen wurden zu Grunde gerichtet, die erste bey Pharsalus, in Thessalien, wo Pompejus völlig vom Cäsar geschlagen wurde, und darauf nach Egypten floh; die zweyte bey Thapsus, in Afrika, unter dem P. Scipio; die dritte bey Munda, in Spanien, wo Cäsar die Pompejaner zum letztenmale schlug, nemlich die Söhne des Pompejus, den Cnejus und Sextus.

4) Cicero hatte den Pompejus durch viele Scherzreden beleidigt, so wie auch den Cäsar. S. Cic. verm. Br. IX, 16.

unser verschiedner Gesichtspunkt um so verträglicher. Was aber jener Consular, jener fast göttliche Mann von meiner Person für ein Urtheil fällte, das wissen seine Begleiter [5]) auf der pharsalischen Flucht nach Paphos [6]). Nie geschah bey ihm meiner Erwähnung, als nur im ehrenvollen Ausdruck, in einem Ausdruck voll des freundschaftlichsten [7]) Wohlwollens, unter dem Geständniß, das ich am weitesten gesehen, daß er nur immer das Beste gehoft. Und du erfrechst dich, mich mit dem Namen eines Mannes zu verfolgen, dessen Freund du mich sonst vor den Augen der Welt nennst, und dich selbst seinen Auctionator [8]).

Kap. 16.

Doch von diesem Kriege, in welchem du nur allzuglücklich warest, laßt uns das Auge wegwenden, den Scherz will ich nicht einmal entgegnen, dessen Gebrauch im Lager du mir vorrückst. Es ist wahr, dieses Lager war Tummelplatz der Sorgen. Indeß werden doch Menschen, selbst in den verwirrtesten Händeln, so lange sie anders die Menschheit an sich tragen, zu Zeiten im Herzen etwas froher. Der Umstand nun, daß ein und der nehmliche Mann meine Betrübniß und meinen Schmerz tadelt, ist ein

5) Statt prosecuti lesen viele persecuti, welches auch in der Bedeutung vorkommt, wenn gute Freunde einander begleiten.
6) Paphus, eine Stadt in Cyprus, vom Paphus, des Pygmalions Sohne, erbaut, und der Venus geheiligt. Hierher floh Pompejus nach der pharsalischen Niederlage.
7) *amicissimi* Andere: amantissimi.
8) Antonius hatte Pompejus Güter öffentlich an den Meistbietenden verkauft.

starker Beweiß, daß ich in beyden Stücken Maaß hielt. Ferner leugnest du mir allen Zufluß von Erbschaften ab [1]). Wollte der Himmel, diese Beschuldigung von dir wäre wahr, [2]) so würden mehrere meiner Freunde und Vertrauten noch am Leben seyn. Aber wie kommst du auf diesen Einfall? Denn mehr als 20 Millionen Sestertien finde ich blos durch Erbschaften in Einnahme getragen [3]). Ich lege dir freylich das Geständniß ab, daß du in dieser Art von Einkünften weit glücklicher bist, als ich [4]). Denn mich setzte niemand als ein Freund zum Erben ein, so daß mit solchen Vortheilen, wenn es anders Vortheile sind, sich auch ein Seelenschmerz vereinigte; dich aber machte Rubrius Cassinas [5]) zum Erben, ein Mann, den du in dei-

1) Vermächtnisse oder Erbschaften an Fremde waren sehr ehrenvolle Beweise der Freundschaft und Hochachtung von Seiten der Verstorbenen. Augustus war sehr unwillig, wenn ihm nichts vermacht wurde von Leuten, wo er es erwartet hatte. Dieß geschah nicht sowohl aus Habsucht, denn er verschenkte das Vermächtniß gewöhnlich wieder, sondern aus Ehrgeiz.

2) *Vtinam hoc tuum verum crimen esset.* Statt hoc tuum verum, liest Manutius hoc tuum vnum.

3) *ego enim amplius H. S. ducenties acceptum hereditatibus retuli,* i. e. hereditatibus accepi, et in tabulis acceptorum perscripsi. Diese Summe würde über 6200 Reichsthaler betragen; und bey dieser großen Summe an Erbschaften konnte Cicero in tiefe Schulden gerathen? Mit Recht hat man daher diese unglaubliche Summe für eine offenbare Prahlerey des Cicero ausgegeben; oder die gewöhnliche Berechnung müßte falsch seyn.

4) Ist bittere Ironie. Cicero rühmt hier nicht des Antonius Glück, sondern macht ihm vielmehr Vorwürfe, da er sich der schlechtesten Mittel bediente, fremde Güter unrechtmäßiger Weise an sich zu reißen.

5) L. Rubrius, aus Casinum, in Campanien, gebürtig. Nicht Rubrius hatte den Antonius als Erben eingesetzt, sondern Antonius hatte durch Unterschiebung eines falschen Testaments sich selbst zum Erben gemacht.

nem Leben nicht gesehen hast. Sieh doch einmal hin, wie lieb dich dieser Mann gehabt hat, der ohne zu wissen, ob du weiß oder schwarz warest [6]), seinen Neffen übergieng. Den Namen des Q. Furius [7]), eines so geachteten römischen Ritters, seines Busenfreundes, den er vor der Welt immer seinen Erben nannte, hat er nicht einmal angeführt [8]), dich hingegen, den er nie in seinem Leben gesehen, nie sein Compliement gemacht, macht er zum Erben. Sag mir doch, wenn es dir nicht lästig ist, von welcher Gesichtsbildung war Turselius [9]), von welchen Wuchs, aus welcher Municipalstadt, aus welchen Tribus? Ich weiß nichts von ihm, sprichst du, außer, welche Ländereyen er giebt. Seine Brüder enterbte er so nach, und dich machte er zum Erben. Er macht auch überdieß Jagd auf viele Geldsummen fremder Personen, er stößt die rechtmäßigen Erben zurück, als ob er der Erbe wäre [10]). Dieser Umstand indeß, da du dich erkühnst, der Erbschaften Erwähnung zu thun, hat mich am meisten in Verwunderung gesetzt, da du doch selbst zu der Erbschaft deines Vaters nicht gekommen bist [11]).

6) *albus aterne* (oder aterve). Dieß Sprüchwort wird von dem gebraucht, der ganz unbekannt ist.

7) Statt Q. Furii liest man wohl richtiger, Q. Fusii.

8) *ne nomen quidem perscripsit.* Hier sind die Lesarten sehr verschieden, viele halten diese Worte für eingeschoben, welches auch mir das beste scheint.

9) L. Turselius sollte den Antonius als Erben eingesetzt haben, ob ihn gleich Antonius nie gesehen hatte.

10) Für: *tamquam heres esset, invasit* würde ich lieber mit Heumann lesen: tamquam heres esses, invasisti.

11) Antonius wollte seines Vaters Erbschaft nicht antreten, wegen der vielen Schulden, die darauf hafteten.

Kap. 17.

Um solches Hirngespinst zusammen zu stoppeln, hast du, wahnsinnige Bestie, so viele Tage auf einem fremden Landgut deklamirt? [1]) Doch wie deine Vertraute hie und da sagen, deklamirst du zur Ausdünstung des Weins, aber nicht zur Schärfung des Verstandes. Der Witzeleyen halber hast du dir einen Lehrer [2]) angenommen, der nach deiner Stimme, und der Stimme deiner Saufbrüder ein Redner ist, den du die Erlaubniß ertheilt hast, gegen dich jeden Schwank, der ihm in den Kopf kommt, auszukramen. Wahrhaftig ein witziger Mann! Aber der Stoff ist leicht erfindbar, über dich und deinen Nachtrab Witz auszuschütten. Sieh aber einmal den Abstand zwischen dir und deinem Großvater [3]). Jener sagte bedächtig, [4]) was zu seinem Vortheil diente; du aber plauderst in einem Cariere lauter Allotria. Und welch ungeheuerer Lohn wird dafür seinem Redner gereicht? Höret es, ehrwürdige Väter, höret es, und überzeugt euch von den Wunden des Staats. 2000 Morgen hast du auf den Leontinischen Fluren [5]) deinem Redner Sextus

1) S. die 12te Anmerkung im ersten Kap. S. Cicero's vermischte Briefe, XII, 2. *Declamasti*, i. e. te praeparasti ad orationem. Diese widerlegt eben hier Cicero.

2) Den Sext. Clodius, s. Kap. 4.

3) Den vortreflichen Redner, M. Antonius. Er kam in dem bürgerlichen Kriege zwischen dem Marius und Sulla ums Leben.

4) *sensim*, caute et circumspecte.

5) *Campi Leontini* wurden sie genannt von Leontinum, einer Stadt, in Sicilien. Dieß war ein ungemein fruchtbarer Strich Landes, und gehörte dem römischen Volke. Sextus Clodius war aus Sicilien gebürtig. Da nun Sicilien die Kornkammer der Römer war, so mußte diese Verschenkung dem Staate allerdings nachtheilig werden.

Clodius anweisen laßen, und zwar frey von Staatsabgaben, damit du für solchen unermeßlichen Lohn [6]) nichts als Unvernunft lernst. Mensch mit der frechen Stirn, hast du das auch aus Cäsars hinterlassenen Papieren? Doch an einem andern Ort mehr über die Leontinischen und Campanischen Fluren, die dieser Verworfene dem Staat geraubt, und mit den niederträchtigsten Besitzern entehrte. Ich entgegnete sattsam seinen Beschuldigungen, und nun habe ich noch manches über meinen Sittenrichter, und Moralisten zu sagen. Ich werde aber nicht alles ausschütten, damit, wenn ich oft mit ihm auf den Kampfplatz treten muß, wie leicht möglich ist, ich immer mit neuer Waare komme [7]), wozu mir die Menge seiner Thorheiten und Ausschweifungen im reichen Maaße Gelegenheit darbietet.

Kap. 18.

Hast du Lust, so wollen wir dich von deiner Wiege an beschauen? Ich dächte doch. Wir wollten den Anfang so von vorne machen. Liegt dirs wohl noch im Andenken, daß du schon im Kinderrock den Bankerut spieltest [1])? Das ist meines Vaters Schuld [2]), sprichst du. Ich laße das gelten. Schon ein

6) *pro tanta mercede*. Dem Genius der lateinischen Sprache gemäßer fällt hier das pro weg, welches wahrscheinlich aus der Abbreviatur der vorhergehenden Worte P. RO. entstanden ist.
7) *nouus veniam*, i. e. ea dicam, quae nondum dicta sint.

1) *decoxisse*. Kurio verführte den Antonius zu allen Lastern, so, daß Antonius bald in eine schwere und für sein Alter ganz ungewöhnliche Schuldenlast von 170,000 Thalern kam.
2) Sein Vater Markus Antonius, mit dem Zunamen Kretikus, hatte viele Schulden hinterlassen. S. Kap. 16.

Stückchen deiner Schaamlosigkeit, daß du dich dennoch auf den 14 Rittersitzen niederließest, da doch Kraft des Roscischen Gesetzes [3]) den Bankerutirern ein bestimmter Platz angewiesen worden, gesetzt, daß auch jemand durch Eigensinn des Glücks, und nicht durch sein Verschulden zum Bankerutirer wurde. Darauf nahmst du dir die männliche Toga, die du aber gar bald in einen Weiberrock [4]) verwandeltest. Zuerst wurdest du ein Schandbalg für jedermann. Und der Preiß für die Schändung deines Körpers war schon bestimmt, und nicht gering. Aber geschwind schlug sich Curio ins Mittel, der dich vom Hurengewerbe zurückführte, als ob er dir ein Brautkleid angelegt [5]), und dich zum unwandelbaren und unabänderlichen Genuß einer Ehegattin hätte. Kein junger Mensch ist je so für die Wollust gekauft, nie so in der Sklaverey seiner Herren gewesen, als du in der Sklaverey des Curio. Wie oft hat dich sein Vater aus seinem Hause geworfen? Wie oft

3) 686. verordnete der Volkstribun Lucius Roscius Otho unter dem Consulate des Calpurnius Piso und Man. Acilius Glabrio, nur Ritter, die das erforderliche Vermögen eines Ritters hätten, sollten auf den nächsten 14 Bänken hinter der Orchester ihren Sitz nehmen.

4) Stola halten viele Kritiker für verdächtig, weil es nur vom Anzuge vornehmer Frauenzimmer gebraucht werde; und setzen dafür toga, welches die Kleidung gemeiner Buhlerinnen war. Allein vom Antonius gebraucht, sollte man glauben, wäre es recht passend vom Cicero gewählt, 1) weil Antonius ein Mann von vornehmer Familie war; und sollte wohl 2) das vornehme Frauenzimmer, welches den gemeinen Buhlerinnen im Verhalten glich, die stola abgelegt und die toga angelegt haben?

5) Die Bräute waren mit einer besondern Tunika bekleidet, welche den Namen Recta führte, weil sie ohne alle Verbrämung war, und daher auch Pura genennt wird. Als Jungfrauen trugen sie eine verbrämte Toga (toga praetexta) ꝛc. S. (Nitsch) Zustand der Römer, S. 167.

postirte er Wache [6]), daß du nicht über die Schwelle durftest, wo du dennoch in der Gesellschaft der Nacht [7]), von der Wollust angefeuert, getrieben von Lohnsucht, dich durch das Ziegeldach herabließest [8]). Aber das Haus konnte solche schändliche Streiche nicht länger erdulden. Du fühlst, ich rede von Anecdoten, die mir ganz gut bekannt sind. Besinne dich nur auf einen Zeitpunkt, wo sein Vater Curio vor Gram zu Bette lag, und der Sohn zu meinen Füßen hinsank, und mit Thränen im Auge dich mir empfahl. Er bat, ich möchte dich doch vor seinem Vater in Schutz nehmen, wenn er um 6 Millionen anhielte [9]), denn eine so starke Summe habe er für dich Bürgschaft gestellt. Zugleich versicherte er in der Glut seiner Liebe, er würde den Schmerz deiner Trennung [10]) nicht aushalten können, er wolle in das Exil gehen. Ich linderte zu der Zeit dieß nagende Unglück in einer so blühenden Familie, oder daß ichs recht sage, ich räumte es weg. Den Vater bewog ich [11]), daß er die Schul-

6) Das römische Frauenzimmer bekam Wächter und Beschützer seiner Unschuld. Daher nennt auch Horaz das Frauenzimmer vallo circumdato. Dergleichen Aufseher wurden oft an Ketten geschlossen, um sich auch nicht einen Fingerbreit von der Thüre zu entfernen.

7) *nocte socia*, adiuuante, tua flagitia tegente.

8) Antonius mußte also auf einer Leiter auf das Dach steigen, und so von den Sklaven, den Dienern seiner schändlichen Lüste, herabgelassen werden.

9) *sestertium sexagies* beträgt etwa 200,000 Reichsthaler.

10) *Dissidium* est animorum discordia, *discidium*, corporum separatio.

11) Cicero vermittelte es durch sein Ansehen beym alten strengen Curio, daß der junge Curio nicht enterbt wurde. Cicero suchte auch in Briefen den jungen Curio auf den rechten Weg zu bringen. S. das 2te Buch seiner vermischten Briefe.

denlast seines Sohnes abnahm, und mit dem Vermögen seiner Familie einen Jüngling loskaufte, dessen Kopf [12]) und Herz das Siegel der schönsten Hofnung war, auch, daß er ihn nicht nur von deiner Freundschaft, sondern auch von dem widernatürlichen Umgang mit dir nach Vaterrecht, und Vatergewalt zurückhielt. Das wurde durch mich so betrieben, und du erinnerst dich dessen. Würdest du dich dennoch wohl erfrecht haben, mich mit deinen Schmähreden herauszufordern, wofern du nicht auf Dolche trotztest [13]), die wir hier vor uns sehen?

Kap. 19.

Doch seiner Unzucht und widernatürlichen Greuel will ich weiter nicht erwähnen. Es sind das Sachen, die ich nicht ohne Erröthen sagen kann. Du aber bist desto schaamloser, daß du Dinge hast auf dich kommen lassen, welche du von jenem schaamhaften Gegenpart nicht einmal wirst anhören dürfen [1]). Indeß beschauet einmal seinen übrigen Lebenslauf, [2]) den ich in aller Geschwindigkeit euch vorzeichnen will. Denn mein Herz eilt Dingen entgegen, deren er im bürgerlichen Kriege bey dem kläglichsten Elende des Staates sich erlaubte, und sich noch alle Tage erlaubt. Nur bitte ich um euer sonstig geneigtes Ge-

12) Cicero rühmt mehrmals seine vortreflichen Anlagen zur Beredtsamkeit.

13) *gladiis* (It yraeorum aliorumque barbarorum) *confideres.*

1) Weil mir, deinem Feinde, die Schaam verbietet, dergleichen Greuel zu erwähnen.

2) *Cursus vitae* ist nicht der Lebenslauf (vita) schlechthin, sondern nur in so fern das Leben gut oder schlecht geführt wird.

hör, ob schon die Thatsachen euch weit bekannter sind, als mir. Denn bey solchen Begebenheiten muß nicht nur die erste Nachricht, sondern auch das Andenken an dieselbe die Seele in Spannung setzen. Zwar ists nothwendig, daß wir die Mitte zusammendrängen [3]), um nicht allzu spät auf die letztern Scenen zu kommen. Bey seinem Tribunal war er der innigst Vertraute des Clodius [4]): der seine Verdienste gegen mich herausstreicht: seine Fakel bey allen Mordbrennereyen, in dessen Hause er damals schon so etwas practicirte [5]). Er versteht recht gut den Sinn meiner Worte. Von da gieng es gegen des Senats Gutachten und gegen alle Götterverehrung nach Alexandrien [6]). Aber er hatte an dem Gabinius seinen Anführer, an dessen Seite er sich alles recht gut erlauben konnte [7]). Wie war nun von da deine Zuhausekunft? sag, wie war sie? Er

3) *incidere* ist hier so viel, als abrumpere. *Incidamus media* inter tirocinia forensia et tribunatum.

4) Nach dem schändlichen Umgange mit dem Curio verband sich Antonius mit dem Clodius, einem eben so lasterhaften und unsinnigen Menschen, der dem Staate sehr nachtheilig war.

5) *quiddam molitus est* de stupro Fulviae, Clodii vxore, inferendo. Nach andern soll er hier auf den Untergang des Pompejus und der übrigen Häupter der Republik gedacht haben.

6) *iter inde*, nemlich instituit, suscepit. Andere lesen: Inde itum. Senatus auctoritas Verordnung des römischen Senats; religio, die sibyllinischen Bücher. Antonius gieng nach Alexandrien, um den Ptolemäus Auletes, den seine Unterthanen vom Throne gestoßen hatten, durch den Gabinius, Proconsul in Syrien, wieder auf den Thron zu setzen. Hier erwarb sich Antonius Ruhm, und setzte sich bey der Armee in großes Ansehen. Für die Wiedereinsetzung des Ptolemäus in sein Reich bekam Gabinius 10 Millionen Reichsthaler zum Geschenk.

7) Ist Ironie. Unter dem Consulate des Gabinius und Piso wurde Cicero aus seinem Vaterlande vertrieben.

gieng aus Egypten eher in das entfernteste Gallien [8]), als nach Haus. Indeß, welches war deine Wohnung [9])? Jeder wohnte damals noch in seinem Hause; aber das deinige war nirgends in der Welt zu finden. Ein Haus sage ich? Welcher Fleck war auf der Erde, wo du den Fuß, als auf dein Eigenthum setzen konntest, ausgenommen das einzige Misenum [10]), welches du mit deinen guten Brüdern gleich dem Sisapo [11]) besaßest.

Kap. 20.

Du kamst aus Gallien, um in den Besitz der Quästur zu kommen. Unterstehe dich einmal zu behaupten, du wärest eher zu deinem Vater [1]) gegangen, als zu mir. Freilich hatte ich schon zuvor Cäsars Schreiben erhalten [2]), daß ich deine angebrachte Entschuldigung doch als gültig hingehen lassen möchte. Ich ließ dich daher von deiner Ergeben-

8) Damals scheint Cäsar aus Britannien hieher gekommen zu seyn.

9) Denn Antonius hatte schon in seiner Jugend Schulden auf Schulden gehäuft.

10) Misenum, ein Hafen und eine Stadt in Campanien.

11) Sisapo, eine Stadt in Spanien, war wegen ihrer Zinnobergruben berühmt, welche die Generalpächter der Römischen Einkünfte pachteten. Der Sinn ist: Du besitzest nichts als Eigenthum (denn die Gläubiger hatten den größten Antheil an seinen Besitzungen), so wenig als die, welche Sisapo gepachtet haben, es als Eigenthum betrachten können.

1) *ad parentem tuam*, ist die richtige Lesart. Die Lesart: ad patrem tuum widerlegt die Geschichte, denn Antonius hatte seinen Vater und Stiefvater schon lange verlohren.

2) Cäsar hatte den Cicero lange vorher ersucht, dem Antonius zu verzeihen. Denn Antonius war ein sehr vertrauter Freund vom Clodius gewesen und ein abgesagter Feind des Cicero.

heit [3]) nicht einmal ein Wort verlieren. In der Folge hatte ich dich in meinem Gefolge, und bey der Bewerbung der Quästur wurdest du von mir empfohlen. Zu der Zeit standest du im Begriff, den Clodius mit Genehmigung des römischen Volkes auf dem Forum zu morden. Du entschlossest dich zu dieser That aus freyem Antriebe, und nicht auf mein Zudrängen, aber dennoch sprichst du überall in einem Ton davon, daß du dich nicht überzeugen könnest, ohne Ermordung dieses Menschen mir hinlänglichen Ersatz für deine mir angethane Kränkungen zu geben. Ich wundre mich bey diesem Punkt über deine Beschuldigung, daß Milo auf mein Geheiß diese That soll ausgeführt haben, da ich dich doch bey diesem deinen freywillig gethanen Anschlag nie aufgemuntert habe, obschon, im Fall du auf diesem Punkt bestehest, ich diese That lieber auf Rechnung deines Ruhms, als einer Gefälligkeit für mich, ansetzen will. Du wurdest Quästor [4]). Nun liefst du so gleich ohne Senatsschluß, ohne Loos, ohne Verordnung zum Cäsar. Denn das hielst du auf der Welt bey deiner Dürftigkeit, bey deiner Schuldenlast, bey deiner Niederträchtigkeit, und verworfenen Lebensart [5]) für deine einzige Zuflucht. Als du dich hier durch Cäsars Beschenkung, und deine eignen Räubereyen gesättigt hattest, wenn das

3) *de gratia*, reconcilianda, de venia danda.

4) Die Erhöhung des Antonius zu dieser Würde fällt wahrscheinlich in die Zeit, da Pompejus zum drittenmal das Consulat verwaltete.

5) *nequitia* (i. e. luxuria) *perditis vitae rationibus*, i. e. cum desunt necessaria vitae subsidia, cum spes honeste vivendi amissa est. Dieß war der gewöhnliche Fall bey den Cäsarianern.

anders sich sättigen heißt [6]), was man so gleich wieder von sich giebt, so kamst du als ein nackter Vogel zum Tribunat geflogen, um auch in dieser obrigkeitlichen Würde nach Möglichkeit deinen Mann [7]) zu behaupten.

Kap. 21.

Und nun vernehmt, ich bitte euch, alle die Unfläthereyen, und Ausschweifungen, deren er sich zu seiner und seiner Familien Freude erlaubt hat, besonders aber seine niederträchtigen und schändlichen Streiche, die er gegen uns und unsere Güter, ich meyne gegen das Interesse des gesammten Staats verübt hat [1]). In der Bosheit dieses Menschen werdet ihr die Grundquelle alles Unheils finden. Denn als ihr mit dem Consuln Lentulus, und Marcellus [2]) am ersten Januar strebtet den wankenden und fast hinsinkenden [3]) Staat aufrecht zu erhalten, und selbst dem Cäsar, wenn er noch gesun-

6) *si hoc est explere*, (nemlich deuorare oder exhaurire) *quod statim effundas.*

7) *viri tui* Geht auf den Curio, mit dem Antonius so schändlich gelebt, und der es im vorigen Jahre als Tribun mit dem Cäsar gehalten hatte.

1) *Impie*, quasi in matrem, *nefarie*, quasi in deos. Omnes caritates, sagt Cicero, patria vna complectitur.

2) In eben dem Jahre, da Cicero aus Cilicien nach Rom zurückkehrte, und in dem bald darauf der bürgerliche Krieg seinen Anfang nahm.

3) *labentem*, i. e. labi incipientem. Doch würde ich lieber *labantem*, i. e. ruinam minantem, quae fulciri adhuc potest lesen; weil hier Cicero die Idee durch prope cadentem verstärken will, und labentem schon eben das sagt; labentibus enim sero fulcra parantur.

den Menschenverstand hatte, Rath ertheilen wolltet, da bot dieser Elende sein verhandeltes und sklavisches Tribunat [4]) gegen eure Plane auf, und schmiegte seinen Nacken unter ein Beil, unter welchem manche schon bey kleinern Staatsverbrechen gesunken waren [5]). Gegen dich, Antonius, faßte der Senat einen Schluß ab, und zwar der ungeschwächte Senat, wo noch nicht so viele Sonnen erloschen waren, dem man gegen einen Feind in der Toga [6]) nach Väterweise abzuhelfen pflegt. Und doch erfrechst du dich vor diesen ehrwürdigen Vätern gegen mich aufzutreten, da ich von diesem Orden für einen Vater, und du für einen Verräther des Vaterlandes bist erklärt worden. Die öffentliche Bekanntmachung dieses Hochverraths von dir unterblieb, aber sein Andenken ist nicht ausgerottet, und so lange dieß Menschengeschlecht, so lange der Name des römischen Volks bestehen wird — und der wird ewig bestehen, wenn es durch dich vergönnt ist — wird dieser pestende Widerspruch deiner Person im Munde geführt werden. Was geschah in Leidenschaft, was in blinder Hitze vom Senat, daß du einziger [7])

4) *venditum atque emancipatum tribunatum*, Antonius verdankte sein Tribunat vorzüglich dem Cäsar. *Emancipatum*, i. e. addictum, denn emancipari wird von denen gebraucht, die verkauft und andrer Herrschaft unterworfen wurden; auch von Kindern, die aus der Eltern Gewalt entlassen, ihre eigenen Herren wurden.

5) *Ceruicesque suas ei subiecit securi, qua multi minoribus in peccatis occiderunt.* D. i. Er hat sich der Strafe würdig gemacht, womit viel geringere Verbrecher z. B. die Grakchen, ein Saturninus rc. belegt wurden.

6) *in hostem togatum.* Gegen einen unruhigen und aufrührischen Tribun. *Togatus*, der nicht die Waffen ergriffen, sondern nur Unruhen erregt hatte.

7) Nicht Antonius allein, sondern mit ihm Cassius. Cicero thut, als wäre ihm dieß unbekannt.

junge Laffe [8]) dich gegen den gesammten Senat bey Abfassung eines Schlusses für des Staats Wohlfart [9]) empörtest? und das nicht einmal, sondern öfters? Du ließest dich nicht einmal wegen des Senats Gutachten [10]) auf eine Vorstellung ein? Welche Vorstellung machte man dir denn? Keine andre, als du möchtest doch den Staat nicht durchaus in Trümmer und Garaus verwandeln? Aber die Ersten im Staat konnten durch kein Bitten, die ältern Senatoren durch keine Vorstellung, der gesammte Senat durch keine Verhandlungen von deiner verkauften und zugesagten Stimme dich abbringen. Und dann erst, wie alle Versuche zuvor angestellt waren [11]), schlug man dir nothwendig Wunden, die man wenigen vor dir geschlagen, unter denen keiner mit einem blauen Auge davon gekommen ist. Dann erst gab dieser Staatsrath die Waffen den Consuln und allen Generalen und comandirenden Officiren gegen dich [12]) in die Hände, denen du nicht entlau-

8) Etwa 30 Jahre alt.

9) *de salute reipublicae.* Der Senat verlangte, Cäsar solle seine Armee abdanken und seine Statthalterschaft niederlegen; ihm widersetzte sich Antonius aus allen Kräften.

10) Antonius hörte nicht auf die, welche ihn baten, sich nicht den Verordnungen des Senats zu widersetzen.

11) Da der Senat umsonst alle gelinde Mittel versucht hatte.

12) *contra te* gegen Cäsars Anhang, und folglich auch ganz vorzüglich gegen dich als seinen vorzüglichsten Helfershelfer, da du deine Würde als Tribun zum Untergang der Republik mißbrauchtest. *Dedit arma.* Man ertheilte den Consuln den Befehl, dafür zu sorgen, daß die Republik keinen Schaden litte. Dieß war der gewöhnliche Ausdruck, ihnen in Fällen, wo die Gefahr dringend war, eine unumschränkte Gewalt mitzutheilen. Man bestimmte den Domitius, einen Mann von großer Tapferkeit und Geschicklichkeit, zum Nachfolger des Cäsar in dem Gouvernement von Gallien. Pompejus erhielt Befehl, sich an die Spitze der Truppen zu stellen, welche in

fen seyn würdest, wenn du nicht unter Cäsars Fahnen Schutz gesucht hättest [13]).

Kap. 22.

Du, Antonius, du, sage ich, gabst hauptsächlich dem Cäsar bey seiner Leidenschaft, alle Grundgesetze umzustoßen, Veranlassung zur Ergreifung des Krieges gegen das Vaterland [1]). Denn was schützte er anders vor [2])? Welchen Vorwand brauchte er für seinen so wahnsinnigen Anschlag und Handlungsart? Keinen, als daß der Einspruch überhört, die Rechte der Tribunen aufgehoben, und Antonius vom Senat umschränkt würde. Ich rede jetzt nicht von dem Ungegründeten, von den Leichtsinnigen in dieser Behauptung, zumal da schlechterdings für einen Menschen es nie eine gegründete Ursach geben kann, gegen sein Vaterland die Waffen zu ergreifen. Doch weiter nichts vom Cäsar. Du aber mußt schlechterdings vor der Welt das Geständniß thun, daß in deiner Person der Grund dieses so verderblichen Krieges liegt. O du elender Schurke, wenn du das selbst fühlst, daß

Bereitschaft waren; und alle diejenigen, die ihm oder dem Senate zugethan waren, machten Anstalt zu Rom, die Waffen zu ergreifen.

13) Die sich am meisten für Cäsarn erklärten, fürchteten nun für ihre Sicherheit und flohen, als Sklaven verkleidet, in Cäsars Lager. Dieß that vornemlich Curio, nebst den beyden Tribunen Markus Antonius und Longinus. Cäsar, um seine Soldaten gegen den Senat aufzubringen, stellte diese Leute in ihren Sklavenkleidern seiner Armee vor, sprach viel von himmelschreyender Ungerechtigkeit gegen ihn und seine Freunde für geleistete Dienste. S. Cicero's vermischte Briefe XVI, 11.

1) Hier thut Cicero dem Antonius offenbar zu viel.

2) S. die letzte Anmerkung zum vorhergehenden Kapitel.

dieß in der Geschichte aufgezeichnet, daß dieß auf die Nachwelt verbreitet, daß der Nachwelt alle Jahrhunderte hindurch diese That unvergeßlich bleiben wird, wo nemlich die Consuln aus Italien geworfen, und mit diesem Cn. Pompejus, der Stolz und die Sonne des römischen Reichs, und alle Consularen, die anders nur wegen ihrer Gesundheit sich dieser Flucht, und diesem Jammer aussetzen konnten, [3]) wo die Prätoren und Prätorier und Volkstribunen, ein großer Theil des Senats, und die Blüte der Jugend, mit einem Worte, wo der Staat verwiesen, und aus seinem Sitz verbannt war. So wie demnach in dem Saamen die Anlagen zu Bäumen und Stämmen liegt, so warst du Saamen zu diesem jammervollen Kriege. Es thut euch wehe, daß 3 Armeen [4]) des römischen Volks zu Grunde gerichtet sind. Antonius hat sie zu Grunde gerichtet. Ihr vermißt die angesehnsten Römer. Auch diese hat euch Antonius geraubt. Die Hoheit dieses Staatsraths ist zu Grabe getragen, Antonius that es. Kurz alles, was wir hinterher sahen, und welchen Jammer sahen wir nicht — wenn wir auf den wahren Grund gehen wollen — haben wir alles auf Rechnung des einzigen Antonius zu setzen. Was Helena [5]) für die Troianer war, das ist dieser

3) *Exsequi* wird oft von einem Leichenbegängnisse gebraucht. Cicero wollte also hiermit so viel sagen: qui funus reipublicae potuerunt comitari.

4) S. Kap. 15, Anmerkung 3.

5) Helena, des Tyndarus, Königs zu Lacedämon und der Leda Tochter, war ihrer Schönheit wegen sehr berühmt. Theseus entführte sie, gab sie aber ihren beyden Brüdern, dem Castor und Pollux wieder, welche sie an den Menelaus, König zu Sparta, verheyratheten. Sie wurde aber zum zweytenmal

Elende unserm Staat. Er ist die Quelle des Verderbens, und alles Unheils. Die übrigen Rollen seines Tribunats sind der erstern gleich. Er macht alles möglich, was der Senat bey des Staats Wohlstand unmöglich gemacht hatte. Und nun hört von ihm ein Bubenstück über das andere [6]).

Kap. 23.

Viele unglücklich Vertriebene setzte er wieder in ihre Rechte ein. Unter diesen wurde aber seines Onkels nicht Erwähnung gethan. War er etwan streng? Warum nicht gegen jedermann? fühlte er Erbarmen. Warum nicht gegen die Seinigen? Indeß ich gedenke nicht der Uebrigen. Den Licinius Denticula [1]), auch einen Verwiesenen wegen Hazardspiele, seinen Spielkameraden, setzt er wieder in seine Rechte ein, als ob es nicht frey stände, mit einem Verurtheilten zu spielen; aber er wollte seine Schulden durch Vermittelung des Wiedereinsetzungsdekrets ab-

vom Paris aus Troja entführt, und dieser Raub war die Veranlassung zu dem so berühmten trojanischen Kriege, der sich mit Troja's Untergange endigte.

6) *scelus in scelere.* Das erste Bubenstück bestand darin, daß er viele von den Vertriebenen, den Gesetzen zuwider zurückrief. Bey diesem Bubenstücke begieng er ein noch größeres, daß er seines Vaters Bruder — den C. Antonius, Cicero's Collegen in der Consulwürde, der wegen der Gelder, die er in Macedonien unrechtmäßiger Weise erpreßt hatte, war verdammt worden, und den er vor allen andern aus dem Exil hätte zurückberufen sollen, — nicht zurückberief.

1) Licinius Denticula (andere: Lenticula) wurde wegen des in Rom verbotenen Würfelspiels verdammt, und vom M. Antonius in seinem Tribunate wieder in seine vorige Würde eingesetzt. Verwiesen war er nicht gewesen, wie viele fälschlich glauben.

tragen [2]). Welchen Beweggrund zeigtest du dem römischen Volk, von der Nothwendigkeit seiner Wiedereinsetzung? Vermuthlich weil er in seiner Abwesenheit in die Rolle der Verurtheilten geschrieben, weil der Proceß ihm unverhörter Sache gemacht, weil nach den Gesetzen noch keine Gerichtsbarkeit über Hazardspiele gewesen, weil er durch Gewalt, und durch Waffen zu Boden gedrückt, weil endlich die Comißion, welches man bey Verurtheilung deines Onkels sagte, durch Geld bestochen worden. Nichts von dem allen. Aber er war ein rechtschaffner Mann, und ein würdiges Mitglied des Staats [3]). Das gehört gar nicht zur Sache [4]). Indeß da die Verurtheilung für nichts angesehen wird, so würde, ich dir verzeihen, wenn nur anders die Sache sich so verhielte. Wer aber den verworfensten Menschen auf der Welt, der kein Bedenken trägt, auf dem Forum [5]) Würfel zu spielen, und wegen seines Spiels verurtheilt worden, dennoch in seine ersten Gerechtsame wieder einsetzt, gieb der nicht sonnenklar seine eigenen Schooßneigungen zu verstehen? Als Cäsar auf seinem Marsch nach Spanien [6]), ihm bey sei-

2) *beneficio legis dissolveret.* Lex ist hier die Verordnung des Antonius, nach welcher er den Würfelspieler Denticula wieder in seine vorige Würde einsetzte. Dieß that Antonius für Geld, und mit diesem Gelde bezahlte er die Schulden, die er, um würfeln zu können, gemacht hatte.

3) Nach Antonius Urtheil konnte aber Denticula ein guter Mann seyn.

4) der richterliche Ausspruch muß seine Gültigkeit behalten; denn es ist gefährlich, ihn aus irgend einem wahrscheinlichen Grunde für ungültig zu erklären.

5) an dem so volkreichen Orte, wo immer Menschen ab- und zugiengen.

6) dieß geschah im ersten Jahre des bürgerlichen Krieges, da Pompejus nach Griechenland übergieng. Darauf marschirte Cäsar

nem nemlichen Tribunat Italien zur Verwüstung Preiß gegeben [7]), welche Streifereyen auf seinen Märschen, welche Wanderung durch die Municipien [8])? Ich weiß, daß ich mich hier in Dinge verliere, die im Munde der ganzen Welt alle Augenblicke [9]) gesagt werden, und daß alle die Schandthaten, die ich euch sage, und noch sagen werde, euch, die ihr damals in Italien waret, weit bekannter sind, als mir, der ich nicht in Italien war. Indeß ich will einige Sachen ausheben, obgleich auf keinen Fall mein Ausdruck eurer Kenntniß in der Sache entsprechen wird. Denn wo ist je auf dem Erdrund von dem Daseyn eines solchen Scheusals, eines solchen Unflaths, eines solchen Schandflecks gehört worden?

Kap. 24.

Der Volkstribun ließ sich nun in einem Cariol [1]) fahren, und die Liktoren mit ihren Lorbeerkrän-

nach Spanien, wo eine starke Armee Pompejaner stand. Den Antonius, den damaligen Volkstribun, ließ er in Italien zurück, und setzte ihn über die Truppen, die er zur Bedeckung zurückgelassen hatte, damit nicht etwa Pompejus sich Italiens wieder bemächtigte.

7) *conculcandam.* Eigentlich bedeutet dieß Wort: pedibus obterendam, hier: vi opprimendam, iniuriose tractandam, vexandam, expilandam.

8) *quae fuit eius peragratio itinerum.* Wie stolz, wie vermessen, wie schlecht betrug er sich nicht auf seinen Reisen durch Italien!

9) *Celebre*, wovon viel gesprochen wird im Guten und im Bösen. Die letztere Bedeutung hat Herr Scheller in seinem Lexikon anzugeben vergessen.

1) *Essetum*, ein zweyräderiger Wagen, auf welchem Niederländer und Britten im Kriege fochten. Hier ist jedes Wort von Bedeutung. *Vehebatur* drückt die weibische Weichlichkeit aus; *in essedo* auf diesem ausländischen Wagen zu fahren, gereichte dem Antonius nach römischen Sitten zur Schande; *tribunus*

zen [2]) voran marschieren. Zwischen ihnen trug man eine Actrice in ofner Sänfte, welcher große Männer aus den Municipien, aus Noth gedrungen, entgegen giengen; aber nicht unter ihrem allgemein bekannten Theater-Namen, sondern als Volumnia [3]) ihr Compliment machten. Hinterher kam der niederträchtigste Nachtrab, ein Wagen mit Kupplern, wo die arme zurückgesetzte Mutter [4]), als ihrer Schwiegertochter im Gefolge der Hure ihres viehischen Sohnes seyn mußte. O namenloses Herzeleid einer bejammernswürdigen Mutter! und so hat dieser Verworfene alle Municipien, alle Präfecturen und Colonien, und endlich ganz Italien mit Spuren seiner Schandthaten bezeichnet Ein Tadel seiner übrigen Thaten, ehrwürdige Väter, fällt in Wahrheit schwer, und ist auch bedenklich [5]). Er war mit im Kriege. Er

plebis, als ein solcher sollte er zu Fuße gehen, damit man ihn desto leichter sprechen konnte; *lictores antecedebant*, diese durfte ein Volkstribun nicht haben, *laureati* wegen Vertreibung des Pompejus und der Consuln; *Inter quos* (lictores Citheris) *mima portabatur*. Eine Hure mit dergleichen Ehrenzeichen einer obrigkeitlichen Person zu beehren, war durchaus nichtswürdig; *et operta lectica portabatur*. Dieß drückt die Schaamlosigkeit aus. Eben so bitter ist das Folgende: Eam salutabant municipales homines honesti, non sponte, sed necessario illi obuiam procedebant, etc.

2) *lictores laureati*. Die Imperatoren hatten immer Liktoren zur Begleitung, die ihnen Ruthenbündel mit Beilen, die mit Lorbeerzweigen umwunden waren, vortragen mußten.

3) Cytheris war eine schöne freygelassene Sklavin des vornehmen römischen Ritters Volumnius Eutrapelus, von dem sie auch den Namen Volumnia führte. Sie war eine berichtigte Buhlerin in Rom, und wurde vom Dichter Kornelius Gallus und darauf vom Markus Antonius sehr geliebt. S. Cicero's vermischte Briefe IX, 26. VII, 32. An den Attikus X, 11.

4) Seine Mutter Julia, die vortrefliche Dame, fuhr zuletzt.

5) Gefahrvoll war es damals sein schlechtes Betragen in dem unrechtmäßigen Kriege zu tadeln, wegen der alten Soldaten

sättigte sich mit dem Blute seiner so ganz anders gesinnten Mitbürger. Er war glücklich, wenn anders irgend Glückseligkeit sich mit einem lasterhaften Leben vereinigen läßt. Aber weil wir die Veteranen versorgt wissen wollen, — obschon der Soldaten Sache, und die deinige himmelweit verschieden, denn jene folgten dem Commando, du aber suchtest erst einen Führer — dennoch will ich von der Art des Krieges kein Wort reden, damit du mich nicht bey ihnen in Haß bringst. Als Sieger kamst du aus Thessalien mit den Legionen nach Brundis zurück. Da mordetest du mich nicht [6]. Es ist ein groß Verdienst. Die Gewalt hättest du, ich gestehe es; obschon Niemand unter deiner damaligen Begleitung war, welcher nicht zu einer nothwendigen Verschonung meiner Person gerathen. Solche Höhe faßt Patriotismus in sich, daß ich euren Legionen eine geheiligte Person schien; indem sie sich in mir den Retter des Vaterlandes noch dachten. Indeß einmal angenommen, du hättest mir etwas gegeben, was du mir nicht genommen hast, ich hätte von dir ein Leben, weil es mir von dir nicht geraubt worden, stand es mir frey, bey deinen Schmähungen deine Güte vor der Welt zu schätzen, wie ich sonst wol that, besonders, da du wußtest, welchen Text du noch hören würdest [7]?

und mehrerer, die daran Antheil genommen hatten, und sich also dadurch mit beleidigt fühlten.

6) S. Kap. 3.

7) *te haec auditurum videres.* Besonders da du voraus sehen konntest, daß ich dir auf deine Schmähreden antworten, und Gleiches mit Gleichem vergelten würde.

Kap. 25.

Du kamst [1]) nach Brundis, und zwar an den Busen, und in die Umarmung deiner lieben Actrice [2]). Nun? lüge ich etwa? Wie elend ist man doch, etwas nicht ableugnen zu können, wo das Geständniß doch so viele Schande macht. Wenn du dich vor keinen Muncipien schämtest [3]), auch nicht einmal vor deinen alten Soldaten. Gab es wohl einen Soldaten, der sie nicht in Brundis gesehen hätte? Welcher Soldat wußte etwa nicht, daß sie blos in der Absicht dir Glück zu wünschen einen Weg von so vielen Tagreisen [4]) gemacht? Welchem Soldaten that es nicht in der Seele weh, so spät inne zu werden, welchem Buben er gefolgt sey? Sein abermaliges Durchstreifen durch Italien geschah im Gefolge dieser nemlichen Actrice [5]). Die Verlegung seiner Soldaten in die Städte war grausam und traurig; aber seine Räubereyen in Rom nach Gold, Silber und Wein waren höchst schmutzig. Hierzu kommt der Umstand, daß er bey seinem Auffenthalt in Alexandrien ohne Cäsars Mitwißen [6]) durch Begünstigung seiner Freunde zum Magister Equitum ernannt wurde. Da glaubte er mit vollkommenem Rechte in der Ge-

1) von Thessalien nach Brundis.

2) Geht auf die schöne Cytheris.

3) *pudet me alicuius* steht oft statt revereor aliquem.

4) Die Appische Straße gieng von Rom bis nach Brundisium; um diese Reise zurückzulegen, brauchte man 14 Tage.

5) *percursatio eadem comite mima.* Ich beziehe eadem lieber auf comite mima, weil diese Idee schon in rursus percursatio liegt.

6) Daß Antonius diese so wichtige Würde eines magister equitum ohne Cäsars Wissen und Willen sollte erhalten haben, ist gar nicht wahrscheinlich. Auch Plutarch ist dagegen.

sellschaft des Hippias [7]) zu leben, und dem Acteur Sergius [8]) Miethpferde [9]) zu überlassen. — Damals hatte er sich noch nicht sein jetziges Haus, das er mit Unrecht besitzt, [10]) sondern des Piso zur Wohnung ausersehen. Wozu führe ich seine Dekrete [11]) an? wozu seine Reubereyen? wozu die überlassenen Besitzungen der Erbschaften [12])? wozu die geraubten? Die Dürftigkeit zwang ihn. Er wußte sich nirgends hinzuwenden. Es war ihm noch keine so fette Erbschaft vom Rubrius, noch keine von Turselius [13]) zugeflossen. Er war noch nicht in des Pompejus Stelle, und vieler anderer abwesenden Römer straks als Erbe gekommen. Noch mußte er nach Räubermanier leben, um nur so viel zu haben, als er rauben

7) Hippias, ein schändlicher Pantomimist, in Rom, mit dem Antonius sein Unwesen hatte. Andere wollen darunter ein unzüchtiges Frauenzimmer verstehen. Cicero scherzt hier mit dem Namen. Antonius war magister equitum (ἱππαρχος und Hippias hat auch Aehnlichkeit mit dem griechischen Worte ἱππος (ein Pferd.

8) Sergius, auch ein Pantomimist in Rom, mit dem Antonius ein schändliches Leben führte.

9) *equi vectigales.* Erklärt man gewöhnlich durch Pferde, die der Republik als Zehnten geliefert wurden.

10) *non hanc, quam nunc male tuetur.* Es geht dieß auf das Haus des Pompejus, welches Antonius in der Auction erstanden, aber nicht bezahlt hatte. *Male tuebatur*, sagt Heusinger, quod Pompeii filius, Sextus, supererat, qui armis vindicaturus videbatur.

11) *decreta.* Nach diesen vertrieb er die Pompejaner von ihren Gütern, und verauctionirte oder verschenkte sie an seine Freunde.

12) Die Erbschaften entriß er den wahren, rechtmäßigen Erben, und erkannte sie seinen Kreaturen zu.

13) L. Rubrius, ein römischer Senator, von der Partey des Pompejus. Er wurde, nebst vielen andern, Cäsars Gefangener, erhielt aber die Freyheit. L. Turselius sollte den Antonius zum Erben eingesetzt haben, ob ihn gleich Antonius nicht gekannt hatte.

konnte. Doch wir wollen dieser Streiche einer so handgreiflichen Niederträchtigkeit nicht gedenken, wir wollen lieber von der verworfensten Art seines Leichtsinns reden. Du mit diesem Schlunde, mit diesem Wanst, mit dieser Banditenfestigkeit deines Leibes hattest eine solche Fluth von Wein an des Hippias Hochzeitstage hineingeschlurft, daß es dir nicht anders möglich war, als du spieest am folgenden Tage vor den Augen des römischen Volkes. O eine unflätige Geschichte, nicht nur zum Ansehen, sondern auch zum Anhören. Wenn dir das bey der Tafel, oder bey deinen schrecklichen aufgestellten Weinfäßern zugestoßen wäre, wer hätte das nicht für Schande gehalten? Aber im Cirkel des römischen Volks, mitten in Staatsgeschäften als Magister Equitum, dem das Aufstosen schon eine Schande wäre, fängt er an zu speien, und mit halbverdauten Reliquien, in Weingeruch verhüllt, besudelt er seinen Schooß, und das ganze Tribunal. Doch er gesteht ja selbst vor der Welt, daß dieß zu seinen schmutzigen Streichen gehöre; so laßt uns dann übergehen zu den schönen Stücken.

Kap. 26.

Cäsar kam von Alexandrien zurück, und das glücklich, wenigstens nach seinen Gedanken; nach meinen Gedanken kann freylich kein Mensch glücklich seyn, der für den Staat ein Unglücksmann ist. Die Auctionslanze [1]) war vor dem Tempel des Jupiter

1) Bey Auctionen und Verpachtungen wurde ein Spieß (hasta) aufgestellt. *Stator* wurde Jupiter genannt, entweder (nach

Stator aufgepflanzt, und die Güter — ich Unglücklicher, meine Thräne sind versiegt, aber tief nagt der Schmerz am Herzen — die Güter, sage ich, des großen Pompejus [2] wurden der herzenangreifendsten Stimme des Ausrufers unterworfen. Bey dieser einzigen Scene vergaß der Staat seine Sklaverey, seufzte; und während freye Denkart in Fesseln geschlagen worden, so blieb doch ein Seufzer des römischen Volks frey. Alles lauschte, wer doch so verrucht, so rasend, so sehr Feind der Götter und Menschen sey, der sich erdreiste, sich zu einem solchen Frevel des Ankaufs [3]) zu verstehen, da fand sich niemand, als Antonius, obschon noch so viele tollkühne Waghälse um jener Lanze standen. Nur einer ward erfunden, der sich erfrechte, wofür selbst die Frechheit zurückbebte, und schauderte. Eine so grosse Dummheit, oder um der Wahrheit näher zu kommen, ein so unbegreiflicher Wahnsinn betäubte dich, daß du, Nachkomme aus einer so hohen Familie [4]),

dem Cicero und Seneka), weil er der Erhalter der Römer ist, oder (nach dem Livius), weil er die Flucht der Römer hemmte.

2) *Bona, inquam, Cn. Pompeii.* Jedes Wort steht hier mit Nachdruck. Es ist beklagenswerth, die Güter irgend eines Römers zu konfisciren, aber noch weit kläglicher die Güter des großen Pompejus, der seiner auszeichnenden Verdienste wegen um den Staat den Zunamen des Großen erhielt; noch kläglicher, sie als Feindes Beute durch den Ausrufer zum öffentlichen Verkauf jedermann anbieten zu lassen, in der Stadt, wo Pompejus vorher den ersten Rang behauptete.

3) *scelus sectionis*, scelestam sectionem, emtionem. Statt des Adjectivs setzt der Lateiner in dem Falle das Substantiv, wenn er die Idee stärker ausdrücken will. *Sector*, der die Güter der Geächteten und die im Kriege gemachte Beute in der Auction erstand.

4) *isto loco natus*, tam claris maioribus. Für Leute aus vornehmen Stande war es schändlich, die Güter der Geächteten in der Auction zu erstehen.

als Käufer confiscirter Güter, und hinterher als Käufer der Güter des Pompejus nicht einsiehst, daß du dem römischen Volk verwünscht und verflucht bist, es nicht einsiehst, daß alle Götter, alle Menschen dir feind sind, und es bleiben werden? Aber dabey mit welchem Uebermuth [5]) schnappt der Prasser nach den Gütern dieses Mannes [6]), durch dessen Tapferkeit das römische Volk bey auswärtigen Nationen noch schrecklicher und dessen Gerechtigkeit es noch bey ihnen liebenswürdiger wurde.

Kap. 27.

Als er nun so plötzlich die Güter dieses Mannes in seine Klauen bekommen, so sprang er vor Freuden, gleich einer Person im Schauspiel [1]), die eben noch arm und in dem Augenblick begütert ist. Indeß, wie es bey dem Dichter [2]) heist, ich weiß nicht gerade bey welchem, wie gewonnen, so zerronnen. Es ist unglaublich, und gleicht einem Wunder, auf welche Art er diese so mancherley Sachen, ich will

5) Durch diese vorausgeschickte Frage erregt Cicero die Aufmerksamkeit seiner Zuhörer und ertheilt zugleich seiner Rede dadurch Leben und Feuer. *Insolentes.* Wer sich bey seiner Freude zu stolz erhebt, der überläßt sich ihr mit zu großer Hitze und Heftigkeit. *Statim* drückt die heftige Begierde aus. *Helluo* steht auch nicht ohne Grund. Nun erhebt Cicero die Verdienste des großen Pompejus.

6) So bald sie ihm in der Auction als Eigenthum waren zuerkannt worden.

1) Der arme Antonius war gleich einem Acteur, der bald die Rolle des Armen, bald die Rolle des Reichen spielt, plötzlich reich geworden.

2) *apud poetam* Naeuium. Cn. Nävius lebte vor dem Ennius, schrieb Schauspiele und starb gegen das Ende des zweyten punischen Krieges.

nicht sagen, in so wenig Monaten, sondern in so wenig Tagen vergeudert hat. Es befand sich da der stärkste Vorrath an Wein [3]), schwere Pfunde des feinsten Silberservices, Kleider von hohen Werth, mancherley geschmackvolle, und in vielen Zimmern prächtige Mobilien, zwar trugen sie nicht das Gepräge eines üppigen, aber doch eines begüterten Mannes. Und von dem war binnen wenig Tagen nichts mehr. Welche Charybdis [4]) ist so gefräßig? Charybdis sage ich? Gab es eine, so war das nur ein Thier [5]). Bey Gott, der Ocean scheint mir kaum so mancherley, so weit und breit verlegte, so in fern gelegnen Oertern aufbewahrte Dinge mit solcher Geschwindigkeit verschlucken zu können. Nichts war verschloßen, nichts versiegelt, nichts aufgezeichnet. Ganze Weinfässer [6]) wurden an die nichtswürdigsten Buben verschenkt. Einiges raubten Acteurs, anderes Actricen, das Haus war angepfropft mit Spielbrüdern, und vollgestopft mit Besoffenen. Ganze Tage schwelgte man, und zwar in mehreren Zimmern. Auch thürmten sich oft — denn nicht immer war er glücklich — die Spielschulden [7]). Mit

3) *vini numerus*, copia. *Numerus*, weil der Wein nach Flaschen gezählt wurde. Andere lesen: auri numerus.

4) Charybdis, ein gefährlicher Meerstrudel in der sicilischen Meerenge, der Scylla gegenüber. Die Dichter stellen ihn als ein unersättliches Thier dar.

5) statt *animal vnum* lesen andere viuum.

6) *Apothecae* waren in der obern Etage des Hauses, und sind verschieden von den cellis vinariis (Weinbehältnissen). In diesen hatte man junge, in jenen alte vortrefliche Weine, die man von den cellis in die apothecas brachte.

7) *damna aleatoria suggerere* est: in alea dolis vix sentientem decipere, fraudibus aleatoriis pecunia emungere, importare damna.

Purpurdecken [8]) des Cn. Pompejus sah man in den Cellen [9]) der Sklaven die Betten bedeckt. Steht demnach ab von eurer Verwunderung über ein solch schnelles Verprassen. Er hatte nicht nur das Erbtheil eines einzigen Mannes, ob es schon noch so weitläufig war, wie dieses vom Pompejus verschluckt, sondern bey einer solchen lüderlichen Verschwendung in aller Geschwindigkeit ganze Städte und Königreiche verschluckt. Und nun noch sein Haus und seine Gärten. O der viehischen Schaamlosigkeit! Du erfrechst dich den Fuß in jenes Haus zu setzen? Jene geheiligten Schwellen zu betreten? Deine eiserne Stirn [10]) den Göttern und Penaten dieses Hauses zu zeigen, eines Hauses, nach welchem lange Zeit niemand seinen Blick werfen [11]), wo niemand ohne Thränen vorübergehen konnte, in diesem Hause schämst du dich nicht, so lange deine Herberge aufzuschlagen. Du bist zwar für alles gefühllos; indeß kann dir doch in demselben nichts angenehmes seyn.

Kap. 28.

Oder glaubst du in deine eigne Wohnung zu gehen, wenn du jenen Vorsaal, jene Schiffsschnäbel und

8) *conchyliatis peristromatis* (statt peristromatibus). *Peristroma*, (περίστρωμα) tapes, stragula vestis; *conchyliatus*, ex conchyliis tinctus, purpureus.

9) *cella*, ein Kämmerchen für Sklaven.

10) *os importunum*, i. e. austerum, inhumanum. Besser wohl *impurum*, i. e. impudicum, libidine pollutum.

11) *nemo adspicere poterat*, nemlich sine lacrimis. Cicero versteht hier die unglückliche Zeit der pharsalischen Niederlage der Pompejaner, auf welche gleich diese Auction erfolgte.

Beute [1]) erblickst? Das ist nicht möglich. Und wenn du auch ohne Kopf, und ohne Verstand wärst, wie du auch in Wahrheit bist, so kennest du doch deine Person, dein Eigenthum und deine Familie. Ich kann mich auch nie überzeugen, daß du wachend oder schlafend solltest ein ruhiges Herz bey dir führen können? Es ist doch nothwendig, ob du schon, wie würklich der Fall ist, ein Besofner [2]) und Wahnsinniger bist, daß du bey der Erscheinung der Gestalt eines großen Mannes bestürzt aus dem Schlaf auffährst, und häufig so gar bey wachenden Augen rasest. Mich für meine Person, dauern die Wände und Dächer. Denn was hat dieses Haus je anders gesehen, als Sittsamkeit, als das Gepräge der schuldlosesten Sitten, und der unbescholtensten Lebensart? Jener grosse Mann, ehrwürdige Väter, ihr wißt es ja, war in Rom bewundernswürdig, er war in Staatsangelegenheiten eben so liebenswürdig, als in Familieneinrichtungen. An dieses Mannes [3]) Wohnzimmer waren nie statt der Cammer Wohnungen der Unzucht, statt der Speisesäle nie Saufgelage. Aber das leugnet er ab [4]). Fragt doch nicht weiter, fragt nicht. Er ist ein guter Mensch geworden. Er hat ja seinem Liebchen nach dem Gesetze

1) *rostra et spolia.* Diese waren zum Zeichen des Sieges des großen Pompejus über die Seeräuber und die zu Lande besiegten Feinde am Hause aufgehängt worden.

2) *vinolentus*, Trunkenheit hindert uns, über uns selbst nachzudenken. Andere lesen violentus.

3) *Huius* (Antonii) *in sedibus. Stabula* meritoria, lupanaria.

4) *etsi iam negat.* Antonius sagt, er habe kein solches Haus; denn da er jetzt alles durchgebracht hatte, mußte er nothwendig eine vernünftigere Lebensart führen.

der zwölf Tafeln [5]) geboten, mit ihrem Vermögen für sich zu wirthschaften, [6]) er hat ihr die Schlüssel genommen [7]) er hat sie zur Thür hinausgeworfen. Ey welch ein braver, welch ein wackerer Mann ist das nun nicht, in dessen gesammten Lebenswandel doch weiter kein gescheuter Streich vorkommt, als die Ehescheidung von einem Commödiantenmädchen. Aber wie oft führt er die Worte im Munde, der Consul und Antonius? Das soll wohl so viel sagen [8]): der Consul und der Mann mit der schamlosesten Stirn, oder: der Consul, und verworfenste Taugenichts. Was faßt Antonius anders in sich? Denn wenn der Ausdruck der Würde in dem Namen läge, so dünkt mich, würde auch einst dein Großvater [9]): der Consul und Antonius, gesagt haben. Aber er sagte das nie. Auch mein College, dein Onkel, hätte so gesprochen. Es sey dann, du bist der einzige Antonius. Doch ich übergehe alle die Ausschweifungen, welche nicht eigenthümlich diejenigen Rollen betreffen, die du zum Verderben des Staats spieltest. Ich komme demnach auf deine Hauptrollen zurück, ich meine auf den bürgerlichen Krieg, wel-

5) Diese Gesetze der XII Tafeln ließen unter manchen Umständen die Ehescheidung zu, wenn der Mann seiner Frau die Mitgabe zurückgab; nur wurde nichts von Huren darinn erwähnt.

6) *Suas res sibi habere iussit* Die gewöhnliche Formel, mit der sich ein Mann von seiner Frau schied. Was Antonius mit der Actrice vornahm, konnte man eigentlich keine Ehescheidung nennen. Cicero nennt dieß so wegen seines ununterbrochenen Umganges mit ihr.

7) Die Braut erhielt gleich beym Eintritt in das Haus ihres Bräutigams die Schlüssel, und mußte sie nach erfolgter Ehescheidung an den Mann zurückgeben.

8) *hoc est dicere*, hoc idem est, ac si dicas.

9) Der große Redner. S. Kap. 17.

cher durch dein Betrieb entsprungen, zusammengewebt, und unternommen wurde.

Kap. 29.

Warum [1]) schloßest du dich von ienem Feldzuge aus? Entweder vor Feigheit oder aus Geilheit? Aber du hattest ja schon Bürger Blut gekostet, du hattest es gar in Zügen geschlürft. Du zeigtest dich ja in der Pharsalischen Schlacht vor den Fahnen. Den so edlen und großen L. Domitius [2]) stiessest du nieder. Viele Flüchtlinge aus dem Treffen, die Cäsar vielleicht nebst andern am Leben erhalten hätte, verfolgtest du auf die grausamste Art, und mordetest sie. Welchen Beweggrund hattest du nach so großen Siegen, und nach solchen rühmlichen Thaten, den Cäsar nicht nach Afrika zu begleiten, besonders da noch ein so wichtiger Theil des Krieges zu beendigen war? Welche Stelle bekleidetest du beym Cäsar nach seiner Wiederkunft aus Africa? In welchem Range [3]) standest du bey ihm? Bey diesem Imperator warest du Quästor, bey diesem Diktator, Magister Equitum, du warst der Rädelsführer des Krieges, die Quelle aller Grausamkeit, der Schmarutzer bey der Beute, und laut deiner Aussagen, der adoptirte Sohn im Testament [4]), und doch wurdest du wegen der Geld=

1) Statt cur mit darauffolgendem Fragezeichen würde ich lieber lesen: *Cui bello, cum propter timiditatem tuam, tum propter libidines, defuisti.*

2) L. Domitius Aenobarbus. S. Kap. 11.

3) *quo numero*, (ordine, loco, honore) *fuisti?*

4) Antonius hatte vorgegeben, Cäsar habe ihn im Testamente an Sohnes Statt als Universalerben angenommen.

summen gemahnt, die du für Haus, für Gärten, und die Auctionssachen an ihn schuldig geworden. Anfänglich entgegnest du ihm in vollen Trotz, und damit ich nicht in allen Stücken dein Gegner scheine: du sagtest ihm bündige und triftige Gründe Von mir will Cäsar Geld 5)? Warum nicht gar? Wie, wenn ich von ihm? — Hat er etwan ohne mich gewonnen? Ha! das konnte er gar nicht. Ich schanzte ihm ja Gelegenheit zum Bürgerkrieg zu, ich brachte zerstörende Gesetze in Vorschlag, ich eben setzte die Waffen gegen Consuln des römischen Volks und Imperatoren, gegen Senat und Römer Volk, gegen des Vaterlandes Götter, gegen Hof und Heerd, gegen das Vaterland selbst in Bewegung. Siegte er mithin blos für seinen Nutzen? Wo ein Unternehmen gemeinschaftlich gieng, warum soll nicht da die Beute gemeinschaftlich gehen? Du drangest auf dein Recht? Aber was halfs in deinen Kram? Er war stärker; Du platztest zwar heraus 6) mit deinem Maule, aber er schickte dir und deinen Bürgern Soldaten zu, wo plötzlich dann jene unvergleichliche Auctionsliste 7) von dir ausgestellt wurde. Was gab das für ein Lachen unter dem Publicum über dich? Ein so weitläuftiges Verzeichniß so mancherley, und so viele Besitzungen, unter welchen sich auch nichts befand, was der Verkäufer für sein Eigenthum erkennen konnte, außer dem Antheil an Misenum. Und wie armseelig war der Anblick dieser Auction? Von Pompejus De=

5) *A me C. Caesar pecuniam?* nemlich petit.

6) *Excutere*, adimere, detrahere, eripere, *exclusis*, non auditis, non admissis.

7) *praeclara illa tabula prolata*, Das Verzeichniß, welches Antonius von seinen fälschlich vorgegebenen Gütern gemacht hatte.

cken waren nicht viele mehr da, und diese wenigen waren voller Flecken so auch einiges verbogenes Silberservice, und schmutzige Sklaven [8]), so daß es mir wehe that, etwas von solchen Reliquien in das Auge zu bekommen. Doch diese Auction hintertrieben [9]) Kraft eines Decrets vom Cäsar die Erben des L. Rubrius [10]). Da saß der Bube, und wußte keinen Ausweg. In dieser Zeitperiode soll sich eben in Cäsars Pallast ein angestellter Bandit von ihm, mit einem Dolche haben ertappen lassen. Cäsar beklagte sich über diesen Umstand im Senat, und that deutlich genug Ausfälle auf deine Person. Cäsar gieng nun nach Spanien ab, und wegen deiner Dürftigkeit verlängerte er dir den Zahlungstermin auf wenige Tage. Auch damals warst du nicht in seinem Gefolge. Du ein so derber Klopffechter, bekommst so geschwind den Abschiedsrappier [11]).

da doch jedermann seine schlechte Vermögensumstände kannte. Man ließ die zu verauctionirende Sachen vorher in einem Verzeichnisse bekannt machen.

8) *Sordida mancipia.* Dieß kann wohl nicht auf ihre schlechte und zerlumpte Kleidung gehen. Ein Verschwender, wie Antonius, hielt eher auf Pracht. Cicero will also wohl sagen, es wären nur schlechte Leute gewesen, vielleicht nicht blos wegen ihres niedrigen, auch wohl schmutzigen Handwerks, sondern auch wegen ihres schlechten Ansehens. Vielleicht befanden sich auch unbrauchbare Müssiggänger darunter. Der geschmackvolle Ritter T. Pomponius Attikus hielt lauter feine und geschickte Leute.

9) Da Antonius als unrechtmäßiger Erbe des Rubrius dessen Güter verkaufen wollte.

10) L. Rubrius. S. K. 16.

11) *rudem accepisti.* Herr Scheller sagt: Ein solches Papier oder Stab (rudis) bekamen die Fechter (Gladiatoren), wenn sie von dem öffentlichen Fechten befreyt wurden. Daher tropisch von Jemand, der auf eine ehrbare Art seinen Abschied erhalten, der ausgedient hat, von gewissen Pflichten oder Verrichtungen befreyt wird.

Sollte nun noch jemand vor diesem Schurken beben, der bey seiner eignen Rolle, ich meine, bey seinen eignen Vortheilen [12]) eine so feige Memme war?

Kap. 30.

Endlich einmal gieng er ab nach Spanien [1]); aber nach seiner Behauptung konnte man mit Sicherheit keine Reise dahin thun. Auf welche Art kam denn Dolabella [2]) hin? Antonius, du durftest entweder dich nicht zu dieser Parthey schlagen, oder thatst du es einmal, so mußtest du sie bis aufs Blut vertheidigen. Dreymal lieferte Cäsar seinen Mitbürgern eine Schlacht, in Thessalien, Afrika und Spanien, und in allen diesen Schlachten befand sich Dolabella. In Spanien bekam er so gar eine Wunde. Fragst du mich um mein Urtheil? das möchte ich nicht gern. Indeß sein Plan im Anfang verdient nur Tadel, seine Standhaftigkeit verdient Lob. Und wer warst du? Pompejus Kinder suchten zuerst ihr Vaterland. Dieß war eine gemeinschaftliche Sache für eure Partheyen. Sie suchten überdieß die Götter und Penaten ihrer Väter, ihren Hof und

12) *in suis partibus*, bey Vertheidigung der Cäsarianischen Partey oder vielmehr seiner Güter. Denn er mußte streiten für den Besitz des Pompeianischen Hauses, das ihm die Söhne des Pompejus wieder nehmen wollten.

1) Er unternahm zwar die Reise, vollendete sie aber nicht, sondern blieb in Gallien stille stehen.

2) Publius Kornelius Dolabella, Cicero's Schwiegersohn, war zur Verschwendung und Grausamkeit sehr geneigt. Im innerlichen Kriege nahm er Cäsars Partey vorzüglich deswegen, weil seine Güter sehr mit Schulden beschwert waren, von welchen er durch Cäsarn befreyt zu werden hoffte. Cäsar würdigte ihn einer genauen Freundschaft,

Heerd, und ihre Familien. Gott, über welches alles deine Fäuste gerathen waren! Sie suchten mit den Waffen in der Faust, was ihnen nach den Gesetzen zukam, wie wohl bey den verdorbensten Händeln auf der Welt. Was kann da Billigkeit ausrichten? Indeß die gröste Billigkeit blieb es, daß du als Käuffer der auctionirten Sachen des Pompejus nun auch gegen die Kinder des Pompejus zu Felde zogest. Oder musstest du in Narbo [3]) die Tische deines Gastfreundes bespeyen, während Dolabella für dich in Spanien focht? Und wie war seine Zurückkehr aus Narbo [4])? Aber dennoch stellt er mich wegen meiner schleunigen Zuhausekunft von jener bekannten Schnellreise zur Rede. Die Auskunft von meiner Rückkehr gab ich neulich schon [5]), ehrwürdigen Väter. Ich wollte, wenn es möglich wäre, dem Staat noch vor dem ersten Jenner nützen, stellst du mich aber über die Art meiner Zuhausekunft zur Rede, so geschah sie zuerst bey Tage, und nicht in finsterer Nacht, hernach in Schuhen und in der Toga [6]), und nicht in gallischen Pantoffeln und dicken Oberkleide [7]). Was siehst du mich denn an, und das, wie mich dünkt, so böse. Wahrhaftig du würdest dich längst mit mir ausgesöhnt haben, wenn

3) In dieser gallischen Stadt war Antonius zurückgeblieben, während des Cäsar Krieg in Hispanien führte.

4 *Qui vero Narbone reditus?* Turpissimus.

5) in der ersten philippischen Rede. Cicero wollte nach Griechenland fahren, allein der Wind trieb ihn zurück.

6) *cum calceis et toga.* Ohne sie durfte kein Senator öffentlich erscheinen. *Nec gallicis*, soleis, aut calceamentis. Gegen dieses Decorum hatte Antonius gesündigt.

7) *Lacerna*, ein Regenmantel, dessen sich die Soldaten zu bedienen pflegten. Vornehme Römer trugen ihn blos auf Reisen, aber nie beym Ausgehen in die Stadt.

du wüßtest, wie sehr ich mich deiner liederlichen Streiche schäme, deren du dich freylich selber nicht einmal schämst. Unter allen Bubenstücken in der Welt, habe ich noch kein so niederträchtiges gehört. Du dünkst mir doch Magister Equitum gewesen zu seyn, und bewarbst dich, oder daß ich es recht sage, du batest [8]) um das Consulat für das nächstkommende Jahr, und doch liefest du mit deinen gallischen Pantoffeln, und im dicken Oberkleide durch die Municipien und Colonien [9]) Galliens, wo wir auch zu der Zeit, als man noch um das Consulat sich bewarb, und nicht darum flehte, um dasselbe anzuhalten pflegten.

Kap. 31.

Und iezt werft einmal einen Blick auf den Leichtsinn. Des Tages ohngefehr um 10 Uhr kommt er bey Saxa rubra [1]) an, und versteckt sich da in einer Kneipe, weil er hier im Stillen bis an den Abend geht. Darauf fährt er in einer Chaise [2]) hurtig nach Rom und kommt im vermumten Kopf [3]) zu seiner Wohnung. Wer da? rief der Thorwärter. Ein Bothe vom Markus [4]).

8) *peteres vel potios rogares.* Aus Ciceros vermischten Briefen B. II. Br. 6. sieht man die Bedeutung dieser Wörter; Ne id, quod *petat*, exigere magis, quam *rogare*, et in mercedis potius, quam beneficii, loco numerare videatur.

9) Auch diese pflegten bey der Consulwahl mit zu votiren.

1) *Saxa rubra*, ein Ort zwischen Rom und dem Vejentischen Gebiete, nicht weit von Cremera, wo 300 Fabier blieben.

2) *Cisium*, ein leichter Wagen (Chaise) mit zwey Rädern; *rheda* hatte vier Räder. Liest man cassia, so ist via zu suppliren.

3) An der Lacerna hieng eine Kappe, in welche man den Kopf einhüllte.

4) Ich komme als Sklave vom Markus, meinem Herrn. Antonius soll als Sklave gekleidet gekommen seyn.

gleich führt man ihn zu seiner Gattin [5]) um derentwillen er angekommen, und übergiebt ihr den Brief. Sie liest ihn im Erguß der Thränen — denn er war ein Liebesbrief, und sein Hauptinhalt betraf die Versicherung, daß er in Zukunft nichts mit der Theaterdirne zu thun haben wolle, sein ganzes Liebesfeuer habe er diesem Geschöpf entzogen, und es ergieße sich nur für sie — und als das gute Weib nun noch inniger weinte, da konnte sich der mitleidige Schelm nicht länger halten, er entmummt seinen Kopf und fällt ihr um den Hals. O du Spitzbube von Kerl — denn mit welchem andern Namen soll ich ihn anreden, in einer natürlichern Sprache weiß ich gar nicht mit ihm zureden — Du geiler Unflat [6]), also damit du unvermuthet deine werthe Person zeigest, und deine Gemahlin dich wider Verhoffen ansichtig werde, deshalb setztest du Rom durch ein nächtliches Schrecken, und Italien durch eine Furcht von mehreren Tagen in Bestürzung? In seiner Familie hatte er so nach eine Liebesaffaire [7]) zum Grunde, und in öffentlichen Angelegenheiten hatte er die weit schändlichere Absicht, daß Plankus dir nicht deine Bürgen

5) *ad eam*, zur Fulvia. Diese hatte Antonius, nach Curio's, ihres Mannes Tod, geheyratet. Er wußte, daß sie ihn jetzt seiner Ausschweifungen wegen verachte.

6) *Catamitus* ist Ganymedes, Jupiters Mundschenk, den er auch oft zu verbotener Liebe mißbrauchte. Daher überhaupt: ein weibischer, unzüchtiger Mensch. In Italien hatte sich ein falsches Gerücht verbreitet, Cäsar sey ermordet, und die Pompejaner näherten sich Rom. Als nun ganz unvermuthet Antonius erschien, so glaubte man, er bringe Nachricht von Cäsars Tode.

7) *Caussam amoris habuit*, Caussam redeundi habuit amorem.

verkaufen möchte [8]). Von einem Tribun wurdest du auch dem Volk präsentirt [9]), wo du die Antwort ertheiltest, du wärest in deinen Angelegenheiten gekommen [10]), und gabst dem Volk Gelegenheit zu mancherley Satyren auf dich. Doch mehr als zu viel von solchen Narrnspossen; last uns auf wichtigere Dinge kommen.

Kap. 32.

Dem Cäsar, auf seiner Rückreise aus Spanien, reisteſt du unendlich weit entgegen. Schnell giengst du hin, und schnell kamst du wieder, damit er in dir, wo nicht einen tapfern, doch einen behenden Mann, möchte kennen lernen. Du wurdest wieder, ich weiß nicht wie, sein Freund [2]). Aber das war so ganz Cäsars Manier [3]). Fand er an einem Menschen, der unter der Schuldenlast ganz zu Grunde gerichtet, und nackt war, zugleich einen verschmitzten Spitzbuben [4]), und Waghals, so nahm er ihnmit allen Freuden in seine Freundschaft auf. Durch solche

8) Vielleicht hatte Cäsar, der nach Spanien reiste, dem L. Plancus aufgetragen, die Güter derjenigen zu verkaufen, die für den Antonius gut gesagt hatten, wenn er selbst nicht zur rechten Zeit bezahlen würde.

9) *productus.* Privatpersonen durften, ohne Erlaubniß der Volkstribunen oder anderer Magistratspersonen, keinen Vortrag ans Volk thun.

10) *rei tuae* dieß kann man beziehen auf rem Familiarem, praedes, libidines und amores.

1) *longissime*, bis nach Narbo.

2) Denn vorher hatte er den Cäsar zu sehr beleidigt.

3) *habebat hoc*, hanc consuetudinem.

4) nequam, desperat, der zu jedem tollkühnen Unternehmen zu gebrauchen ist, der alles wagt.

Erfordernisse so stattlich empfohlen, geschahe an dich der Auftrag, du solltest dich zum Consul ausrufen lassen, und zwar mit ihm [5]. Ich will keine Klage führen in Rücksicht des Dolabella [6], wie dieser damals zurückgestossen, geäft, und zum Narren gemacht wurde. Wie groß in diesem Punkt euer beyder Treulosigkeit gegen den Dolabella war, wer sollte davon nicht unterrichtet seyn? Jener gab ihm den Anschlag zur Bewerbung. Aber Versprechen und Vermittelung nimmt er zurück; er schanzt es sich selbst zu, und du unterschreibst gern deinen bereitwilligen Namen zu dieser Treulosigket. Es kam der erste Jenner, wir wurden in Senat beschieden, und Dolabella gieng ihm [7] weit herzlicher, und in mehrerer Fassung zu Leibe, als ich jetzt. Und lieber Himmel, was sagte ihm dafür dieser Mann nicht in seinem Aerger? Denn fürs erste wie Cäsar die Versicherung von sich gegeben, er wolle noch den Dolabella vor seiner Abreise [8] zum Consul ernannt wissen, da will man ihn als König nicht anerkennen, ohnerachtet er immer auf eine solche Art gehandelt, und in solchem Ton gesprochen, genug [9] als Cäsar da-

5) *cum ipso* Caesare.

6) *De Dolabella.* Cäsar hatte ihm befohlen um die Consulwürde anzuhalten, und hatte ihm zugleich seine Unterstützung versprochen. *Ille* (Cäsar) *induxit; promissum et receptum, consulatum, quem promiserat, et cuius quasi sponsor Iuerat.*

7) *Istum* Antonium. *Hic*, Antonius. Doch kann auch hier hic adverbialiter genommen werden.

8) Als Cäsar die Dacier und Parther angreifen wollte, verordnete er den Dolabella an seiner Statt zum Consul vom Monat März 709 bis zum Ende dieses Jahres; denn in den ersten Monaten war es Cäsar mit dem Antonius.

9) Nach einer Parenthese bedeutet sed so viel, als inquam, und setzt die Rede weiter fort.

mals diese Aeußerung gethan, da begann dieser saubere Augur, er sey im Besitz einer Priesterwürde, kraft deren er durch seine Auspicien solche Comitien hintertreiben [10]), oder ungültig machen könne, und versicherte heilig, dieß thun zu wollen. Bemerkt bey diesem Fall zuerst die schreckliche Dummheit des Menschen. Denn wie? würdest du diese Sache, welche du nach deiner Beh.uptung kraft deines Priesterrechts durchsetzen kannst, minder durchsetzen können, wenn du kein Augur, sondern wenn du Consul wärest? Ueberlege doch, ob du es nicht weit leichter könntest. Denn wir Augurn haben nur Berichte einzugeben, die Consuln aber, und die übrigen obrigkeitlichen Persouen behalten sich die Beobachtung selbst vor. [11]) Indeß es sey. Sey dumm hierin — denn von einem nie nüchternen Burschen läßt sich keine Ueberlegung erwarten. Aber beleuchtet auch seine Schaamlosigkeit. Viele Monate zuvor [12]) äußert er im Senat, er werde die Comitien zur Wahl des Dolabella aufheben, oder das thun,

10) *vel impedire* (comitia habenda,) *vel vitiare* habita.

11) *Nos* (nam et Cicero *augur* fuit) *enim untiationem solam habemus: consules et reliqui magistratus spectionem.* Mit diesen Worten sagt Cicero so viel: Der Consul ist die Hauptperson bey den Augurien, und ertheilt Befehl, wenn Beobachtungen am Himmel angestellt werden sollen, der Augur ist ihm alsdann untergeordnet. Der Consul hatte also das Recht die Beobachtungen anstellen zu lassen, der Augur war nur Bote, Schauer auf Befehl des Consuls, und konnte folglich nicht auf die Zeichen des Himmels Achtung geben, so oft er wollte, und so die Comitien und andere öffentliche Handlungen hindern.

12) *multis* (non multis ante, aliquot) *ante mensibus.* Cäsar war 709 zum fünftenmal Consul mit dem Markus Antonius; zu Anfang des März machte er den Dolabella an seiner Statt zum Consul, und den 15 März wurde er schon erstochen.

was er wirklich that [13]). Kann denn jemand die Fehler zuvor bestimmen, welche bey den Auspicien eintreten durften? Kein anderer kann es als der, der den Entschluß gefast am Himmel Beobachtungen anzustellen. Diese Beobachtungen eines Augurs dürfen aber nach den Gesetzen nicht während den Cotien geschehen, nicht während ihrer Haltung, sondern noch vor ihrer Anstellung muß man seinen Bericht abstatten. Seine Dummheit ist sonach in Schaamlosigkeit gehüllt; denn er weiß nicht die Pflichten des Augurs, und befolgt nicht die Pflichten eines Sittsamen. Von diesem Tage an bis auf die Mitte des März entsinnt euch einmal seines Consulats. Welcher Stadtknecht war wohl je so kriechend, so weggeworfen? für sich vermochte er nichts. Um alles hielt er zuvor selbst an. Den Kopf in die Sänfte [14]) neben bey gesteckt, bettelte er bey seinem Collegen um Vorrechte, die er den andern wieder verkaufte.

Kap. 33.

Siehe da! Dolabella's Comitientage [1]) die Loosung um die Prärogative. Antonius sitzt ruhig.

13) *quod fecit* vitiatis comitiis.
14) *adversam lecticam* (andere: laetitiam). Cicero versteht hierunter Cäsars Sänfte, in der er voraus getragen wurde. Antonius steckte seinen Kopf hinein, und erbat sich Wohlthaten von ihm.

1) an welchen Dolabella an Cäsars Stelle als Consul erwählt werden sollte. *Sortitio praerogativae.* In den Comitien, wo das Volk nach Centurien votirte, wurde aus allen Centurien eine auserlesen, welche die erste Stimme gab, und diese nannte man praerogativa. Dieser folgten die 5 übrigen Classen, die

Dolabella wird ausgerufen. Antonius ist still. Die erste Classe wird vorgeladen, Dolabella wird gerufen. Hiernächst, wie gewöhnlich, der Beyfall [2]). Darauf die zweite Classe. Und schneller als gesprochen war alles geschehen. Die Wahl war vollendet, und darauf rief der saubere Augur — Lälius [3]) sollte man sagen — auf ein ander mal [4]). O der viehischen Schaamlosigkeit! Was hattest du gesehen? was bemerkt? was gehört? Denn daß du Beobachtungen am Himmel angestellt [5]), behauptest du weder einstens, noch heute. So ist dann die fehlerhafte Erscheinung eingetroffen, deren Erfüllung du bereits den ersten Jenner sahest, und eine so geraume Zeit zuvor angekündigt hast. Bey Gott, du hast also Auspicien erlogen, und das, wie ich hoffe, mehr auf deinen, als des Staats Untergang [6]). Du hast Roms Volk mit Gewissenszwang belastet. In deiner Person brachte der Augur dem Augur, der Consul dem Consul [7]) üble Bothschaft. Kein Wort mehr davon, ich möchte sonst den Ver-

man iure vocatae nannte. Weil aber die erste Classe allein mehr Centurien hatte, als alle übrigen; so brauchte man nur selten die Stimmen der übrigen. Hier wurde auch die zweyte Classe aufgefodert, ihre Stimme zu geben, wahrscheinlich deswegen, weil nicht alle Centurien der ersten Classe den Dolabella zum Consul ernannt hatten.

2) Für *suffragia, tum* würde ich lieber suffragantium oder suffragatorum lesen.

3) C. Lälius, ein ehemaliger Augur, ein sehr weiser und allgemein verehrter rechtschaffener Mann, mit dem also Cicero den Antonius spottweise vergleicht.

4) *Alio die.* So sagten die Augurn, wenn sie die Comitien aufheben wollten.

5) *de caelo servasse*, Blitz, Donner. ꝛc.

6) Denn wer bey den Auspicien zugegen ist, und etwas Falsches berichtet, der ist selbst dafür verantwortlich.

7) *augur auguri, consul consuli* Antonius Caesari.

dacht erregen, als wollte ich Dolabellas Acte zerflei-schen [8]), welche doch einst schlechterdings unserm Augur Collegio wird vorgelegt werden. Bemerkt hier zugleich den Troz und die Vermessenheit des Buben So lange es dir beliebt, ist Dolabellas Consul Wahl fehlerhaft; hingegen, wenn es dir auch beliebt, so ist sie unter Begünstigung der Auspicien [9]) geschehen. Ist es blose Formel, wenn der Augur die Aufkündigungsworte [10]) ausspricht, die du aussprachst, so bekenne mir, daß du bey den Worten: „auf ein andermal" nicht nüchtern warst. Liegt aber in diesen Worten irgend eine Deutung, so bitte ich mir als Augur eine Erläuterung hierüber von meinem Collegen aus.

Kap. 34.

Indeß damit meine Rede unter den vielen Heldenthaten des Antonius nicht etwa eine der allerschönsten Handlungen überhüpfe; so last uns auf die Lupercalia [1]) kommen. Er nimmt keine Hofmine an, ehrwürdi-

8) Weil er nach Antonius vorgegebenen Beobachtungen kein rechtmäßiger Consul zu seyn schien. Folglich hätte man, wenn man auch, wie Antonius, Cabale machen wollte, alle seine Verfügungen für ungültig erklären können. Die Augurn mußten also seine Wahl, oder richtiger zu reden, die Wahrheit oder Unwahrheit der Auspicien untersuchen und entscheiden.

9) *salvis auspiciis.* Dieß geschah nach Cäsars Ermordung, als Antonius den Dolabella ohne Verletzung der Auspicien zu seinem Collegen als Consul erwählte.

10) *iis verbis.* Dieß waren die Worte: alio die.

1) *ad Lupercalia* (sacra, solennia) *veniamus* ad rem gestam Lupercalibus. Pans Priester (Luperci) feyerten von den ältesten Zeiten Roms ein Hirtenfest, wobey die alte Wildheit im Anzug, und Muthwillen sichtbar war. Die Luperci liesen

ge Väter, es scheint stark auf seiner Stirn zu arbeiten. Der Angstschweiß bricht hervor, er wird blaß. Mag er alles machen, nur daß ihn kein Eckel befällt, und noch einmal den Streich in der Minucischen Gallerie *) wiederholt. Welche Vertheidigung mag man für eine so große Niederträchtigkeit ausfündig machen? Die möchte ich hören, um zu sehen, wo der fette Lohn deines Rhetors 3) wo die Leontinische Flur 4) sich sichtbar zeige. Dein College 5) ließ sich auf den Rostris nieder, angethan mit einer Purpurtoge, auf einem goldnem Stuhl, mit Lorbeern umkränzt 6). Du steigst hinauf, trittst hinzu, zum Stuhl, — du warst doch nur so fern Priester des Pans, daß du dabey eingedenk deiner Consulwürde bleiben mußtest — und hälst ihm das Diadem vor 7). Seufzer erschallten vom ganzen Forum. Woher das Diadem? du hattest doch den Greuel nicht von der Straße mitgenommen, sondern wohl ausgesonnen und ausgedacht, von Hause mitgebracht. Du setztest ihm das Diadem nicht unter dem Jammergeschrey

nackend durch die Stadt. Dieß hielt auch niemand für unanständig, nur dem Antonius nahm man es übel, weil es für ihn als Consul unanständig war.

2) Hier hatte sich Antonius bey Haltung einer Rede übergeben.

3) *rhetoris* Sext. Clodii. S. K. 4.

4) *Campus Leontinus*. S. Kap. 17.

5) Cäsar verwaltete damals mit dem Antonius das Consulat.

6) Cäsar trug — welches ihm der Senat ungebeten verwilligt hatte — beständig einen Lorbeerkranz.

7) Als das römische Volk den Cäsar mit Ehrenbezeugungen überhäufte, war Antonius so thöricht, daß er es wagte, ihm an einem öffentlichen Festtage ein Diadem anzubieten; aber Cäsar gab es zurück, da er es schon einigemal ausgeschlagen, und bey jeder Weigerung laute Zurufung des Volks erhalten hatte. Denn ein Diadem war den Römern als Zeichen der königlichen Würde durchaus verhaßt.

des Volks auf? Er schlug es aus unter dem Frohlocken des Volks. Bösewicht, du allein ließest dich also ertappen, du zur Zeit als Consul, wolltest also einen Mann, den du zum Collegen im Staat hattest, lieber zu deinen Beherscher haben. Eben du wolltest einen Versuch machen, was das römische Volk ertragen und erdulden könnte. Ha! du haschest sogar nach Erbarmen [8]). Knieend wirfst du dich zu seinen Füßen. Warum batest du denn? Um Sklave zu seyn? das magst du dir allein ausbitten. Denn du führtest von Jugend auf ein Leben, daß du alles über dich ergehen ließest, um nur mit leichter Mühe ein Sklave zu seyn. Von uns und dem römischen Volk hattest du wahrhaftig diesen Auftrag nicht. O ein Meisterstück deiner Beredtsamkeitsgabe, da du nackend deine Rede hieltest. Was ist schaamloser? was schmutziger, was jeder Ahndung würdiger? Wartest du, daß ich dich mit Geisselhieben zerfleischen soll [9])? Hast du noch den geringsten Rest von Ehrgefühl, so muß dich gegenwärtige Rede zerfleischen, sie muß die tiefsten Wunden dir schlagen. Ich besorge nur, den Ruhm jener großen Männer [10]) herabzusetzen. Ich will indeß sagen, was mir der Schmerz abprest. Was kann unwürdiger seyn, als daß ein Mensch noch lebt, der einem andern ein Dia-

8) Du suchtest den Cäsar zum Mitleid zu bewegen aus Liebe zum römischen Volke, das unter dem Druck seufzte, die königliche Würde anzunehmen.

9) *stimulis fodiam.* Faule Sklaven wurden mit einem Stachel gestochen, und so zur Arbeit ermuntert.

10) Dieß geht auf Cäsars Mörder, den Brutus Cassius rc. Cicero fürchtet, durch seine Klage — daß sie nicht zugleich mit dem Cäsar auch den Antonius ermordet hätten — ihren Ruhm zu vermindern.

dem aufsetzte, da doch nach dem Ausspruch der Welt der Mann, der es von sich ablehnte nach allem Recht ermordet ist? Er läßt so gar in die Annalen bey den Lupercalien die Worte einschreiben: Cäsar, dem steten Dictator, hatte der Consul Antonius auf des Volks Geheiß die Königswürde angetragen; aber Cäsar wollte sie nicht annehmen! Nun nimmt es mich nicht im geringsten Wunder, daß du Störer der öffentlichen Ruhe bist, und daß du nicht blos Rom, sondern auch das Tageslicht scheuest, und daß du mit den verworfensten Mordbrennern nicht blos alle Tage, sondern auch in den Tag hinein lebst [11]). Denn wie magst du bestehen bey Friedenszeiten? Welcher Auffenthalt kann bey Aufrechthaltung der Gesetze, und Gerichte für dich seyn, obwohl du sie durch königliche Tyranney nach Möglichkeit aufhebst. Aber ist deshalb Tarquinius verjagt? Sind Cassius [12]) Mälius [13])

11) *De die vivere*, am hellen Tage Schmausereyen anstellen. Eine Mittagsmahlzeit hielten die Römer für Schwelgerey, weil sie zu Mittage nur einige trockene Sachen genossen. Wer nun des Mittags große Gastmähler gab, war der ärgste Schlemmer. *In diem vivere*, in den Tag hinein leben, unbekümmert wegen der Zukunft.

12) Spurius Cassius Viscellinus, ein sehr eitler Mann, richtete durch sein Ackergesetz, große Unruhen in Rom an. Die Quästoren bestimmten ihm einen Tag, an dem er sich gegen die Anklage, daß er damit umgegangen sey, sich zum König zu machen, vor dem Volke verantworten sollte. Er wurde, ungeachtet seiner vielen Dienste, ungeachtet der Bitten seiner Freunde und Clienten, vom tarpejischen Felsen herabgestürzt, von eben dem Volke, für dessen Vortheile er so eifrig bemüht gewesen war.

13) Spurius Mälius, ein reicher Ritter, kaufte alles Korn aus Tuscanien auf und vertheilte es unter das Volk, um so desto leichter den Römern die Freyheit zu rauben. Cincinnatus, um sein Vaterland von dieser drohenden Gefahr zu retten,

und Manlius [14]) gemordet, damit viele Jahrhunderte hinterher Antonius wider alle Rechte einen König in Rom kröne? Indeß laßt uns wieder auf die Auspicien kommen.

Kap. 35.

Cäsar wollte über gewisse Angelegenheiten [r]) den 15. März im Senat einen Vorschlag thun, ich frage dich, was hättest du ihm entgegnen wollen? Zwar hörte ich, du wärest in aller Fassung gekommen, weil dirs ahndete, ich würde wegen der erlogenen Auspicien einkommen, welchen man doch nothwendig Gehör geben müste. Indeß des römischen Volks glückliches Gestirn hob diesen Tag auf. Hat nun aber auch Cäsars Ermordung dein Urtheil über die Auspicien aufgehoben? Aber ich komme hier auf eine Zeitperiode, die durch die Umstände, auf welche jetzt meine Rede stößt, nicht aus der Acht zu lassen ist.

ließ den Mälius durch seinen Magister Equitum Ahala vor sich fordern. Da sich nun Mälius weigerte, vor dem Tribunal des Diktators zu erscheinen, so brachte ihn Ahala auf der Stelle um.

14) M. Manilius Kapitolinus, ein ehrgeitziger Mann, trachtete nach der unumschränkten Herrschaft über Rom, und wurde deswegen vom tarpejischen Felsen heruntergestürzt, und sein Haus bis auf den Grund niedergerissen.

r) Cäsar wollte dem Senat sein Vorhaben mittheilen: Sie möchten ihn bey dem gegen die Parther zu führenden Krieg zum König aller Provinzen außerhalb Italien ernennen, weil, nach den sibyllinischen Büchern, die Römer nur dann erst die Parthen besiegen könnten, wenn ihr Anführer den Königstitel führe. Noch vor seiner Abreise wollte er den Dolabella zum Consul erwählen. Hätte dieß nun Cäsar gethan, so würde Antonius vorgegeben haben (S. Kap. 32) die Auspicien wären der Wahl des Dolabella zum Consulate entgegen.

Wie schnell war deine Flucht [2]), wie schrecklich war deine Furcht an diesem Tage? wie gräßlich die Verzweiflung an deinem Leben durch die Gewissensbisse deiner Schandthaten? Begabst du dich nicht auf jener Flucht durch Vermittelung der Personen, die deine Rettung wünschten, wenn du anders bey Verstande warest, in aller Stille nach Hause? O meiner vergeblich steten so wahren Ahndungen für die Zukunft! Ich sagte damals auf dem Capitolium unsern Befreyern, die mich als Abgeordneten an dich gebrauchen wollten, um dich zur Aufrechthaltung des Staats zu ermuntern, du würdest, so lange du in Furcht schwebtest, alles versprechen, aber so bald du dich von deiner Angst erholtest, würdest du wieder der alte Antonius seyn. Die übrigen Consularen schwankten hin und her in ihrer Meynung; ich blieb bey der meinigen. Ich sahe dich weder an diesem Tage, noch an dem folgenden, ich hielt es für Unmöglichkeit, daß eine Gesellschaft der edelgesinntesten Bürger mit dem gefühllosesten Feinde durch irgend ein Bündniß könne geschlossen werden. Den dritten Tag darauf [3]) kam ich in den Tempel der Tellus, und zwar mit Widerwillen, weil alle Eingänge mit bewaffneten Leuten besetzt waren. Jener Tag, An-

2) Als Antonius vor der Curie von Cäsars Ermordung hörte, entfloh er in gemeiner Kleidung.

3) Nach Cäsars Ermordung. Nach Cäsars Hinrichtung bemühte sich Cicero, Brutus, Cassius und andere die Freyheit des Staats wieder herzustellen, auch Antonius nahm anfänglich die Miene eines Patrioten eine Zeitlang an, und that freundschaftlich gegen die Rächer der Freyheit. Aber bald legte er seine Maske ab, und suchte, da er eben jetzt 710 n. R. E. Consul war, in Cäsars Stelle einzudringen und brachte bald eine Gegenpartey zusammen.

tonius, welch ein Tag für dich. Freylich tratst du plötzlich als mein Feind auf, indeß hatte ich Mitleiden mit dir, daß du dir so wenig selbst gut wärest.

Kap. 36.

Ewiger Gott, welch ein Mann, welch ein großer Mann würdest du gewesen seyn, wenn du die Gesinnungen dieses Tages hättest in dir erhalten! Wir hätten den Frieden, der durch einen Geissel, natürlich durch Antonius Sohn, den Enkel des Bambalions, jenen vortreflichen jungen Menschen [1]) geschlossen war. Aber dich machte nur die Furcht gut, nicht aber der tägliche Lehrer unserer Pflicht; denn so bald die Furcht sich entfernte, machte dich die Tollkühnheit, die nicht von dir weicht, zum Schurken, damals schon, wo man dich bey allen meinem Widerspruch, dennoch für den ehrlichsten Mann von der Welt hielt, warst du das Haupt bey dem Leichenbegängniß jenes verruchten Tyrannen [2]). Dein Werk war jene schöne

1) Als Geißel pflegt man nur Kinder aus den edelsten Familien zu nehmen, und hier nimmt man den Sohn des M. Antonius, des so gefährlichen Feindes des Staates. Noch mehr: Bamballo's (S. Kap. 2) Enkel, also Abkömmling eines Freygelassenen.

2) Hielt man den Cäsar für einen Tyrannen und Unterdrücker der Freyheit, so mußte sein Körper, den Gesetzen gemäß, in die Tieber geworfen werden. Als ihm aber der Senat öffentliche Leichenfeyerlichkeiten bewilligte, so hielt ihm Antonius eine Lobrede, stellte Cäsars Ermordung als ein Verbrechen vor, und zeigte, um das Volk in Wuth zu setzen, den mit Wunden ganz durchborten Körper des Cäsar so wie sein mit Blut beflecktes Kleid rc. Dieß wirkte stärker auf's Volk, als selbst Antonius vermuthet hatte. Einige errichteten einen Scheiterhaufen von den auf dem Forum gefundenen Tischen und Bänken, und verbrannten den Körper, indem viele seiner alten

Lobrede, dein Werk jenes Bedauern, jenes Aufhetzen. Du eben, du zündest jene Fackeln an, so wohl diejenigen, durch welche er halb verbrannt worden, als auch solche, durch welche Bellienus [3]) Haus in Gluth und Flammen gesetzt wurde. Du schicktest jene hausende Pest verdorbener Menschen, die grösstentheils Sklaven waren, auf unsere Häuser zu, die wir durch Gewalt und Faustrecht zurückstiessen. Und dennoch, als ob der Ruß nur abgekehrt worden, machtest du in den übrigen Tagen, auf dem Capitol herrliche Senatschlüsse, daß nach dem 15. März keine Tafel zu besondern Freyheiten und Gnadenbezeugungen für irgend Jemanden sollte angeschlagen werden. Du errinnerst dich doch noch in Rüksicht der Verwiesenen? Du weist, was du von Diensterlassungen sagtest? Das rühmlichste Unternehmen war, daß du den Namen der Dictatur auf ewig aus dem Staat verbannteſt [4]). Durch diese Handlungsweise scheinst du einen solchen Haß gegen königliche Herrschaft gefast zu haben, das du wegen des neuerlichen Dictators alle Furcht zernichtest. Einigen Patrioten schien der Staat wieder auf festen Füßen zu stehen, mir aber auf keinen Fall, der ich unter deinem Steuer jeden Schiffbruch fürchtete.

Soldaten ihre Waffen und viele Frauenzimmer ihren Schmuck hineinwarfen. Andere wollten, wären sie nicht noch mit Gewalt zurückgetrieben worden, die Häuser des Brutus und Cassius in Brand stecken.

3) L. Bellienus wurde von einer Sklavin im Hause des Demetrius geboren und erhielt in der Folge die Freyheit.

4) Da Antonius in seiner Lobrede auf den Cäsar zu weit gegangen war, so nahm er wieder einen guten Schein an, zog den Senat zu Rathe, folgte dessen Gutachten, und schafte sogar die Diktatur ab.

Habe ich mich wohl in meiner Rechnung geirrt, konnte er sich unter seiner Schelmkappe wohl länger verstecken? Unter eurem Angesicht wurden auf dem ganzen Capitol Tafeln angeschlagen [5]), und es flossen nicht blos einzelnen Personen Freyheiten zu, sondern auch ganzen Nationen [6]), das Bürgerrecht wurde nicht mehr unter einzelne Individuen vertheilt, sondern unter ganze Provinzen [7]). Bleibt das nun so, was doch bey Aufrechthaltung des Staats nicht bleiben kann, so habt ihr, anwesende Väter, ganze Provinzen eingebüßt, und nicht blos die Staatsrevenüen, sondern auch die Hoheit des römischen Volks ist durch seinen Hausmarkt geschmälert.

Kap. 37.

Wo sind die 7 mal 100 Millionen Sestertien [1]), welche unter dem Schatz im Tempel der Ops sichtbar lagen? Zwar war es Blutgeld, indeß konnte es uns, wenn man es dem rechtmäßigen Eigenthümer nicht wieder zustellte, von Abgaben frey machen.

5) Als der Senat dem Antonius, wie er vorgab, seiner Sicherheit wegen eine Leibwache bewilligte, so legte er seine bisherige Maske ganz ab. Er setzte gewaltsam neue Gesetze durch, die ihm und seinem Anhange Sicherheit gaben, und ließ dabey alle Zugänge des Forums besetzen, damit man ihm keinen Einspruch thun konnte. Er fragte den Senat nicht mehr; verhandelte und verschenkte das Bürgerrecht, ja Städte und Provinzen, rief Verbannte zurück, und schlug große Geldsummen unter

6) den Cretensern.

7) Sicilien.

1) *septies millies.* Diese vom Cäsar in den Tempel der Ops niedergelegte Summe, die etwa 17 Millionen Thaler betrug, hatte Antonius weggenommen.

Höre einmal, auf welche Art hörtest du auf noch vor dem ersten Aprill ein Schuldner von 40 Millionen Sesterzien [2]) zu seyn, die du doch am 15. März [3]) noch schuldig warst? Zwar sind der Dinge unzählbare, die von verschiednen Personen nicht ohne dein Vorwissen weggekauft wurden. Indeß wurde ein herrliches Decret über den König Dejotarus [4]), dem freundschaftlichsten Bundesverwandten des römischen Volks auf dem Capitol angeschlagen. Bey Anschlagung desselben konnte sich Niemand im Schmerz des Lachens erwehren. Wer kann aufgebrachter auf jemanden seyn, als Cäsar auf den Dejotarus? so wie auch auf diesen Senatorstand, auf den Ritterorden, auf die Massilienser [5]), auf alle Männer, von welchen er nur wuste, daß der Staat des römischen Volks ihnen am Herzen lag. Also ein Fürst der vom Cäsar bey seinen Lebzeiten

2) quadringenties H. S. sind 1,333,333 Thaler. *Sestertius* (von semis nnd tertius) war eine römische Münze von Silber, ohngefähr 10 Pfennige am Werthe. *Sestertium* war eine Summe Geldes, die tausendmal so viel als ein Sestertius betrug. Die Sestertien werden mehrentheils mit abgekürzten Zeichen ausgedrückt; diese sind: II I, IIS, LLS, HS. Diese Zeichen sind deswegen gewählt worden, weil ein Sestertius zwey und einen halben Aß, oder zwey libras und einen semissem ausmachte.

3) *Idibus Martiis.* An diesem Tage war Cäsar ermordet worden.

4) Dejotarus war ein Fürst von Galatien (auch Gallogräcien genannt). Seiner Treue wegen gegen das römische Volk schenkte ihm Pompejus das Königreich Kleinarmenien, und der Senat gab ihm den Titel eines Königs. Cäsar nahm ihm Armenien wieder weg, weil er im bürgerlichen Kriege dem Pompejus Hülfstruppen gegen ihn geschickt hatte; den Königstitel ließ er ihm.

5) Cäsar war den Massiliensern feind, weil sie ihm die Thore verschlossen, als er die Legaten des Pompejus in Spanien bekriegen wollte.

weder persönlich 6), noch durch Gesandtschaft die geringsten Proben von Recht und Billigkeit erhalten konnte, ist nach seinem Tode seiner Gnade gewürdigt worden. In eigner Person machte er ihm das Compliment eines Gastfreundes, machte er ihm eine Rechnung, 7) erpreßte Geldsummen, in seine Tetrarchie setzte er eine aus seinem griechischen Gefolge 8); nahm ihm Armenien 9) ab, das vom Senat ihm war ertheilt worden. Das alles raubte er ihm im Leben, im Tode giebt ers ihm wieder 10). Und in welchen Ausdrücken 11)? Bald scheint es ihm billig, bald nicht unbillig zu seyn. Ein wundersamer Ausdruck 12). Allein jener Mann 13), denn ich war immer des Dejotarus Sachverwalter in seiner Abwesenheit, betheuerte immer bey jeder Forderung, die ich für ihn that, daß sie ihm ganz unbillig schiene. Ein Wechsel auf 10 Millionen Sesterzien 14) ist durch seine Gesandte, zwar ehrliche Leute, aber feige

6) Zweymal war Cäsar nach Besiegung des Pompejus in Gallogräcien gewesen, einmal bey seinem Hinmarsche gegen den Pharnaces, das zweytemal, als er nach Besiegung des Pharnaces, zurückkehrte.

7) *compellaret* (de pecunia). Cäsar verlangte Geld vom Dejotarus, da er ihn als Gastfreund in sein Haus aufgenommen hatte.

8) *Ex Graecis comitibus* (belli sociis). Ist Mithridates Pergamenus.

9) Diesen Theil von Armenien schenkte er dem Ariobarzanes, König von Kappadocien.

10) Antonius Vorgeben, als verlange Cäsar in seinen Schriften die Wiedereinsetzung des Dejotarus — war allerdings lächerlich.

11) *quibus verbis* (edictum illud de Gallograeciae et Armeniae restitutione perscriptum est)?

12) *complexio*, implicatio, confusio.

13) *At ille* (Caesar). *Adfui Deiotaro*, patronus fui.

14) H. S. centies, beträgt etwa 333,333 Thaler.

Memmen und Schwachköpfe [15]), ohne sein eignes Gutachten, ohne das Gutachten der sonstigen Freunde des Königes bey der Toilette [16]) ausgestellt worden, an welcher schon mehrere Dinge verhandelt worden. Ich denke immer, du wirst Ueberlegung anstellen müssen, was du mit diesem Wechsel anstellen wirst. Denn der König hat schon aus freiem Antriebe, ohne Cäsars hinterlassene Verordnung, so gleich auf die Nachricht von seiner Ermordung, durch seine Waffen seine Besitzungen wieder an sich gebracht. Der verständige Mann wuste schon, daß von jeher dieß Recht ausgeübt, daß die beraubten Eigenthümer die Tyrannenbeute, nach Mordung des Tyrannen, wieder an sich brachten. Deshalb niemand unter den Rechtsverständigen, selbst der nicht einmal [17]), der blos in deinen Augen nur Rechtsgelehrter ist, und durch den du solche Verhandlungen vornimmst, den Ausspruch thun wird, daß man nach dieser Verschreibung für Länder, die schon vor der Verschreibung wieder erobert worden, etwas schuldig geworden. Denn er kaufte es ja nicht von dir, sondern bevor du ihm sein Eigenthum verkauftest, war er schon wieder im Besitz desselben. Dejotarus war demnach ein Mann, wir aber sind

15) *imperitos*, weil sie nicht wußten, daß sie das, was ihnen der Tyrann bey Lebzeiten entrissen hatte, nach seiner Ermordung unentgeldlich zurücknehmen müßten.

16) γυναικεῖον, γυναικὼν oder auch γυναικωνῖτις nannten die Griechen den entlegensten Theil des Hauses, wo sich das Frauenzimmer aufhielt. Hier ist es das Zimmer der Fulvia, der Gemahlin des Antonius.

17) *ne iste quidem.* Hierunter versteht Manutius den Schreiber Sextus Klodius, den Antonius aus dem Exil zurückberufen hatte.

verachtungswürdige Creaturen, die wir den Reichsverweser hassen, und seine Verfügungen doch aufrecht erhalten [18]).

Kap. 38.

Was soll ich von den gränzenlosen Aufsätzen [1]) sagen? was von den zahllosen Handschriften? Es giebt so gar Verfälscher derselben, die sie, wie ein Fechterbillet [2]), öffentlich verkaufen. Es thürmen sich daher solche Geldhaufen bey ihm auf, daß man Geldsummen bereits abwiegt, und nicht abzählt. Aber wie verblendet ist die Habsucht. Neulich wurde eine Urkunde angeschlagen, nach welcher die begütertsten Städte von Creta von Staatsgefällen frey gemacht wurden, es wird ausgemacht, daß Creta nach dem Proconsulat des Brutus keine Provinz mehr ist [3]). Bist du toll? Unter Fesseln muß man dich schlagen. Wie konnte Creta durch ein Decret

18) *Ille* (Deiotarus) *vir fuit: nos quidem* (timidi) *contemnendi, qui auctorem* (Caesarem) *odimus, acta* (eius) *defendimus.*

1) Nach Cäsars Ermordung schickte seine Gemahlin Kalpurnia dem Antonius eine große Summe Geldes, und alle Papiere des Cäsar. Antonius verfälschte diese Papiere, und handelte ganz nach seinem Kopfe, ertheilte Freyheiten, das Bürgerrecht rc. und zwar alles für Geld.

2) *gladiatorum libelli*, Fechterspielzettel sind eben das, was die Schauspielernachrichten noch jetzt sind. Es stand der Tag des Spiels, die Namen, Zahl und Art der Fechter darauf.

3) Cäsar bestimmte dem Brutus die Provinz Macedonien auf das folgende Jahr, und nach Cäsars Ermordung gab ihm der Senat, mit Antonius Bewilligung, Creta. Cicero verspottet hier den Antonius: Warum giebst du jetzt dem Brutus Creta? Fürchtest du etwa, es ihm ohne Lebensgefahr nicht abschlagen zu können?

vom Cäsar nach des Brutus Abgang frey gemacht werden? Da Creta bey Cäsars Lebzeiten dem Brutus nichts angieng? durch die Verhandlung dieses Decrets — haltet solchen Handel nicht für Kleinigkeit — habt ihr die Insel Creta eingebüßt. Wahrhaftig, niemand fand sich in irgend einer Sache als Käufer ein, dem gegenwärtiger Verkäufer nicht gutwillig die Hand geboten hätte. Auch die Verordnung, die du anschlugst, in Rücksicht der Verwiesenen, hat wohl Cäsar gemacht? Ich will nicht die Triebfeder von dem Jammer eines andern seyn. Ich klage nur, fürs erste über die berüchtigste Zurückberufung 4) von Personen, deren Sache Cäsar selbst aus verschiedenen Gesichtspunkten betrachtete. Hernach sehe ich nicht ein, warum du nicht den übrigen gleiches Recht gedeihen läßt. Denn es sind nicht mehr als 3 oder 4 noch dort. Wenn sie in gleichem Jammer sich befinden, warum genießen sie nicht von dir ein gleiches Erbarmen. Warum stellst du sie mit deinem Onkel in eine Classe? 5) Wegen seiner Person konntest du keinen Vorschlag thun, da du ihn doch wegen der übrigen thatest. Ihn triebst du auch zur Bewerbung um die Censur an, du kartetest aber die Bewerbung so ab, daß sie Lachen und

4) *reditus inquinatos.* Ihre Rückkehr ist nicht von Schande und Vorwürfen frey, weil Antonius ohne Unterschied jeden zurückberief, er mochte ein guter, oder schlechtdenkender Mann seyn.

5) Dieß ist C. Antonius, der verwiesen worden war, weil er während seiner Statthalterschaft in Macedonien auf eine unrechtmäßige Art Geld erpreßt hatte. S. Kap. 23. Antonius hatte als Tribun viele aus dem Exil zurückberufen, nur seines Vaters Bruder nicht. Doch berief ihn Cäsar bald darauf zurück. Folglich irren diejenigen, welche glauben, C. Antonius sey erst nach Cäsars Hinrichtung zurückberufen worden.

Seufzer beym Publikum erweckte. Warum hieltst du aber deshalb nicht die Comitien? Gab etwan der Volkstribun Nachricht von einem unglücklichen Wetterstrahl [6]). Heischt es dein Interesse, dann sind die Auspicien von keiner Bedeutung, ists aber eine Sache deiner Blutsverwandte, dann bist du religiös. Ja, hast du nicht den nemlichen Mann beym Septemvirat [7]) im Stich gelassen? Er kam ja auch dazu [8]), was fürchtetest du? Mich dünkt, du könntest ihm mit ungewaschenem Kopf [9]) keine Fehlbitte thun lassen. Mit allen möglichen Schmähreden überhäuftest du ihn, den du doch als deinen Vater [10]) verehren solltest, wenn anders kindliches Gefühl noch in dir rege ist. Seine Tochter [11]), deine Nichte, hast du von dir gestoßen, da du dich zuvor nach einer andern Parthie [12]) umgethan, und umgesehen hattest. Das ist nicht genug. Das schamhafteste Frauenzimmer von der Welt beschuldigest du der Un-

6) Die Comitien wurden aufgehoben, so bald es zur linken Seite blitzte.

7) Er nahm ihn nicht mit unter die sieben Männer, die den Campanischen und Leontinischen Distrikt unter die Soldaten austheilten.

8) *interuenit enim* tribunus et nuntiauit sinistrum fulmen.

9) *saluo capite.* Dieß muß wahrscheinlich auf den Antonius bezogen und so erklärt werden: sine deminutione capitis, sine mutatione status tui.

10) *patris loco*, denn er war sein Eidam.

11) Bruder und Schwesterkinder nannte man auch Brüder und Schwester. Dieß geht auf die Tochter des C. Antonius, von welcher er sich etwa 706 hatte scheiden lassen.

12) *Conditio* hat außer seiner gewöhnlichen Bedeutung auch diese, daß es theils die Bedingungen einer Heyrath, theils die Heyrath selbst bedeutet. Man versteht hierunter die Fulvia, die Gattin des Klodius, welche Antonius in der Folge heyrathete. S. Kap. 5.

keuschheit [13]). Welche Prostitution kann noch ehrenrühriger gemacht werden? Und doch warst du damals noch nicht zufrieden. In dem zahlreichsten Senat am 1. Januar, und in Gegenwart deines Onkels, erfrechst du dich, den jetzigen Grund deines Grolls gegen den Dolabella in dem Umstand anzugeben, daß du hinter seinen begangenen Ehebruch deiner Nichte und Gemahlin gekommen wärest. Wer kann hier auflösen, ob da die Schamlosigkeit am höchsten stieg, so etwas im Senat anzubringen, oder die Bosheit, so etwas gegen den Dolabella zu behaupten, oder wars auch die Schande, solches vor den Ohren des Vaters zu sagen, oder die Unbarmherzigkeit, gegen ein unglückliches Frauenzimmer so unfläthig und himmelanschreiend zu bübeln?

Kap. 39.

Doch laßt uns wieder zurück auf die Handschriften kommen. Welche Commission war darüber angesetzt worden [1])? denn des Friedens halber wurden Cäsars Verordnungen vom Senat bekräftigt, Verfügungen nemlich, die er wirklich getroffen, nicht aber solche, die Antonius dem Cäsar andichtet, aus welchem Verhältniß drängen sie sich hervor? Aus welcher Fabrike kommen sie an das Tageslicht? sind es nachgemachte, warum erkennt man sie für gültig?

13) *probri*, adulterii.

1) *quae fuit tua cognitio?* Hast du dem Befehl des Senats gemäß die eigenhändigen Verordnungen des Cäsar mit den vom Senat dazu ernannten Personen gehörig untersucht, damit nachher nichts eingeschoben, noch verfälscht werden konnte?

sind sie aber ächt, warum treibt man Handel mit ihnen? Aber man hatte den Anschlag gegeben, daß ihr mit dem 1. Jun. über Cäsars hinterlassene Anordnungen solltet unter Zuziehung einer Commission mehreres Licht bekommen. Welche Commission war denn das? wen hast du je dazu aufgerufen? auf welchen 1sten Jun. wartest du? Etwa auf denjenigen, an welchem du nach deinen Streifereyen durch die Colonie der Veteranen mit einer bewaffneten Leibwache zurückkehrtest? O ein weltberühmter Ritterzug von dir, im Monat April und Mäy, eben damals als du in Beschäftigung warest, eine Colonie nach Capua [2]) abzuführen. Wie du von da fortgekommen, oder daß ich es recht sage, beynah nicht fortgekommen bist, das wissen wir ja. Dieser Stadt drohst du nun [3]). Möchtest du doch den Versuch machen, damit doch einmal deine Litanei: beinahe, aufhöre. Aber in welchem großen Ruf steht nicht dieser dein Ritterzug? wozu soll ich der Welt deinen Aufwand bey der Vormittagstafel [4]) erzählen, wozu dein

2) Um die Veteranen zu gewinnen, wollte Antonius die Campanischen Ländereyen unter sie vertheilen; allein die Einwohner von Capua widersetzten sich ihm so sehr, daß er beynahe umgekommen wäre. Cicero wünscht daher, Antonius möchte bey seinem Vorsatze bleiben, damit er von den Einwohnern hingerichtet würde.

3) Dieser Stadt Capua drohte Antonius, weil sie dem Cäsar Oktavianus günstiger war, als ihm, weil nemlich sein Vater, Cäsar, die Veteranen dahin geführt hatte.

4) Mittagsmahlzeiten waren bey dem alten frugalen Römer nicht gewöhnlich, er hielt sie für Schwelgerey, und kannte nur eine ordentliche Mahlzeit, und diese war die Cöna, welche er, nach unserer Tagesberechnung, Nachmittags um 3 Uhr hielt. Wer nun gar des Mittags große Gastmähler gab, war der ärgste Schlemmer.

rasendes Weinsaufen? wiewohl dieß dein Nachtheil ist, folgendes ist aber der unsrige. Wie [5]) die Campanischen Ländereyen zur Vertheilung unter die Soldaten von allen Staatsfällen frey gemacht wurden, so glaubten wir, dem Staat sey eine große Wunde geschlagen, und diese vertheilst du jezt unter deine Tischgenossen und Spielbrüder. Acteurs und Actricen, sage ich, versammelte Väter, sind auf kampanische Fluren gepflanzt. Wozu beklage ich mich wegen der leontinischen Ländereyen? da diese Feldfluren des Campanens und des Leontiners einst unter den Erbgütern des römischen Volks, von großem Wucher, und recht einträglich gehalten wurden. Dem Arzt gab man 3000 Morgen, als hätte er dich gesund gemacht, und dem Rhetor 2000, als hätte er dich zum Rhetor machen können. Indeß laßt uns zurück auf seine Züge, und auf Italien kommen.

Kap. 40.

Du führtest eine Colonie nach Casilinum [1]) ab, welches Cäsar schon zuvor gethan hatte. Du fragtest mich zwar schriftlich wegen Capua um Rath; aber ich würde dir die nemliche Antwort, wie die über Casilinum, ertheilt haben, nemlich, ob du an den Ort, wo schon eine Colonie ist, mit gutem Recht, eine neue hinführen kannst [2]). Meine Behauptung

5) *Qui cum.* Cum statt etsi.

1) Casilinum, eine Stadt im kampanischen Gebiete, am Vulturnus-Flusse, sie trennte das Falernische und kampanische Gebiet von einander.

2) *possesne* bezieht sich auf consuluisti, und die Worte: sed idem de Casilino respondissem — sollten in Parenthese eingeschlossen seyn.

blieb, daß man zu einer Colonie, welche unter Begünstigung der Auspicien abgeführt worden, bey ihrem blühenden Wohlstande, keine neue Colonie mit Recht hinführen könne; ich schrieb dir zurück, daß man allenfalls neue Colonisten noch hinzuthun könne. Du aber, aufgeblasen in deinem Uebermuth, führst mit Umsturz aller Auspicienrechte nach Casilinum eine Colonie ab, wohin wenige Jahre zuvor eine schon hingeführt worden, so daß du deine Fahne besorgtest, [3]) und den Pflug um die Gränzen zogest, fast streiftest du mit deinem Pflug das Thor von Capua, und schmälertest den Bezirk dieser blühenden Colonie. Und nach dieser Entweihung der Religionsgebräuche flogst du zum Cassinatischen Landgut[4]) des so unbescholtenen und unsträflichen Varro[5]). Mit welchem Recht? mit welcher Stirn? mit der nemlichen, wirst du mir entgegnen, mit welcher ich zu den Landgütern der Erben des L. Rubrius und des L. Turselius[6]), und zu unzähligen andern Besitzungen geflogen kam. Etwa in einer Auction von confiscirten Gütern? aber da müssen Cäsars Rechnungsbücher, aber nicht die deinigen,

3) *Vexillum tolleres* (oder: videres). Wenn eine römische Colonie ausgeführt wurde, so marschirte sie aus Rom weg, wie die Soldaten, und ihre Anführer trugen eine Fahne in der Hand. Wenn sie ankamen und noch keine Stadt fanden, so wurden die Grenzen, so weit die Stadtmauer gehen sollte, mit einer Pflugschaar gezogen. Daher vrbs von orbe. Wo ein Thor hinkommen sollte, da rief der Curator: porta! und sogleich wurde der Pflug in die Höhe gehalten.

4) Ein Landgut bey Casinum, einer Stadt in Campanien.

5) M. Terentius Varro, einer der gelehrtesten Römer, von dem noch Schriften von der lateinischen Sprache, vom Landwesen und de republica übrig sind.

6) S. Kap. 16.

entscheiden, die Rechnungsbücher, nach welchen du noch selbst ein Schuldner; aber nicht die, nach welchen du dich schuldenfrey gemacht hast. Wer sagts, daß Varros Casinatisches Landgut feil geboten worden? Wer sah die Auctionslanze ausgesteckt? Wer hörte die Stimme des Ausrufers? du schützest vor, einen Abgeordneten nach Alexandria geschickt zu haben, um es dem Cäsar abzukaufen. Denn seine Person zu erwarten, war langweilig. Wer hat es aber je vernommen, — denn niemandes Wohlfahrt lag mehreren so sehr am Herzen, als des Varro — daß die geringste Kleinigkeit von Varro's Gütern sey geraubt worden. Schrieb nun aber so gar Cäsar an dich wegen der Rückgabe desselben, was läßt sich denn eigentlich von einer solchen Schaamlosigkeit sagen? Schaffe einmal die Dolche [7]) ein wenig fort, die wir da sehen, und du wirst bereits einsehen lernen, daß es mit Cäsars Auctionslanze eine andere Bewandtniß habe, als mit deinem Uebermuth und Unbedachtsamkeit. Denn nicht nur der Eigenthümer [8]) wird dich aus jenen Besitzungen hinaus jagen, sondern auch jeder Freund, jeder Nachbar, jeder Gastfreund und Rechnungsführer.

Kap. 41.

Aber wie viele Tage hast du auf diesem Landgut so viehisch durchschwelgt? Von 3 an wurde gesoffen,

7) Antonius Leibwache, die bey seinem schlechten Verhalten alles zum Stillschweigen bringen mußte.

8) Varro. S. Cicero ad Att. 4, 14.

gespielt, und ausgeworfen. O armes Haus, wie so ganz anders ist jetzt dein Besitzer? von welchem ganz andern Geschöpf wird es jetzt bewohnt [1])! Varro wollte es zum Auffenthalt bey seinen gelehrten Beschäftigungen haben, nicht aber zum Tummelplatz viehischer Lüste. Welche Gespräche wurden sonst auf diesem Gut geführt? Welche Untersuchungen angestellt? Welche schriftliche Aufsätze gemacht? Sie enthielten die Rechte des römischen Volks, die Denkmähler unserer Vorfahren, den gesammten Umfang der Philosophie, und jedes Fach der Gelehrsamkeit. Aber unter deiner Einquartierung — nicht rechtmäßigen Besitznehmung — brüllte alles vom Geschrey besoffener Leute, die getäfelten Fußboden schwammen vom Wein, es triefeln die Wände. Unverdorbene Jünglinge wandelten unter abgelohnten Buben, und Buhlerinnen unter sittsamen Müttern. Von Cassinum kam man, ihm seine Ergebenheit zu bezeugen, von Aquinum und Interamna [2]). Aber keiner bekam Audienz. Und das von Rechts wegen. Denn bey einem solchen schaamlosen Buben gerathen solche Ehrenbezeugungen für Verdienste [3]) in Verachtung. Auf seinem Wege

1) *quam dispari domino* dominamini! S. Cicero von den Pflichten I, 39.

2) Die erste von diesen Stádten lag im Latium, im Gebiete der Volsker, die zweyte auch im Latium. Den Namen Interamna haben mehrere Stádte, nach dem Cellarius, lag unsere nicht weit von Aquinum.

3) *insignia dignitatis*, consulatus; *obsolebat* in Antonio i. e. vilescebat, ut non dignus iam esset, cui sollemnia officia praestarentur.

nach Rom bey der Durchreise durch Aquinum, kam ihm, da dieß Municipium so sehr volkreich ist — eine ungemein große Menge von Menschen entgegen geströmt. Er aber ließ sich in einer vermummten Sänfte [4]), wie ein Todter, durch die Stadt tragen. Die Aquinater [5]) handelten zwar wie Thoren; indeß, sie wohnten einmal an seinem Wege. Wie aber die Anagniner [6])? Sie wohnten weit [7]) von seinem Wege, und waren ihm doch entgegen gegangen, um diesem Schurken, als ob er Consul wäre, ihre Aufwartung zu machen. Unglaublich ists zu sagen; aber es ist weltkundig. Keiner empfing ein Gegencompliment; zumal er doch 2 Anagniner im Gefolge hatte, den Mustela und Laco [8]), der eine ein Meister im Raufen [9]), und der andere ein Saufaus von Haus aus. Wozu erwähne ich noch dieses Elenden Drohungen und Schmähreden, die er gegen die Sidiciner [10]) ausstieß? Mißhan-

4) Die Römer wurden in einer bedeckten Sänfte zu Grabe getragen. S. (Nitsche) Beschreibung des Zustandes der Römer S. 303.

5) Die Aquinater wohnten in via latina, wo sie dem Consul, der eben dahin reiste, nothwendig entgegen kommen mußten.

6) *Anagnini*, die Einwohner von Anagnia, einer Stadt in Latium.

7) *devii*, a via latina remoti.

8) *Mustelam et Laconem.* Auf die Frage des Attikus, was die Anagnini vor Leute wären, antwortet Cicero B. XVI, Br. II. ad Atticum: Anagnini sunt Mustela, ταξιάρχης, et Laco; qui plurimum bibit.

9) *gladiatorum* oder wohl richtiger gladiorum wegen des darauf folgenden poculorum. Antonius Leibwache setzte alles in Furcht und Schrecken.

10) Sidicinum, die Einwohner von Sidicinum, einer Stadt in Campanien.

delte er nicht die Puteolaner [11]), weil sie den Cassius, weil sie die Brüder zu Beschützern [12]) aufgenommen? Und dieß doch unter allgemeiner Ueberlegung, mit Neigung, Wohlwollen, und Ergebenheit, und nicht so wie dich, wie den Basilus [13]), und andere euers Gelichters durch Gewalt und Waffen genöthigt; solche Clienten mag niemand haben, und noch weniger von ihnen selbst Client seyn.

Kap. 42.

Indeß während deiner Abwesenheit, welch ein merkwürdiger Tag war jener für deinen Collegen [1]), da er den Götzen deiner täglichen Verehrung, Cäsars Statue [2]) auf dem Forum umstieß. Ueber die Nachricht dieses Vorfalls sankst du, wie unter deiner damaligen Begleitung allgemein bekannt ist, wie betäubt zu Boden. Den weitern Erfolg weis ich nicht; ich glaube die Furcht siegte, und die Waffen. Deinen Collegen [3]) zogst du von seiner

11) *Puteolani*, die Einwohner von Puteoli (dem heutigen Pozzuolo) einer Stadt in Campanien an der See.

12) Nach Romulus Verordnung wählten sich die Colonien und Bundesgenossen einige von den vornehmsten Römern zu ihren Patronen.

13) Basilus war einer von des Antonius Fechtern.

1) Cn. Cornelius Dolabella. *Qui dies* i. e. quam gloriosus fuit?

2) *bustum*, sonst der Ort, wo jemand begraben, oder verbrannt wurde, das Grabmahl. Hier die vom Cäsar nach seinem Tode vom Volk errichtete Säule.

3) Dolabella erklärte sich gleich nach Cäsers Ermordung für einen Republikaner, weil er dieß zu der damaligen Zeit am zuträglichsten für sich hielt. Cicero lobt ihn in s. verm. Br. IX, 14.

Himmelshöhe herab [4]). Zwar hast du ihn bis auf den gegenwärtigen Augenblick noch nicht so weit gebracht, daß er dein Ebenbild sey, aber gewiß so weit doch, daß er sich selbst nicht mehr gleich geblieben. Und wie war darauf deine Rückkehr nach Rom? Welche Bestürzung herrschte in der ganzen Stadt? Jetzt stellte sich Cinna in seinem Uebergewicht uns dar. Dann Sylla im Despotismus, darauf sahen wir den Cäsar in seiner Königswürde. Vielleicht lauerten auch schon Schwerdter, nur sie waren verborgen, es waren auch nicht so gar viele. Und diese Barbarey, wie gräßlich, schrecklich! In förmlicher Schlachtordnung ziehen Soldaten mit Schwerdtern hinterdrein [5]). Wir sehen die Sänften unter Bedeckung der Schilden getragen. Und solche Dinge sind schon alte Sächelchen. Hat uns nicht die Gewohnheit, versammelte Väter, dagegen abgehärtet? Als wir am ersten, wie beschlossen war, in Senat kommen wollten, so liefen wir plötzlich, von Furcht überwältigt, auseinander. Aber dieser Bube, der keinen Senat bedurfte, und keinen Se-

daß er als Consul kurz nach Cäsars Entleibung einen Altar, der dem Cäsar als einer Gottheit von einigen sklavischen und übelgesinnten Römern war gesetzt worden, nebst der dabey aufgerichteten Ehrensäule umreißen lassen, und ermuntert ihn zur fernern Vertheidigung der Freyheit. So bald aber Dolabella des Antonius Vorschläge vortheilhafter fand, so war auch aller Patriotismus verschwunden.

4) *de caelo detrahere*, jemanden um seinen bisherigen Ruhm (z. B. eines Patrioten) bringen — steht dem in caelum tollere, in caelo esse entgegen.

5) Antonius hatte bey seinem Einzuge in Rom viele bewaffnete Fechter bey sich, diesen ließ er die Schilde nachtragen.

nat verlangte, sondern vielmehr über unser Fortlaufen seine Freude hatte, setzte auf der Stelle seine bewundernswürdigen Thaten ins Werk. Er sollte seines Beutels wegen, Cäsars Handschriften aufrecht zu erhalten suchen, aber er wirft Cäsars Verordnungen, und gerade die besten, über den Haufen, um den Senat zerrütten zu können. Die Zahl der Jahre in Provinzen erhöht er [6]. Eben er, der einen Vertheidiger von Cäsars Decreten abgeben sollte, cassirt Cäsars Decrete sowohl in Staats- als Privatangelegenheiten. In Staatssachen ist nichts wichtiger, als ein Gesetz, in Privatsachen aber ein Testament das unverbrüchlichste. Einige Gesetze hob er auf ohne vorhergegangene Bekanntmachung, einige machte er bekannt, um sie nach ihrer Bekanntmachung auch aufzuheben. Testamente machte er ungültig, welche bey der niedrigsten Classe von Bürgern auch immer aufrecht erhalten wurden. Die Statüen und Gemählde [7]), die Cäsar nebst den Gärten dem Volk im Testament ausgesetzt hatte, ließ er theils in die Gärten des Pompejus [8]) bringen, theils auf das Landgut des Scipio [9]).

6) Cäsar hatte die Zeit der Statthalterschaft eines Prätors auf ein Jahr, und eines Consuls auf zwey Jahre gesetzt. Dieß suchte Antonius durch Hülfe der Tribunen umzustoßen.

7) Diese standen in den Gärten, die Cäsar dem Volke im Testament ausgesetzt hatte.

8) Antonius hatte Pompejus Haus und Gärten in der Auction erstanden.

9) *in villam Scipionis* Tiburtinam. Dieß Landgut hatte auch Antonius auf eben die Art an sich gekauft.

Kap. 43.

Und du bist emsig für Cäsars Andenken? Du liebst ihn noch im Tode? Welch eine höhere Ehre konnte dieser Verstorbene erhalten, als daß er sein Polster [1]), sein Bildniß, seinen Tempel und Priester hatte? So wie also Antonius Priester vom Jupiter, vom Mars, vom Quirin ist, so ist er es auch vom vergötterten Julius? Wozu zauderst du noch? Warum läßt du dich nicht einweihen [2])? Wähle dir einen Tag. Sieh dich nur nach einem um, der dich einweihet. Wir sind ja Collegen. Keiner wird dirs abschlagen. O verruchter Mensch! Sey du ein Priester des Tyrannen, oder sey ein Priester der Todten. Ich frage dich weiter, ob dir unbekannt ist, welch ein Tag der heutige ist? Du weißt es

1) *Pulvinar.* (S. Schellers gr. Lex.) Das Volk verordnete, durch Antonius Eifer aufgemuntert — dem ermordeten Cäsar göttliche Ehre, es errichtete ihm (S. K. 42. Anmerk. 3.) an dem Orte, wo er verbrannt war, einen Altar, und stellte nachher eine Säule daselbst auf, mit der Inschrift: dem **Vater des Vaterlandes!** Mit Statüen (statuis) beehrte man die vornehmsten Männer; die Bildnisse (imagines) berühmter Männer bewahrte man in Häusern auf; simulacra waren Bildnisse der Götter, und wurden in Tempeln aufgestellt. Fastigium ist hier die Gestalt des Daches, die mit einem dreyeckigen Gipfel (ἀετωμα) versehen war, zur Verzierung des Tempels wesentlich gehörte, und eigentlich nur den Tempeln der Götter zukam. Er war bisweilen vergoldet, am häufigsten aber mit erhabener Arbeit, meist mythologischen Inhaltes, reichlich versehen, und auf dem obern Rande oft mit Statüen besetzt. Unter dieser Halle stand oft ein Altar.

2) *cur non inaugurare?* Warum läßt du dich nicht zu seinem Priester einweihen? In der Folge wurde dem Cäsar und allen nach ihm vergötterten Kaisern ein ordentlicher Priester bestellt.

nicht, daß gestern der vierte Tag [3]) war von den römischen Spielen im Circusplatz? daß du selbst den Antrag an das Volk thatest, man möchte noch den 5ten Tag dem Cäsar weihen. Warum sind wir nicht in festlicher Toga versammelt? Warum gestatten wir, daß man eine Ehre, die laut deines Decrets dem Cäsar zuerkannt worden, im Stiche läßt, oder warum giebst du zu, daß ein Tag durch Hinzufügung eines Bußfestes entheiligt wird? Polster ihm ausstellen, wolltest du nicht. Entweder räume überall die Religion auf, oder erhalte sie uns ganz. Du wirst auch fragen: ob mir sein Polster, sein Tempel, sein Priester gefalle? Mir gefällt nichts von dem allen. Aber du, der du Cäsars Decrete in Schutz nimmst, was kannst du darauf antworten, daß du einige nur in Schutz nimmst, und andere ihrem Schicksal überläßt? Vielleicht, daß du das gutwillige Geständniß ablegst, daß bey allen deinen Handlungen die Gewinnsucht dein Maaßstab sey, nicht aber die geringste Spur von Ehre. In aller Welt, was willst du mir auf diese Frage entgegnen? Hier erwarte ich dein Rednertalent. In deinem Großvater lernte ich einen ungemein bered-

3) Antonius hatte ein Gesetz in Vorschlag gebracht, nach welchem nach der 4 tägigen Feyer der römischen oder sogenannten circensischen Spiele der 5te Tag dem Cäsar zu Ehren gefeyert, und sein Bildniß mit den Bildnissen der Götter in einem öffentlichen, feyerlichen Aufzuge über die Straße getragen werden sollte. Dieß untersagte Antonius nach Cäsars Ermordung; damit es aber nicht scheinen sollte, als vernichte er dadurch das Andenken an Cäsar nun gänzlich: so ließ er in Cäsars Namen ein Bußfest feyern. Dieß tadelt eben hier Cicero.

ten Mann kennen, aber du zeigst dich bey deiner Beredtsamkeit als einen recht freyen Mann. Denn jener trat nie vor dem Volk nackend [4]) auf, bey dir aber sahen wir recht ins Herz eines ehrlichen Degenknopfs. Willst du mir hierauf nicht antworten? oder wagst du es ganz und gar nicht einmal zu mucksen? Was kannst du in meiner so langen Rede aufsuchen, wo du es wagen könntest, mir eine Gegenrede zu halten?

Kap. 44.

Doch die alten Geschichten bey Seite. Diesen einzigen Tag, diesen einzigen heutigen Tag, sage ich, den gegenwärtigen Augenblick, in welchem ich rede, vertheidige, wenn du kannst. Warum ist der Staat in einen Cirkel von bewaffneten Leuten eingekerkert? Warum hören mich deine Trabanten mit ihren Schwerdtern? Warum stehen die Thürflügel der Concordia nicht geöffnet? Warum postirst du die wildesten Menschen unter allen Nationen, die Ithyreer mit Pfeilen auf das Forum? Dieß Verfahren beschönigt er mit seiner Sicherheit. Aber ist sterben nicht tausendmal besser, als in seinem Vaterland ohne Schutz der Waffen nicht leben zu können? Aber glaube mir, ein solcher Schutz ist kein Schutz. Liebe und Wohlwollen der Bürger muß unser Schutz-

4) *nudus*, da Antonius ganz gegen seine Consularische Würde als halbnackter Panpriester dem Cäsar, vor den Augen des Volks, das Diadem überreichen wollte. Eben so zweydeutig sind die folgenden Worte; hominis simplicis pectus vidimus.

wall seyn, aber nicht die Waffen. Diese wird dir das römische Volk unvermerkt nehmen, wird sie dir aus der Faust winden. Wollte der Himmel doch, es geschähe um unserer Erhaltung; indeß, auf welche Art du auch mit uns verfahren magst, so lange du diesen Weg gehest, kannst du nicht so lange, glaube es mir doch, unter uns seyn. Denn diese deine gar nicht geizige Gemahlin [1]), die ich ohne Kränkung ihrer Ehre anführe, ist nur gar zu lange dem römischen Volk den dritten Miethzinß [2]) schuldig. Das römische Volk hat noch Männer, deren Händen es das Ruder des Staats übergeben kann; und in welchem Winkel der Erde sich diese aufhalten, da ist des Staats gesammter Schutz, oder, daß ich es recht sage, der Staat selbst, der bisher blos Rache übte; aber noch nicht seine Wiederherstellung bewirkt hat. Auf alle Fälle hat der Staat in dem jungen Adel rüstige Verfechter. Sie mögen zur Aufrechthaltung der Ruhe nach Belieben sich zurückziehen; sie werden doch einst vom Staat zurückberufen werden. Süß ist des Friedens Name, seine Frucht ist Glückseligkeit. Aber zwischen Frieden und Sclaverey ist himmelweiter Unterschied. Friede ist Ruhe und Freyheit. Sclaverey ist das

1) *minime avara coniux*, d. i. die durch ihre Unbesonnenheit und Herrschsucht ihre Männer leicht aufopfert, als wenn diese ihr ganz gleichgültig wären. Denn im eigentlichen Verstande war sie habsüchtig, und betrog den Staat, so gut, wie der theure Gemahl.

2) *tertiam pensionem*. Die Fulvia hat durch ihre Rathschläge schon zwey Männer hingeliefert (den Clodius und Curio), du mußt der dritte seyn, dessen Untergang sie bereitet.

schrecklichste unter allen Drangsalen, sie muß man nicht nur durch Krieg, sondern selbst mit Aufopferung des Lebens verscheuchen. Haben gleich unsere erhabene Befreyer sich unsern Blicken entzogen [3]); so haben sie uns doch ein Beyspiel ihres Verfahrens aufgestellt. Sie thaten, was nie die Welt gethan hatte. Brutus bestürmt den Tarquin mit Krieg. Und dieser Römer war doch König, als die Königswürde in Rom herrschend war. Cassius, Melius und Manlius wurden gemordet blos wegen Verdacht des Bestrebens nach Königswürden. Diese Edle wagten mit dem Degen in der Hand einen Sturm auf einen Römer, der nicht nach der Herrschaft strebte, sondern schon in ihrem Besitz war. Diese That ist nicht blos an und für sich erhaben und göttlich, sondern auch ein angestelltes Muster der Nachahmung, zumal da die Edlen einen Ruhm eingeärndtet, den kaum der Himmel scheint fassen zu können. Zwar liegt in dem Bewußtseyn einer so schönen That vollkommener Ersatz, indeß denke ich doch, ein Sterblicher muß nicht die Unsterblichkeit verschmähen.

Kap. 45.

Denke zurück an den Tag, Antonius, an welchem du die Dictatur aufhobest [1]). Stelle dir vor Au-

3) Brutus und Cassius flohen nebst den übrigen Mördern Cäsars, weil das Volk an dem Tage, als Cäsars Leiche verbrannt wurde, mit Feuerbränden in voller Wuth gegen ihre Häuser lief und sie tödten wollte.

1) S. Kap. 36, Anmerkung 4.

gen das Vergnügen des Senats und des römischen Volks. Und dieses stelle in Vergleichung mit deinem und der Deinigen [2]) Schleichhandel; dann erst lerne den himmelweiten Unterschied zwischen Ehre und Gewinnst einsehen. Aber wahrhaftig, so wie ein Mensch in einer Krankheit bey Betäubung seines Gefühls den Reiz der Speisen nicht verspüren kann, so hat auch der Wüstling, der Habsüchtige, der Bösewicht keinen Geschmack an wahrem Ruhm. Aber wenn die Ehre für dich kein Sporn zu guten Thaten seyn kann, kann denn die Furcht dich nicht von den verworfensten Handlungen zurückhalten? Du scheuest keine Gerichte; ist dieß Gefühl deiner Unschuld, so lobe ichs. Oder ists Bewußtseyn deines Uebergewichts, so merkst du nicht, welche furchtbare Scenen dem bevorstehen, der auf solche Art keine Gerichte scheuet. Hast du keine Furcht vor braven Männern und gutgesinnten Patrioten, weil sie von deinem Körper mit Waffen zurückgescheucht werden, so wird der Nachtrab — glaube mir nur — dich nicht länger in Schutz nehmen. Und was ist das für ein Leben, Tag und Nacht vor den Seinigen in Furcht zu leben; oder du hast sie durch grössere Verbindlichkeiten verpflichtet, als Cäsar einige aus der Classe seiner Mörder sich verpflichtet hatte? Aber bist du wohl in irgend einem Stück mit ihm in Parallele zu setzen? Bey diesem fand man Verstand, Beurtheilungskraft, Gedächtniß, Gelehrsam-

2) *Tuorumque*, deiner Gemahlin Fulvia und deiner Brüder Cajus und Lucius, wovon der erstere Prätor, der andere Volkstribun war. Antonius war Consul.

keit, Nachdenken und Vorsichtigkeit. Im Kriege verrichtete er Thaten, die für den Staat zwar so himmelanschreyend, aber an und für sich doch groß waren. Viele Jahre hindurch war die Königswürde der Gegenstand seines Nachdenkens, und unter Arbeiten und großen Gefahren, gab er seinem ersonnenen Plan die Vollendung. Durch gegebene Spiele, durch öffentliche Denkmähler, durch überhäufte Geschenke, durch allgemeine Schmaußereyen brachte er den unwissenden, großen Haufen zur Stille. Seine Partheygänger machte er sich durch Belohnungen verbindlich, und seinen Gegenpart durch einen Anstrich von Gnade. Wozu sage ich mehr? Er hatte bereits dem freyen Staat, theils durch Furcht, theils durch Schonung, die Angewöhnung zur Sclaverey eingeflößt.

Kap. 46.

In der Herrschsucht kann ich dich mit ihm in Vergleichung stellen, in den übrigen Stücken aber stehst du auf keinen Fall mit ihm in Parallele. Aus den vielen Wunden, die durch jenen Schurken dem Staat eingebrannt sind, läßt sich doch dieß Gute ziehen, daß das römische Volk bereits zur Erkenntniß kommt, wie viel es jedem zu trauen, welchen Personen es sich zu überlassen; und vor welchen Creaturen es sich zu hüthen hat. Und über diese Punkte stellst du keine Betrachtungen an? Begreifst nicht, daß für brave Männer der gefaßte Gedanke: wie schön, wie angenehm belohnend, wie weltberühmt der Ty=

rannenmord ist, schon hinreichende Antriebe sind? Wird man dich dulden, da die Welt jenen nicht duldete? Mit vollem Wetteifer wird man in der Folge, glaube es mir, zu dieser That eilen, man wird nicht erst auf saumselige Gelegenheiten warten. Ich bitte dich, Antonius, wirf doch endlich einmal einen Blick auf den Staat. Denke dir deine Ahnen, aber nicht deine gegenwärtige Gesellschaft. Mit mir halte es, wie du willst, nur mit dem Staat versöhne dich. Du magst für deine Haut sorgen. Von meiner Person will ich nur das hiermit sagen. Ich habe für die Sache des Staats als Jüngling gefochten, ich werde ihn nicht als Greis verlassen. Ich achtete nicht der Schwerdter des Katilina, ich werde mich auch nicht vor den deinigen fürchten. Ach, ich will so gar gern meinen Leib preißgeben, wenn mit meinem Blut des Staates Freyheit kann versiegelt werden [1])! Möchte doch einst der Schmerz des römischen Volks gebähren, was schon lange im Gähren ist! Und wenn ich fast vor 20 Jahren [2]) hier in diesem Tempel den Ausspruch that, daß für einen Consularen der Tod nicht zu zeitig kommen könne, mit welch größerer Wahrheit kann ich diese Behauptung von einem Greise führen! Ja, versammelte Väter, mir muß der Tod so gar als eine wünschenswerthe Sache vorkommen, da alles Gute

1) *repraesentare.* Der Sinn ist: wenn durch meinen Tod der Staat die Freyheit desto eher erhalten kann.

2) *abhinc annos prope viginti.* Da ich hier in diesem Tempel der Concordia meinen Urtheilsspruch fällte über die Häupter der katilinarischen Verschwörung.

bey mir bereits eingekehrt ist, sowohl dessen, was ich genossen, als was ich selbst bewirkt habe. Nur noch diese zwey Wünsche habe ich: der erste ist, daß ich auf meinem Sterbebette das römische Volk in freyer Verfassung verlasse. Keine größere Wohlthat, als diese, kann mir von den unsterblichen Göttern zu Theil werden. Der andere Wunsch ist, daß ein jeder empfange, was seine Thaten um den Staat werth sind.

Cicero, Marcus Tullius,

M. T. Cicero's Reden für den Dichter Archias, für Marcus Marcellus Zurü
ckberufung, für die Erhaltung des Manilischen Gesetzes, nebst der zweyten
philippischen Rede uebersetzt und mit erklärenden Anmerkungen begleitet

Leipzig 1794

Bamberg, Staatsbibliothek -- L.r.o.127
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11728472-5
VD18 12708690-001